Mittwoch/Donnerstag, 7./8. 5. 1986 - D ***

Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64. 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 105 - 19.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 38,00 bfr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 150 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1500 L, Jugoslawien 400,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,20 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 14 öS, Portugal 150 Esc, Schweden 8,00 skr, Schweiz 2,00 sfr, Spanien 170 Pts, Kanarische Inseln 185 Pts, Türkei 750 TL

Heute in der WELT

Stabilität durch Konvergenz

Technische Veränderungen im Währungsbereich bringen keine Stabilität. So Finanzminister Stoltenberg in einem Gespräch mit der WELT in Tokio. Entscheidend bleibe die Konvergenz der Wirtschaftspolitik. In der Bundesrepublik seien die Preise stabil, in anderen Ländern betrage die Inflationsrate aber noch vier bis sechs Prozent. Seite 11

POLITIK

Terror: Israels Sicherheitsdienste haben eine der größten und gefährlichsten palästinensischen Terroristenzellen ausgehoben, die für mehrere Attentate auf Ausländer in den vergangenen Wochen verantwortlich gemacht wird. Dieser Zelle sollen 20 Mitglieder angehört haben. (S. 10)

Appell: Der Dalai Lama, weltliches und geistliches Oberhaupt Tibets, hat zum Auftakt einer Europareise in Bonn an die Politiker appelliert, ihr Engagement für den Frieden in der Welt zu verstärken. Er informierte über das Leiden der Tibetaner während der jetzt 27 Jahre dauernden chinesischen Besetzung. (S. 5)

Belgien: Der Streik aus Protest gegen Sparpläne der Regierung Martens zur Haushaltssanierung hat gestern das öffentliche Leben weitgehend lahmgelegt. Eisenbahn- und Nahverkehr ruhten genauso wie die Arbeit in den Häfen und auf den Fähren, in Schulen und beim Rundfunk. (S. 7)

KSZE: Das Expertentreffen in Bern tritt in seine entscheidende Phase ein. Bonns Delegationsleiter, Botschafter Eickhoff, hat im Namen einer Reihe westlicher Staaten Verbesserungsvorschläge für Reisemöglichkeiten in „dringenden Familienangelegenheiten" vorgelegt. (S. 10)

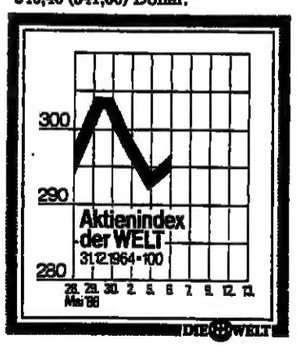
Tarife: Für einen Teilbereich der Metallindustrie, die Feinblech-Verpackungsindustrie in Baden-Württemberg, hat es den ersten Tarifabschluß gegeben: Löhne und Gehälter werden um 4,5 Prozent erhöht. Zugleich kam es in anderen Sparten der metallverarbeitenden Industrie erneut zu Proteststreiks.

Angola: Der sowjetische Parteichef Gorbatschow hat Angola zugesichert, die UdSSR werde auch künftig „hart und konsequent" den „gerechten Kampf" des angolanischen Volks unterstützen. Der angolanische Staats- und Parteichef, Jose Eduard dos Santos, hält sich zur Zeit in Moskau auf.

WIRTSCHAFT

Quellensteuer: Zu einer größeren Steuerneutralität, -gerechtigkeit und -rationalisierung würde die Einführung einer Quellensteuer nach Ansicht des Präsidenten des Bundesfinanzhofs, Klein, führen. Dagegen sieht der Staatssekretär im Finanzministerium, Voss (CSU), keinen Handlungsbedarf zur Einführung. (S. 11)

Börse: Die deutschen Aktienbörsen meldeten eine deutliche Kurserholung. Eine festere Tendenz bestimmte auch den Rentenmarkt. WELT-Aktienindex 296,58 (294,30). BHF-Rentenindex 107,513 (107,240). BHF-Performance-Index 104,677 (104,383). Dollar-Mittelkurs 2,2208 (2,1834) Mark. Goldpreis je Feinunze 340,40 (341,60) Dollar.



KULTUR

Wirklichkeit: Die Westdeutsche Rektorenkonferenz stellte sich auf ihrer Jahrestagung dem Thema „Bildung und Erziehung durch Wissenschaft"; sie wollte „Idee und Wirklichkeit" dieses Auftrags in den Blick nehmen. (S. 21)

Käte Haack: Die Staatsschauspielerin wirkte in mehr als 240 Filmen mit, Bühnenstücke wie „Zwei ahnungslose Engel" oder „My Fair Lady" machten sie populär. Käte Haack starb im Alter von 88 Jahren in Berlin. (S. 21)

SPORT

Volleyball: Die deutsche Nationalmannschaft der Damen hat bei der B-Weltmeisterschaft in Rom die Finalrunde erreicht. Sie besiegte Ungarn 3:1 und hofft nun auf den Turniersieg. (S. 18)

Fußball: Nur 1,55 Millionen Zuschauer besuchten in dieser Saison die Spiele der zweiten Liga. Das bedeutet einen Rückgang um 23 Prozent im Vergleich zur vorausgegangenen Spielzeit. (S. 18)

AUS ALLER WELT

Bergfilme: Die soziale und kulturelle Wirklichkeit der Menschen im Gebirge, nicht Sensation und Nervenkitzel bestimmen die meisten Berg- und Forschungsfilme (Foto) heutzutage. (S. 22)

Kriegsgräber: Nahe Algier ist nach jahrelangen Bemühungen ein deutscher Soldatenfriedhof entstanden. Alle in westlichen Ländern gefundenen deutschen Gefallenen des Zweiten Weltkriegs haben damit eine würdige Ruhestätte gefunden. (S. 22)

Leserbriefe und Personalien Seite 6
Fernsehen Seite 9
Wetter: Unbeständig, noch mild Seite 22

Morgen, am Feiertag Christi Himmelfahrt, erscheint die WELT nicht, sondern erst wieder am Freitag. In einigen Gebieten ist die gewohnte Zustellung jedoch nicht möglich, wenn Regional- und Lokalzeitungen, mit denen wir in Vertriebsgemeinschaften zusammenarbeiten, am Freitag nicht erscheinen. Unseren Abonnenten wird dann die WELT durch die Post zugestellt.

Sowjets geben zu: Wir haben das Unglück „unterschätzt"

Kreml sucht die Schuldigen in der Ukraine / Reaktorprogramm wird fortgeführt

DW. Moskau

Unter dem massiven Druck der öffentlichen Meinung im Westen hat die sowjetische Führung am Dienstag das Schweigen um die Reaktor-Katastrophe von Tschernobyl gebrochen. Der stellvertretende Ministerpräsident Boris Schtscherbina räumte vor der internationalen Presse in der sowjetischen Hauptstadt sogar ein, daß das Ausmaß des Unglücks zunächst unterschätzt worden sei. Dieses Eingeständnis untermauert die Vermutungen im Westen, daß es sich um das größte Unglück bei der zivilen Nutzung der Kernenergie handelt. Die Parteizeitung „Prawda" hat am selben Tag den Versuch unternommen, die Angelegenheit herunterzuspielen. In ihrem Beitrag war lediglich von einer nach wie vor „komplizierten Situation" und extrem schwierigen Löscharbeiten die Rede. Die „Prawda" veröffentlichte eine „Reportage" vom Katastrophenort in der Ukraine, die den Eindruck erwecken sollte, die aus Moskau angereiste Delegation des Ministerrats und die Fachleute vor Ort hätten durch besonnenes und schnelles Handeln möglicherweise drohende Gefahren gebannt.

Schtscherbina deutete an, daß die Kreml-Führung die Schuldigen an der „Unterschätzung" der Lage in der Ukraine sieht. Er legte nämlich Wert auf die Bemerkung, daß nur Stunden später eine Untersuchungskommission der Zentralregierung aus Moskau in Tschernobyl eingetroffen sei. Ehe man sagen könne, was den Umfang ausgelöst habe, bedürfe es noch

SEITEN 4 und 11:
Weitere Beiträge

sorgfältiger Untersuchungen. Es sei aber ziemlich wahrscheinlich, daß es im Reaktor eine chemische Reaktion gegeben habe. Auf der Pressekonferenz wurde erstmals eingestanden, daß die Radioaktivität auch in Weißrußland gestiegen war.

Die sowjetischen Sprecher beharrten im übrigen auf der Version, daß nur zwei Menschen ums Leben gekommen seien. 204 Personen seien mit Strahlenschäden in Krankenhäuser gebracht worden, 18 von ihnen seien in einem kritischen Zustand. Diese Angaben decken sich in etwa mit den Aussagen des Parteichefs von Moskau, Boris Jelzin, während eines Besuchs beim nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Rau in Düsseldorf. Jelzin sprach von etwa 200 Verletzten. Er fügte allerdings hinzu, die Zahl der stark Strahlengeschädigten könne noch auf 30 oder 40 steigen.

Der von der Regierung in Stockholm bestellte schwedische Kernkraftexperte Lars Hogberg kommentierte den „Prawda"-Artikel mit den Worten, die Beschreibung des Vorgangs in Tschernobyl lasse darauf schließen, daß der Unfall hätte kaum schlimmer ausfallen können. Als „Unglück" qualifizierte auch der stellvertretende sowjetische Außenminister Kowaljow „das, was sich in Tschernobyl ereignet hat". Der Vizeministerpräsident Schtscherbina ließ vor der Presse keine Zweifel daran, daß Moskau sein Atomenergieprogramm wie geplant „mit hohem Tempo" realisieren werde. Möglicherweise würden zusätzliche Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit ergriffen.

DER KOMMENTAR

Guter Trend

PETER GILLIES

Daß im April rund 217 600 Arbeitslose weniger registriert wurden, ist eine gute, aber keine sensationelle Nachricht. Ein Hauch von Frühling – gewiß, aber die Gefilde der Vollbeschäftigung bleiben fern. Zuversichtlicher stimmen da schon der kräftige Rückgang der Kurzarbeit, die Zunahme der offenen Stellen gegenüber dem Vorjahr sowie der überdurchschnittliche Abbau der Jugendarbeitslosigkeit.

Indes hat der Aufschwung den Arbeitsmarkt weit kräftiger erfaßt, als die relative starre Zahl von mehr als zwei Millionen registrierter Erwerbsloser es vermuten läßt. Die Beschäftigung steigt kräftig: Im vergangenen und in diesem Jahr dürfte rund eine halbe Million neuer Arbeitsplätze geschaffen werden. Daß die Arbeitslosenzahl nicht entsprechend sinkt, hängt vor allem damit zusammen, daß noch immer mehr junge Leute einen Job suchen als Ältere den ihren aufgeben.

Der Wind am Arbeitsmarkt drehte schon vor zwei Jahren und keineswegs erst jetzt. Selbst wenn die Arbeitslosenzahl im Sommer oder Herbst unter die Zwei-Millionen-Grenze sinken sollte, der Jahresdurchschnitt bleibt darüber. Die Verantwortung der Regierung für eine gute Beschäftigung liegt darin, die Tarifparteien darauf hinzuweisen, daß die Lohnhöhe darüber entscheidet, ob rentable Dauerarbeitsplätze geschaffen werden oder nicht.

Die Geduld des Realismus gebietet es, schnelle Erfolge weder zu erwarten noch herbeizwingen zu wollen. Es sollte sich stärker herumsprechen, daß ein befristeter Arbeitsplatz allemal besser ist als unbefristete Erwerbslosigkeit. Daß jeder zweite Arbeitslose über keine oder nur eine unzureichende Ausbildung verfügt, fordert die Beharrlichkeit beruflicher Qualifizierung heraus.

Jene Strategen, die mit Beschäftigungsprogrammen über Nacht die Abschaffung der Arbeitslosigkeit verheißen, haben das Pulver nicht erfunden. Aber sie schießen damit. Eine beharrliche Wirtschaftspolitik mit Augenmaß braucht sich davon nicht beeindrucken zu lassen.

„Ein Erfolg für die Marktwirtschaft"

Kohl: Tokio unterschied sich von früheren Treffen / Probleme mit den Devisenmärkten

Mk./Sbt. Tokio

Bundeskanzler Helmut Kohl hat nach Abschluß des 12. Weltwirtschaftsgipfels die Unterschiede zu den drei vorangegangenen Treffen, an denen er teilgenommen hatte, herausgearbeitet. Diesmal seien die marktwirtschaftlichen Prinzipien von allen Teilnehmern sehr viel deutlicher unterstrichen worden. Es sei eben einfacher, „sich zu einer Linie zu bekennen, die erfolgreich ist". Nach Kohls Ansicht profitieren von der erfolgreichen Politik der Industriestaaten auch die Entwicklungsländer. Besonders vorteilhaft für sie sei der bessere Zugang zu den Märkten der Industriestaaten sowie die niedrigeren Zinsen.

Die Ergebnisse des Gipfels sieht Kohl als Bestätigung für den wirtschaftspolitischen Kurs der Bundesregierung. Als „besonders erfreulich" bezeichnete er es, daß sich die Partner anerkennend über die deutschen Fortschritte geäußert hätten. Die jüngsten Arbeitslosenzahlen zeigten, daß sich der günstige Trend fortsetze. Beim Wachstum und bei der Preisstabilität nehme die Bundesrepublik Deutschland den ersten Rang ein. Die Grundtendenz für 1987 bezeichnete Kohl als positiv, da sich der Ölpreisverfall erst dann richtig auswirke.

In der gemeinsamen wirtschaftspolitischen Abschlußerklärung weisen die sieben Teilnehmerstaaten darauf hin, daß die Volkswirtschaft der Industrieländer nunmehr in das vierte Jahr des Aufschwungs ginge, und zwar bei gesunkener Inflationsrate.

SEITEN 2 und 5:
Weitere Beiträge

Hier und überhaupt in der Weltwirtschaft trage die jüngste Ölpreissenkung zur Festigung des Wachstums und zur Steigerung des Welthandelsvolumens bei.

Ein Problem stellen jedoch nach wie vor die Devisenmärkte dar, vor allem die Kursschwankungen des Dollar. Um bei den Wechselkursen eine größere Stabilität zu erreichen, beschlossen die sieben Staats- und Regierungschefs, die nationale Wirtschaftspolitik besser mit den sechs anderen Staaten zu koordinieren.

Bei der verstärkten wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit wirken in Zukunft auch Italien und Kanada mit, wenn sie direkt betroffen sind. Sie ergänzen dann die Fünfergruppe, zu der die USA, die Bundesrepublik, Frankreich, Großbritannien und Japan gehören.

Zum ersten Mal stellten sich die Gipfelteilnehmer geschlossen hinter die geplante Liberalisierungsrunde im Rahmen des allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (Gatt). Im September soll die Runde bei der Gatt-Ministertagung in Uruguay festgeklopft werden.

„Mit Besorgnis" wiesen die Staats- und Regierungschefs auf die Überschußproduktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse hin. Es bestehe Handlungsbedarf, sagte der Bundeskanzler, allerdings dürfe die Anpassung nicht zu Lasten der deutschen Bauern gehen.

Sprengstoff aus der Botschaft Syriens?

Berliner Justiz gibt zwei weitere Verhaftungen bekannt / Rechtshilfeersuchen an „DDR"

hrk./W.K. Berlin

Der bei den Ermittlungen nach den Urhebern des Bombenanschlages auf die Berliner Diskothek „La Belle" verhaftete Ahmed Hasi hat gestanden, den Anschlag auf das Büro der Deutsch-Arabischen Gesellschaft in Berlin-Kreuzberg verübt zu haben. Den Sprengstoff habe er von einer „arabischen Dienststelle" in Ost-Berlin erhalten. Wie Justizsprecher Volker Kähne mitteilte, streitet der Jordanier eine Beteiligung an dem Diskotheken-Anschlag, bei dem am 5. April zwei Gäste getötet und etwa 200 verletzt worden waren, jedoch ab.

Im Zusammenhang mit dem Sprengstoffanschlag am 29. März dieses Jahres auf das Büro der Deutsch-Arabischen Gesellschaft gaben Justiz und Polizei gestern zwei weitere Verhaftungen bekannt. Dabei handelt es sich um den 39jährigen Araber Farouk Salahmeh und den 34jährigen Fayez Sahawanch aus Berlin-Tempelhof.

Die Polizei hatte den aus Jordanien stammenden Salameh und den staatenlosen Palästinenser Sahawanch bereits in der vergangenen Woche in ihren Berliner Wohnungen festgenommen. Beide haben ihre Beteiligung an dem Anschlag auf die Deutsch-Arabische Gesellschaft gestanden.

Es gebe jedoch „sehr, sehr wenig Anhaltspunkte dafür, daß sie auch für ‚La Belle' in Frage kommen", sagte der Chef der Staatsschutzabteilung

SEITE 2:
Arabische Spurenelemente

der Berliner Polizei, Manfred Ganschow. Diese Möglichkeit müsse aber schon wegen der zeitlichen Nähe beider Anschläge beachtet werden.

Ganschow wies darauf hin, daß zwar keine Vergleiche des bei den Anschlägen benutzten Sprengstoffes möglich seien, weil man keine Reste gefunden habe. Doch sei seine Wirkungsweise in beiden Fällen sehr ähnlich gewesen.

Justizsprecher Kähne betonte, daß Ermittlungen wegen des Diskothekenanschlages weiterhin in mehreren Richtungen unternommen würden. Nach Ansicht der Berliner Justiz gibt es keine Belege dafür, daß nur eine „Spur nach Libyen" führe. Entsprechende Hinweise „in Bonn" bezeichnete er als „überflüssige Spekulation".

Wie die Nachrichtenagentur AP herausgefunden haben will, stammt der von Hasi benutzte Sprengstoff von der syrischen Botschaft in Ost-Berlin und soll um die Monatswende Februar/März 1986 über die Transitstrecke Helmstedt-Berlin nach West-berlin gebracht worden sein.

Die Westberliner Ermittlungsbehörden haben in einem Rechtshilfeersuchen die Ost-Berliner Polizei gebeten, die Angaben der inhaftierten Araber über den Transport des Sprengstoffs aus dem Ostteil der Stadt zu überprüfen. Untersucht werden soll in den Ermittlungen auch die Rolle des in London unter Mordanklage stehenden Bruders von Hasi, Nisar Hindawi.

Auf Cannes fällt der Schatten des Terrors

DORIS BLUM, Cannes

In Cannes scheint alles wie gewohnt. Der Andrang wird groß sein, wenn die 39. Internationalen Filmfestspiele am Donnerstag abend eröffnet werden. An der Côte d'Azur bereitet man sich auf das Erscheinen von 15 000 Profis der Filmindustrie vor; dazu finden sich 3000 Journalisten und auch sicherlich wieder 20 000 Schaulustige ein. Und doch ist es dieses Jahr anders als sonst.

Viele Stammgäste aus Amerika nämlich werden diesmal fehlen, darunter einige der erlauchtesten Namen: Steven Spielberg zum Beispiel, Silvester Stallone, Martin Scorcese, Walter Matthau, Dustin Hoffman. Sie haben sich der allgemeinen Verweigerungswelle der amerikanischen Touristen angeschlossen. Der internationale Terror hat seine Schatten auch auf dieses sonst so muntere Festival geworfen.

Schon gibt es einen Namen für die Situation: „Cannes-Syndrom 1986". Dieses Cannes-Syndrom hat gar nicht einmal vorrangig mit Angst zu tun. Die Festspiel-Verantwortlichen und die französischen Sicherheitsbehörden sind weit davon entfernt, sich von irgendwelchen Drohungen ins Bockshorn jagen zu lassen. Aber die Stimmung ist eben anders. Die gewohnte Heiterkeit scheint nicht aufzukommen. An der Croisette herrscht Sicherheitsstufe eins.

Sechshundert Polizisten in Uniform werden über die in- und ausländischen Gäste wachen, doppelt soviel

SEITE 21
Piraten contra Otello

wie in den Jahren zuvor. Hinzu kommt eine große Zahl von Beamten in Zivil. In den vergangenen Tagen liefen die Drähte heiß zwischen den Präfekturen Alpes Maritimes, Grasse und Cannes sowie der Festival-Organisation.

Es wird einen dichten Absperrungsgürtel der „CRS", der Compagnie Républicaine de Sécurité, rings um den Festival-Palast, den sogenannten Bunker, geben, der seinem Namen nun endlich einmal wirklich Ehre macht. Die Eintrittskontrollen werden verschärft.

Die großen Hotels haben ebenfalls ihre Sicherheitsmaßnahmen verstärkt. Im Carlton, das seit eh und je von der US-Filmindustrie vereinnahmt wird, werden statt bislang vier jetzt elf Sicherheitsbeamte rund um die Uhr Dienst tun.

Doch viele Amerikaner konnten selbst die schärfsten Sicherheitsvorkehrungen nicht überzeugen. Sie sagten reihenweise ab: neben den schon Genannten auch alle Mitarbeiter des neuen Polanski-Films, der sinnigerweise „Die Piraten" heißt und mit dem das Fest eröffnet werden soll.

Aber wenigstens Sydney Pollack, Regisseur des mit sieben Oscars gekrönten Films „Jenseits von Afrika", hat den Kopf (bisher) nicht aus der Schlinge gezogen. Er wird tapfer der internationalen Jury präsidieren – allen bösen Auguren zum Trotz.

Börner: Ich bin für Kernenergie

DW. Wiesbaden

Der hessische Ministerpräsident Holger Börner (SPD) lehnt auch nach dem Reaktorunfall in der Sowjetunion die Forderung des grünen Koalitionspartners in Wiesbaden nach einer sofortigen Stillegung des Atomkraftwerks Biblis ab. Vor dem Landtag sagte er: „Ich war und bin Befürworter der Kernenergie." Börner warnte jedoch vor jedem „selbstgefälligen Hinweis" auf einen höheren Sicherheitsstandard deutscher Atomkraftwerke. Die Sicherheitsfrage müsse jetzt neu gestellt werden.

Deutlich weniger Arbeitslose

DW. Nürnberg

Die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland ist im April um 217 560 auf 2 230 059 zurückgegangen. Dies ist seit 1958 der stärkste Rückgang in einem April, der Zugang offener Stellen war seit 1978 nicht mehr so hoch. Wie der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Franke, mitteilte, verringerte sich die Arbeitslosenquote auf neun Prozent. Im April lag sie noch bei 9,3 (März 9,8) Prozent. Er sagte, daß die Bauwirtschaft „den schwierigsten Teil der Wegstrecke hinter sich hat".

„DDR" im Osten auf Platz zwei

DW. Bonn

Die „DDR" nimmt unter den Staaten des Warschauer Pakts hinter der Sowjetunion in wirtschaftlicher, politischer und militärischer Hinsicht den zweiten Platz ein. In einer Studie der Bundesregierung wird auch auf die „innere Stabilität" hingewiesen. Das Papier kommt zu dem Schluß, daß sich die „DDR" insgesamt als bestfunktionierender Staat im Sozialismus ausweise. Probleme gebe es allerdings bei der Energieversorgung.

Seite 4: Musterkind

Auswirkungen für Gorleben

DW. Hannover

Der Aufschub des Antrags, in Gorleben eine Versuchsanlage zur Endlagervorbereitung für abgebrannte Reaktorelemente zu errichten, hängt nach Informationen der WELT auch mit den innenpolitischen Auswirkungen des Reaktor-Unglücks in Tschernobyl zusammen. Die Deutsche Gesellschaft für Wiederaufarbeitung (DWK) hatte dagegen noch nicht fertiggestellte Planungsunterlagen als Grund für ihren Beschluß angegeben.

Seite 4: Die DWK hält sich bedeckt

Dollar legt fast vier Pfennig zu

DW. Frankfurt

Der amerikanische Dollar hat gestern um fast vier Pfennig zugelegt. Auf einem nervösen bis hektischen Devisenmarkt wurde der amtliche Mittelkurs in Frankfurt mit 2,2208 Mark nach 2,1834 am Montag fixiert. Ausgelöst wurde diese kräftige Kurserholung durch entsprechende Erklärungen der Finanzminister in Tokio im Anschluß an den Wirtschaftsgipfel. In Tokio selbst erreichte der Dollar gestern mit knapp 165 Yen den niedrigsten Stand seit 1945.

Bonn: Kein Geld für Neue Heimat

A.G. Bonn

Bonn ist nicht bereit, weitere Steuergelder lockerzumachen, um den Wohnungsbaukonzern Neue Heimat zu sanieren und so den DGB aus seiner Verantwortung zu entlassen. Dies betont die Bundesregierung in ihrer 50-seitigen Antwort auf eine Große Anfrage der Koalitionsfraktionen, die das Bundeskabinett an diesem Mittwoch beschließen wird. Die Verantwortung für die Misere liege einzig und allein bei dem Unternehmen und seinen Eigentümern.

„Kabul ist voll von Gerüchten über das Schicksal Karmals"

Bundestagsabgeordnete berichten von großer Ungewißheit

DW. Neu Delhi/Islamabad

Über das Schicksal des als Chef der Einheitspartei in Afghanistan abgelösten Babrak Karmal gibt es derzeit nur Gerüchte. Nach Angaben der beiden Bundestagsabgeordneten Klaus Rose (CSU) und Peter Würtz (SPD), die sich bei einem Kurzbesuch einen Tag in der afghanischen Hauptstadt aufgehalten hatten, herrscht in Kabul nach wie vor Unsicherheit, ob Karmal überhaupt noch am Leben ist. „Die ganze Stadt ist voller Gerüchte", sagte Rose bei einem Zwischenaufenthalt in Neu Delhi.

Die beiden Abgeordneten berichteten weiter, daß während ihres Aufenthalts aus verschiedenen Stadtteilen Schießereien zu hören waren. Mehrere Stadtviertel waren gesperrt. Tagelang seien keine Zeitungen erschienen. „Der Flughafen Kabuls glich einem Heerlager", erklärte Würtz. Als Delegation des Haushaltsausschusses des Bundestages waren die beiden Parlamentarier nach Kabul gereist, um sich vor allem über die Lage der deutschen Gemeinde in Afghanistan zu informieren.

Nach der Ablösung Karmals als Parteiführer wird auch über seinen Rücktritt als Staatschef spekuliert. Aus osteuropäischen Quellen in Islamabad verlautete, Karmal könne bereits auf der nächsten Sitzung des Revolutionsrates, des höchsten Staatsorgans, als Vorsitzender dieses Gremiums abgelöst werden.

Unterdessen hat die Armeeführung in Afghanistan sich hinter den neuen Parteichef Mohammad Nadschibullah gestellt. Nach einer in Islamabad empfangenen Meldung von Radio Kabul gaben die führenden Generäle auf einem Treffen mit dem afghanischen Verteidigungsminister Nasar Mohammad eine Loyalitätserklärung für den früheren Chef des Geheimdienstes Chad ab. Darin erklärten sie ihr „volles Vertrauen" zum Nachfolger Karmals und ihre Bereitschaft zu einer „vollständigen Zusammenarbeit". Die Armee ist neben Moskau die wichtigste Spitze des kommunistischen Regimes in Afghanistan. Der sowjetische Parteichef Gorbatschow hatte Nadschibullah zu seiner Ernennung ausdrücklich gratuliert.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Arabische Spurenelemente

Von Werner Kahl

Die Geständnisse verhafteter Araber vor einem Westberliner Untersuchungsrichter haben zum Komplex schwerer Terroranschläge in der Stadt Licht in die konspirative Szene gebracht. Auch wenn damit der Bombenanschlag auf die Diskothek „La Belle", der vor allem amerikanische Gäste treffen sollte, noch nicht aufgeklärt ist, sind die Sicherheitsbehörden ein entscheidendes Stück vorangekommen.

Die Fäden laufen über Ost-Berlin in den Nahen Osten. Aus einer arabischen Dienststelle in Ost-Berlin wurde nach Angaben der beschuldigten Araber im Frühjahr Sprengstoff nach West-Berlin geschleust. Kontakte der drei Verhafteten zu Palästinensern im Nahen Osten konnte die Polizei aus sichergestellten Notizen und aus Aussagen entnehmen.

Dort, in den Ausbildungslagern im Bekaa-Tal und dem weiteren Einzugsbereich, plant und organisiert die Terrororganisation Al Fatah-Revolutionärer Rat unter dem Kommando von Sabri al Banna (Abu Nidal) außer eigenen Initiativen auch Aufträge des Staatsterrorismus.

Im Mittelpunkt der letzten Monate standen Schläge gegen amerikanische Einrichtungen in der westlichen Welt, die offensichtlich – Abu Nidal hat sich dazu bekannt – im Interesse und wohl auch finanzierten Auftrag Libyens erfolgten. Bei den in Berlin verhafteten Arabern handelt es sich möglicherweise um „Schläfer", eingeschleuste Agenten, die zu einem bestimmten Zeitpunkt tätig werden. Abu Nidals Kontakte zu Khadhafi sind ohnehin kein Geheimnis.

Inwieweit die Untersuchung des Anschlags auf die deutsch-arabische Gesellschaft in Berlin dazu beitragen kann, auch den Fall „La Belle" zu klären, wird man noch sehen. Sicher ist jedenfalls die westöstliche Beziehung. Jetzt sieht sich die Ostberliner Polizei aufgefordert, festzustellen, was sich hinter den Mauern der arabischen Dienststellen im östlichen Teil der Stadt abspielt und wie es den Attentätern möglich war, Sprengstoff durch die bekannt scharfen Kontrollen der Mauerposten in den freien Teil der Stadt zu schleppen. Die von der Ostberliner Führung zugesagte Mitarbeit bei der Bekämpfung des Terrorismus wird in Berlin auf die Probe gestellt.

Fest in Moskaus Griff

Von Diethart Goos

Erich Honecker ist Michail Gorbatschows Musterknabe, und der SED-Generalsekretär tut gut daran, auch seinen Nachfolger in diese Rolle einzupassen. Denn für Ost-Berlin geht nach wie vor an Moskau kein Weg vorbei. Diese bittere Erkenntnis ist für realistische Deutschlandpolitiker in der Bundesrepublik gewiß nicht neu. Aber es ist dennoch nützlich, wenn die tatsächlichen Machtverhältnisse im Ostblock, wie jetzt geschehen, von kompetenter Seite der Bundesregierung nüchtern analysiert werden. Diese Ausarbeitung gehört besonders in die Hände derer, die politischen Träumen von einem deutsch/deutschen Tête-à-tête oder gar einer Wiedervereinigung unter dem Etikett des Neutralismus nachhängen.

Mit einer Mischung von Zuckerbrot und Peitsche bindet die Sowjetunion das SED-Regime so fest an sich, daß „Alleingänge" nur sehr begrenzt möglich sind. Dabei setzt Moskau alles daran, die zweifellos vorhandene mitteldeutsche Wirtschaftskraft vorwiegend zum eigenen Vorteil zu nutzen. So werden allzu weit gehende handelspolitische Offensiven Ost-Berlins auf den West-Märkten mit ihren begehrten Währungen verhindert. Zugleich werden damit dem mitteldeutschen Streben nach möglichst viel High Tech Grenzen gesetzt, denn die Sowjetunion hat nach wie vor großen Bedarf an Produkten aus „DDR"-Industriezentren, die nach westlichen Qualitätsmaßstäben längst zweitrangig oder gar altmodisch sind. Damit werden Kapazitäten gebunden, die für anspruchsvollere Technik eingesetzt werden könnten.

Ein wichtiger Faktor ist auch die auf einen perfekten Partei- und Überwachungsapparat abgestützte innenpolitische Stabilität mit einer Armee, die von Moskau offensichtlich für zuverlässiger gehalten wird als die polnischen, tschechischen oder gar rumänischen Truppen. Auch die Bruderländer – von denen die „DDR" zu hören bekommt, daß ihr Vorsprung doch nur auf die besonderen Beziehungen zur EG über die Bundesrepublik Deutschland zurückgehe – setzen übrigens alles daran, den roten Preußen sowohl im Warschauer Pakt wie auch im Rahmen des RGW Fesseln anzulegen; zumindest zu Warschau und Prag sind die Beziehungen weiterhin unterkühlt.

Umwelt-Egoisten

Von Joachim Neander

Wir haben jetzt Gott sei Dank eine südliche Strömung", sagt der Mann vom Wetterdienst im Radio. „Schlimmes aus Tschernobyl haben wir also zur Zeit nicht mehr zu befürchten." „Klingt ja erfreulich", antwortet der Reporter und beendet das Gespräch.

Eigentlich müßte er doch fragen, wer jetzt die radioaktive Wolke zu erwarten hat. Er tut es nicht. Das interessiert anscheinend niemanden. Hauptsache, wir sind es nicht, wir Deutschen, unser Bundesland, unsere Heimatregion.

Neben der Schlagwörterhysterie – gestern kündigte ein Radiomoderator Informationen über die „Auswirkungen der Atomkatastrophe auf die menschliche Gentechnik" an, vielleicht meinte er das Funktionieren der Intimbeziehungen – ist es vor allem ein eigentümlicher Umweltegoismus, der den Reaktorunfall in der Ukraine auch für unseren Zustand zu einem Testfall macht, für den Zustand unseres Denkens.

Außer uns sind Millionen in anderen Ländern betroffen, zum Teil viel direkter als wir. Wir beruhigen uns rasch, indem wir die Informationspolitik des Ostblocks kritisieren. Genaueres ist von drüben sowieso nicht zu erfahren. Also stürzen sich die Medien um so hektischer auf die Becquerelwerte auf den eigenen Salatblättern. Was Russen oder Ukrainer für Salat essen, was für Milch tschechische Kinder trinken – wen schert's? Hauptsache, die Grenzkontrollen funktionieren. Nicht einmal, was in Schweden (wo das ganze entdeckt wurde), in Österreich oder Frankreich gemessen, geredet oder getan wird, scheint noch zu interessieren.

An und für sich sind unterschiedliche Grenzwerte und Empfehlungen in der Bundesrepublik nichts Böses. Sie spiegeln freiheitliche Ordnung, mit geteilter Verantwortung. Am einheitlichsten waren Bestimmungen und offizielle Sprache schließlich in der Sowjetunion – mit Pfusch und Gleichgültigkeit hinter dieser Fassade.

Was unseren Grenzwertstreit indessen so ärgerlich macht, ist die egoistische Note darin, hineingetragen gerade von denen, die sonst immer vom „Menschheitsproblem Atomenergie" reden.

„Da haben wir den Salat!"

Gipfel des Erfolgs

Von Hans-Jürgen Mahnke

Die Zufriedenheit, mit der Bundeskanzler Helmut Kohl und seine mitgereisten Minister den Abschluß des diesjährigen Weltwirtschaftsgipfels kommentieren, wirkt nicht aufgesetzt. In diesen Tagen wurde in Tokio tatsächlich einiges zu Wege gebracht, nicht nur im politischen, auch im wirtschaftlichen Bereich. Allerdings hat gerade die Erklärung zum internationalen Terrorismus, über die Auswirkung des Kernreaktorunfalls von Tschernobyl und auch über die gemeinsamen Zukunftsperspektiven das gute Klima mitbestimmt.

Trotzdem blieb der Charakter eines Wirtschaftsgipfels erhalten. Darauf legten alle Staats- und Regierungschefs auch besonderen Wert. Nicht Selbstgefälligkeit, aber Zuversicht macht sich breit. Sie ist gestützt durch einen weltweiten Konjunkturaufschwung, der sich bereits im vierten Jahr befindet, und durch einen Preisauftrieb, der weitgehend unter Kontrolle ist. Gesunkene Zinssätze und die Hoffnung, daß die Wechselkurskorrekturen der letzten Monate zu mehr Gleichgewicht im Welthandel beitragen, kommen hinzu.

Auch dieses verglichen mit dem Bonner Gipfel vor einem Jahr günstigere Umfeld prägte das Treffen, erleichterte es den Staats- und Regierungschefs, an die ungelösten Probleme heranzugehen, von denen die Dauer des Aufschwungs abhängt. Und die Schwierigkeiten – hohe Arbeitslosigkeit, große Ungleichgewichte in den Haushalten und Außenbilanzen einiger Länder, Ungewißheit hinsichtlich des künftigen Verhaltens der Wechselkurse, anhaltender protektionistischer Druck und die Verschuldung vieler Entwicklungsländer – wurden in der Abschlußerklärung offen angesprochen.

Man will sie angehen. Nicht mit Dirigismus und Ausdehnung der Staatstätigkeit, sondern mit einer marktwirtschaftlichen Strategie, wobei die Erklärung von Tokio sehr viel deutlicher ausgefallen ist als frühere. Ziel bleibt ein inflationsfreies Wachstum. Dieses sei „der größte Einzelfaktor bei der Eingrenzung und Senkung der Arbeitslosigkeit". Bonn fühlt sich in seiner Politik bestätigt.

Welchen Weg die wirtschaftspolitische Diskussion in den vergangenen Jahren genommen hat, zeigt sich allein schon an dem Vergleich mit den Forderungen des ersten Bonner Weltwirtschaftsgipfels von 1978. Damals wurde noch auf eine Ausweitung der Nachfrage gesetzt, entweder durch den Staat selber oder über Steuersenkungen. Jetzt wird die Notwendigkeit einer strengen Ausgabendisziplin betont; marktorientierte Anreize für Beschäftigung und produktive Investitionen sollen gestärkt werden.

Es wird – und so klar ist die Formulierung selbst noch vor einem Jahr auf dem Bonner Gipfel nicht ausgefallen – auf eine wirksame Strukturanpassungspolitik in allen Ländern gesetzt. Dahinter verbirgt sich einiges, so der Verzicht auf den künstlichen Schutz von Wirtschaftszweigen, die im internationalen Wettbewerb nicht mehr mithalten können. Die Industrien müssen sich anpassen. Die Märkte müssen offen bleiben. Und wo sie es nicht sind, müssen Handelshemmnisse abgebaut werden. Die Gefahren des Protektionismus wurden nachdrücklicher angesprochen, als dies auf früheren Konferenzen dieser Art möglich war.

Die Bereitschaft, mehr Produkte aus der Dritten Welt aufzunehmen, hängt nicht nur mit der Einsicht zusammen, daß nur so die Verschuldungsprobleme vieler Entwicklungsländer gelöst werden können, sondern auch mit der verbesserten wirtschaftlichen Lage in den Industriestaaten. Das gilt auch für das Problem der Überschußproduktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den Industriestaaten, dem erstmals ein gesondertes Kapitel gewidmet wurde. Änderungen sind hier nicht über Nacht möglich, sie dauern Jahre. Aber die Entwicklungsländer werden die Industriestaaten an diesen Erklärungen messen.

Besonders wichtig ist dieses auch im Hinblick auf die neue Liberalisierungsrunde für den Welthandel. Auch in diesem Punkt fiel die Erklärung sehr viel eindeutiger aus als noch vor einem Jahr. Die Gipfelländer stehen jetzt voll hinter dieser Absicht. Daß sie keinen Termin für den Beginn genannt haben (darüber hatten sie sich vor zwölf Monaten in Bonn zerstritten), war politisch klug. Es hätte nur einige Entwicklungsländer unnötig verprellt, weil für diese Entscheidungen andere Organisationen zuständig sind.

Sicher, manche Formulierungen sind vage ausgefallen. Etwa die über neue Mittel für die Weltbanktochter IDA, die zinslose Kredite an die ärmsten Entwicklungsländer gibt. Hier wurde keine Summe genannt – weil das in den USA der Zustimmung des Kongresses bedarf. Dieses Problem, daß Gipfelabsichten zu Hause in den zuständigen Gremien umgesetzt werden müssen, stellt sich in Demokratien auf vielen Gebieten.

Aber die Aussagen zielen in die richtige Richtung. So wird eine stärkere Zusammenarbeit der Industriestaaten proklamiert. Aber es wird, wofür sich die deutsche Delegation stark gemacht hat, kein Automatismus eingeführt, der letztlich auf planwirtschaftliche Elemente hinauslaufen wäre.

Von den Japanern wird in diesen Tagen die Frage gestellt, ob der Westen einschließlich des Inselreiches zu den „goldenen Jahren" der Nachkriegszeit zwischen 1955 bis zur Ölkrise 1973 zurückkehre. Man gibt sich skeptisch, daß die Wachstumsraten von damals wieder erreicht werden, allein schon, weil der Strukturwandel noch anhält, Branchen noch schrumpfen, was das Gesamtergebnis drückt. Dennoch: In einem solchen Glanz wie jetzt hat die Weltwirtschaft seitdem nicht mehr gestanden. Und dieser Gipfel hat dazu beigetragen, das Vertrauen weiter zu festigen.

Wenn nicht goldene, dann vielleicht silberne Jahre: Kohl, Reagan, Nakasone FOTO: DPA

IM GESPRÄCH Ludwig Koch

Der Sozie-Täter

Von Henning Frank

Er kann dickköpfig sein: Anwältepräsident Koch FOTO: HEINZ TUTT

Ein Präsidentenzimmer gibt es im „Haus der Anwaltschaft" der Bonner Adenauerallee nicht. Doch das benötigt Ludwig Koch auch gar nicht, wenn er für wenige Stunden in der Woche aus seiner Kölner Kanzlei in die Bundeshauptstadt kommt, um seines Amtes zu walten. Für die Nummer eins des Deutschen Anwaltvereins, dem heute annähernd sechzig Prozent der etwa fünfzigtausend Berufskollegen angehören, ist Zeit ein viel zu knappes Gut, um sie mit bloßen Repräsentationsaufgaben zu verschwenden.

Soviel Gefallen auch der einundfünfzigjährige Senior einer renommierten Sozietät in der Domstadt inzwischen an dem Präsidentenamt gewonnen hat – der auf den ersten Blick schüchtern wirkende Nordhesse ist weit davon entfernt, sich darin zu sonnen. Abgesehen davon, daß es ihm ohnehin sehr schwerfällt, sich ins rechte Licht zu rücken, ist ihm jedes präsidiale Gehabe zuwider. Wenn die Anwaltschaft das ihr in den letzten Jahren verlorengegangene Terrain zurückgewinnen will, dann muß sie nach Ansicht ihres Präsidenten Koch nach neuen Wegen in der Rechtsberatung suchen, aber auch darüber nachdenken, ob sich die vielen Einzelanwälte nicht doch über kurz oder lang in Sozietäten zusammenschließen müssen, um eine größere Spezialisierung zu ermöglichen.

Auch wenn Ludwig Koch bestreitet, daß er seine noch abseits stehenden Berufskollegen notfalls zu ihrem „Glück" zwingen will, so läßt er sich doch auch durch das Nein vieler der insgesamt 192 örtlichen Anwaltvereine nicht davon abhalten, weiter für die Fachgebietsbezeichnungen einzutreten. Koch ist so von der Notwendigkeit einer weiteren Spezialisierung seines Berufsstandes überzeugt, daß er dafür sogar seine vielgerühmte Integrationskraft aufs Spiel setzt. Wie hartnäckig, ja oft geradezu dickschädelig der sonst sehr sensible Anwaltvereinspräsident bei der Verfolgung eines von ihm als richtig angesehenen Zieles sein kann, hat Ludwig Koch auch bei seinen Auseinandersetzungen mit der Bundesregierung über die Reparaturarbeiten am neuen Scheidungsrecht gezeigt.

Er ging dabei so unbefangen ans Werk, daß ihm sehr bald das Etikett einer Partei angeheftet wurde, das er bis heute noch nicht ganz losgeworden ist. Daß dies ihm seine Aufgabe nicht leichter macht, die auseinanderdriftende Anwaltschaft zusammenzuhalten, weiß er selbst nur zu gut. Doch manches Mal gehen eben auch einem so disziplinierten Juristen wie Ludwig Koch die Pferde durch. Was nicht verwundert bei der Arbeitsbelastung des ehrenamtlichen Präsidenten einer der schwierigsten Standesorganisationen, für den ein Zwölf- bis Vierzehnstundentag und Sonntagsarbeit die Regel ist.

Wenn seine Frau, die als Oberstudienrätin in einer Berufsschule tätig ist, nicht so viel Verständnis für das „Hobby" ihres Mannes hätte, könnte Ludwig Koch seine Absicht sicher nicht verwirklichen, bis 1988, ein Jahr länger als ursprünglich geplant, Präsident des Deutschen Anwaltvereins zu bleiben.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Münchner Merkur
MÜNCHNER ZEITUNG

Er schreibt zur Arbeit des Verfassungsschutzes:

Naturgemäß kommen in den Berichten des DKP-Organs Namen von SPD-Politikern vor, deren Auftritte die Kommunisten für ihre Zwecke als nützlich empfinden. Wären sie vom Ministerium „geschwärzt" worden, so hätte sich der Eindruck aufgedrängt, hier sollte etwas Heimliches unterdrückt werden. Dabei wollten die betreffenden SPD-Politiker doch gerade etwas kundtun, als sie an der Seite von DKP-Politikern auftraten.

WASHINGTON POST

Sie geht auf den Machtwechsel in Afghanistan ein:

Moskaus neuer Mann in Kabul ist der 39jährige Nadschibullah, der vorher den afghanischen Geheimdienst zu einer barbarischen Waffe gegen den Widerstand machte. Seine Ernennung drückt Michail Gorbatschows eigenen Stempel auf eine sowjetische Invasion, bei der mehr als die Hälfte des afghanischen Volkes getötet, verletzt und entwurzelt wurde und die keine Anzeichen eines Mitleids erkennen läßt.

Neue Zürcher Zeitung

Sie bewertet die geplante baden-württembergische Bodenseeabgabe auf das Wasser:

Für den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Lothar Späth, ist der Wasserpfennig nichts anderes als eine Solidaritätsaktion der Allgemeinheit, die sie den Bauern schulde. Bereits jetzt ist klar, daß es sich nicht um einen „Wasserpfennig" handeln kann. Wenn man jährlich 80 bis 100 Millionen Mark aus dieser Sondersteuer einnehmen will, muß der Kubikmeter Wasser mindestens mit einem Groschen, also zehn Pfennigen, belastet werden ... Der Bodensee-Pfennig verschwand seinerzeit rasch vom Tisch, weil dieser Forderung die Feststellung entgegengesetzt wurde, dem mittleren Neckarraum verdanke das Land sowieso den größten Teil seines Steueraufkommens und davon profitiere automatisch die Bodenseeregion.

VJESNIK

Die in Zagreb erscheinende Zeitung kritisiert ironisch das sowjetische Verhalten nach der Katastrophe von Tschernobyl:

Als man den Vorsitzenden der sowjetischen Atomenergiekommission, Akademiemitglied Petrosjanz, vor einiger Zeit nach der Gefahr eines Defekts in den sowjetischen Atomkraftwerken fragte, antwortete dieser: „Das kann sich einmal in einer Million Jahren ereignen." So sieht man, welches unwahrscheinliche Glück die jetzt (noch) lebende Generation hatte. Nicht jeder Generation widerfährt etwas, was nur alle Jahrmillionen einmal geschieht. Wichtig ist, zu erkennen, daß man gewisse Dinge zwar einige Zeit lang, aber nicht unbegrenzt lang verbergen kann. Man kann nicht verbergen, was sich sofort von selber verrät – und das sind (auch) die atomaren Unglücksfälle. Wenn sie einmal der Kontrolle entschlüpfen, können die Atome nicht gezähmt und im Lande gehalten werden. Man kann sie nicht daran hindern, über die Grenzen zu entfliehen – so streng diese auch bewacht und befestigt sein mögen. Aber wenn eine Gesellschaft ziemlich „geschlossen" in ihrem Inneren ist, kann man auch nicht erwarten, daß sie nach außen „offen" ist.

Himmelfahrt ist mehr als ein feuchtfröhlicher Vatertag

Moderner Theologismus einerseits, Befreiung vor der Angst andererseits / Gastkommentar von Georg Huntemann

Johannes Rau, der humor- und geschmackvolle SPD-Kanzlerkandidat, hat seine Reise durchs Heilige Land benützt, um im Kreise der Begleiter Witze über die christliche Religion zu reißen, die dann in einem Hamburger Wochenblatt genüßlich veröffentlicht wurden. Man mag das goutieren oder nicht; daß solche Humoresken aber eine moderne Selbstentfremdung anzeigen gegenüber allem, was biblischer Glaube über himmlische Wirklichkeit zu vermelden hat, scheint doch sicher.

Himmelfahrtstag oder Christkönigsfest ist ins Abseits heutiger Lebens- und Wertauffassung geraten. Das zeigt schon der Ersatzmythos „Vatertag", der in vielen Teilen unseres Landes feuchtfröhlich als Ersatzfest gefeiert wird wie das „Väterchen-Frost-Fest" in der Sowjetunion für Weihnachten. Vatertag – das ist die Perversion eines christlichen Festes mit seiner bedeutungsvollen biblischen Aussage von der Erhöhung Christi zur Rechten Gottes. Vatertag ist aber nicht nur komische Karikatur, sondern sehr ernst zu nehmende Konsequenz einer sehr weit fortgeschrittenen Christentumsentfaltung.

Nicht mehr das Gegenüber von Himmel und Erde, Gott und Mensch, Gut und Böse, Anfang und Ende der Welt soll gelten. Diese spannungsvolle Ansicht unseres Lebens wird als gefährlicher Männlichkeitswahn verworfen. Das Weibliche soll das große Glück bringen. Das aber findet sich nur, wo alles zu einem wird, wo es keine Trennung, keine Ecken und Kanten, kein Weibliches und Männliches – wo es nur noch die alles umschließende Mutterschoß-Wohlfühlgesellschaft gibt.

„Ein gehöriger Schuß Weiblichkeit" fehle im kirchlichen Leben unserer Zeit, meldete unlängst ein evangelisches Sonntagsblatt, das stellvertretend mit dieser Aussage für einen ganzen protestantischen Blätterwald stehen kann. Aber ist das alles nur ein religiöses Problem? Die politische Konsequenz dieser pseudoreligiös motivierten „Entmännlichung" oder „Entpatriarchalisierung" des Christentums ist offenkundig: Wenn das Gegenüber von Himmel und Erde verneint wird, dann kann auch nicht mehr das Gegenüber von Gottes Offenbarungsanspruch auf der einen und menschlichem Vertrauen und Gehorsam auf der anderen Seite sein. Dann gerät auch das Ethos in Auflösung, denn ein absoluter Anspruch gilt als „männlicher" Anspruch, der als solcher nicht mehr in unsere Zeit gehöre. Die Mutter „Gesellschaft" tritt an die Stelle des Vatergottes christlicher Tradition.

Das Abseits des Himmelfahrts- oder Christkönigsfestes im Allgemeinbewußtsein unserer Gesellschaft signalisiert einen Traditionsbruch, der zwangsläufig auch eine neue politische Landschaft bereitet – das haben viele bürgerliche Politiker noch gar nicht begriffen. Wenn Himmel und Erde eins werden, dann muß auch Erlösung hier und auf dieser Erde ein für allemal geschehen. Politik wird dann endgültig zum Heilshandeln.

Christen dürften einer Ideologie niemals verfallen, weil die Aufnahme Christi in den Himmel sie an die Realität einer anderen Dimension erinnerte, die menschlich nicht faßbar und greifbar ist. Der Apostel Petrus predigte vor zweitausend Jahren auf dem Tempelplatz in Jerusalem: „Ihn muß freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung von allem, die Gott von jeher durch den Mund seiner heiligen Propheten verkündet hat." Also kein Paradies auf Erden, kein utopischer Weltbeglückungsanspruch – Erfüllung aller Sehnsucht und Prophetie wird erst am Ende der Welt, in der Wiederkehr Christi sein. Das ist biblischer Realismus.

Das heißt nicht Resignation, die alles auf den Himmel vertröstet – Christkönigsherrschaft meint kein Stillhalteabkommen der Welt gegenüber. Reich Gottes verwirklicht sich auch politisch schon jetzt – aber im Gehorsam gegenüber jener anderen Dimension, die uns durch die Offenbarung Gottes nahekommt.

Christus im Himmel – das sagt modernen Theologen heute wenig, weil der „Christus der Theologie" nur mit unseren Gedanken, Füßen und Hirnen wirken könne. Erlösung müsse darum politische Erlösung dieser Welt zu einer großen mütterlich-bergenden Solidargesellschaft werden. Gegen den Himmel stellt dieser moderne Theologismus den Traum vom glückspendenden Schoß der Mutter Erde.

Die Botschaft von der ganz anderen, eben himmlischen Wirklichkeit ist uns aber durch das Wort Gottes offenbart. Dieses nimmt jeden in eine Verantwortung vor einer letzten, endgültigen und absoluten Instanz.

Die biblische Botschaft von der Aufnahme in den Himmel kündet tröstend davon, daß dieser Planet Erde nicht in der Einsamkeit eines unendlichen Weltalls dahindriftet. Die biblische Botschaft von der Himmelfahrt ist damit Befreiung – nicht nur des einzelnen, sondern einer ganzen Menschheit vom lähmenden Angstgefühl der Einsamkeit.

Professor Georg Huntemann ist Pfarrer von St. Martini in Bremen.

Die Musterschüler im Fach Europa

Zum erstenmal wird am Donnerstag in Aachen ein ganzes Volk mit dem Karlspreis ausgezeichnet: die Luxemburger. Ein Signal dafür, daß europäisches Denken und Handeln nicht nur tatkräftige Persönlichkeiten erfordert, sondern von den Völkern getragen werden muß.

Von HELMUT HETZEL

Majestätisch wie eh und je schaut Willem, der einstige holländische Herrscher des Königshauses Oranien-Nassau, von dem ihm gesetzten Denkmalsockel, wo er hoch zu Roß thront. Er blickt herab auf den nach ihm benannten Platz. Um ihn herum blühen die Geschäfte, floriert einer der wichtigsten europäischen Finanzplätze. Dort reiben sich rotwangige Marktfrauen frühmorgens die noch etwas klammen Finger.

Ein holländischer König, eine beim ersten Hinhören alemannisch klingende Mundart, den Platz umsäumende Häuser im neoklassizistischen Baustil: Luxemburg, Willemplatz. Die Einheimischen nennen ihn liebevoll „Knuedler". Der Name kommt von dem Wort Knoten, und damit hat es folgende Bewandtnis: Bis zum Jahre 1830 stand an diesem Platz ein Franziskaner-Kloster, und auf dem Platz versammelten sich Tag für Tag die Mönche. Was den Anwohnern von diesen Mönchen vor allem in Erinnerung geblieben war, sind offenbar die Knoten der Kordel, mit denen sie ihre Kutten schnürten.

Der „Knuedler", das gesellige Herz der Stadt

Vor allem im Sommer ist dieser Platz voll von Menschen. Sie flanieren auf und ab oder genießen die Stunden in einem der den Platz bereichernden unzähligen Straßencafés. Zusammen mit dem Place d'Armes ist der „Knuedler" das pulsierende gesellige Herz der Stadt Luxemburg.

Man muß sich der Betonung und Aussprache „Knuedler" schon ganz und gar hingeben, dann erkennt ein fachkundiges Ohr moselfränkische Laute. Die aus diesem deutschen Dialekt entstandene „eigenständige Luxemburger Sprache", das Letzebuergesch. Sie wurde jüngst sogar per Gesetz in französisch eingeführt: „La langue de Luxembourg est le luxembourgeois" steht im Artikel 1 des 1984 in Kraft getretenen Sprachgesetzes über die Eigenständigkeit des Luxemburgischen. „So ist das eben bei uns", sagt Roland Pinnel, im Großherzogtum geboren und aufgewachsen. Ein wenig Selbstironie klingt bei diesem Satz durch. „Französisch ist eben seit eh und je die Verwaltungssprache bei uns."

Luxemburg – assoziativ verbindet man damit: Europäischer Gerichtshof, Generalsekretariat der EG, Europäische Investitions-Bank, Währungsfonds, Finanz- und Bankenplatz, Stahlindustrie. Und, das stellt sich irgendwann auch unwillkürlich ein: französisches Savoir-vivre und romanische Kreativität, deutsche Gediegenheit, germanische Gründlichkeit. Schließlich liegt das Großherzogtum ja genau an der Schnittstelle dieser beiden Kulturen. „Werfen Sie einen Blick in Luxemburger Kochtöpfe und entdecken Sie die Vielseitigkeit und Qualität unserer Restaurants", sagt Roland Pinnel begeistert, „und Sie werden feststellen, die Luxemburger Küche ist eine Mischung aus französischer Raffinesse und deutscher Qualität" – wie die Luxemburger selbst?

Allein schon ein kurzer Blick in den „Guide Michelin Benelux" oder ein Gang in eines der vielgepriesenen Luxemburger Gourmet-Restaurants verrät und beweist, daß im geographisch kleinen Großherzogtum eine weit über die Landesgrenzen hinaus gerühmte Küche gepflegt wird. Wer dann noch Zeit für einen Abstecher zu luxemburgischen Moselwinzern hat, wird in dieser Hinsicht vollends überzeugt sein. Dort ist der Begriff „Süßreserve" so gut wie unbekannt. Mehr noch: Schon die Aussprache dieses Wortes klingt in den Ohren traditionsbewußter Luxemburger Moselwinzer fast wie eine Beleidigung.

Lange war Luxemburg Spielball der Machtinteressen europäischer Herrscherhäuser, absoluter Monarchen und Diktatoren. Besetzt, geteilt, zerstört und wiederaufgebaut, schaffte es Luxemburg im Laufe seiner mehr als eintausendjährigen bewegten Geschichte eigentlich erst durch die beiden Londoner Verträge von 1839 und 1867, eine von den europäischen Großmächten Frankreich, England, Preußen und Österreich garantierte Freiheit und Unabhängigkeit zu erlangen.

Als unter der Regentschaft des holländischen Königshauses Oranien-Nassau, das 1815 auf dem Wiener Kongreß das Großherzogtum zugeschlagen bekam, Willem III., dessen Vorfahr man auf dem „Knuedler" ein Denkmal setzte, 1890 ohne männlichen Nachfolger starb, da nahm die Geschichte für Luxemburg eine noch glücklichere Wendung. Eine eigene Dynastie, die der derzeit amtierende Großherzog Jean noch immer verkörpert, stand nun an der Spitze des Großherzogtums. Freilich, eine demokratische Verfassung, bereits ohne die Holländer 1848 in Kraft getreten, schränkte dessen Machtbefugnisse zugunsten der Bürger erheblich ein.

Ein Bonmot verdrängt jetzt das „Bonjour"

Die Nachricht von der Verleihung des Karlspreises nahm man hier mit Witz und ein wenig Stolz auf. RTL, der Exportschlager Radio Luxemburg, schaltete wie immer schnell. In einer Sondersendung gab man den Bürgern Gelegenheit, sich über den Karlspreis zu äußern. Am meisten Beifall und Aufsehen fand dabei die Rechnung eines besonders finanztüchtigen Luxemburger Bürgers. „Mit 5000 Mark dotiert, 365 000 Einwohner, das macht 1,36 Pfennige für jeden", rechnete er dem Moderator vor. Stadt und Land waren um eine Anekdote reicher. Seither muß das „Bonjour" bei der Begrüßung in Luxemburg immer häufiger dem Bonmot „Hast Du Deinen Karlspreis-Anteil beim Großherzog schon abgeholt?" weichen. Nun, tatsächlich fällt die Ehre sehr viel höher aus als der Geldpreis, der im übrigen zu sozialen Zwecken verwandt werden wird.

Mit großem Gefolge werden Großherzog Jean und der luxemburgische Ministerpräsident Jacques Santer anreisen, denn Aachens Bürgermeister Kurt Mallangré hat 1200 der ausgezeichneten europäischen Musterschüler zur Preisverleihung eingeladen. Die Laudatio wird der frühere Bundespräsident Karl Carstens halten, und als Vertreter der Bundesregierung hat sich Forschungsminister Riesenhuber in die Rednerliste eingetragen.

Der Karlspreis, von der Stadt Aachen für „besondere Verdienste um die europäische Einigung" verliehen, zeichnet aber nicht den Humor der Luxemburger aus, sondern die Tatsache, daß dies Völkchen „in ungebrochener Kontinuität seit Kriegsende den europäischen Gedanken ganz beispielhaft durch alle Schichten der Bevölkerung hindurch getragen hat" – anspruchsvolle Worte.

Aber tatsächlich: Das mit 2586 *Quadratkilometern und nur rund* 365 000 Einwohnern relativ kleine Großherzogtum, der Zwerg in der EG, hat es in der jüngsten Vergangenheit immer wieder geschafft, im Konzert der Großen nicht völlig überfahren oder gar ignoriert zu werden. Luxemburg spielt eine wichtige, wenn auch nicht die führende Rolle. Es ist neben Brüssel und Straßburg eine der drei EG-Hauptstädte.

Das Land begann zunächst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs sich mit den beiden nördlichen Nachbarn in der Benelux-Zollunion zu liieren. Dieser Weg wurde dann konsequent fortgesetzt. Als Konrad Adenauer und Robert Schuman die deutsch-französische Aussöhnung einleiteten, war es der Luxemburger Joseph Bech, der die Zeichen der Zeit schnell erkannte. Franzosen und Deutsche konnten sich nicht auf den Sitz für die erste supra-nationale Organisation Europas, die Behörde für die neugegründete Montanunion, einigen. Joseph Bech holte die Hohe Behörde der Montanunion kurzerhand in seine Heimatstadt. Das war 1952. Seither lebt man in Luxemburg für die EG und von der EG; lebt hier der europäische Gedanke in der Bevölkerung so stark wie wohl kaum anderswo in Europa.

Dann wurde die Stadt in den sechziger Jahren durch eine entsprechende Gesetzgebung von der Regierung zielstrebig zum europäischen Finanzplatz ausgebaut. Luxemburg zog immer mehr die Banken an. Die 963 vom Ardenner Graf Siegfried gegründete Festungsstadt prosperierte wie nie zuvor. Das Nationaleinkommen verzehnfachte sich von 20,5 Milliarden Franken (1960) auf heute mehr als 200 Milliarden Franken.

„Mir wölle bleiwe wat mir sin" – Wir wollen bleiben, was wir sind, lautet daher eine vielgehörte Luxemburger Redensart. Aber was sind sie eigentlich, diese Luxemburger? Nicht französisch, nicht deutsch, keine Flamen, Wallonen oder Niederländer – vielleicht doch die ersten Europäer?

Am Fischmarkt: „Wir wollen bleiben, was wir sind" lautet ihr Wahlspruch. Aber was sind die Luxemburger – die ersten wahren Europäer?
FOTO: CAROLINE BRECHER-SCHULZ

Einem großen Ziel verpflichtet

Der Internationale Karlspreis der Stadt Aachen wurde Weihnachten 1949 von dem Aachener Textilkaufmann Kurt Pfeiffer ins Leben gerufen, der noch heute, im hohen Alter von 94 Jahren, der Jury angehört. Seit 1950 zeichnet das Direktorium der Gesellschaft für die Verleihung des Karlspreises (in diesem Jahr hat es 14 Mitglieder; sein Sprecher ist Konsul Hugo Cadenbach) Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens – oder, wie in diesem Jahr, ein ganzes Volk – für besondere Verdienste um die europäische Einigung aus.

Die Gesellschaft will mit der Preisverleihung „nicht nur auf das ungelöste Problem der europäischen Einigung immer wieder mahnend hinweisen, sondern versuchen, auch Wege zur praktischen Lösung dieser drängenden Frage aufzuzeigen" (aus der Stiftungsurkunde von 1949).

Zu den Trägern des Karlspreises, der traditionell jeweils am Himmelfahrtstag verliehen wird, zählten Konrad Adenauer, Winston Churchill, Robert Schuman, George C. Marshall, Alcide de Gasperi, Edward Heath, Simone Veil, Emilio Colombo, Joseph Luns, Leo Tindemans und Walter Scheel.

In manchen Jahren ist von der Preisverleihung abgesehen worden, wenn die vorwiegend aus Aachener Honoratioren bestehende Jury keinen geeigneten Kandidaten fand. Zuletzt wurden König Juan Carlos I. von Spanien (1982) und Karl Carstens (1984) ausgezeichnet.

Zu dem mit 5000 Mark dotierten Preis gehören eine Pergament-Urkunde sowie eine vergoldete silberne Medaille, die auf der einen Seite das älteste Aachener Stadtsiegel aus dem 12. Jahrhundert mit der Inschrift CAROLUS MAGNUS *ROMANORUM IMPERATOR* zeigt und auf der anderen Seite Bezug auf den jeweils Ausgezeichneten nimmt.

gey

Die Medaille des Karlspreises aus vergoldetem Silber
FOTO: LAURIENPRESS

Felix Wankel und seine Idee: Der Kolben rotiert im Motor, statt zu stampfen FOTO: DPA

Felix Wankel gibt dem Stern aus Stuttgart zusätzlichen Glanz

Daimler Benz hat das Forschungsinstitut von Felix Wankel, dem Erfinder des Rotationskolbenmotors, übernommen – eine wahre Fundgrube technischer Ideen. Wankels neuester Clou: ein mechanischer Lader, der ohne elektronische Hilfe den Motor aufladen und mit zusätzlichen PS versorgen kann.

Von HEINZ HORRMANN

Nein, ans Aufhören hat dieser Mann noch nie gedacht, an ruhige, beschauliche Jahre zum Lebensabend noch keine Gedanken verschwendet. Felix Wankel, zusammen mit Otto und Diesel einer der drei großen deutschen Motoren-Erfinder, ist mit 83 noch voll im Einsatz. Nach gerade überstandener Grippe eilt er vom Urlaubsort Heidelberg zurück an den Bodensee, um in seinem Institut Aggregate weiterzuentwickeln.

Dort, im Lindauer Glaspavillon, sitzt seit einigen Tagen ein Mann in Wankels Büro, den man aufgrund seiner Tätigkeit am ehesten der Steuerfahndung zuordnen würde. Mit peinlicher Sorgfalt sichtet er Akten, Aufzeichnungen aus Zettelkästen, Skizzen und jedes handgeschriebene Protokoll. Er macht Vermerke auf Erinnerungsnotizen und Untersuchungsergebnissen und begutachtet stapelweise Material, das aus Schränken und Ablagen zusammengetragen wird: Wankels Erfindungen und die frappierend einfachen technischen Detaillösungen von 1930, als er die Idee hatte, Kolben im Motor rotieren statt stampfen zu lassen, bis in die aktuelle Forschungsarbeit.

Der Fremde im Institut heißt Schmidt, ist Diplom-Ingenieur in der Entwicklungsabteilung von Daimler-Benz. Seit sich der Stuttgarter Konzern entschlossen hat, das Lebenswerk des Wissenschaftlers und *seine Forschungsstätte über Wankels* Tod hinaus zu sichern, wird systematisch Ordnung in die gesammelten Werke gebracht. Der Vertrag sieht vor, daß alle Kosten des Instituts (20 Mitarbeiter) von Daimler-Benz getragen werden. Bis zu seinem Lebensende bleibt Wankel der Chef im eigenen Haus.

Mäzenatentum und Nationalgefühl

Ein Stück Mäzenatentum steckt natürlich in der Daimler-Benz-Entscheidung, „den Laden zu kaufen und zu pflegen" (so der Firmensprecher). Ein bißchen Nationalgefühl *wohl auch (Japaner hatten sich* ebenfalls um das Ideengut bemüht), doch vor allem reizten die Stuttgarter die technischen Möglichkeiten, die ihnen der Vertrag automatisch bescherte. Der Erfinder des Rotationskolben-Motors hat nämlich gerade einen äußerst gewinnversprechenden mechanischen Lader fertiggestellt, der ohne elektronische Hilfe durch stark verdichtete Zusatzluft jeden normalen Motor „aufladen" und mit zusätzlichen PS und Kraftreserven versorgen kann.

Auf dem Prüfstand wurde die Leistung eines Mittelklassetriebwerks von 70 PS auf 125 PS gesteigert. Und ganz am Rande gibt es noch einen Vorteil gegenüber den bekannten Turbos. Wankels Lader spricht bereits bei niedrigstem Abgasdruck an. Ohne jede teure Zusatzeinrichtung ist damit das oft kritisierte „Turboloch" im unteren Drehzahlbereich kein Thema mehr.

Mit einem ähnlichen Verfahren macht auch Volkswagen sein Polo-*Coupé schnell. Doch der erheblich* kompliziertere Wolfsburger G-Lader (er wird so nach den G-förmigen Spitzraltellen für die Luftverdichtung genannt) ist in der Herstellung weitaus teurer und in der Produktion sehr anfällig.

„Wankels neueste Erfindung ist frappierend einfach", stellt Daimler-Benz Entwicklungschef Dr. Rudolf Hörnig fest „und wie die Versuche zeigen, von höchstem Wirkungsgrad." Produziert werden soll das Gerät, das dem Motor mehr Verbrennungsluft einzwingt, als er sich durch die normale Saugwirkung seiner Kolben verschaffen kann, bei Kühnle, Kopp & Kausch (KKK), Europas größtem Hersteller von Turboladern in Frankenthal. Das Unternehmen gehört zum Daimler-Benz-Konzern.

Die Frage drängt sich auf, warum dem nimmermüden Wankel nahezu im Alleingang ein solcher Erfolg gelang, die großen qualifizierten Firmenteams aber diese Lösung nicht fanden. Hörnig glaubt, die Erklärung „in der spezifischen Art und Weise, wie der geniale Mann konsequent Probleme anfaßt und nach Antworten sucht" zu finden. Seine Gespräche mit Wankel seien die reinste Freude für einen Techniker. Noch mit 83 sprühe er vor Ideen und bestechenden Gedankengängen. „Das ist keiner, der die Hacken zusammenschlägt, wenn ein Daimler-Benz-Vorstand anklopft, sondern ein gestandener Partner, der weiß, was er kann".

So viel Lob und Anerkennung fand der heute 83jährige nicht immer bei den deutschen Automobil-Herstellern allgemein und Daimler-Benz speziell. 1934 hatte er in Stuttgart erstmals angeklopft, um seine Idee vom rotierenden Kolben zu verkaufen. Der damalige Vorstandschef ließ ihn abblitzen: „Diese ewigen Erfinder *sind unser Unglück. Vor lauter Erfin*dungen kommen wir nicht zum Fabrizieren." Wankel konterte trocken: „Wenn Daimler und Benz keine Erfindungen gemacht hätten, dann könnten sie keine Autofabrik, sondern eine Lohnkutscherei leiten."

Nach dem Krieg klopfte der großgewachsene Technik-Autodidakt erneut bei Daimler-Benz an. Wiederum blieb das Gespräch erfolglos. Forschungsverträge mit den Goetze-Kolbenringwerken und NSU halfen über die Enttäuschung. Dort lieferte Wankel vor 32 Jahren das erste funktionsfähige Modell des Kreiskolben-Motors ab, mit dem System also, über das er seit 1926 nachgedacht hatte.

Nahezu ein Vierteljahrhundert hatte Wankel, der sich selbst „Langstreckendenker" und auch schon mal im Rückblick auf seine Schulnoten als „mathematisches Rindvieh" bezeichnet, an dem Triebwerk gearbeitet, das seinen Namen trägt. 1960 liefen die ersten Autos mit störungsfreien Wankelmotoren vom Band. Damals wurde die „Revolution im Triebwerkbau" enthusiastisch gefeiert. Die Großen der Kfz-Industrie von Rolls Royce bis General Motors, von Toyota bis Ford standen Schlange. 1971 erhielten allein 24 Automobilunternehmen in aller Welt Lizenzen für die Herstellung.

Dem Steilflug folgte der jähe Absturz

Doch dem Steilflug folgte ein jäher Absturz. Der Ro 80, Parademodell der Entwicklung und damals in vielen Punkten seiner Zeit voraus, wurde 1977 eingestellt. Wankel vermutet „ein konzentriertes Kesseltreiben" und „Kaltstellen", um den Absatz der herkömmlichen Antriebsaggregate nicht zu gefährden.

Allerdings darf man zwei gravierende Nachteile des turbinengleich flüsternden Kraftwerks in der Beurteilung auch nicht übersehen. Der Motor ist wenig umweltfreundlich und hat in der Praxis einen übergroßen Benzinverbrauch. (Wenn Wankel das hört, wird er stets unwirsch). Ein Problem, das für die Lizenznehmer von Toyo Kogyo (Mazda) auch heute noch besteht, obwohl das japanische Unternehmen mehr als 1,5 Millionen Wankel-Autos, die meisten vom Typ RX 7, verkauft hat.

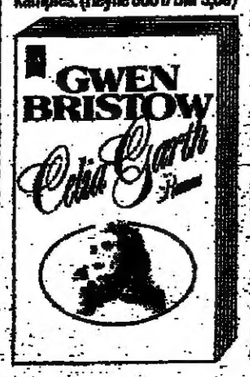
Obwohl seine Paradeerfindung, der Motor, nach 1977 bis zur Zusammenarbeit mit Daimler-Benz bei der deutschen Industrie keine Beachtung mehr fand und in Ausstellungshallen und Museen verschwand, hat sich der Erfinder nie entmutigen lassen. Und zu keiner Zeit ist ihm seine Schlagfertigkeit eingefroren. Als er von einem erstaunten Besucher gefragt wurde, wieso er, der große Motorforscher, noch nie einen Führerschein besessen habe, *antwortete er: „Wenn Sie in* einen Zug einsteigen, müssen Sie auch nicht der Lokomotivführer sein."

HEYNE BÜCHER

Neue Heyne-Taschenbücher

Hier sind 9 von über 40 neuen Heyne-Taschenbüchern im Mai '86.

Ein tödliches Spiel mit professionellen Menschenjägern... Hinter dem Pseudonym Richard Bachman verbirgt sich kein Geringerer als Stephen King. (Heyne 6687/DM 6,80)



Von der Autorin des Welterfolgs »Kalifornische Sinfonie«. Der kraftvoll erzählte Roman um eine junge Frau in den Wirren des amerikanischen Befreiungskampfes. (Heyne 6681/DM 9,80)

Er war der Liebling der Frauen, der gefeierte Hollywood-Star. Rock Hudson – seine Filme, sein Leben, sein tragischer Tod durch AIDS. Mit 150 Fotos. (Heyne Filmbibliothek 93/12,80)

Die Stille der Meditation ist die Verheißung einer neuen Freiheit des Geistes. – Das Standardwerk der Zen-Literatur von dem großen Zen-Meister Zenkei Shibayama. (7277/DM 9,80)

Das erste Buch auf dem aktuellsten Stand des Scheidungsrechts. Mit dem geänderten Unterhaltsrecht ab 1.4.86. Ein verständlicher Ratgeber von einem erfahrenen Anwalt. (9064/DM 9,80)

Mit Aktien läßt sich wieder Geld verdienen! Eine Einführung in das Börsengeschäft für jedermann – zusammengestellt von dem Börsen-Experten Bilitza. (Kompaktwissen 168/DM 7,80)

Ein Meisterwerk der modernen Science Fiction. Von vielen Kritikern als einer der besten SF-Romane überhaupt angesehen. (Bibliothek der Science Fiction Literatur 49/DM 7,80)

Der einzig wahre Urlaubs-Schmöker

Das Ferien-Lesebuch mit internationaler Starbesetzung: Heinrich Böll, John Steinbeck, Ephraim Kishon, Henry Miller, Siegfried Lenz, Umberto Eco, Christine Brückner, Graham Greene, Günter Grass u.v.a. (Heyne 6678/6,80)

Ausführlich informiert Sie unser neues Heyne-Taschenbuch-Gesamtverzeichnis. Sie erhalten es kostenlos bei Ihrem Buchhändler oder direkt vom

Wilhelm Heyne Verlag
Postfach 201204
8000 München 2

Der »Heyne Krimi Jahresband 1986« mit 11 Top-Kriminalgeschichten prominenter internationaler Autoren zum Sonderpreis. (Blaue Krimis 2168/ nur DM 6,80)

Süssmuth warnt Länder vor Wettlauf um niedrigste Strahlenschutzwerte

Sperrung von Spielplätzen beklagt / „Kontrollen bei Frischmilch gewährleistet"

E.N./D.G./gü. **Bonn/Stuttgart**

Nach Ansicht von Bundesgesundheitsministerin Rita Süssmuth bedeuten die festgelegten Strahlenhöchstwerte für Milch und Blattgemüse optimalen Gesundheitsschutz vor Folgen der sowjetischen Reaktorkatastrophe. Die darüber hinausgehenden Empfehlungen oder Anordnungen von Länderbehörden, wie die Sperrung von Kinderspielplätzen und Liegewiesen, seien nicht notwendig und machten besonders die Eltern von Kleinkindern „schier verrückt". Vor der Presse warnte Frau Süssmuth vor einem Wettlauf der Länder nach dem Motto „Wer praktiziert den wirksamsten Strahlenschutz". Sie könne jedoch die Motive für zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen der Länder angesichts der starken Verunsicherung in der Bevölkerung verstehen.

Die Ministerin beklagte die bisher fehlende Sprachregelung bei Empfehlungen an die Bevölkerung angesichts der verstärkten Radioaktivität. Auf einer Konferenz der zuständigen Minister des Bundes und der Länder soll heute in Bonn eine einheitliche Praxis im Strahlenschutz vereinbart werden.

Zur gleichen Zeit wie die Gesundheitsministerin in Bonn beschwerte sich auch der bayerische Alfred Dick in München vor der Presse über den „Wirrwarr bei den Informationen". Gleichzeitig gab Dick neue Spezialempfehlungen. Man solle sich nicht in das Gras setzen ohne den Rasen vorher gemäht zu haben. Kinder dürften zwar in Sandkisten spielen, sollten aber den Sand nicht in den Mund nehmen.

Die Gesundheitsministerin versicherte, die Kontrollen bei Frischmilch seien „eindeutig gewährleistet", sie würden auch bei Blattgemüse greifen. Als nächsten Schritt wird daher heute eine Arbeitsgruppe der Strahlenschutzkommission entscheiden, für welche weiteren Lebensmittel noch Grenzwerte der Strahlenbelastung festgelegt werden müßten. Geprüft werden neben Fleisch, Eiern, Geflügel auch die Trinkwasserentnahme aus Oberflächengewässern. Das Ergebnis ist nach Angaben von Frau Süssmuth „noch offen".

Der Leiter des Instituts für Strahlenhygiene des Bundesgesundheitsamtes in Berlin, Professer Alexander Kaul, sagte vor der Presse in Bonn, die Freisetzung von Radioaktivität aus dem Reaktorunfall in Tschernobyl entspreche dem Gemisch von spaltbarem Material einer Atombombenexplosion und damit den Atombombenversuchen in der Atomsphäre in den sechziger Jahren. Wörtlich sagte der Wissenschaftler: „Dies ist es, womit wir auch diesmal rechnen müssen." Der Unterschied bestehe allerdings darin, daß die radioaktiven Substanzen damals hunderte von Kilometern hochgeschleudert wurden, während sie jetzt in niedrigen Luftschichten transportiert würden.

Zu der Bonner Konferenzserie über die Folgen des Atomunfalls gehört heute auch ein Treffen von Ministern des Bundes und der Länder zu dem heiklen Thema Schadenersatz. Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe sind von dem Vermarktungsverbot von Frischgemüse und Milch betroffen und können ihre Produkte nicht mehr absetzen. Bundesjustizminister Heinz Engelhard sagte dazu, es gehe bei der Schadenersatzregelung vor allem um internationales Recht mit seinen verankerten Verträgen, Abmachungen und Grundsätzen.

Für Ausgleich der Einnahmeausfälle von Landwirten und Gartenbaubetrieben haben sich gestern bereits die Landwirtschaftsminister von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, Gerhard Weiser und Dieter Ziegler, in einem Koordinierungsgespräch mit Fachleuten aus Bonn und München ausgesprochen. Auf einer Sitzung in Stuttgart hieß es dazu, bis zu einer endgültigen Klärung der Schadenersatzfrage mit der UdSSR müßten Bund und Länder „in jedem Fall in Vorlage treten". Die Landesregierungen in Stuttgart und Mainz haben besonderes Interesse an einer zügigen Schadenersatzregelung für die Landwirte. Denn zwei Drittel des in der Bundesrepublik erzeugten Frischgemüses kommt aus Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg.

„DGB hat die Grenzsteine geschleift"

p. p. **Bonn**

In einer Studie über die Nachkriegsentwicklung der Gewerkschaften in der Bundesrepublik Deutschland hat der Berliner Professor Manfred Wilke dem DGB nachgewiesen, nach und nach die „Grenzsteine" zur Abgrenzung gegenüber den Kommunisten geschleift und sie inzwischen an anderer Stelle neuerrichtet zu haben: gegen die Antikommunisten.

Wilke, als ehemaliger Landesgeschäftsführer der Lehrer-Gewerkschaft GEW mit DGB-Interna vertraut, analysiert in seiner Arbeit, daß aus den Erfahrungen der Weimarer Zeit und des NS-Regimes sich der DGB nach dem Zweiten Weltkrieg „vor allem als Koalition zwischen Sozialdemokraten und christlich-demokratischen Arbeitnehmern" verstanden habe. Dementsprechend habe noch 1962 die Satzung des DGB ausdrücklich als Feinde, die zu bekämpfen seien, benannt: „faschistische, kommunistische, nationalistische, militaristische und alle sonstigen antidemokratischen Einflüsse". Im Verlauf der Jahre habe sich hier jedoch ein Wandel vollzogen: „1971 wurden die Namen der Antidemokraten aus der Satzung getilgt", 1972 sei die Bekämpfung des Extremismus auf den „Kampf gegen Rechts" beschränkt, die DKP im Namen des Antifaschismus ausdrücklich bündnisfähig gemacht worden. Wilke: Ohne daß die Parole von der Einheitsgewerkschaft angetastet worden wäre, wurde sie doch durch die neue antifaschistische Interpretation nahezu in ihr Gegenteil verkehrt.

Analyse belegt: Die „DDR" ist das Musterkind unter den Bruderstaaten

Wirtschaftlicher Erfolg maßgebend / Schwierigkeiten bei der Energieversorgung

DIETHART GOOS, **Bonn**

Im Warschauer Pakt nimmt die „DDR" hinter der Sowjetunion einen in wirtschaftlicher, politischer und militärischer Sicht hervorgehobenen zweiten Rang ein. Zu diesem Ergebnis kommen Deutschland-Experten der Bundesregierung in ihrer Analyse „Das Verhältnis der DDR zu den übrigen Staaten des Warschauer Pakts". Das gründliche Papier dient sowohl der aktuellen Lagebeurteilung wie auch als Hilfe bei künftigen Entscheidungen der Bonner Deutschland- und Ostpolitik.

Die starke Position Ost-Berlins in seinem Bündnisgefüge mit entsprechendem Ansehen und Gewicht gründet sich nach Darstellung der Experten vor allem auf wirtschaftliche Erfolge. Hinzu kommen innere Stabilität und funktionierende Streitkräfte. Damit weise sich die „DDR" als bestfunktionierender Staat im Sozialismus aus.

Kaum Devisenprobleme

Seit 1970 steht die „DDR" zusammen mit der Sowjetunion unter den industrialisierten Staaten des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) beim Industriewachstum an der Spitze. In der landwirtschaftlichen Produktion ist sie Selbstversorger und kann auf Importe praktisch verzichten. Seit Ost-Berlin vor einigen Jahren Westimporte einschränkte, bestehen im Außenhandel kaum Devisenprobleme mehr. Außerdem konnte die „DDR" ihre Westverschuldung soweit verringern, daß sie jetzt im Westen kreditfähig ist.

Dennoch bestehen, wie die Analyse aufzeigt, trotz der positiven wirtschaftlichen Grundtendenz auch Probleme. Dazu gehört langfristig besonders der Energiesektor. Da die Sowjetunion frühere Subventionen bei ihren Energieexporten in die RGW-Länder praktisch eingestellt hat, ist die „DDR" stärker vom Weltmarkt abhängig. Energieengpässe können nur noch vorläufig durch die heimische Braunkohle überbrückt werden, deren Produktionskosten immer mehr steigen und die erhebliche Umweltprobleme mit sich bringt.

Und schließlich teilt die „DDR" mit anderen RGW-Mitgliedern das Los hoher Exportverpflichtungen an die Sowjetunion. Sie muß nicht nur Produkte hoher Qualität, die sie gewinnbringend im Westen absetzen könnte, an Moskau liefern. Vielmehr muß Ost-Berlin einen Teil der Kapazitäten auf die Produktion konventioneller Technologie für sowjetische Adressen konzentrieren.

Trotz der offenkundigen Abhängigkeit von der Sowjetunion versucht die „DDR", wie in der Analyse hervorgehoben wird, ihr Wirtschaftssystem zu einem Modell für andere Bündnispartner aufzuwerten. Dabei werden die industriellen Erfolge mit der Einführung der Kombinatsstruktur (Zusammenfassung bestimmter Produktionsbereiche in großen Bereichen) sowie der auf die Bedürfnisse der Wirtschaft abgestimmte Abgrenzung von zentraler Planung und Eigenverantwortung der Betriebe besonders herausgestellt. Im RGW wird nicht offen davon gesprochen, doch ist es eindeutig: Neben der Sowjetunion haben für das Bündnis nur die Wirtschaften der „DDR" und Ungarns Modellcharakter. Die beiden letzteren werden daher von den anderen Mitgliedsländern mit Neid betrachtet.

Differenzen mit Warschau

Während sich das Verhältnis Ost-Berlins zu Budapest und Sofia relativ unproblematisch darstellt, kommt die Analyse zum Schluß, daß die Probleme mit Warschau und Prag wesentlich komplizierter gelagert sind. Ungarn und Bulgarien sind für die „DDR" beliebte Reiseländer, während Rumänien den „DDR"-Touristen schon seit längerer Zeit praktisch verschlossen ist. Als Ursache für die Probleme mit Polen und der CSSR werden nicht nur dort weiter bestehende, jahrhunderte alte Vorurteile gegen die Deutschen genannt. Ursachen sind besonders auch die innenpolitische Lage Polens (nach der Niederschlagung der „Solidarität") sowie deutliches Gefälle beim Lebensstandard. Außerdem wird in den beiden „Bruderländern" direkt und indirekt von der Sorge gesprochen, die „DDR" könnte einen deutsch/deutschen Sonderweg beschreiten, der die Gefahr eines Revisionismus heraufbeschwöre. Besonders in Polen wird die Deutschlandpolitik der „DDR" offen kritisiert.

Experten warnen vor Atom-Hysterie

Kü./zyl., **Bonn**

Die Verunsicherung der Bevölkerung über die Auswirkungen der erhöhten Strahlung, die in den letzten Tagen gemessen wurde, nimmt von Tag zu Tag zu. In Teilen der Medien und in Verlautbarungen bestimmter Organisationen werden die Auswirkungen immer mehr dramatisiert. So erklärten zwei Physiker auf einer Veranstaltung der Umweltorganisation „Greenpeace", daß „in den nächsten 30 Jahren mehr als 7000 Bürger an Schilddrüsenkrebs sterben werden".

Der Leiter der Strahlenschutzkommission beim Bundesinnenministerium, Professor Erich Oberhausen, bezeichnete in einem Interview des bayerischen Rundfunks viele Empfehlungen, die in den letzten Tagen ausgegeben worden seien, als „hysterisch". Er verstehe nicht, wie man empfehlen könne, nicht mehr ins Freie zu gehen oder Spielplätze zu meiden. „Wenn wir eine derartige Hysterie verbreiten, werden die Menschen bald wegen erhöhter Strahleneinwirkung nicht einmal mehr ein Flugzeug besteigen".

Nach Ansicht von Strahlenmedizinern sind die bisher zum Schutz der Bevölkerung vor möglichen Langzeitschäden getroffenen Maßnahmen angemessen. Viele Experten warnen inzwischen vor pauschalen Beurteilungen der Strahlengefahr. Man müsse sehr sorgfältig differenzieren, wenn die Belastung der Bevölkerung abgeschätzt werden soll. Es reiche nicht aus, davon zu reden, daß „die Strahlung um das drei- oder fünffache gegenüber den Normalwerten erhöht ist". Man müsse unterscheiden, um welche radioaktiven Teilchen es sich handele, welche Strahlung sie abgeben und wie sie in den Körper gelangen.

Es sei vor allem wichtig, zwischen den kurz- und den langlebigen Radioisotopen zu unterscheiden. So stellt z.B. Jod 131 einen verhältnismäßig großen Anteil an der Strahlung, ist aber relativ kurzlebig (Halbwertzeit 8 Tage). Andere Isotope sind wesentlich seltener, werden aber wegen ihrer Langlebigkeit zu einem sehr langandauernden Anstieg der Strahlung führen (Strontium 90, Halbwertzeit 27 Jahre; Caesium 137, 33 Jahre; Jod 129, 10 Millionen Jahre!). Wichtig ist auch, ob sich ein radioaktives Isotop im Körper ansammeln und konzentrieren kann. So wird Jod in der Schilddrüse gespeichert, Strontium dagegen in den Knochen. Es müße daher dafür gesorgt werden, daß so wenig Radioaktivität wie möglich mit der Nahrung aufgenommen wird.

Zu Zeit werden vor allem im Regenwasser und auf dem Boden erhöhte Strahlungswerte gemessen. Sie nähern sich an einigen Stellen den Grenzwerten der Strahlenschutzbestimmungen. Dies sei aber, so ein Strahlenmediziner gegenüber der WELT, noch keine Aussage darüber, ob eine Bedrohung für die Bevölkerung bestehe. Die Grenzwerte in den Bestimmungen seien sehr niedrig angelegt, um einen hohes Maß an Sicherheit zu gewährleisten. Bei der medizinischen Therapie würden wesentlich höhere Strahlungen angewendet.

Die DWK hält sich in Hannover bedeckt

MICHAEL JACH, Hannover

Der in diesen Tagen erwartete Baugenehmigungsantrag der Deutschen Gesellschaft für Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen (DWK) für die Errichtung einer Versuchsanlage zur Endlagervorbereitung abgebrannter Reaktorelemente in Gorleben ist beim niedersächsischen Ministerium für Bundesangelegenheiten bisher nicht eingegangen. Die DWK-Geschäftsleitung in Hannover begründet das offiziell damit, die Arbeiten an den Planungsunterlagen hätten nicht, wie vorgesehen, bis Ende April abgeschlossen werden können.

Nach Informationen der WELT hängt der Aufschub indes zumindest mittelbar auch mit den innenpolitischen Auswirkungen der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl zusammen. Unterrichtete Kreise in Hannover verweisen auf die mit erhöhter Lautstärke vorgebrachte Forderung der Grünen nach unverzüglichem „Totalausstieg" aus der Kernenergie – vor allem aber auf den taktischen Tribut, den die SPD dieser Entwicklung zolle, indem sie mit Blick auf „rot-grün melierte" Wähler ihrerseits „die Risiken der Kernenergie" herausstreiche. Unter diesen Bedingungen stelle sich für den Bauantrag zur DWK-Konditionierungsanlage in Gorleben die Opportunitätsfrage.

Aus diesem Blickwinkel erscheint fraglich, ob der Antrag überhaupt noch vor der Landtagswahl zu erwarten ist. Die DWK werde kaum unberücksichtigt lassen, heißt es in Hannover, wie sich in der SPD die energiepolitischen Akzente gegen die Kernkraft verschöben.

Zwar hat der niedersächsische SPD-Spitzenkandidat Gerhard Schröder bisher das „grundsätzliche Ja" seiner Partei zur Endlagerung verteidigt, und technisch erfordert die Endlagerung eine Konditionierungsanlage. Andererseits nährt Schröder zielbewußt die unbestätigten Zweifel an der Endlager-Sicherheit des Gorlebener Salzstocks. Mit einem von den Grünen abhängigen SPD-Ministerpräsidenten Schröder dürfte sich daraus ein Fragezeichen auch für den Konditionierungs-Standort Gorleben ergeben.

U-Ausschüsse bereiten Hamburgs SPD Sorgen

Abschlußbericht zur Neuen Heimat / Peinliches offengelegt

UWE BAHNSEN, Hamburg

Nach dreijährigen Ermittlungen wird der parlamentarische Untersuchungsausschuß Neue Heimat (NH) der Hamburger Bürgerschaft heute seine Arbeit beenden. Auf der letzten Sitzung dieses Gremiums wird der Schlußteil des umfangreichen Abschlußberichts, der rund 800 Druckseiten umfassen und zum Monatsende vorliegen wird, beschlossen und verabschiedet.

Geprüft werden sollte auf Antrag der CDU, wie berichtet, vor allem die Rolle der Behörden, die für die Rechtsaufsicht über den gemeinnützigen Teil des gewerkschaftseigenen Baukonzerns zuständig sind. Das bedeutete konkret: Es mußten tonnenweise Akten der Neuen Heimat, des Prüfungsverbandes „Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen" und der Behörden gesichtet werden. 35 nichtöffentliche Sitzungen waren dafür notwendig. In etwa genau so vielen öffentlichen Sitzungen wurden 44 Zeugen – viele zeigten Gedächtnislücken – aus dem NH-Management, dem Prüfverband, dem Senat und den Behörden vernommen.

Behörden getäuscht

Das Ergebnis läßt sich schon jetzt beschreiben: Unzulässige Bauvorhaben und Spenden, manipulierte Bilanzen mit hohen Scheingewinnen, an der Nase herumgeführte Behörden, die sich nur zu gern täuschen ließen, sozialdemokratischer Genossenfilz im sozialdemokratischen Beamtenstaat Hansestadt Hamburg. Der Regierungspartei SPD, die in der Bürgerschaftswahl vom 9. November ihre absolute Mehrheit verteidigen muß, wird der Ausschußbericht noch zu schaffen machen. Gesorgt hat dafür interessanterweise nicht zuletzt der Ausschußvorsitzende Ulrich Hartmann, ein Jahrzehnt hindurch als SPD-Fraktionschef einer der mächtigsten Männer Hamburgs. Er sorgte für eine, insgesamt gesehen, rigorose Ermittlungsarbeit nach dem Motto: Pardon wird nicht gegeben.

Der Untersuchungsausschuß Neue Heimat ist nicht das einzige Kontrollgremium dieser Legislaturperiode, das sich bemüht, noch rechtzeitig vor der Wahl seinen Bericht an die Bürgerschaft abzuliefern. Unter dem Vorsitz des SPD-Abgeordneten Hermann Scheuemann kämpft sich derzeit noch der Ausschuß zur Aufklärung der Mißstände bei der Hamburger Stadtreinigung durch überwiegend hanebüchene Sachverhalte, die sämtlich eines gemeinsam haben: Sie führten dazu, daß den Haushalten in der Hansestadt jahrelang – und auch jetzt noch – zu hohe Müllgebühren abverlangt wurden.

Dunkles Kapitel Strafvollzug

Der dritte Untersuchungsausschuß soll unter der Leitung des Christdemokraten Sieghard-Carsten Kampf die Zustände in der Orthopädie des Allgemeinen Krankenhauses Barmbek durchleuchten. Klinikleiter Bernbeck werden zum Teil schwerwiegende Behandlungsfehler vorgeworfen. Mehr als 180 von ihm operierte Patienten haben inzwischen Schadensersatz verlangt und zum Teil bereits erhalten.

Der vierte Ausschuß schließlich hat ein nicht weniger trübes Kapitel hamburgischen Verwaltungshandelns zu prüfen: Es geht um die Zustände im Strafvollzug der Hansestadt. Der Vorsitzende Hans-Jürgen Grambow (SPD) hat keinen leichten Stand – allzu offenkundig sind die Defizite der Justizsenatorin Eva Leithäuser, deren Privatkorrespondenz mit Gefangenen zu den eher peinlichen Kapiteln der Ausschußermittlungen zählen.

Bonn: Der DGB muß für Neue Heimat geradestehen

Weitere Subventionen aus Steuermitteln abgelehnt

ARNULF GOSCH, Bonn

Die alleinige Verantwortung für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Wohnungsbaukonzerns „Neue Heimat" liegt bei dem Unternehmen selbst, seiner Geschäftsführung und seinen Eigentümern, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und den Einzelgewerkschaften. Zu dieser Feststellung gelangt die Bundesregierung in ihrer Antwort auf eine große Anfrage der Koalitionsfraktionen, die das Bundeskabinett an diesem Mittwoch beschließen wird. Die Gewerkschaften müßten auch deshalb, wie die Regierung hervorhebt, mit dem Problem allein fertig werden, weil sie die Mitglieder des Aufsichtsrates der Neuen Heimat gestellt hätten.

Aus der Tatsache, daß die NH bereits circa 10 Milliarden Mark aus öffentlichen Haushalten erhalten hat, leitet die Bundesregierung ihr Recht her, die Gewerkschaften aufzufordern, für die selbstverschuldeten Fehler des Konzerns einzutreten und wie bei der nichtgemeinnützigen „Neue Heimat Städtebau" finanzielle Mittel nachzuschießen. Die Bundesregierung sei nicht bereit, unter Einsatz weiterer Steuergelder die NH zu sanieren und auf diese Weise den DGB aus seiner Verantwortung zu entlassen.

Mieter bleiben geschützt

Der Einsatz weiterer öffentlicher Mittel ist, wie aus der Regierungsantwort hervorgeht, aus dreierlei Gründen nicht gerechtfertigt: So sei dem Steuerzahler nicht zuzumuten, gemeinnützigkeitsrechtliche Bindungen, für die er bereits einmal gezahlt habe, neu anzukaufen. Außerdem würden in der Höhe, in der öffentliche Gelder ein weiteres Mal in NH-Wohnungen fließen, dem Eigenheimbau, aber auch dem Bau von Behinderten- und Altenwohnungen Mittel entzogen. Schließlich würden dem Handwerker und Eigentümer eines Eigenheimes, der unverschuldet in eine Notlage gerate, und dem die Zwangsversteigerung drohe keine Hilfen aus Steuergeldern zur Verfügung gestellt.

Zuwenig Eigenkapital

Die bekanntgewordenen Schwierigkeiten des größten europäischen Wohnungsbaukonzerns beruhen nach Ansicht der Bundesregierung im wesentlichen auf vier Ursachen: die Gewerkschaften haben die NH unzureichend mit Eigenkapital ausgestattet. Die NH habe in erheblichem Umfang unbebaute Grundstücke spekulativ erworben, wobei sich die Baulanderwartung oftmals nicht erfüllt habe. Aus den Bauträgergesellschaften ergaben und ergeben sich anhaltende Verluste. Die Mieterträge aus den Wohnungen könnten die Kosten der Bewirtschaftung nicht mehr voll decken.

In ihrer gut 50 Seiten starken Antwort weist die Bundesregierung darauf hin, daß die Vorgänge um die NH für die Mieter von NH-Wohnungen kein Grund zur Beunruhigung seien. Die Bindungen für diejenigen Wohnungen, die im sozialen Wohnungsbau errichtet worden sind, blieben auch bei einem Verkauf erhalten. Der Grundsatz „Kauf bricht nicht Miete", aber auch die übrigen umfangreichen mietrechtlichen Schutzvorschriften gäben dem Mieter Sicherheit gegenüber Kündigungen und ungerechtfertigten Mieterhöhungen. Die Bundesregierung will die Mieter in einer besonderen Informationsbroschüre über ihre Rechte aufklären. Schließlich will sie sorgfältig prüfen, welche wohnungspolitischen und gesetzgeberischen Folgerungen gezogen werden müssen.

für

Bücher schenken – Freude schenken. Auch zum Muttertag.

Alle Episoden der beliebten Fernsehserie in einem Band.

Curth Flatow
Ich heirate eine Familie.
Roman. 480 Seiten.
DM 28,–

Der neue Hit von Mary Ellen. Gesamtauflage ihrer Bücher in Deutschland 2,5 Millionen.

Mary Ellen
Gesund & schön mit Mary Ellen
224 Seiten.
20 Illustrationen.
DM 19,80

Ein heiterer Roman – gewürzt mit Rezepten und einer Prise Erotik.

Günter Rudorf
Frieda oder Die tägliche Verführung
Roman. 224 Seiten.
DM 28,–

LÜBBE

Tories drohen bei Nachwahlen Stimmenverluste

REINER GATERMANN, London

Die Zerrissenheit der Opposition in Großbritannien dürfte es den Konservativen ermöglichen, in den beiden morgen anstehenden Nachwahlen zum Unterhaus diese Sitze zu behaupten. Dagegen werden die Tories bei den gleichzeitig stattfindenden Gemeinde- und Distriktswahlen wahrscheinlich erhebliche Mandatsverluste einstecken müssen. In London ist nicht auszuschließen, daß die Labour Party eine Mehrheit unter den 32 Boroughs gewinnt. Damit würde die von der konservativen Regierung mit der Auflösung des von Labour dominierten Rates für Groß-London beabsichtigte Einschränkung der Labour-Macht in der Hauptstadt weitgehend hinfällig.

Die Nachwahlen zum Unterhaus werden in West Derbyshire und Ryedale (Nordost-Yorkshire), flächenmäßig der größte Wahlkreis Englands, abgehalten. In beiden verfügen die Tories über eine beachtliche Mehrheit, und in beiden sicherte sich 1983 die sozialdemokratisch-liberale Allianz vor der Labour Party den zweiten Platz. Für die Allianz wird es morgen hauptsächlich darum gehen, das schlechte Abschneiden bei der kürzlichen Nachwahl in Fulham zu kompensieren, was nur durch den Gewinn von mindestens einem der Sitze geschehen kann.

Die Aussichten sind allerdings nicht sehr günstig. Bestätigt sich der Eindruck des Wahlkampfes, werden die Tories zwar beträchtliche Stimmeneinbußen hinnehmen müssen, jedoch die Mandate erfolgreich verteidigen. Sollten sie jedoch entgegen allen Prognosen beide abgeben müssen, wäre dies ein gewaltiger psychologischer Rückschlag für die Thatcher-Partei. Sie braucht in Ryedale und West Derbyshire die Bestätigung der jüngsten nationalen Meinungsumfragen, wonach sie überraschend schnell aus dem Popularitätstief nach dem Libyen-Angriff, für den Frau Thatcher britische Flugplätze bereitgestellt hatte, herausgekommen ist.

Nach einer am Sonntag veröffentlichten Umfrage liegt Labour mit 38 Prozent nur noch um zwei Punkte vor den Konservativen, die Allianz ist demnach mit 23 Prozent auf den tiefsten Stand seit mehr als einem Jahr abgerutscht. In den Nachwahlen benötigt sie in beiden Kreisen einen Wählerumschwung um 14 Prozent zu ihren Gunsten, um erfolgreich zu sein, während die Labour Party in Ryedale auf verlorenem Posten steht, in West Derbyshire jedoch eine Außenseiterchance hat.

Außer in London, wo sämtliche 32 Boroughs wählen und erstmals auch das Parlament für die Inner London Education Authority (ILEA) – die einzige Körperschaft für Groß-London, die die Zerschlagung des Greater London Council (GLC) überlebt hat – direkt gewählt wird, geben die Bürger in einem Drittel der englischen, walisischen und schottischen Wahlkreise morgen ihre Stimme ab.

Nach dem Gipfel von Tokio: Zufriedenheit bei deutscher Delegation / Auch Probleme der Entwicklungsländer berücksichtigt

Die Sieben bieten den Sowjets Kooperation an

BERNT CONRAD, Tokio

Bundeskanzler Helmut Kohl und Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher haben sich gestern sehr zufrieden über die politischen Beschlüsse des Tokioter Gipfels geäußert, die zu einem großen Teil deutsche Auffassungen widerspiegeln. Kohl begrüßte es vor allem, daß die Teilnehmer sofort seiner Anregung gefolgt seien, sich zu den Auswirkungen des sowjetischen Reaktorunfalls zu äußern.

„Die Bundesregierung wird auch künftig alle Anstrengungen zur Wahrung der Sicherheit der Kernreaktoren unternehmen. Das ist der eine wichtige Punkt: Die Gesundheit und die Sicherheit unserer Bürger haben für uns Vorrang", betonte der Kanzler nach Abschluß der Gipfelberatungen. Gleichzeitig wies er jedoch darauf hin, daß die Kernenergie auch in Zukunft Bestandteil einer vernünftigen Energiepolitik bleibe. Kohl bezeichnete es als unverantwortlich, wenn jetzt von bestimmten Kräften versucht werde, aus dem Reaktorunfall politischen Nutzen zu ziehen.

Genscher betrachtet es als besonders wichtig, daß der Sowjetunion das Angebot einer internationalen Kooperation bei der Sicherung von Kernanlagen gemacht worden ist. Auf die Frage, ob das sowjetische Verhalten nach dem Unfall zu einer Verschlechterung der West-Ost-Beziehungen führen werde, antwortete er, dies müsse nicht der Fall sein, wenn Moskau erkenne, daß seine Informationspolitik in den ersten Tagen ein Fehler gewesen sei.

Der japanische Ministerpräsident Yasuhiro Nakasone gab der Meinung aller Gipfelteilnehmer Ausdruck, als er zum Abschluß die Hoffnung äußerte, daß Ende des Jahres ein zweites Treffen zwischen Präsident Ronald Reagan und dem sowjetischen Parteichef Michail Gorbatschow zustande kommen werde. In diese Richtung zielte auch die am Vortage beschlossene politische „Erklärung von Tokio", in die auf Initiative Genschers der Satz aufgenommen worden war, alle Partner seien zur Zusammenarbeit mit der Sowjetunion „in Bereichen gemeinsamen Interesses" bereit. Der Bundesaußenminister will sich dafür einsetzen, daß dieser Gedanke auch von der NATO-Außenministerkonferenz in Halifax (Kanada) Ende Mai aufgenommen wird.

Als eine „neue Qualität dieses Gipfels" bezeichneten deutsche Teilnehmer die Tatsache, daß in der politischen Erklärung wie in den wirtschaftlichen Diskussionen die gegenseitige Abhängigkeit von Industriestaaten und Entwicklungsländern betont worden sei. Damit seien auch die Interessen der Dritten Welt in Tokio klar zum Ausdruck gekommen.

Der Bundeskanzler unterstrich noch einmal die Bedeutung der Erklärung zum internationalen Terrorismus. „Niemand soll sich über die Entschlossenheit der Gipfelteilnehmer täuschen, sich gegen den Terrorismus jeder Art zu wehren und ihn zu verhindern", sagte er. Genscher hatte bei den Beratungen über diese Entschließung dafür plädiert, in die angestrebte Zusammenarbeit „aller gleichgesinnten Völker" auch arabische Staaten aufzunehmen, die zur gemeinsamen Abwehr des Terrorismus bereit seien. Darüber hatte er kurz vor seiner Reise nach Tokio mit führenden nahöstlichen Politikern gesprochen.

Bonn setzte sich mit seinen Bedenken in wichtigen Wirtschaftsfragen durch

de LA TROBE/SIEBERT, Tokio

Die Wirtschaftserklärung von Tokio zeichnet sich dadurch aus, daß die Staats- und Regierungschefs sich nicht mit der Niederschrift vager Absichten begnügt haben. Vielmehr werden diesmal klare Ziele genannt. So zum Beispiel die Strukturpolitik, die in der Bundesrepublik eine große Rolle spielt. Weltweit bewirkt sie ein besseres Gleichgewicht – das zweifellos beste Mittel, um den Protektionismus in Schach zu halten und den internationalen Warenaustausch zu fördern. Zu dieser Politik gehören technische Innovationen, Anpassung der Industriestruktur und Ausweitung von Handel und Auslandsdirektinvestitionen.

Neu ist in dieser Erklärung die Festschreibung einer größeren Koordinierung der nationalen Wirtschaftspolitiken, wodurch mehr Stabilität an den Devisenmärkten erreicht werden soll. Pate gestanden hat hier die New Yorker Vereinbarung vom 22. September, die, wie es heißt, „zur Begradigung der Wechselkurse und zur Senkung der Zinsen auf einer geordneten und inflationsfreien Grundlage beigetragen hat".

Abhilfemaßnahmen

In den Entscheidungsprozeß einbezogen werden Italien und Kanada – allerdings nur, wenn beide Länder direkt betroffen sind. Aus der Fünfergruppe (USA, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Japan) wird also nur zeitweise ein Klub der „Sieben". Nach der neuen Regel nehmen Rom und Ottawa mindestens einmal im Jahr an den Beratungen über die weltwirtschaftliche Lage teil. Überprüft werden dann die wirtschaftlichen Zielsetzungen und Prognosen.

Die Erklärung bekräftigt die auf dem Versailler Gipfel 1982 übernommene Verpflichtung, zusammen mit dem Internationalen Währungsfonds auf eine intensivere multilaterale Überwachung hinzuarbeiten. Eingeführt werden sogenannte objektive Indikatoren wie die Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts, die Inflationsrate, Zinssätze, Arbeitslosenquote, das Haushaltsdefizit, die Handels- und Leistungsbilanzen, Geldzuwächse, Währungsreserven und Wechselkurse, die als Meßlatte bei Abweichungen von einem beabsichtigten Kurs dienen sollen. Für solche Abweichungen schreibt die Tokioter Erklärung Abhilfemaßnahmen vor. Dabei würde beispielsweise im Falle der USA der Abbau des riesigen Haushaltdefizits ganz vorn rangieren. Bei Japan ließe sich die Reduzierung des Leistungsbilanzüberschusses wiederum durch eine Kombination von einem noch stärkeren Yen und einer mehr importorientierten Wirtschaft erreichen.

Im Gespräch war ursprünglich die Schaffung eines Automatismus, der einen Anpassungszwang für die betroffenen Länder bedeutet hätte. Dagegen ist die Bundesregierung Sturm gelaufen, und zwar mit der Begründung, daß, wie Bundeswirtschaftsminister Bangemann sagte, „die Indikatoren nicht gottgegeben sind und damit nicht wirklich objektiv sein können". In der Tat sind die Kriterien das Ergebnis früherer wirtschaftspolitischer Entscheidungen. Es hätte also die Gefahr bestanden, daß die Fehler der Vergangenheit fortgeschrieben würden.

Bonn setzte sich mit seinen Bedenken durch und vermied so eine unrealistische „Überhöhung" der Indikatoren. Dennoch sind sie für die Erforschung der Ursachen und als Leitlinien nützlich.

Weiter strenge Disziplin

Folgt man der Erklärung von Tokio, dann „ist inflationsfreies Wachstum der größte Einzelfaktor bei der Eingrenzung und Reduzierung der Arbeitslosigkeit, er muß jedoch von einer Politik gestützt werden, die die Arbeitsplatzbeschaffung vor allem in neuen und hochtechnischen Industrien und in Kleinbetrieben fördert". Vorrang behält die strenge Ausgabendisziplin. Die Staats- und Regierungschefs sind davon überzeugt, daß die Industrienationen, wenn sie die Auflagen befolgen, auch den Entwicklungsländern helfen. Denn sie würden über eine gestärkte Weltwirtschaft und niedrigere Zinsen Kapital in die Dritte Welt lenken.

Festgehalten wird am Einzelfallprinzip bei der Behandlung der Schuldenprobleme. Hierbei sollen auch künftig die internationalen Organisationen eine zentrale Rolle spielen. Neue Bank-Kredite setzten „solide Anpassungsprogramme" voraus. Ausgezahlt haben sich die auf dem Bonner Gipfel im vergangenen Jahr beschlossenen Hilfsprogramme für die Hungernden in Afrika südlich der Sahara. Dort hat sich die Ernährungslage deutlich gebessert.

Als „wichtig" wurde auch der Versuch zur Lösung des globalen strukturellen Überschuß-Probleme bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen der Entwicklungsländer erkannt. Für konkrete Maßnahmen jedoch fehlte der Konsens.

Luftfahrtindustrie: SDI ein „Schuß in den Ofen"

dpa, München

Als einen „Schuß in den Ofen" hat der Präsident des Bundesverbands der Deutschen Luftfahrt-, Raumfahrt- und Ausrüstungsindustrie (BDLI), Otto Greve, die SDI-Vereinbarungen bezeichnet. Die USA hätten es auch bei SDI verstanden, unternehmerische Interessen hinter politischen Argumenten zu verbergen, sagte er. Dies werde bei der Verhinderung eines Know-how-Flusses in den Osten deutlich.

Greve sprach sich für mehr europäische Kooperation im Bereich der Luft- und Raumfahrt als Gegengewicht zu den USA aus. Das sei kein Antiamerikanismus, „sondern Geschäft". Die deutsche Industrie müsse in dieser Branche härter auftreten, nur so seien Geschäftspartner in den USA zu beeindrucken.

Greve wertete die deutsch-amerikanische Kooperation bei der D-1-Mission als „beachtlichen Erfolg im Markt". Gleichen, wenn nicht größeren Erfolg habe die europäische Weltraumfähre Ariane. An der europäischen Raumfähre Hermes müsse sich die Bundesrepublik beteiligen und so eine Abhängigkeit von den USA bei der bemannten Raumfahrt verhindern.

Anzeige

Kishons satirische Attacke gegen die moderne Kunst!

Ephraim Kishon

Picasso war kein Scharlatan

Randbemerkungen zur modernen Kunst

NEU

Langen Müller

176 Seiten mit 70 Abb., DM 28.–

Jetzt im Buchhandel

Dalai Lama: „Die Menschen produzieren heute vor allem Angst"

Tenzin Gyatso, der 14. Dalai Lama: Seine Europareise führt ihn nach Deutschland, Österreich, Frankreich und Holland FOTO: F. HODEL

PIERRE SPOERRI, Bonn

Er nennt es eine Pilgerreise. Der 50jährige Dalai Lama, im Exil lebender weltlicher Herrscher von Tibet und geistliches Oberhaupt von Hunderttausenden von Buddhisten, die über die ganze Welt verstreut sind, macht eine Rundreise durch Europa. Gestern hielt er eine Art Vorlesung an der Universität Bonn. Seine Themen sind geistlicher Natur, aber er ist auch eine politische Figur. Im Oktober 1950 wurde sein Land von der chinesischen Armee überrollt und wird seither als „autonome Region" innerhalb der Volksrepublik China verwaltet.

Als im März 1959 das Gerücht in der Hauptstadt Tibets, Lhasa, umging, daß der Dalai Lama nach Peking entführt werden sollte, kam es zu heftigen Unruhen. Der damals 24jährige Herrscher über die Himalaya-Berge floh in das benachbarte Indien. Dort arbeitet seither seine Exil-Regierung. Die gegenwärtige Reise ist dem Dialog mit Persönlichkeiten Europas über die Fragen von Abrüstung und Frieden gewidmet, ferner der Begegnung mit Wissenschaftlern, um über die Beziehung zwischen Wissenschaft und Religion zu sprechen, und dem Dialog mit religiösen Führern über die Zusammenarbeit zwischen den Religionen.

Auf der Reise nach Europa überflog der Dalai Lama auch Afghanistan: „Es sah öde, braun und grau aus. Je weiter man in das europäische Rußland hineinflog, desto grüner und üppiger wurde die Landschaft. Doch plötzlich fragte man sich, ob die weißen Wolken, die uns umgaben, nicht voll von radioaktiven Teilchen seien. Was die Menschen heute zu produzieren imstande sind, ist vor allem Angst und Unsicherheit."

WELT: Wie könnte nach Ihrer Meinung diese Angst überwunden werden?

Dalai Lama: Die Zukunft hängt heute vom politischen Willen ab, und dieser wiederum erwächst aus einem tieferen Verständnis des menschlichen Zusammenlebens und des Entstehens eines universellen Verantwortungsgefühls. Der zerstörerische Drang im Menschen ist aber so stark, daß das Entwickeln der Fähigkeit zum Zusammenleben eine Frage des Überlebens geworden ist.

WELT: Haben Sie hier besonders das Ost-West-Verhältnis im Sinn?

Dalai Lama: Die nukleare Abschreckung hat in einer gewissen Weise sicher funktioniert. Aber Abschreckung ist keine Langzeitlösung. Eine solche verlangt andere Wege und auch wirklichen gegenseitigen Respekt füreinander. Vielleicht klingt dies unrealistisch, aber es bleibt doch der richtige Weg. Hier in Europa scheint eine rein wissenschaftliche Einstellung verbreitet zu sein, die den Akzent ganz auf äußere Dinge legt und die inneren Erfahrungen nicht genügend berücksichtigt. Man ignoriert oft den Geist, aber wenn der Geist nicht einbezogen wird, fehlt auch der Bezug auf die Gefühle.

WELT: Wie geht Ihr Einsatz für die sogenannten Minderheiten innerhalb Chinas weiter?

Dalai Lama: Die Menschen in Tibet und Sinkiang, die Mongolen und Mandschus – sie sind alle unterdrückte Völker und werden von den Chinesen beherrscht. Die Menschen sehnen sich nach Freiheit.

WELT: Arbeitet die Zeit für Tibet oder für Peking?

Dalai Lama: Wir sind die schwächeren Partner, sie sind stark. Aber wir haben Geduld. Und weil wir Geduld haben, lassen wir uns nie entmutigen.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Über Banken

Was wir privaten Banken für die Börse tun, lohnt sich auch für die Börse unserer privaten Kunden

Nicht nur hohe Kurse, auch neue, attraktive Namen auf dem Kurszettel haben die Rolle der Aktienbörse in unserer Wirtschaft deutlich unterstrichen. Erfolgreiche Unternehmen der Wirtschaft haben den Weg zur Börse gefunden, fast immer mit Hilfe privater Banken.

Die Mobilisierung privaten Kapitals für wachstumsstarke Unternehmen macht zugleich – über die Aktie – immer mehr private Bürger zu Teilhabern der Wirtschaft, ihres Wachstums und ihres Gewinns.

Wir, die privaten Banken, freuen uns über diesen zweifachen Erfolg. Es ist ein Erfolg privaten Wirtschaftens – gut für die Wirtschaft und gut für unsere privaten Kunden.

Private Banken – die persönlichen Partner

Eine Anzeige des Bundesverbandes deutscher Banken. Mohrenstraße 35–41, 5000 Köln 1 Btx * 45900

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Terrorbekämpfung 1977

„Angst, Abscheu, Empörung"; WELT vom 29. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

in seinem Beitrag bringt Eberhard Nitschke die öffentliche Meinung im Jahre 1978 und „die Lage der Nation nach der damals schon langen Kette von Mordanschlägen" auf die Kurzformel: „Es herrschte Ausnahmezustand." Nach dieser Feststellung zitiert er mich mit einer Aussage, die –

Diether Posser
FOTO: DARCHINGER

weil unvollständig und aus dem Zusammenhang gerissen – in der vorgenommenen Verknüpfung nur mißdeutet werden kann.

Tatsächlich habe ich nämlich als damaliger Justizminister des Landes Nordrhein-Westfalen und Mitglied des SPD-Parteivorstandes am 11. August 1977 im SPD-Pressedienst unter der Überschrift „Im Kampf gegen den Terrorismus – Sachlichkeit statt Polemik" die Rechtslage geschildert und mich gegen Alfred Dregger und andere damalige Oppositionspolitiker gewandt, die der SPD/FDP-Bundesregierung vorwarfen, nicht zum Handeln gegen Terroristen entschlossen zu sein.

Wörtlich heißt es dort: „Warum verschweigen Dregger und ähnlich wie er argumentierende Oppositionspolitiker, daß alle Fraktionen des Deutschen Bundestages und alle Bundesländer im vergangenen Jahr eine Strafvorschrift beschlossen haben, die unter Androhung von Freiheitsstrafe alle Bürger verpflichtet, eine Anzeige zu erstatten, wenn sie glaubhaft von der Planung eines erpresserischen Menschenraubes oder einer Geiselnahme durch eine terroristische Vereinigung erfahren: In diesen Fällen muß der Vater den Sohn, der Bruder den Bruder, die Mutter die Tochter, der Rechtsanwalt den Mandanten, der Arzt den Patienten anzeigen. Der notwendige Kampf gegen den Terrorismus hat also nach dem erklärten Willen des Gesetzgebers Vorrang vor den engsten familiären Beziehungen, vor ärztlicher Schweigepflicht und Anwaltsgeheimnis."

Und am Schluß dieses Beitrages habe ich ausgeführt: „Wir werden den Terrorismus erst dann überwinden können, wenn wir uns alle auf die Grundlage unseres Zusammenlebens besinnen: den Verzicht auf Gewalt im Umgang miteinander. In unserem Grundgesetz ist das Gewaltmonopol des Staates verankert, der die Aufgabe hat, für Frieden und Recht zu sorgen. Ohne ein solches staatliches Gewaltmonopol gäbe es private Armeen rivalisierender Gruppen, Privatfehde und Selbstjustiz. Dieses Gewaltmonopol ist nicht Willkür. Es wird durch Volksvertretungen demokratisch kontrolliert, durch Gerichte und öffentliche Meinung überwacht, Mißbrauch wird geahndet und bestraft."

Im Interesse einer objektiven Berichterstattung sollten Ihre Leser diese, meine damalige Haltung – zu der ich auch heute stehe – kennenlernen.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Diether Posser,
Finanzminister des Landes
Nordrhein-Westfalen

Dienst-Pflicht

„Sanitäter dürfen nicht verweigern"; WELT vom 22. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

ein klares und erfreuliches Urteil fällte das Verwaltungsgericht Würzburg, in dem es einem wehrdienstverweigernden Arzt bescheinigte, der Sanitätsdienst sei nach seiner Zweckrichtung infolge des „unmittelbaren Zusammenhangs mit dem Einsatz von Kriegswaffen nicht Dienst mit der Waffe". Laut Bundesverfassungsgericht berechtigt das Grundgesetz „nicht zur Verweigerung des Kriegsdienstes schlechthin, sondern nur zur Verweigerung des Kriegsdienstes mit der Waffe".

Diese Rechtslage ist seit langem bekannt. In der Bundeswehr gibt es weite Bereiche, in denen man keinen Dienst mit der Waffe ausüben muß, zum Beispiel Küche, Sanitätsdienst, Schreibstuben, Fahrzeuginstandsetzung usw. Warum werden nicht alle wehrfähigen jungen Männer eingezogen, die einen als vollwertige Soldaten mit Dienst an der Waffe und Aufstiegsmöglichkeiten, die anderen für Hilfsdienste ohne Beförderungschance. Die Zahl der Ersatzdienstleistenden könnte drastisch reduziert werden und der Ersatzdienst den nicht wehrfähigen jungen Männern vorbehalten bleiben. Den Arbeitsmarkt im Sozialbereich würde dies sicher beleben.

Dr. Wulf Rothenbücher,
Diez

Manches anders

„Fernab vom Nürnberger Trichter"; WELT vom 29. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Internaten sieht es doch manchmal ganz anders aus, als es Monika von Zitzewitz in ihrem Artikel darstellt.

Ohne Frage gibt es relativ gute Einrichtungen dieser Art – aber auch wahrlich schlechte. Eine Tatsache ist und bleibt, daß Internate das Elternhaus nicht ersetzen können. Auch, wenn sich in den letzten Jahren in ihnen vieles zum Positiven verändert haben mag, so handeln doch die Eltern oft verantwortungslos und schwer verständlich, die ihre Kinder, von keiner Sachkenntnis belastet, ins Internat stecken und dann fremden Menschen überlassen.

Mit freundlichen Grüßen
Joachim Thiemann,
Berlin 44

Gegenschlag

„Auch ein Staat hat das Recht zur Notwehr"; WELT vom 25. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

Herrn Waigel ist zuzustimmen, daß jeder Staat das Recht zur Notwehr hat. Selbstverständlich. Nur kann ich nicht erinnern, daß Libyen die USA bewaffnet angegriffen oder Khadhafi bewaffnete Gruppen gegen die USA ausgesandt hätte, um gegen sie mit Waffengewalt vorzugehen.

Vertretbar wäre gewesen, eine amerikanische Elitetruppe nach Libyen zu schicken, mit dem Ziel Khadhafi gefangenzunehmen oder zu vernichten. Dabei wäre natürlich das Risiko für die GIs, verletzt, gefangen oder getötet zu werden, viel höher gewesen als jenes der Flugzeugbesatzungen beim Luftangriff.

Mit freundlichen Grüßen
Fritz Bieding,
Kierspe

*

Sehr geehrte Redaktion,

ich sehe es wie Herr Waigel, daß der Staat zu seinem eigenen Schutz ein Recht hat.

Der Schah von Persien wußte, was Khomeini im Exil vorhatte. Die Welt weiß, mit welchem ungeheuerlichen Haß Arafat gegen das jüdische Volk kämpfte. Alles wurde mit dem Mantel der menschlichen Toleranz zugedeckt. Das Übel wurde nie mit der Wurzel ausgerottet.

Jetzt ist es hohe Zeit, sich der Verantwortung zu stellen, die Freiheit für die Zukunft zu sichern. Der gesamte Baum mit seiner Wurzel des Terrorismus muß beseitigt werden.

Mit freundlichen Grüßen
Christoph A. Weidlich,
Berlin 36

*

Sie irren, Herr Waigel! Ein Staat hat kein Recht zur Notwehr. Vielmehr hat ein Staat, wie ich ihn verstehe, die Pflicht zur Notwehr. Wer „nur" ein Recht hat, der hat die Wahl, ob er sein Recht beansprucht oder nicht. Wer aber in der Pflicht steht, der muß!

Die Staatsverdrossenheit und Müdigkeit der Wähler basiert hauptsächlich darauf, daß sich unsere Politiker nicht mehr in die Pflicht nehmen lassen, sondern allen Problemen mit einem „Jein" begegnen können.

Das Prinzip der Verhältnismäßigkeit – nicht vom Gesetzgeber, sondern unzulässigerweise von einem Gerichtshof postuliert – macht jede Notwehr zu einem Pokerspiel. Wenn Ihnen, Herr Waigel, heute ein Rowdy auf offener Straße ins Gesicht spuckt, dürfen Sie nicht zurückspucken, denn Sie sind ja gescheiter als der Rowdy mit seiner schweren Kindheit. Sie dürfen auch nicht die Quelle seiner Spucke verschließen, nein, Sie dürfen höchstens Ihr Taschentuch ziehen und dieses vor Ihr Gesicht halten.

Mit freundlichen Grüßen
Norbert Bombis,
Düsseldorf 13

Wort des Tages

„Die Lächerlichkeit entehrt mehr als die Schande."

François de La Rochefoucauld, französischer Moralist (1630–1680)

Personen

GEBURTSTAGE

Der seit 1962 auf Mallorca lebende Maler **Richard Ziegler**, dessen Bilder erst in der jüngsten Zeit durch Ausstellungen in New York, London und Berlin wiederentdeckt wurden, feierte seinen 95. Geburtstag. Ausgestattet mit einem fotografischen Gedächtnis, hat Ziegler Anregungen aller modernen Stilrichtungen aufgenommen. Der promovierte Philologe und Autodidakt lebte seit 1925 in Berlin, wo er eine Nichte **Max Liebermanns** heiratete und sich der „Novembergruppe" anschloß. 1932 verließ Ziegler Deutschland.

*

Der Verleger und Gründer des Quintessenz-Verlages, Dr. **Walter Haase**, feierte in Berlin seinen 75. Geburtstag. Das Unternehmen besitzt Niederlassungen in Chicago, São Paulo und Tokio und verlegt rund 300 Fachbücher sowie 32 Fachzeitschriften aus dem Bereich der Zahnmedizin.

EHRUNGEN

Der Ernst-von-Siemens-Musikpreis geht in diesem Jahr an den Komponisten **Karlheinz Stockhausen**. Der Preis ist mit 150 000 Mark

Karlheinz Stockhausen

einer der höchstdotierten in der Bundesrepublik Deutschland. Die Preisverleihung findet am 13. Mai in der Münchner Residenz statt.

*

Der in diesem Jahr erstmals vergebene „Ernst-Jünger-Preis für Etymologie", dotiert mit 10 000 Mark, geht an Dr. **Hans-Georg Ansel** aus Waldbronn. Die Auszeichnung wird am 14. Mai im Schloß von **Baron von Stauffenberg** in Langenenslingen-Wilflingen in Anwesenheit von **Ernst Jünger** überreicht.

Der Berliner ADAC-Vorsitzende **Wolf Wegener** ist für sein großes Engagement um die Verkehrssicherheit, Verkehrserziehung und den Motorsport mit dem Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden.

*

Den Carl-von-Ossietzky-Preis 1986 der Stadt Oldenburg für Zeitgeschichte und Politik haben der Göttinger Historiker Dr. **Bernhard vom Brocke** und der Schriftsteller **Gerhard Zwerenz** erhalten. Zwerenz wurde für seinen unveröffentlichten Essay „Der Krieg der Pazifisten" ausgezeichnet. Der Beitrag befaßt sich mit dem spannungsreichen Verhältnis der Pazifisten Carl von Ossietzky und Kurt Tucholsky. „Wissenschaft versus Militarismus: Nicolai, Einstein und die ‚Biologie des Krieges'" ist der Titel einer Arbeit, für die vom Brocke den zeitgeschichtlichen Preis erhielt.

VERANSTALTUNG

Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** besuchte am Dienstag in München den Bundesfinanzhof. Im kleinen Kreis ließ sich der Besucher aus Bonn von Präsident Professor Dr. **Franz Klein** und Richtern über die Probleme der Arbeit unterrichten. Anschließend ging von Weizsäcker ins Deutsche Museum. Das Staatsoberhaupt interessierte sich vor allem für die Auto-Ausstellung. Begleitet wurde er vom Generaldirektor des Museums, Dr. **Otto Mayr**, und von Kultusminister **Hans Maier**. Am Dienstagabend nahm der Bundespräsident an der Jahresversammlung der Gremien des Deutschen Museums teil.

UNIVERSITÄT

Dr. **Gerhard Müller** von der Firma Carl Zeiss in Oberkochem hat einen Ruf an den Lehrstuhl für Biomedizinische Technik mit dem Schwerpunkt „Laser-Medizin" an das Klinikum Steglitz der Freien Universität Berlin erhalten und angenommen.

WAHL

Der amerikanische Komponist und Dirigent **Morton Gould**, der durch eingängige Melodien für Filme, Fernsehspiele und Broadwaystücke bekannt wurde, ist zum neuen Präsidenten der einflußreichen amerikanischen Gesellschaft für Urheberrechte (ASCAP) gewählt worden. Der 73jährige löst den Songtexter **Hal David** ab, der dieses Amt sechs Jahre lang inne hatte.

*

Hartmut Schauerte ist zum neuen Vorsitzenden der Josef-Hermann-Dufhues-Stiftung in Dortmund gewählt worden. Das Mitglied des nordrhein-westfälischen Landtages tritt damit die Nachfolge von Professor **Kurt H. Biedenkopf** an. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Professor **Wolfgang Brüggemann** bestätigt. Die Dufhues-Stiftung arbeitet im Bereich der politischen Erwachsenenbildung.

KIRCHE

Auf Einladung des katholischen Bischofs von Berlin, Kardinal **Joachim Meisner**, reist der Apostolische Nuntius in der Bundesrepublik Deutschland, Erzbischof **Joseph Uhac**, zu einem Antrittsbesuch in den Westteil von Berlin. Das Bistum Berlin umfaßt die geteilte Stadt

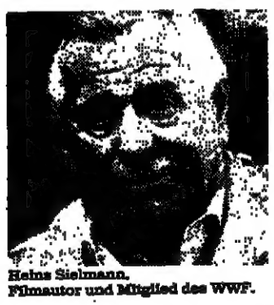
Joseph Uhac

und weite Teile der „DDR". Der Vertreter des Vatikans wird sich von Donnerstag bis Samstag in West-Berlin aufhalten. Am Freitag wird Uhac, der aus Kroatien stammende Erzbischof, im Rathaus Schöneberg mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, **Eberhard Diepgen**, zusammentreffen.

GESTORBEN

Einer der Pioniere der Schallplatte, **Werner Steinhausen**, ist im Alter von 79 Jahren in Hannover gestorben. Er gehörte zu den führenden Köpfen der Deutschen Grammophon-Gesellschaft, war fast 25 Jahre ihr Geschäftsführer und gehörte darüber hinaus zu den Vätern der modernen Schallplattenproduktion.

„Unsere letzten ‚Urwälder' müssen endlich unter Naturschutz gestellt werden."



Heinz Sielmann,
Filmautor und Mitglied des WWF.

Es gibt noch urwaldartige Gebiete in Deutschland. Mit einer üppigen Pflanzen- und Tierwelt: die Auwälder. Früher einige tausend Quadratkilometer groß, heute nicht einmal mehr hundert.

Ähnlich wie die tropischen Mangrovenwälder von Ebbe und Flut, sind die euro-

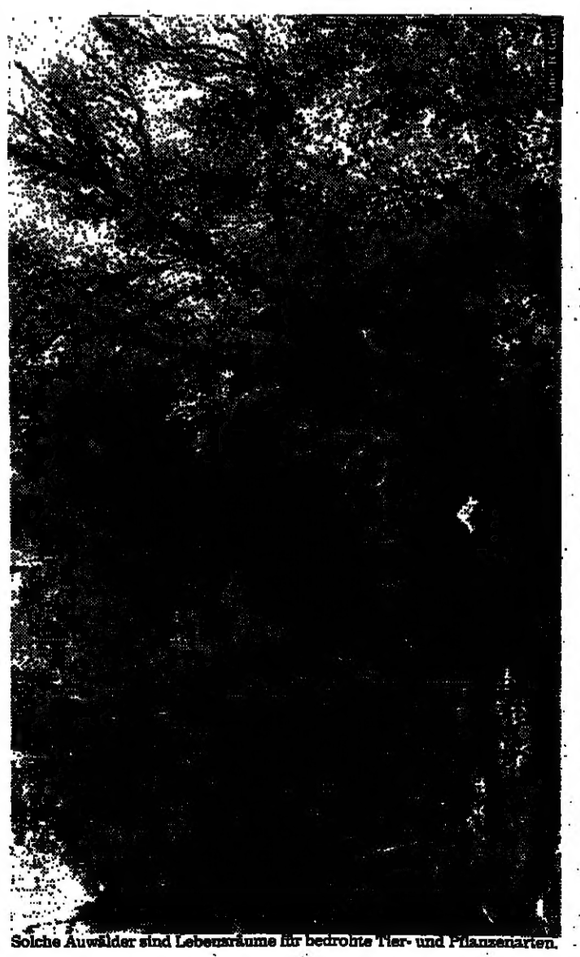
Rodung und Staustufen gefährden die Flußauen.

päischen Auen von einem unregelmäßig wechselnden Hoch- und Niedrigwasser gekennzeichnet. Auf dem außerordentlich nährstoffhaltigen Boden gedeiht eine nahezu paradiesische Wildnis voller Pflanzen und Tiere. So blühen in den Auwiesen im Mai und Juni sogar noch seltene Orchideenarten. Und hier sind unzählige Tiere zu Hause, die von der Ausrottung bedroht sind: Biber, Fischotter, Storch, Schwarzmilan, Laubfrosch und zahlreiche Libellenarten.

Auwälder gibt es heute in ganz Westeuropa nur noch am mittleren Oberrhein, an der Donau und March sowie

Unzählige Tier- und Pflanzenarten bedroht.

an Elbe, Isar und Inn. Doch auch diese letzten natürlichen Überbleibsel sind in höchster Gefahr: Statt sie unter Naturschutz zu stellen,



Solche Auwälder sind Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

werden viele Baum für Baum abgeholzt, um schnellwachsende Pappeln in Reih und Glied zu pflanzen. Oder um Mais- und Getreidefelder anzulegen. Außerdem fallen dem Kiesabbau unaufhörlich wertvolle Auenflächen zum Opfer.

Der WWF klärt auf und handelt.

Noch gefährlicher für die Auen Mitteleuropas sind die Bauvorhaben von weiteren Staustufen. Denn dort, wo eine Staustufe gebaut wird, ist die Au für immer zerstört. Nicht nur weil die Altarme abgeschnitten, die Auwälder abgeholzt, neue Straßen gebaut und schnurgerade Kanäle gezogen werden, sondern vor allem weil ohne die natürliche Überflutung viele typische Tier- und Pflanzenarten ihre Lebensmöglichkeit verlieren.

Das muß verhindert werden. Schon seit Jahren engagiert sich die Umweltstiftung WWF-Deutschland (World Wildlife Fund, die größte private Naturschutzorganisation der Welt) für die Erhaltung der Auen und anderer Feuchtgebiete. Durch Pflege und Betreuung

Retten Sie mit dem WWF unsere letzten Auen.

gefährdeter Gebiete, durch Gutachten, Verhandlungen mit Behörden und sogar durch Landkäufe. Denn oft ist dies die einzige Möglichkeit, langfristig wirksame Schutzmaßnahmen umsetzen zu können. Dafür ist Ihre finanzielle Unterstützung dringend erforderlich.

Ich bitte Sie deshalb: Helfen Sie dem WWF bei seiner Arbeit. Ich versichere Ihnen, daß der WWF jede Spende vollständig und ausschließlich für konkrete Naturschutzarbeit einsetzt.

Ja, ich will helfen, daß die letzten natürlichen Feuchtgebiete in Deutschland erhalten bleiben. Bitte geben Sie mir Informationen, wie ich den WWF bei seiner Arbeit unterstützen kann.

Name

Straße

PLZ/Ort

Diese Anzeige wurde von Ogilvy & Mather, Frankfurt, ohne Honorar gestaltet. Sie ist nicht aus Spendenmitteln finanziert.

WWF
Umweltstiftung W.W.F.-Deutschland
Saphirstraße 44, 6000 Frankfurt 90
Telefon 069/77 90 77
Spendenkonto 2000
Commerzbank Frankfurt

Colombo lockt Tamilen mit eigenem Bundesstaat

Neuer Vorschlag zur Lösung des Konflikts in Sri Lanka

PETER DIENEMANN, Neu-Delhi

„Die Schlacht", so frohlockte ein Sprecher der ceylonesischen Regierung in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi, „ist halb gewonnen." Nach monatelangem Stillstand ist Bewegung in den Dialog zwischen Tamilen, indischen Unterhändlern und der Regierung in Colombo gekommen, der die Tamilen-Krise auf der Ferieninsel Sri Lanka beenden soll.

Das indische Unterhändlerteam, das jetzt nach mehrtägigen Verhandlungen mit Präsident Julius Jayawardene aus Colombo zurückkehrte, bezeichnete das jüngste ceylonesische Kompromißangebot an die Tamilen als „spezifischer" als alle bisherigen. Jetzt hofft die Regierung Sri Lankas, daß auch Ministerpräsident Rajiv Gandhi Colombos Vorschlag akzeptiert und seine Unterhändler, Minister Chidanbaram und den früheren Außenamts-Staatssekretär Romesh Bhandari, nach Madras schickt, um die dort lebenden tamilischen Exil-Politiker zum Einlenken zu bewegen.

Föderatives Staatensystem

In dem neuen Vorschlag Sri Lankas zur Beilegung der seit 1983 andauernden Tamilen-Krise geht es um die Einführung eines föderativen Staatensystems für die Insel nach indischem Vorbild. Die neun per Verfassungsänderung zu bildenden Verwaltungseinheiten oder „Teilstaaten" sollen weitgehend autonom sein. Die Nordprovinz, so das Lockangebot an die Tamilen, würde wegen der dortigen tamilischen Mehrheit bei notwendig werdenden Wahlen eine tamilische Regierung erhalten, mit dem Tamilen-Führer Amrithalingam als „Chefminister". In der Ostprovinz, nur zu einem Drittel von Tamilen bewohnt, stünde ihnen allerdings bestenfalls eine Regierungsbeteiligung zu.

Entgegenkommen zeigt Colombo in zwei entscheidenden Forderungen der Tamilen: Polizeihoheit für die „Teilstaaten" und Siedlungspolitik in Eigenverantwortung. Letzteres freilich stößt auf Widerstand jener Singhalesen, die nach blutigen Unruhen 1983 aus der Ostprovinz um Trincomalee geflüchtet waren und zur Zeit von der Regierung in Colombo wieder zurückgesiedelt werden. Eine neue Staatsregierung in der Ostprovinz, so befürchten sie, würde die Rücksiedlung stoppen; die Singhalesen würden auf Dauer ihr Grundeigentum in der Ostprovinz verlieren.

Extremisten zerstritten

Die gemäßigte „Tamil United Liberation Front" (TULF) ist offensichtlich seit Wochen bereit, einer Einigung mit Colombo auf dieser Basis zuzustimmen, zögerte aber bisher, weil die vier in der „Eelam Nationalen Befreiungsfront" (ENLF) vertretenen militanten Gruppen jedem Kompromißbemühen die kalte Schulter zeigten. Doch die Einheit innerhalb der ENLF ist zerbrochen. Mindestens drei der Gruppen suchen nun eine Annäherung an die TULF, nachdem der seit Monaten andauernde Streit unter den vier Gruppen in der vergangenen Woche zu einem bewaffneten Konflikt mit Todesopfern eskalierte.

Indiens Bemühen konzentriert sich nun darauf, die ENLF-Gruppen aus der Terrorszene heraus an die Seite Amrithalingams zu ziehen. Die „Tamil Tigers" allerdings haben angekündigt, daß sie keiner Lösung unter dem „Freien Staat Tamil Eelam" zustimmen werden und den bewaffneten Kampf fortsetzen wollen.

Streik lähmt öffentliches Leben in Belgien

AFP, Brüssel

Ein Streik des öffentlichen Dienstes in Belgien hat gestern das Wirtschaftsleben weitgehend lahmgelegt. Die Staatsbediensteten streiken gegen das Sparprogramm der Regierung, das bis Ende 1987 Einsparungen von 200 Milliarden belgischen Francs (rund zehn Milliarden Mark) auf dem öffentlichen Sektor bringen soll.

In der Hauptstadt Brüssel verkehrte am Dienstag keine U-Bahn, keine Straßenbahn und kein Bus. Auf allen Einfallstraßen nach Brüssel kam es zu schweren Staus; sämtliche internationalen Zugverbindungen fielen aus. Der Schiffsverkehr war ebenfalls lahmgelegt.

Zu erheblichen Behinderungen kam es auch im Flugverkehr, da sich das Personal des internationalen Flughafens Brüssel dem Streik anschloß. Der belgische Rundfunk sendet seit Montag nachmittag nur noch Musik sowie kurze Nachrichtensendungen, das Fernsehen strahlte lediglich eine kurze Nachrichtensendung und einen Film aus.

Der Ausstand, mit dem gegen Einschnitte ins Sozialnetz protestiert wird, richtet sich auch gegen die Privatisierung einiger gewinnbringender Sektoren im öffentlichen Dienst, von der gerüchteweise die Rede ist.

Die Jungwähler votierten für Kurt Waldheim

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Der ÖVP- Präsidentschaftskandidat Kurt Waldheim, der am vergangenen Sonntag in Österreich die absolute Mehrheit um nur knapp 16 000 Stimmen verfehlte, hat vor allem von Jungwählern sowie von Wählern in Industriegemeinden überdurchschnittlich viele Stimmen erhalten. Dies ergab eine von der ÖVP in Zusammenarbeit mit dem Fessel-Institut für Meinungsforschung vorgelegte Analyse der Präsidentschaftswahl.

Danach hat Waldheim nicht nur massive Einbrüche in den SPÖ-Hochburgen erzielt, wo er gegenüber früheren ÖVP-Ergebnissen 7,9 Prozent zulegen konnte. In der Altersgruppe von 19 bis 29 Jahren stimmten 55 Prozent für Waldheim, 33 Prozent für den sozialistischen Kandidaten Kurt Steyrer und 12 Prozent für die grün-alternative Kandidatin Freda Meissner-Blau. Der SPÖ-Kandidat erreichte nur in der Altersgruppe der über 70jährigen eine absolute Mehrheit von 53 Prozent. Von den Abiturienten und Akademikern entschieden sich 58 beziehungsweise 62 Prozent für Waldheim, während Steyrer nur in der Gruppe der Wähler mit Volksschulbildung mehr als 50 Prozent erzielte. Die Umfrage spricht von einem Wandel des Wählerverhaltens in Richtung auf eine „reife Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft".

Stabiler Faktor am Golf

Sultanat Oman hält sich aus arabischen Querelen heraus

JÜRGEN LIMINSKI, Bonn

Unter den arabischen Staaten herrscht beträchtliche Unruhe. Der Gipfel mußte wegen interner Streitigkeiten verschoben werden, Syrien kämpft mit internen Schwierigkeiten und versucht, wieder Anschluß an gemäßigte Staaten zu gewinnen, der Golfkrieg nimmt wieder an Heftigkeit zu, die Lage im Jemen, in Libanon und in der PLO ist gespannt und unübersichtlich. Der Ölpreisverfall bereitet auch den reichen Staaten und Scheichtümern am Golf Kopfzerbrechen. Auch in Ägypten weiß niemand wie die nächste Zukunft aussieht. Kairo soll sich nach unbestätigten Informationen jetzt sogar auch mit Anlagen zur Produktion chemischer Waffen versorgen wollen und zwar mit Hilfe der schweizer Firma Krebs, die auf Anfrage von bereits laufenden Verhandlungen allerdings nichts wissen will.

Unter all diesen Umständen hat sich das Sultanat Oman im Südosten der arabischen Halbinsel bisher zweifellos am besten aus der Affäre gezogen. Das Land gehört der Opec nicht an, ist aber mit seiner Ölproduktion auch den Schwankungen des Marktes unterworfen.

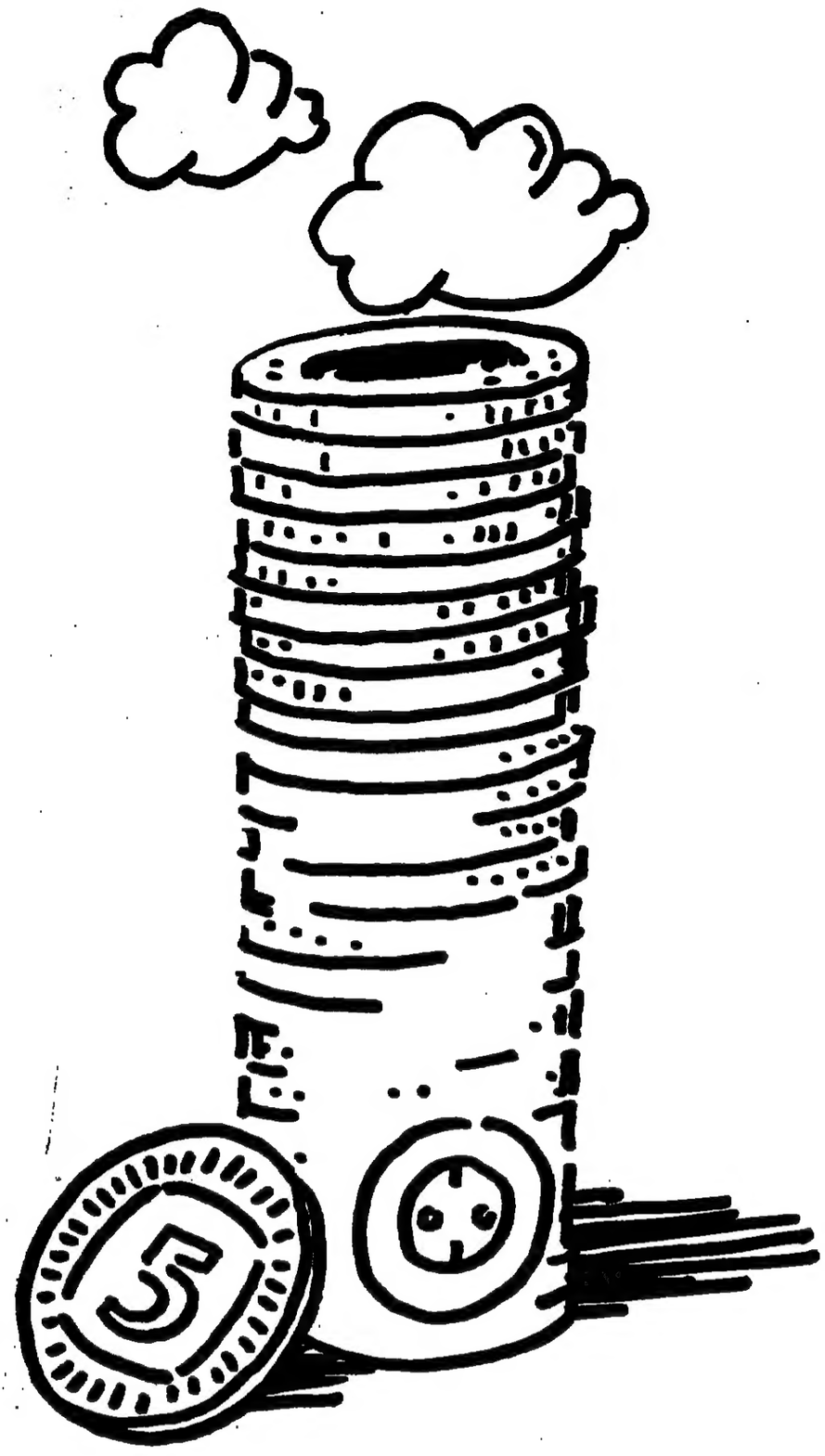
Omans Ölförderung weist jedoch Vorteile auf, die das Geschäft mit dem schwarzen Gold nur als relativen Faktor in der Wirtschaftsentwicklung des Landes einzustufen erlauben. So wird das Öl im kleinen Hafen von Mina al Fahal verladen, weitab vom Einflußbereich des Golfkriegs, so daß die Versicherungsprämien für die Tanker stabil und gering sind. Hauptabnehmer der sicheren Ladung sind die pazifischen Wirtschaftsriesen Japan und Südkorea. Der Export stieg trotz der Ölkrise im Jahr 1985 von 135 Millionen Barrel auf 165 Millionen. Die Produktionskosten betragen etwas weniger als 5 Dollar pro Barrel. Die Gewinnmarge ist beim derzeitigen Preis von rund 12 Dollar und einer Tagesproduktion von 550 000 Barrel immer noch so hoch, daß Muscat seine Entwicklungsprogramme ungefährdet und ohne Notwendigkeit, Kredite im Ausland aufzunehmen, fortsetzen kann.

Außerdem ist das Sultanat bemüht, die Diversifizierung des Gesamtexports und der Wirtschaft voranzutreiben. So konnte der Export im Nicht-Öl-Sektor im vergangenen Jahr um 28 Prozent auf rund 22 Millionen omanische Rials (rund 156 Millionen Mark) gesteigert werden.

Größere Infrastrukturprojekte stehen vor ihrer Vollendung. So soll im Herbst die erste Universität des Landes wie geplant eröffnet werden. Sie trägt den Namen des seit 1970 regierenden Monarchen, Sultan Kabus bin Said. Auch mehrere Krankenhäuser sollen noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden.

Außenpolitisch ist das Land, das die Straße von Hormus kontrolliert, nach wie vor der zuverlässigste Verbündete des Westens am Golf, auch wenn vor einem halben Jahr diplomatische Beziehungen mit der Sowjetunion aufgenommen wurden. Muscat steht zum Camp-David-Abkommen, und zum Vergeltungsschlag der Amerikaner gegen Khadhafi schweigt man sich vielsagend aus.

RWE
UMWELT-BILANZ 1986
TEIL 28



MILLIARDENANLAGE

oder: Was kostet die Entschwefelung der RWE-Kraftwerke?

Zur Verringerung der Schwefeldioxidemissionen werden Kohlekraftwerke mit leistungsstarken Entschwefelungsanlagen ausgerüstet. Das bedeutet für das RWE: Bis spätestens Mitte 1988 sind Milliarden zu investieren. Dies ist das größte Umweltschutzprogramm, das je von einem einzelnen Unternehmen verwirklicht wurde.

6 Milliarden für das Naßverfahren
Seit vielen Jahren schon hat der Umweltschutz einen festen Platz beim RWE – mit einem erheblichen Kostenaufwand. Doch jetzt geht es in die Milliarden: Für die Ausrüstung der Kohlekraftwerke mit Naß-Entschwefelungsanlagen gibt das RWE bis 1988 rund 6,4 Milliarden DM aus.

Arbeit für Tausende
Allein am Standort Niederaußem – eines der großen RWE-Braunkohlekraftwerke – müssen rund 90.000 m³ Beton vergossen, 70.000 t Stahl verarbeitet und zusammen gut 9 km Rauchgaskanäle mit einem Durchmesser bis zu 9 m verlegt werden. An den vier Standorten Frimmersdorf, Neurath, Niederaußem und Weisweiler sind zur Zeit rund 3.000 Mann mit dem Bau der Entschwefelungsanlagen beschäftigt.
Nach heutiger Planung wird die erste Naß-Entschwefelungsanlage im rheinischen Braunkohlerevier Mitte 1987 in Betrieb gehen. Die übrigen folgen in kurzen Abständen. Dann wird das Ziel erreicht sein: 75% weniger Schwefeldioxid aus RWE-Kraftwerken.

Wenn Sie an weiteren Informationen zum Thema „Umweltschutz im und am Kraftwerk" interessiert sind, so schreiben Sie uns bitte. Sie erhalten dann kostenlos die Broschüre: RWE-Umwelt-Bilanz.

RWE
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG
Kruppstraße 5, 4300 Essen

Eine der angesehensten Fluggesellschaften Asiens.

Manche fliegen mit uns nach Asien, weil wir so direkt sind. Andere, weil sie auf unseren Service und Komfort nicht verzichten möchten. Den Geschäftsreisenden gefallen unsere bequemen Recaro-Sitze, den Musikliebhabern die neuen elektrodynamischen Kopfhörer. Die Feinschmecker schätzen unser Menüangebot und die Vielflieger den günstigen Flugplan. Doch aus welchem Grund auch immer: Fliegen Sie mit der Fluggesellschaft, bei der Sie sich gut aufgehoben fühlen.

Neue Verbindungen nach Asien:
1× wö. München–Bangkok–Hong Kong (ab 10. Mai) · 2× wö. Frankfurt–Hong Kong, nonstop (ab 6. Mai)
1× wö. Frankfurt–Bangkok, nonstop (ab 8. Mai) · 2× wö. Frankfurt–München–Karachi–Tokyo (ab 4. Juli)
3× wö. von Frankfurt direkt nach Peking (seit 17. April)

Lufthansa

Buchung und Beratung in Ihrem Reisebüro mit Lufthansa Agentur.

Kann Lebenshilfe im Fernsehen etwas erreichen? Nach Zuschauen allein fühlt sich niemand besser

Hegel: Was zum Bewußtsein kommt, ist dann vorbei

Für die Sendung selbst sieht das Programm 45 Minuten vor. Anschließend stehen den Zuschauern für mehr als drei Stunden Mitarbeiter der Mainzer Telefonseelsorge zur Verfügung. Sie sind die eigentlichen „Kontakte", die das ZDF in seinem „Magazin für Lebensfragen" anbahnen will.

Dabei wird es um Eheprobleme gehen, um Enttäuschungen, ganz allgemein um die Frage, wieviel Hoffnung der Mensch braucht. Denn damit solche Kontakte entstehen, sollte das Thema nach dem Rezept von Goethes Theaterdirektor breit gewählt werden: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen", denn „ein jeder sucht sich endlich selbst was aus". Die Zuschauer tun das, wenn sie ihre eigenen Anliegen in dem wiedererkennen, was andere während der Sendung von sich berichten.

Dafür stehen die Chancen recht gut, weil sehr viele Mißverständnisse und Spannungen ihre Ursachen in einer kleinen Anzahl von kritischen Situationen haben. Es mögen ihrer vielleicht ein Dutzend sein. Dazu gehört ein für Verstimmungen anfälliges Selbstgefühl, das leicht in den Verdacht ausartet, die Partner würden Vertrauen mißbrauchen.

Manche Zuschauer, denen so zumute ist, werden Rat einholen bei den

Kontakte – Am Donnerstag um 21 Uhr im ZDF

Telefonseelsorgern. Dabei ist es leichter, so zu tun, als handele es sich um die Schwierigkeiten eines anderen. Sie selbst sagen, sie wollten den Rat, den sie geben wollen, bloß mit den Fachleuten von der Seelsorge abstimmen. Sei's drum; wer helfen will, kennt die Empfindlichkeit der Hilfsbedürftigen.

Aber was ist der Wert von Ratschlägen, die nicht allzuweit über allgemeine Maximen hinausgehen können, weil die Telefonseelsorger kaum in der Lage sein dürften, sich ein zutreffendes Bild von den Personen zu machen, die ihnen von den Ratsuchenden als die Schuldtragenden geschildert werden?

Diese Frage entwertet jedoch das „Kontakte"-Verfahren nicht, denn dessen Akzent liegt nicht auf der Belehrung passiver Zuschauer. Es will die Zuschauer vielmehr dazu anregen, die eigenen Probleme von sich aus in Worte zu fassen. Insofern bestätigen Erfahrungen aus der Psychotherapie das Prinzip aller Seelsorge, daß nämlich der Versuch, die eigene Lage darzustellen, als erster Schritt zu deren Bewältigung aufgefaßt werden kann. Darauf beruht auch die Beichte.

Ein dumpfes, schmerzliches und angsterfülltes Unbehagen kommt uns nur „durch die Äußerung ... zum Bewußtsein; und was zum Bewußtsein gekommen ist, ist dann vorbei", notierte der junge Hegel mit der ihm eigentümlichen Radikalität.

Der Philosoph nahm damit – angeregt durch den schwäbischen Pietismus – die psychoanalytische Theorie der Katharsis um ein Jahrhundert vorweg. Nur übersah er ebenso wie später Freud, daß der befreiende Effekt erst allmählich eintritt, indem sich die Äußerungen einer präzisen Erfassung dessen, worunter man leidet, annähern. Bereits am Anfang erlebt man jedoch eine „Linderung des Schmerzes", die darin besteht, „ihn ... gesagt zu haben".

Zuschauer, die sich – ohne recht zu wissen, warum – in ihrer Haut nicht wohl fühlen, auf den Weg einer von Ängsten entlastenden Aussprache zu bringen, wäre ein Ziel. Erforderlich dafür ist Vertrauen gegenüber den Telefonseelsorgern, das „Kontakte" in 45 Minuten schaffen kann.

PETER R. HOFSTÄTTER

Filmfassung von Borcherts „Draußen vor der Tür"

Nihilismus gestrichen

Einen Tag vor der Premiere seines „Draußen vor der Tür" in den Hamburger Kammerspielen am 20. November 1947 ist Wolfgang Borchert mit 25 Jahren in Basel gestorben. Man hatte ihn aus Deutschland fortgeschafft, um unter besseren Bedingungen das Leben des von den Leiden an der Front und in Wehrmachtsgefängnissen Zermürbten zu erhalten. Immerhin hat er einen Hauch seines künftigen Ruhmes noch verspüren können. Sein in acht Tagen geschriebenes Hörspiel „Draußen vor der Tür" war vom Nordwestdeutschen Rundfunk am 13. Februar 1947 gesendet worden. Er konnte es allerdings selbst nicht anhören, denn in seinem Hamburger Bezirk herrschte gerade Stromsperre.

Bald wurde das Drama von dem elenden, an Gott und der Welt verzweifelnden Heimkehrer an beinahe allen deutschen Bühnen gespielt; Dutzende von Schauspielern haben sich in dieser Rolle versucht. Kein anderes Stück hat damals so schonungslos die Situation des Nachkriegsmenschen geschildert.

Für den Spielfilm „Liebe 47", der unmittelbar darauf wieder unter der Regie von Wolfgang Liebeneiner entstand, hat „Draußen vor der Tür" die Grundlage gebildet, doch hat das Ganze, um der Rolle Hilde Krahls als Partnerin Karl Johns höhere Bedeutung zu verschaffen, stärker auf die Zweisamkeit der Liebenden abgestimmt und es von nihilistischen Zügen befreit.

Borcherts Militärzeit war ein einziger Leidensweg. Ehe er nach Rußland zog, stand er wegen briefficher Äußerungen vor Gericht, man holte ihn aus dem Lazarett heraus, wo er mit Gelbsucht und Diphtherie lag, und verurteilte ihn zum Tode, was zu einer Haftstrafe mit Frontdienst umgewandelt wurde.

Als Kranker sollte er an ein Fronttheater abgestellt werden. Doch dann wurde er wegen politischer Witze neuerlich eingesperrt. Seine Lebererkrankung blieb unerkannt. Im Frühjahr 1945 wird er nach Süddeutschland verlegt und von den Amerikanern entlassen. In Hamburg angekommen, quillt er über vor Schaffensdrang. Sein Gesamtwerk hat auf knapp 400 Seiten Platz.

Im Unterschied zu seinem Helden, Unteroffizier Beckmann, stand Borchert in seinen beiden letzten Lebensjahren keineswegs „draußen vor", sondern war von einem Kreis von Verehrern und Bewunderern umgeben, der sich freilich auf Hamburg beschränkte. Hamburg, die Nordsee, graue Nebelschwaden, die Schiffssirenen, eine Novembernacht, das ist neben den Schrecken des Krieges der Stoff, aus dem die Dichtung Borcherts gemacht ist.

HELLMUT JAESRICH

Karl John als Unteroffizier Beckmann in **Liebe 47** (nach Borcherts „Draußen vor der Tür") am Mittwoch im ZDF um 22.05 Uhr

Mark Wallace hat als Architekt Karriere gemacht. Die entscheidende Verbindung knüpfte seine Frau Joanne (Audrey Hepburn, Foto) vor Jahren auf einer abenteuerlichen Frankreichreise. Seitdem ging es für Mark beruflich aufwärts, aber die Ehe geriet in eine Sackgasse. Als die beiden wieder durch Frankreich fahren (**Zwei auf gleichem Weg**, am Donnerstag um 16.10 Uhr in der ARD), haben sie Gelegenheit, die Stationen ihrer Liebe Revue passieren zu lassen und wieder zueinander zu finden – ein süßer und heiterer Film aus dem Jahr 1967.

König Herodes fürchtet nach der Geburt Jesu einen „Gegenkönig" und befiehlt den Mord an allen Knaben in Bethlehem und Umgebung, die jünger sind als zwei Jahre. Davor fliehen Maria und Josef – von einem Engel gewarnt – mit ihrem Neugeborenen nach Ägypten. So beginnt Nicholas Rays Monumentalfilm mit 20 000 Statisten aus dem Jahr 1960 über das Leben Jesu: **König der Könige**, am Donnerstag um 16.20 Uhr im ZDF. Das Foto zeigt Jeffrey Hunter in der Hauptrolle

FOTOS: RÖHNERT/TELEBUNK/KINDERMANN

KRITIK

Adam in Schwarzafrika

Es ging schon auf Mitternacht zu, als King Ampaws afrikanischer Schwank flimmerte. Dieser Nana Akoto, der listige Chief eines ghanesischen Dorfes, erinnerte ein wenig an den Dorfrichter Adam aus dem „Zerbrochenen Krug", auch wenn er keine Krüge zerbrach, sondern sie in seine immer durstige Kehle leerte.

Seine Zweitfrau wünschte sich vergeblich ein Kind, Nanas neuer Palast wurde nicht fertig, seine sechs Kinder von Ehefrau Nummer 1 lagen ihm mit ihren Bitten um Geld im Ohr. Und der Dorflehrer wollte lieber seine Schule reparieren, als an Nanas Palast mitzubauen.

Alles alltägliche Sorgen, die nicht einmal fremd erschienen. Nana, dieser in Ehren ergraute Chief mit seinen zwei Frauen, sechs Kindern, dem windschiefen neuen Palast und dem immer großen Durst auf Schnaps, verlieh diesem Film eine Würze, die über Holprigkeiten und langatmige Stellen hinweghalf. Der Häuptling wuchs einem mit seiner Urwüchsigkeit, seiner Lebenslust und seinem Mutterwitz ans Herz.

Nach den düsteren Themen in den vorangegangenen Nachrichten über Terrorismus und Atombestrahlung erschienen die Sorgen des ehrenwerten Chiefs herzerfrischend einfach und sympathisch. Nur schade, daß dieses Porträt eines liebenswert halsstarrigen Mannes zu so vorgerückter Stunde gezeigt wurde, es hätte einen früheren Sendetermin verdient gehabt.

M. von SCHWARZKOPF

Verflixte Fahrschule

Bayerns Fernsehen hat eine Gelegenheit verpaßt: Dem vor allem Jugendliche betreffenden Thema „Führerschein auf Probe", den es ab 1987 gibt, wurden in Live aus dem Alabama lediglich zehn Minuten eingeräumt. Die übrigen 95 Minuten spielten Popmusiker.

Immerhin hatte der Verkehrsexperte Max Danner Gelegenheit, den Führerschein auf Probe als „eine Hilfe für Neulinge" darzustellen. Zwei Jahre seien erforderlich, um die Gefahren des Straßenverkehrs zu erkennen. Der Kritik des Professors an der Ausbildung stimmte Walter Roos vom „Verband freier Fahrlehrer" unter Vorbehalt zu und kritisierte seinerseits den Gesetzgeber: Der hätte längst die Vorbildung der Fahrlehrer regeln müssen.

Daß in diesem Bereich nicht alles in Ordnung ist, berichteten zwei Führerschein-Neulinge: „Ich wurde nur angeschrien, wenn ich einen Fehler gemacht hatte." Wie die Frau den Fehler hätte vermeiden können, sei ihr dagegen nicht gesagt worden. Ein junger Mann hatte aus ähnlichen Gründen nach 28 Fahrstunden die Prüfung nicht bestanden. Erst im zweiten Anlauf sei ihm klar geworden, welche Fehler er macht und wie man sie vermeiden kann. Beide äußerten jedoch Zweifel an der Durchführbarkeit der zweijährigen Probezeit: Man brauche ja einfach nur solange nicht zu fahren. Dies, so Professor Danner, sei aber genau der falsche Weg.

HORST DALCHOW

Kirche im Fernsehen: Kein Verlaß auf Vorurteile

Wie weit das Verständnis der beiden Kirchen von sich als von weltweiten Institutionen geht, wird dem deutlich, der eine Woche lang – zum Beispiel die vergangene – die Sendungen zu „Religion und Kirche" verfolgt. Das „Wort zum Sonntag" ist die bekannteste und am häufigsten gesehene – doch sie stellt nur einen Bruchteil dessen dar, was unter dem Dach läuft. Manches davon ist geeignet, auch denjenigen nachdenklich zu stimmen, der „mit der Kirche wenig am Hut" hat.

Etwa die Sendung „Aus der katholischen Kirche" mit dem etwas spröden – was bildliche Umsetzung betrifft – Thema „Menschenrechte". In Bern tagte eine Helsinki-Nachfolgekonferenz. Die kurze Sendung machte schmerzhaft deutlich: Freie Religionsausübung ebenso wie freier Austausch von religiösem Schrifttum und Kirchendelegationen gehört zu den beschworenen Grundsätzen. „Staaten sprechen nicht über Inhalte, sondern über Rahmenordnungen", definierte ein Diplomat die Realität. „Nicht noch mehr Papiere, sondern deren Inhalt ausfüllen", lautete die Gegenforderung.

Wie viele derjenigen, die sich über die Berichterstattung zum 1. Mai geärgert haben, haben sich das Dokumentarspiel „Kolping" von Wim ten Haaf angesehen? Immerhin wurde das Lebensbild eines Mannes gezeigt, der – zuerst Schuhmachergeselle – als Priester versuchte, in der Zeit der beginnenden Industrialisierung eine Alternative zu Marx zu finden. Kolping, seine Vorstellungen und Ideen wurden (auch wegen der Darstellung durch Robert Atzorn) ebenso klar wie die Umstände seiner Zeit.

Auch mit der Wiederholung der Sendung „Zeitzeugen" – Wilhelm Hahn – entsprach das Fernsehen nicht dem Vorurteil der Einseitigkeit. Der Theologieprofessor, baden-württembergischer Kultusminister zur Zeit der Studentenunruhen, machte keinen Hehl aus seinen Ansichten, die logisch, aber nicht der Ausbund modischer Progressivität sind. Dabei kam er, für einen Politiker überraschend, ohne Gemeinplätze aus, sprach gutes Deutsch, machte eine gute Figur – zeigt man so jemanden, wenn man einseitig ist?

Einseitig war auch nur der Titel „Jesus in Brixton. Schwarz, arbeitslos, verlassen" in der Reihe „Gott und die Welt" (auch heute um 10.03 Uhr). Gewiß: Luc Jochimsen zeigte das Elend in dem Londoner Stadtteil. Sie zeigte als Kontrast eine weiße, wohlhabende Gemeinde in Wimbledon. Doch im Grunde ging es um das soziale Engagement der anglikanischen Staatskirche, die schon lange nicht mehr „die konservative Partei im Gebet" ist. Ihr Oberhaupt Runcie machte deutlich: „Befürwortung des Staates im Sinne des Neuen Testaments", Einsatz für den Menschen, „doch keine Ratschläge in Finanzfragen, davon verstehen wir nichts".

Was in dieser Woche fehlte: Die Dauerbrenner Nicaragua, Südafrika, Theologie der Befreiung. Auf nichts, so scheint es, kann man sich beim Fernsehen noch verlassen.

HENK OHNESORGE

Mittwoch

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

9.10 Seesamstraße
9.45 ARD-Ratgeber Kochen
10.00 heute
10.03 Jesus in Brixton
10.48 1.FC Köln - Real Madrid
12.10 Report
12.55 Presseschau
13.00 heute

15.50 Tagesschau
16.00 Fußball über alles
Spielerfrauen
16.45 Wildwege
Der Iltis
Aufgespürt von Erik Zimen
17.30 Die Mollops finden Öl
Zeichentrick nach Tomi Ungerer
17.45 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.10 Fußball-Europapokal
Endspiel der Landesmeister
Steaua Bukarest - CF Barcelona
22.00 Brennpunkt
Thema: Das Verhältnis der USA zu Westeuropa
22.30 Tagesthemen
23.00 Einsatz in Manhattan
Die Abmachung
23.45 Duell in der Sonne
Amerikanischer Spielfilm (1946)
Mit Joseph Cotten, Gregory Peck
Die Mestizin Pearl wird nach dem Tode ihres Vaters von ihrer Tante Laura aufgenommen. Lauras Mann, Rancher in Texas, verachtet sie wegen ihres Indianerblutes. Sein Sohn Jesse dagegen möchte Pearl heiraten, sie aber verfällt seinem wilden Bruder Lewt. Reißt er sie ins Verderben?
1.50 Tagesschau
1.55 Nachtgedanken

16.00 heute
16.04 Löwenzahn
Anschl. heute-Schlagzeilen
16.35 Tao Tao
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
Zu Gast: Horst Jankowski und Ludwig Baumann
17.50 Ein Heim für Tiere
Ein Schock für Willi
Dazw. heute-Schlagzeilen
18.55 mittwochslotto
19.00 heute
19.30 Direkt
Junge Leute und Umweltschutz
20.15 Kennzeichen D
Themen: Hermann Stöhr – Vorbild für Wehrdienstverweigerer. Klagen gegen französisches Atomkraftwerk. Polizeihunde-Schule Stukenbrock. Bettina Wegner.
21.00 Der Denver-Clan
21.45 heute-journal
22.05 Liebe 47
Deutscher Spielfilm (1948)
Nach Wolfgang Borchert
Mit Dieter Horn, Hilde Krahl
Am Ufer der Elbe treffen sich zwischen den Trümmern zwei Menschen, die mit dem Leben Schluß machen wollen.
0.10 Das tödliche Pett
Fernsehfilm von Gerald Seymour
1.25 heute

III.

WEST
18.00 Telekolleg Englisch
18.30 Seesamstraße
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.10 Ich stelle mich ...
Ingrid van Bergen
21.45 Hobbythek
22.30 Theater der Liebe
Französischer Spielfilm (1984)
0.30 Nachrichten

NORD
18.00 Seesamstraße
18.30 Die Sprechstunde
Blüten und Bienen
19.15 TV-Kochbuch
Zu Gast bei Matthias Söhnen
19.30 Das Jahr im Garten: Mai
20.00 Tagesschau
20.10 Flucht in die Illusion
Videosucht bei Kindern
21.15 Ein jeglicher wird seinen Lohn empfangen
22.15 Dezernat Feries
Amerikanischer Spielfilm (1980)
23.35 Nachrichten

HESSEN
18.00 Seesamstraße
18.30 Hessen Drei heute
18.35 News of the Week
18.50 Diagnose – Quiz
19.20 Hessenschau
19.35 Drei aktuell
20.00 Der ungeklärte Kerry-Mord
21.30 Drei aktuell und Sport
21.50 Lindenstraße
22.20 Schichtwechsel
Fernsehfilm von Max von der Grün

SÜDWEST
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Gemeinschaftsprogramm:
19.26 Das Sandmännchen
19.30 Schlaglicht
20.15 Bonanza
Ritter Jamie
Nur für Baden-Württemberg:
21.00 ? aktuell
Nur für Rheinland-Pfalz:
21.00 News um 9
21.15 Guten Abend aus Mainz
Gemeinschaftsprogramm:
22.15 Rembetiko
Griechischer Spielfilm (1983)
0.00 Nachrichten

BAYERN
18.15 Bilderbogen der Abendschau
18.45 Rundschau
19.00 Mit Vergnügen
C. Reiber erfüllt Wünsche
19.30 Sag die Wahrheit
20.00 Der Sonne entgegen
Das Melonending
20.45 Zeitspiegel
21.30 Rundschau
21.45 In besten Kreisen
22.40 Lese-Zeichen
23.10 Z. E. N.
23.15 Die Frau aus dem Nichts
Englischer Spielfilm (1968)
Mit E. Taylor, Robert Mitchum
1.00 Rundschau
1.05 News of the Week

SAT 1

15.00 Captain Future
Die Rolle seines Lebens: Schauspieler gesucht
15.30 Lassie
Fünf kleine Hunde
Anschl. Die Hillbilly Bären
16.00 Musicbox
17.00 Der Magier
Wo warst du, Ian
Anschl. Der Goldschatz der Skythen
18.00 Es darf gelacht werden
Die trunkenen Kurgäste
Anschl. Dick Tracy
Oder: Regionalprogramme
18.30 APF blick
18.45 Sport
Moderation: Ariane Moschkau
19.45 Das Mädchen am Ende der Straße
Französisch-kanadischer Spielfilm (1975)
Mit Jody Foster
21.50 APF blick
22.15 Single sucht Single
22.45 Mit Tennisschläger und Kanonen
Ein Schiff kam nach Hongkong
23.35 APF blick

1 PLUS

19.00 Reisewege zur Kunst: Portugal
Film von Harald Lüders
19.45 Follow me
20.00 Tagesschau
20.15 Unter Ausschluß der Öffentlichkeit
Revolte im Sonnenhof
21.05 Die Unverbesserlichen
... und die Liebe
22.55 Ein Haufen toller Hunde
Englischer Spielfilm (1964)
Mit Sean Connery
0.55 Nachrichten

3SAT

18.00 Mini-ZIB
18.10 Bilder aus Deutschland
Der Chiemgau
19.00 heute
19.20 3SAT-Studio
19.30 Wenn die Abendglocken läuten
Deutscher Spielfilm (1951)
Mit Willy Birgel, Paul Hörbiger
20.55 die Mittwochsgeschichte
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Ich bekenne mich schuldig
Lew Kopelew
22.40 Auf rot-weiß-roten Spuren
Österreicher in den USA
23.40 Nachrichten

RTL-plus

18.15 Da-da-damals
18.55 Auto – Auto
18.55 7 vor 7
19.05 Karichen
19.10 Knight Rider
Die Schatzsuche
20.10 Europapokal-Endspiel
Bukarest – Barcelona
Übertragung aus Sevilla
22.05 RTL-Spiel
22.10 Wer bin ich?
22.30 Zeichentrick für Erwachsene
22.42 Wetter/Horoskop/Bettlupferl

Donnerstag

ARD

10.00 Evangelischer Gottesdienst
Aus der City-Station der Berliner Stadtmission in Berlin-Wilmersdorf
11.00 Eugen Jochum dirigiert
9. Symphonie von Anton Bruckner
12.10 Vater ist der Beste
Eine Revue zum Tag der Männer
Mit Hansjürgen Rosenbauer
14.40 Unser Torwart spielt Klavier
Tschechischer Spielfilm (1981)
16.00 Tagesschau
16.10 Zwei auf gleichem Weg
Englischer Spielfilm (1967)
Mit Audrey Hepburn und Albert Finney
Regie: Stanley Donen
18.00 Die elektronischen Landboten
Wettbewerb der Fernseh-Regionalprogramme
19.00 Ein Mann mit Farbe
Der Aufstieg des amerikanischen Opernstars Simon Estes
Film von Karin Davison
20.00 Tagesschau
20.15 Schlag auf Schlag
Mit Diether Hoffmann, dem Vorsitzenden der „Neuen Heimat"
Moderation: Claus Hinrich Casdorff
21.00 Der 7. Sinn
21.05 ARD-Wunschkonzert
Moderation: Dagmar Berghoff und Max Schautzer
22.30 Tagesschau
22.35 Tatort
Gelegenheit macht Liebe
Mit Manfred Krug, Claudia Rieschel
0.05 Tagesschau
0.10 Nachtgedanken
Mit H. J. Kulenkampff

10.00 Programmvorschau
10.10 Orgelmusik
Edgar Krapp spielt in der Basilika Ottobeuren Werke von Bach, Schnitzer und Clérambault
10.55 Der vierte Wunsch
Australischer Film (1976)
12.35 Trans-Reise durchs Revier
Reportage von Werner Raeune
13.05 heute
13.10 Gustav Mahler
Essay mit Leonard Bernstein
14.35 Cyrano de Bergerac
Zeichentrickfilm
15.20 Ratschlag für Kissenjäger
„Ronja Räubertochter"
15.50 heute
15.55 Die Narben von Berlin
Film von C. Paeschke/D. Zimmer
16.20 König der Könige
Amerikanischer Spielfilm (1960)
19.00 heute
19.15 Ich habe einen Traum
Erinnerungen an Martin Luther King
19.30 Der große Preis
Spiel mit Wim Toelke
20.50 Die große Hilfe
21.30 Kontakte
Wieviel Hoffnung braucht der Mensch?
21.45 heute
21.50 Los Abandonados
Kinder von Camanducaia
Dokumentarspiel von Wolf Gauer, José Louzeiro und Frank Guthke
23.20 Reiches Kino, armes Kino
Hollywood und der Rest der Welt
0.05 Das tödliche Pett
Fernsehfilm von Gerald Seymour
1.15 heute

III.

WEST
18.00 Telekolleg Physik
18.30 Die Sendung mit der Maus
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Die teuflische Falle
Englischer Spielfilm (1949)
21.50 Wann kommt Otto?
Ein Dorf und sein Kino
22.20 Erich Fried
Dichter mit Widerspruch
23.10 Der Bürgerschreck
Die lange Nacht des Eric Satie
0.10 Nachrichten

NORD
18.00 Die Sendung mit der Maus
18.30 Journal: Kirche
19.15 Die Erde lebet
Ein Meer aus Gras
20.00 Tagesschau
20.15 Fame – Der Weg zum Ruhm
Amerikanischer Spielfilm (1979)
22.25 Kultur aktuell
Themen: „Neue Realisten" in Paris. Filme. Theater-Premieren. Konzert-Tourneen
23.15 Neueste Medizin
Diskussionsleitung: Hans-E. Pries
0.30 Nachrichten

HESSEN
18.00 Narbengesicht und Sonnenblick
18.35 Hobbythek
Sesselrad: „Marke Eigenbau"
19.20 Der Champion
Amerikanischer Spielfilm (1977)
20.50 Drei aktuell

20.55 Kulturkalender
21.25 J. Robert Oppenheimer
22.25 Hermann Burger
Poetikvorlesungen
23.10 Nachtlicht
Die Eremitage von Bayreuth

SÜDWEST
18.00 Die Sendung mit der Maus
18.30 Yxilon-Show
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Treffpunkt
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.02 Abendschau
Gemeinschaftsprogramm:
19.30 Mosaik in Blau
Deutscher Spielfilm (1942)
Nur für Baden-Württemberg:
21.00 ? aktuell
21.15 Politik
Nur für Rheinland-Pfalz:
21.00 News um 9
21.15 Igel
Gemeinschaftsprogramm:
21.45 Sport unter der Lupe
22.30 Halleluja Broadway
23.00 Nachrichten

BAYERN
18.00 Prozeß in Rom
18.45 Rundschau
19.00 Der Bettelstudent
Operette von Karl Millöcker
21.20 Durch Land und Zeit
21.50 Rundschau
21.45 Aschaffenburger Gespräch '86
Patriotismus nach Auschwitz?
23.15 Rundschau
23.20 Maigret kennt kein Erbarmen

SAT 1

15.00 Marco
15.50 Lassie
Anschl. Die Hillbilly Bären
16.00 Musicbox
16.50 Zum Teufel mit der Penne
Deutscher Spielfilm (1968)
Mit Peter Alexander, Willy Millowitsch
18.30 APF blick
18.45 Ein neuer Stern am Himmel
Amerikanischer Spielfilm (1954)
Mit Judy Garland, James Mason
Die Karriere des prominenten Stars Norman Maine leidet unter seiner Trunksucht. Als er die unbekannte Sängerin Esther Blodgett kennenlernt, scheint sich sein Zustand zu stabilisieren.
21.30 APF blick
22.15 Lektüre ist angesagt
22.45 High Chaparral
Mein Bruder Buck
23.35 APF blick

1 PLUS

19.00 „Ich, Bruder Franziskus, ein unnützer Mensch"
Porträt des Franziskus von Assisi
20.00 Tagesschau
20.15 Unter Ausschluß der Öffentlichkeit
Abstieg
21.05 Das Sinfonieorchester des NDR
Igor Strawinsky: Der Feuervogel
22.20 Braniigan – Ein Mann aus Stahl
Englischer Spielfilm (1974)
Mit J. Wayne, R. Attenborough
0.10 Nachrichten

3SAT

18.00 Sport-Zeit
19.00 heute
19.15 3SAT-Studio
19.30 Der Dieb, der nicht zu Schaden kam
Komödie von Dario Fo
20.25 Horst Jankowski und das RIAS-Tanzorchester
21.25 Rundschau
22.10 Bataillon der Verlorenen
Ital.-jugosl. Spielfilm (1970)
Am Monte Fior, der letzten Bergformation, die den Österreichern 1916 den Durchbruch nach Venetien versperrt, befiehlt ein fanatischer italienischer General immer neue verlustreiche Angriffe.
23.50 Nachrichten

RTL-plus

19.02 Porträt: Herb Alpert
19.30 RTL-Spiel
19.35 Knight Rider
Michael Knight und die Zukunft
20.20 RTL-Spiel
20.25 Filmvorschau
20.30 Die Rose von Cimarron
Amerikanischer Spielfilm (1952/53)
21.40 RTL-Spiel
21.45 Neu im Kino
22.15 Zeichentrick für Erwachsene
Der Fuchs und der Rabe
22.25 Wetter/Horoskop/Bettlupferl

SED: „Bedenken" trotz Kulturabkommen

Bundesregierung weist auf den Kompromißcharakter hin

DIETER DOSE, Berlin

Kaum war gestern im „Großen Saal" des „DDR"-Außenministeriums das deutsch-deutsche Kulturabkommen unterzeichnet, dämpfte der stellvertretende „DDR"-Kulturminister Klaus Höpcke allzu große Erwartungen in das 15 Artikel umfassende Abkommen. In einem AP-Interview erklärte Höpcke, daß die „wirklichen Kulturbeziehungen" zwischen den beiden deutschen Staaten von der politischen Gesamtsituation abhängen. „Wo es Bedenken gibt, werden sie auch durch das Kulturabkommen nicht auszuräumen sein", nahm Höpcke auf die in das Abkommen einzubeziehenden Personen wie Künstler, Schriftsteller usw. Bezug.

In Anwesenheit Höpckes und des Staatssekretärs im Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen, Ludwig Rehlinger, hatten der Ständige Vertreter der Bundesrepublik in Ost-Berlin, Staatssekretär Hans Otto Bräutigam, und der stellvertretende „DDR"-Außenminister Kurt Nier das Abkommen unterzeichnet. Acht Minuten dauerte die Prozedur an einem mit den Fahnen der Bundesrepublik Deutschland und der „DDR" geschmückten Tisch – vor 13 Jahren war mit den Verhandlungen begonnen worden. Wegen der unterschiedlichen Rechtsstandpunkte um die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, auf denen beide Seiten nach wie vor beharren, gab es von 1975 bis 1982 eine Unterbrechung der Gespräche.

Einbeziehung Berlins

„Nicht alle Wünsche der einen oder anderen Seite sind in Erfüllung gegangen", sagte Bräutigam. „Das Ergebnis ist ein Kompromiß." Es komme *jetzt darauf an, die Artikel* „mit Leben zu erfüllen". Von Nier wurde die Vereinbarung als „bedeutungsvoller Schritt zur Normalisierung der Beziehungen" zwischen Bonn und der „DDR" bezeichnet.

Aus Anlaß der Unterzeichnung hob der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Heinrich Windelen, die volle Einbeziehung Berlins in das Abkommen hervor. „Die sich aus dem Kulturabkommen entwickelnde Zusammenarbeit soll den Menschen in Deutschland dienen", drückt er die Erwartungen der Bundesregierung aus.

An der Frage der Kunstschätze der Stiftung Preußischer Kulturbesitz drohte das Abkommen zu scheitern. Die „DDR" verlangte deren völlige Rückgabe. Diese unterschiedlichen Auffassungen bleiben im Abkommen unberührt. Windelen wertet jedoch positiv, daß die Stiftung künftig von der „DDR" nicht mehr diskriminiert werden soll, zum Beispiel durch Boykott von Ausstellungen in der Bundesrepublik oder Drittländern.

Der Katalog fehlt

Einen Katalog über Veranstaltungen im Rahmen des Kulturabkommens gibt es noch nicht. Eine Reihe von Gastspielen, so der Berliner Schaubühne und des Stuttgarter Balletts, in der „DDR" sind in Vorbereitung. Windelen: „Über eine Reihe von Projekten sei Verständigung erzielt. Etwa 20 Vorhaben in den nächsten Jahren sind im Gespräch."

Schon vor der Unterzeichnung haben zwischen Ost und West weitere Verhandlungen über den Austausch von verlagerten Kulturgütern begonnen – unter Ausklammerung allerdings der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. So erwartet die Bundesrepublik die Rückgabe der Archive der Hansestädte Hamburg, Bremen, Lübeck und der Stadt Mainz. Auf der Wunschliste der „DDR" stehen Bestände aus dem ehemaligen mecklenburgischen Staatsarchiv mit der Gründungsurkunde der Universität Rostock und historische Unterlagen aus dem ehemaligen Land Anhalt *(jetzt Bezirk Halle). „Wir haben mehr* zu bekommen als zu geben", sagt ein Mitglied der Bonner Delegation, die die Verhandlungen mit der „DDR" führte.

Ende Mai wollen die Bundesländer ihre geplanten Vorhaben im Rahmen des Kulturabkommens koordinieren. „So wenig Staat wie möglich", wünscht sich Staatssekretär Bräutigam bei der praktischen Abwicklung.

Antes will umfassende Aussagen machen

hrk. Berlin

Mit der als Sensation empfundenen Ankündigung des Verteidigers des früheren Berliner CDU-Baustadtrats Wolfgang Antes, sein Mandant werde im Berliner Korruptionsprozeß sein bisheriges Schweigen brechen und umfassende Aussagen machen, kam gestern Farbe in den dritten Verhandlungstag. Antes' bisheriges Schweigen zu den Vorwürfen der Staatsanwaltschaft, rund eine halbe Million Mark an Bestechungsgeldern gefordert und erhalten zu haben, sei erklärlich: *„Herr Antes hatte kein Ver*trauen in ein reguläres Ermittlungsverfahren." Er werde seine Aussagen und Antworten nun „unter dem Schutz der Öffentlichkeit" vornehmen.

Erst gestern war die Gefahr eines vorläufigen Prozeßendes endgültig gebannt: Eine Vertreterkammer lehnte Zuständigkeitsrügen der Verteidiger gegenüber der 10. Großen Strafkammer ab und kam zu dem Schluß, das eingesetzte Gericht sei zuständig, die Richter unbefangen.

Heftige Auseinandersetzungen entzündeten sich im Gerichtssaal an massiven Vorwürfen des Chefanklägers, Oberstaatsanwalt Hans Dieter Nagel. Er hielt einer Gruppe von Verteidigern vor, „es darauf anzulegen, durch eine Flut von Anträgen den Prozeß in die Länge zu ziehen". Die Staatsanwaltschaft sei zum Beispiel noch immer nicht in der Lage gewesen, überhaupt die Anklageschrift zu verlesen. Nagel schlug vor, das Verfahren gegen die vier geständigen unter den acht Angeklagten abzutrennen.

Die Anwälte protestierten energisch und wehrten sich gegen eine „derartige Diffamierung" (Antes' Anwalt Manfred Studier). Ein anderer Verteidiger hielt den Staatsanwälten und dem Gericht vor, in dem Prozeß solle trotz seiner großen Bedeutung die „Atmosphäre eines englischen Clubs" hergestellt, zwischen „guten" und „bösen" Angeklagten unterschieden und Anwälte und Angeklagte „ruhiggestellt" werden: „Wie bei einem Schaf, dem man eine Betäubungsspritze gibt, damit es den Schlachthof nicht wittert."

Palästinenser-Gruppe droht mit Anschlägen in den USA

Abul Abbas: Vergeltung für amerikanischen Angriff auf Libyen / Israel hebt Terrorgruppe aus

DW. Washington/Jerusalem

Der Chef der palästinensischen Befreiungsfront (PLF), Abul Abbas, hat nach Angaben der US-Fernsehgesellschaft NBC mit terroristischen Attacken in den USA als Reaktion auf den amerikanischen Luftangriff auf Libyen gedroht. Ein NBC-Korrespondent hatte in einem nicht genannten arabischen Land mit Abbas gesprochen, der US-Präsident Ronald Reagan als „Feind Nummer eins" bezeichnete. Das Gespräch wurde am Montag ausgestrahlt.

Abbas, auf dessen Ergreifung die US-Regierung eine Belohnung von 250 000 Dollar ausgesetzt hat, gilt als Hintermann der Entführung des Kreuzfahrtschiffes „Achille Lauro" *im Oktober 1985, bei der der an einen* Rollstuhl gefesselte US-Bürger Leon Klinghoffer erschossen worden war.

Abbas' Vergangenheit

Abbas hatte sich zusammen mit den vier mutmaßlichen Entführern des Schiffes an Bord eines ägyptischen Flugzeuges befunden, das von US-Kampfflugzeugen zur Landung auf Sizilien gezwungen wurde. Die italienischen Behörden weigerten sich jedoch, Abbas festzusetzen und erlaubten ihm die Ausreise.

Abul Abbas ist Mitglied des PLO-Exekutivrates und ein Vertrauter und Freund Arafats. Das Hauptquartier der Gruppe liegt in der tunesischen Hauptstadt Tunis. Ihren Sold erhalten die Leute Abbas' von der Fatah, der größten Kampforganisation innerhalb der PLO, die mehrheitlich auf Seiten Arafats steht. Die Iraker haben die Gruppe Abbas' seit ihrer Entstehung mit Geld und Waffen unterstützt.

Die PLF ist in der Vergangenheit wegen spektakulärer Aktionen bekanntgeworden. So hatte sie zwischen 1979 und 1981 versucht, mit Segelflugzeugen und Heißluftballons Ziele in Israel anzugreifen. Auf ihr Konto gehen auch Terroraktionen, die von See aus gestartet worden.

Israels Sicherheitsdienste und Polizei haben „eine der größten und gefährlichsten Terroristenzellen" ausgehoben, die für mehrere Attentate auf Ausländer in den vergangenen Wochen verantwortlich gemacht wird. Die aus 20 Mitgliedern bestehende Zelle gehöre der von Arafats Fatah abgesprungenen Palästinensergruppe unter der Führung von Abu Mussa an, hieß es aus Polizei- und Armeekreisen in Jerusalem. Drei ihrer Mitglieder seien im Mai 1985 bei einem Gefangenenaustausch mit der Organisation von Ahmed Jibril aus israelischer Haft entlassen worden. Der wegen Mordes inhaftierte Chef der Gruppe, der 30jährige Ali Bezayeh, war von den israelischen Behörden wegen seiner durch die Explosion einer eigenen Bombe verursachten Blindheit freigelassen worden.

Hinweise auf Verbrechen

Der „harte Kern" der Gruppe bestand aus sieben Mitgliedern, die sich ihre Anweisungen in Jordanien und Zypern holten, hieß es weiter. Bei den Untersuchungen seien sechs Pistolen gefunden worden, von denen eine in der vergangenen Woche bei dem Mord an dem englischen Touristen Paul Appleby und zehn Tage zuvor bei der Ermordung einer Israelin benutzt worden war.

Die Gruppe soll auch für die Schußverletzungen verantwortlich sein, die eine deutsche Touristin am 16. April und ein Amerikaner am 7. März erlitten hatte. Drei der gefundenen Pistolen stammen aus Einbrüchen in einem Wohnviertel von West-Jerusalem, sie seien möglicherweise von jüdischen Straftätern an Mitglieder der Terroristenzelle verkauft worden, hieß es.

Rebmann stellt Verfahren ein

dpa, Karlsruhe

Fünf Jahre nach der Ermordung des hessischen Wirtschaftsministers Heinz Herbert Karry (FDP) hat Generalbundesanwalt Kurt Rebmann das Ermittlungsverfahren eingestellt. *Nach Angaben der Bundesanwalt*schaft konnten trotz umfangreicher Ermittlungsarbeiten der oder die Täter nicht ermittelt werden. Ende Mai 1981 hatte die terroristische Vereinigung „Revolutionäre Zellen" erklärt, sie habe den FDP-Politiker ermordet. Auch nach der Überprüfung von 1300 Spuren im In- und Ausland war eine weitere Eingrenzung des Täterkreises jedoch nicht möglich.

Paris entläßt Fernsehchef

dpa, Paris

Die neue französische Regierung hat den Nachrichten-Chefredakteur des dritten Fernsehprogramms, Christian Dauriac (34), entlassen. Dauriacs Ablösung war vor wenigen Wochen in der regierungsnahen Wochenzeitschrift „Figaro-Magazin" gefordert worden. Kulturminister François Leotard hatte jedoch nach seiner Amtsübernahme versichert, es werde keine „Hexenjagd" auf der sozialistischen Regierung nahestehende Journalisten geben. Nachfolger Dauriacs ist der frühere Rundfunkjournalist und bisherige Reporter Yves Bruneau.

Metaller lehnen Überstunden ab

rtr, Stuttgart

Im Tarifkonflikt der Metallindustrie will die IG Metall in Baden-Württemberg sowohl durch Warnstreiks als auch durch Verweigerung von Überstunden Druck auf die Arbeitgeber ausüben. Dies kündigten Vertrauensleute der Gewerkschaft und Betriebsräte mehrerer Firmen auf einer Sitzung der großen Tarifkommission in Stuttgart an. Vom 13. bis 15. Mai plant die IG Metall landesweite Warnstreiks. Am Dienstag legten nach Angaben der Gewerkschaft bereits 4500 Metaller in Schwäbisch Gmünd bis zu einer Stunde die Arbeit nieder.

Craxi ermahnt Washington in Tokio

AFP, Tokio

Der italienische Ministerpräsident Bettino Craxi erklärte beim Weltwirtschaftsgipfel in Tokio, wenn die USA einen neuen Angriff gegen Libyen vorbereiteten, seien sie nach der Siebener-Erklärung verpflichtet, ihre Verbündeten zu „konsultieren". Sollte eine derartige Konsultation nicht stattfinden, wäre dies eine „flagrante Verletzung" der vom Gipfel ergriffenen Maßnahmen zur Terrorismusbekämpfung".

Die USA haben erneut versichert, daß ein militärischer Angriff der Vereinigten Staaten gegen Libyen oder jedes andere Land, das hinter einem terroristischen Angriff stehe, möglich sei. Führende Angehörige des amerikanischen Präsidentenstabes erklärten am Dienstag in Tokio, die Siebenererklärung, derzufolge Libyen eindeutig in den Terrorismus verwikkelt ist, stelle eine Art von „stillschweigendem Abkommen" für den Fall dar, daß eine neue Operation nach Art der Bombenangriffe gegen *Bengasi und Tripolis nötig werden* sollte.

Nach Angaben von Kreisen aus dem Umfeld des Pentagon bereitet der US-Generalstab Aktionspläne vor, die bei einem Angriff gegen Libyen den Einsatz von mit konventionellen Sprengköpfen ausgestatteten Marschflugkörpern vorsehen. Nach einer Meldung der US-Fernsehanstalt CBS zufolge seien die Ziele bereits ausgewählt. Schiffe, die mit Cruise Missile bestückt sind, seien bereit in Position zu gehen.

Börner: Ich wußte nichts von Anschlag

DW. Bonn

Der hessische Ministerpräsident Börner (SPD) bestätigte vor dem Hauptausschuß des hessischen Landtags, daß ihm 1978 von Niedersachsen mitgeteilt worden sei, einen V-Mann in die Terrorszene einzuschleusen und das hierfür ein Gnadenakt für den Häftling nötig sei. Ihm sei aber nichts von dem geplanten Bombenanschlag auf das Celler Gefängnis mitgeteilt worden. Nach Angaben des Ausschußvorsitzenden Troeltsch (CDU) habe der damalige Bundesinnenminister Maihofer (FDP) Börner mitgeteilt, daß ein Gnadenerweis im Interesse der Bundesrepublik liege.

Nach Informationen der „Bild"-Zeitung hat Maihofer anläßlich einer Besprechung am 21. April 1978 in der niedersächsischen Landesvertretung in Bonn über die Verfassungsschutzaktion ausgesagt, daß er den damaligen Bundeskanzler Schmidt über alle wichtigen Terrorismusvorgänge informiert habe.

Baum: Spranger belastet Regierung

DW. Bonn

Der stellvertretende FDP-Vorsitzende Gerhart Baum hat die Aktion des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesinnenministeriums, Spranger (CSU), scharf kritisiert, beim Verfassungsschutz einen Bericht über die Bündnispolitik der DKP gegenüber SPD und DGB anzufordern. Es sei Absicht der CSU-Politikers gewesen, demokratische Politiker „ins Zwielicht zu bringen". Für Baum stelle sich die Frage, „wie lange eine Bundesregierung hinnehmen kann, daß sie durch das Verhalten eines Staatssekretärs derart belastet wird".

Das Innenministerium wies die Kritik Baums zurück. Ein Sprecher des Ministeriums erklärte, die Kritik Baums sei unbegründet und nehme in abwegigen Unterstellungen Zuflucht. Spranger habe beim Verfassungsschutz einen „veröffentlichungsfähigen Bericht" über die Bündnispolitik der DKP gegenüber SPD und Gewerkschaften angefordert.

Forderungen an Moskau

KSZE kritisiert steigende Zahl der Reiseablehnungen

ALFRED ZÄNKER, Genf

Das KSZE-Expertentreffen in Bern ist in die entscheidende Phase eingetreten. Nachdem in den vergangenen drei Wochen die Delegationen der 35 Teilnehmerstaaten ihre grundsätzlichen Standpunkte vor dem Plenum dargelegt hatten, werden nun in der zweiten Halbzeit konkrete Vorschläge zur Verbesserung menschlicher Kontakte erörtert. Vor allem die mangelnden Fortschritte der Ostblockstaaten, insbesondere der UdSSR, in diesem Bereich waren von westlicher Seite scharf kritisiert worden.

Der Leiter der Delegation aus der Bundesrepublik Deutschland, Botschafter Ekkehard Eickhoff, legte jetzt dem Expertentreffen im Namen der Bundesrepublik, Belgiens, Frankreichs, Griechenlands, Irlands, Norwegens und der USA verschiedene *Verbesserungsvorschläge für Reise*möglichkeiten in „dringenden Familienangelegenheiten" vor.

Regelmäßige Besuche auf der Grundlage familiärer Begegnungen stehen im Abschnitt der Schlußakte von Helsinki an erster Stelle und sollten überall „normal funktionieren", betonte Eickhoff. Im Verhältnis zu den Oststaaten aber sei dies noch längst nicht geregelt. „Familienangehörige können sich nicht besuchen, Kinder können nicht zu ihren kran*ken oder sterbenden Eltern." Wo der* Besuch gestattet wird, geschieht dies „oft zu spät oder an einem Datum, das gar nicht gewünscht wird", sagte Eickhoff.

In der UdSSR ist die Zahl der erlaubten Reisen sogar zurückgegangen. Dort werden Familienbesuche auch dann, wenn dringliche Gründe vorliegen, nur ausnahmsweise gestattet. Die Zahl der Ablehnungen ist größer als die der Genehmigungen.

Die deutschen Vorschläge sehen vor, Besuche am Kranken- und Sterbebett ohne bürokratische Hindernisse zu entscheiden. Das selbe gelte, wenn der Antragsteller selber krank sei und nur im Ausland die nötige medizinische Hilfe finden könne. Außerdem gehöre es zu den „Attributen eines humanen und zivilisierten Verfahrens", daß der Besuch am Grabe von Verwandten gestattet werde.

Eickhoff wandte sich auch entschieden dagegen, alten Leuten Besuchreisen zu verweigern. Für sie sei es häufig die letzte Möglichkeit, Verwandte zu sehen. Ferner gebe es andere Dringlichkeitsfälle – bedeutende *Ereignisse im Leben einer Familie*, wie Geburten, Hochzeiten und wichtige Geburtstage. Schließlich gehöre auch der Familienbesuch an öffentlichen und religiösen Feiertagen dazu. Besuche an Feiertagen seien einst der erste Ansatz für firmierte Kontakte zwischen den Menschen in den beiden deutschen Staaten gewesen, schloß Eickhoff.

Insgesamt erwartet man in Konferenzkreisen etwa 40 Verbesserungsvorschläge, darunter 20 von westlicher Seite, ferner Vorschläge der Neutralen, sowie besonders Rumäniens, Polens und der Sowjetunion. Ob die bis zum 26. Mai dauernde Konferenz zu einem gemeinsamen Schlußdokument führen wird, ist allerdings noch völlig offen.

Die Nasa glaubt nicht an Sabotage

Kurzschluß als Ursache des Delta-Fehlstarts? / Weltraumprogramm liegt still

FRITZ WIRTH, Washington

Der mißglückte Start der unbemannten Delta-Rakete, die am Samstag über Cape Canaveral abstürzte, ist vermutlich durch einen Kurzschluß im elektrischen System der Rakete ausgelöst worden. Das ergaben erste Computerdaten, die jetzt von der amerikanischen Weltraumbehörde Nasa veröffentlicht wurden.

Der Nasa-Direktor Philip Cubbertson schränkte jedoch ein: „Diese Diagnose ist keineswegs endgültig. Auf unserer Liste stehen mindestens noch ein Dutzend anderer Möglichkeiten, darunter auch die der Sabotage." Die Spekulationen über mögliche Sabotageakte war durch die Tatsache ausgelöst worden, daß alle fehlgeschlagenen Raketenstarts der vergangenen drei Monate fast auf die Sekunde genau in der gleichen Startphase scheiterten. Das hatte die Vermutung aufkommen lassen, daß möglicherweise ein Saboteur über Radiosignale die Fehlfunktionen der jeweiligen Raketen verursacht haben könnte. Obwohl man bei der Nasa die Sabotagetheorie nicht völlig ausschließt, mißt man ihr nach der ersten Frühdiagnose der Unfallursache keinen hohen Wahrscheinlichkeitswert mehr bei.

Der Absturz der Delta-Rakete ist das dritte Unglück des amerikanischen Weltraumprogramms nach der Explosion der Challenger-Weltraumfähre am 28. Januar und dem Fehlstart einer Titan-Rakete am 18. April in Kalifornien. „Die Tatsache, daß drei verschiedene Raketentypen innerhalb eines so kurzen Zeitraums verlorengehen, ist in höchsten Maße außergewöhnlich. Gemessen an der bisherigen Erfolgsrate dieser drei Systeme stehen die Chancen gegen solch eine Reihe von Unfällen eins zu 10 000", erklärte John Yardley, *Präsident von McDonnel Douglas*, der Firma, die die Delta-Rakete baute.

Die drei Fehlschläge der vergangenen drei Monate haben fast das gesamte Weltraumprogramm der USA stillgelegt. Nasa-Direktor Cubbertson *rechnet damit, daß das Raumfähren*-Programm für zwölf bis achtzehn Monate ausgesetzt wird und daß die Titan- und Delta-Raketen für sechs bis neun Monate aus dem Verkehr gezogen werden. Der Start einer Atlas Centaur-Rakete, eines der letzten noch einsatzfähigen Systeme, die am 22. Mai einen Militärsatelliten ins All tragen sollte, ist vorerst verschoben worden.

Wenn die erste Diagnose der Nasa zutreffen sollte, daß ein Kurzschluß im elektrischen System den Absturz herbeiführte, wäre das für die amerikanische Weltraumbehörde eine große Erleichterung. Es wurde bedeuten, daß keine Design-Änderungen der Delta-Rakete notwendig würden, die bei der Challenger-Fähre mit hoher Sicherheit erforderlich sein werden.

David Webb von der amerikanischen Weltraum-Kommission dagegen ist der Meinung, daß ein „Neu-Design" der Delta-Rakete nötig sei. Sie sei technisch ein Kind der fünfziger Jahre und befinde sich nicht mehr auf dem neuesten technologischen Stand. Webb lastet die Unglücksserie der Nasa vor allem der Tatsache an, daß die amerikanische Weltraumbehörde unterfinanziert sei und in ihrem Programm deshalb nicht alle technologischen Möglichkeiten ausschöpfen könne.

WELT DER WIRTSCHAFT

Mittwoch, 7. Mai 1986
Nr. 105

Gipfel-Spekulation

ed. – Gipfelspekulationen beherrschen die Finanzmärkte. Vorgestern sahen die Devisenakteure den Dollar noch auf 2,15 DM oder darunter sinken. Gestern hielten sie einen Anstieg auf 2,30 oder sogar 2,35 DM für möglich, wenn nicht sogar für wahrscheinlich. Sie rührten in der breiigen Masse von „Gipfelerklärungen" herum und versuchten sich ihren eigenen Reim aus mehr oder weniger einseitigen, einzelnen Äußerungen von Gipfelteilnehmern zu machen.

Wenn der Bundesfinanzminister darauf hinweist, daß die Mehrzahl der Gipfelteilnehmer keine weitere Dollarabwertung mehr wünschte, so besagt das überhaupt nichts über Washingtons Wechselkursintentionen in Richtung Japan. Die sind nämlich offenbar auf eine weitere Yen-Aufwertung gerichtet, was unschwer aus Stoltenbergs Bemerkung zu schließen ist, er halte längerfristig eine Aufwertung des Yen gegenüber den europäischen Währungen für erforderlich. Denn anders läßt sich wohl der japanische Außenhandelsüberschuß besonders gegenüber den USA, eines der großen weltwirtschaftlichen Ungleichgewichte, nicht abbauen.

Daß, wie der Stoltenberg-Äußerung gleichfalls zu entnehmen ist, die Dollarabwertung gegenüber der D-Mark nach deutschem Urteil bereits weit genug gegangen ist, ist keine Neuigkeit mehr. Das hatten bereits vor einer Woche die Bundesbank mit Interventionen und Notenbankchef Pöhl mit Worten demonstriert. Doch was zählt am Devisenmarkt das, was man noch gestern gedacht hat?

Unverbindliches

Py. – Verbandstage, zumal von Wirtschaftsverbänden, schmücken sich gern mit Festrednern aus der Politik. Die sollen natürlich nicht nur gepflegte Langeweile verbreiten, sondern über den Tag hinaus Akzente setzen, auf Sorgen der Veranstalter eingehen. Hansjörg Häfele, Bonner Parlamentarischer Staatssekretär, trug auf der Mitgliederversammlung unter dem Titel „Solide Finanzen – gesunde Wirtschaft" die berühmten Eulen nach Athen. Gerade vor Lebensversicherern die von ihnen sehnlich erwartete und begrüßte Wiedergesundung der Wirtschaft auszubreiten, bedurfte es ja nun wirklich nicht.

Um so merkwürdiger war, daß Häfele, schon „zuständigkeitshalber", über die zuvor gestellte Frage nach steuerlicher Behandlung der Vorsorgeaufwendungen und der im vorliegenden Gesetzentwurf zur Vermögensbildung „vergessenen" Lebensversicherung kein Wort verlor. Bis auf das: „Schon heute sollte jeder Verantwortliche unsere Jugend und unsere arbeitenden Bürger darauf hinweisen, daß der Teil der selbstverantwortlichen Altersvorsorge eine erhöhte Bedeutung gewinnt." Ah ja.

Verlustreiche Bildstörungen

Von WERNER NEITZEL

Von der unterhaltsamen Leichtigkeit, mit der sich die Programmgestalter in Rundfunk und Fernsehen Erfolge versprechen, ist auf dem Markt der Unterhaltungselektronik nicht allzu viel zu spüren. Im Gegenteil. Der Industrie und dem Handel treiben seit geraumer Zeit die Bildstörungen des Marktes der Unterhaltungselektronik immer mehr Sorgenfalten auf die Stirn. Es ist der permanente Preiserfall, welcher der Branche Verluste beschert. Der Konsument mag darüber frohlocken, denn er braucht eigentlich nicht lange zu warten, bis neu eingeführte Produkte auf die Preisrutschbahn geraten.

Nach Schätzungen von Branchenkennern summieren sich die in den zurückliegenden beiden Jahren bei den europäischen Herstellern von Audio- und Videogeräten eingefahrenen Verluste insgesamt auf eine runde Milliarde Mark. Sie sind die Folge dieser heftigen Preiskämpfe. Diese werden, wie oft reichlich vorschnell und oberflächlich geurteilt wird, keineswegs von den „bösen Japanern" entfacht. Vielmehr haben die europäischen Hersteller insbesondere bei Farbfernsehern, die nach wie vor den Hauptumsatzträger der Branche bilden, die für sie mißliche Ertragssituation selbst zuzuschreiben.

Es bestehen ganz einfach Überkapazitäten, der Markt ist übersetzt. Ein Signal für die sich weiter zuspitzende Lage kam dieser Tage von verstaatlichten französischen Elektronik-Konzern Thomson, der sich auf dem Wege zu einer kostengünstigeren und der finanziellen Marktlage angepaßteren Fernsehgeräteproduktion zu einem weiteren drastischen Personalabbau veranlaßt sieht. Die unter dem Dach dieses Konzerns vereinten traditionsreichen Werke, die in ihren Marken als Dual, Nordmende, Saba und Telefunken weiterleben, zählen einmal mehr zu den Hauptleidtragenden dieser Aktion.

Es ist zu befürchten, daß dies noch nicht der letzte Schnitt gewesen ist. Der Zug zu weiterer Konzentration läßt sich nicht aufhalten, wie die Entwicklung in den letzten Jahren zeigt. Die Industrieszene wird hierzulande von zwei oligopolartigen Blöcken bestimmt: So bildete sich einerseits durch Kooperation und teilweiser Kapitalverflechtung der Block Bosch/Siemens/Philips/Grundig heraus, der bei Farbfernsehgeräten auf einen Marktanteil von über 40 Prozent und bei Videorecordern von über 30 Prozent kommt. Auf der anderen Seite steht der Thomson-Block mit den besagten Übernahmen, der in den beiden obigen Produktsparten Marktanteile von jeweils rund 20 Prozent repräsentiert.

Daß das Zusammenrücken noch nicht beendet ist, zeigt auch die Kooperation der ITT-Tochter SEL, die in Bochum ein großangelegtes und sehr rationell arbeitendes Videogeräte-Werk betreibt, mit der Bosch-Tochter Blaupunkt auf dem Gebiet der Videorecorder. Ein wesentlicher Anstoßpunkt für die hier entstandene Liaison ist ein innovatorischer Sprung in eine höhere Technologie. Es ist der Übergang von der Analogtechnik hin zur digitalisierten Signalverarbeitung nicht nur im Farbfernseher, sondern nunmehr auch im Videorecorder.

Rückenwind aus Innovationen ist aus Branchensicht auch nötig, denn die Marktentwicklung verlief von den Stückzahlen her in den vergangenen Jahren einigermaßen enttäuschend. Erst Ende des laufenden Jahres hofft man, auf eine Marktsättigung von gut 30 Prozent zu kommen. Dabei zucken die Preise für Videorecorder zum Kummer der Anbieter noch stärker durch als die für Farbfernseher. Und neuer Druck auf die Videorecorder-Preise ist bereits in vollem Gange, durch massive Importe aus Korea.

Hoffnung auf ein besseres Geschäft im laufenden Jahr machen sich Industrie und Handel aufgrund des allgemein verbesserten Konsumklimas und der möglicherweise verkaufsfördernden Fußball-Weltmeisterschaft. Die letztlich entscheidenden Impulse kommen freilich von den Innovationen: Hier präsentierte die Branche in der letzten Zeit einiges, man denke nur an Stereoempfang im Fernseher, Videotext, Btx, Digitalchassis, Compact-Disc im Audiobereich und mehr.

Eingeführt ist das 8-mm-Video, weitere Neuerungen wie „Bild im Bild" oder auch das flimmerfreie Fernsehen sind im Anmarsch. Solange freilich die Fertigungskapazitäten die Marktaufnahmemöglichkeiten so deutlich wie jetzt übersteigen, wird sich die Branche auch weiterhin mit dem Problem andauernden Preiszerfalls herumschlagen müssen. Wer wagt den nächsten Schritt?

WIRTSCHAFTSGIPFEL / Gegenüber der WELT zieht der deutsche Finanzminister Bilanz

Stoltenberg begrüßt eine stärkere Abstimmung in der Währungspolitik

Mk./Sbt, Tokio

Für Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg ist eine noch stärkere Kooperation der westlichen Industriestaaten das wichtigste Ergebnis des zwölften Wirtschaftsgipfels. Zum Abschluß des Treffens der „großen Sieben" in Tokio erklärte er in einem Gespräch mit der WELT: „Wir haben vereinbart, die laufende Zusammenarbeit in der Währungspolitik und in der Überwachung der weltwirtschaftlichen Entwicklungen und Daten zu verstärken."

„Diese Übereinstimmung in den Grunddaten zu stärken, ist die Voraussetzung dafür, daß wir stabilere Wechselkurse erhalten", fuhr Stoltenberg fort. „Ich möchte vor den Vorstellungen warnen, daß man durch technische Veränderungen im Währungsbereich wirklich zu Stabilität kommen kann." Entscheidend bleibe die stärkere Konvergenz der zugrunde liegenden Politiken. Hier stehe auch die EG vor großen Problemen. So mache die Inflationsrate in der Bundesrepublik null, in anderen Mitgliedsstaaten aber vier bis sechs und mehr Prozent aus. Vergleichbare Differenzen bestünden beim Anteil der Haushaltsdefizite am Bruttosozialprodukt.

Man sei sich einig darin gewesen, daß die New Yorker Beschlüsse vom 22. September, die zum Kursverfall des Dollars führten, richtig waren. Nur so habe die Gefahr neuer Handelsschranken in den USA gebannt werden können. Ein weiteres Absinken des Dollarkurses jedoch habe die Mehrzahl der Gipfelteilnehmer, so Stoltenberg, für nicht wünschenswert gehalten. Dadurch würden neue Probleme geschaffen, und zwar nicht nur in den exportorientierten Staaten Deutschland und Japan, sondern auch in den USA selbst, wo die Stabilitätserfolge in Frage gestellt und neue inflationäre Gefahren geschaffen würden. Diese Sorgen würden vor allem von der amerikanischen Notenbank geteilt.

Auf diesem Felde würden die Kontakte der Finanzminister und Notenbankchefs verstärkt, ein neues Treffen finde schon in Kürze statt. Es sei wichtig, daß nicht durch unterschiedliche Signale die Märkte verunsichert würden. Entscheidend bleibe weiterhin, daß „die Amerikaner ihr Haushaltsdefizit wegbekommen". Der Bundesfinanzminister hält längerfristig eine kräftigere Aufwertung des japanischen Yen gegenüber den europäischen Währungen für erforderlich.

Die bessere konjunkturelle Grundstimmung in allen Ländern habe gegenüber früheren Gipfeln das Klima in Tokio positiv beeinflußt, fuhr Stoltenberg fort. Er warnte jedoch davor, in Euphorie zu verfallen. Die Probleme der Weltwirtschaft seien nach wie vor schwer – vor allem in den Schuldner- und Entwicklungsländern. Es wäre zu anspruchsvoll zu sagen, daß man die Verschuldung im Griff habe. Stoltenberg hat jedoch den Eindruck, daß die Weltbank und der Internationale Währungsfonds in den Gesprächen mit den betroffenen Entwicklungsländern Fortschritte erzielten, was notwendig für neue Kredite der Banken sei.

„Zusammen mit den anderen haben wir uns mit großem Engagement für baldige Verhandlungen im Rahmen des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (Gatt) ausgesprochen, damit Handelsschranken schrittweise verringert werden", sagte Stoltenberg. „Erforderlich ist eine offensive Strategie, die den Protektionismus abwendet." Obwohl die Gipfelländer mit Rücksicht auf die Dritte Welt, die in Tokio nicht vertreten war, von den Verhandlungen aber betroffen sein wird, den Termin offenließen, hofft der Minister auf den Beginn der neuen Liberalisierungsrunde noch in diesem Jahr.

Laut Stoltenberg hat Bundeskanzler Kohl mit anderen europäischen Regierungschefs an US-Präsident Reagan appelliert, im Agrarstreit zwischen den USA und der EG nach dem Beitritt Spaniens und Portugals, „mit allem Nachdruck um eine Verhandlungslösung bemüht zu sein". „Es muß vermieden werden, daß durch kurzfristig gesetzte Termine die eine Seite mit Handelsrestriktionen beginnt, die von der anderen mit Gegenmaßnahmen beantwortet werden."

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT

Einfuhrverbot für frische Agrarwaren aus dem Osten

WILHELM HADLER, Brüssel

Die Europäische Gemeinschaft will ein EG-weites Einfuhrverbot für frische Agrarerzeugnisse aus Ostblockstaaten verhängen und gleichzeitig sicherstellen, daß die nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl auf nationaler Ebene getroffenen Maßnahmen nicht zu einer Beeinträchtigung des innergemeinschaftlichen Handels führen.

Elf Tage nach dem Unglücksfall legte die EG-Kommission gestern Vorschläge für konzertierte Maßnahmen der Gemeinschaft zum Schutz der Verbraucher vor. Im Ministerrat fanden diese im großen und ganzen die Zustimmung der Regierungen, doch blieben noch einige technische Fragen offen.

Die für Probleme des Binnenmarktes zuständigen Minister überließen die Klärung dieser Details den Lebensmittel- und Gesundheitsexperten. Ein formeller Beschluß soll in den nächsten Tagen im sogenannten schriftlichen Verfahren getroffen werden.

Nach dem Vorschlag der Kommission sollen pflanzliche und tierische Frischerzeugnisse aus Drittländern für unbestimmte Zeit nicht importiert werden, die in einem Kreis von 1000 Kilometer rund um den Unglücksort in der Ukraine liegen. Das Verbot soll sich auf Obst und Gemüse, Milch, Frischfleisch, Schlachtvieh, Wild und Süßwasserfische erstrecken. Nicht gelten soll es für Waren aus Österreich, den skandinavischen Ländern und der „DDR". Kommissionsexperten begründeten diese Ausnahmen gestern damit, daß zwischen den Ländern der kleinen Freihandelszone (Efta) und der EG ausreichende Konsultationen über die Gesundheitsgefährdungen im Gange seien.

Demgegenüber tappten die Sachverständigen über die Lage in den osteuropäischen Ländern noch immer weitgehend im dunkeln. Die Kommission hat zum Beispiel bislang lediglich von Ungarn Angaben über die Auswirkungen des Reaktorunfalls erhalten. Moskau erklärte auf eine Demarche hin lediglich, daß inzwischen „alles unter Kontrolle" sei.

Auf die Frage, warum auch die „DDR" vom Importverbot ausgenommen werden solle, antworteten EG-Experten, über West-Berlin sei bekannt, daß im anderen Teil Deutschlands die Strahlenwerte sehr niedrig seien. Die Gefahr, daß über den innerdeutschen Handel Verkehrsverlagerungen eintreten könnten, sei gering.

Die Sorge vor einseitigen nationalen Maßnahmen war denn auch ausschlaggebend für die dem Vernehmen nach vor allem von Bonn ermutigte EG-Initiative. Mehrere Regierungen haben bereits von sich aus die Grenze für bestimmte Importe aus anderen EG-Ländern geschlossen. So lassen die Spanier keine dänischen Fische mehr in ihr Land, die Italiener haben Importe von französischer Milch zurückgehalten.

AUF EIN WORT

„Ich glaube nicht, daß es etwas nützt, die forschende Pharmaindustrie durch eine Verlängerung der Patentlaufzeiten in einen Naturschutzpark zu stellen."

Peter Hoof, Vorstandsvorsitzender der Stada Arzneimittel AG, Bad Vilbel
FOTO: DIE WELT

Produktion leicht schwächer

A. G., Bonn

Die Industrieproduktion in der Bundesrepublik hat sich nach den vorläufigen Berechnungen von Februar auf März dieses Jahres saisonbereinigt leicht – um ein halbes Prozent – abgeschwächt. Einem verstärkten Bergbau (plus drei Prozent) stand eine niedrigere Leistung der Elektrizitäts- und Gasversorgungsunternehmen (minus drei Prozent) gegenüber. Gegensätzliche Entwicklungen auch am Bau (plus ein halbes Prozent) und im verarbeitenden Gewerbe (minus ein halbes Prozent). Im Vergleich Februar/März gegenüber Dezember/Januar ergab sich keine Änderung.

DEVISENMARKT

Gipfel-Spekulation ließ den Dollarkurs steigen

ed. Frankfurt

Spekulationen im Zusammenhang mit dem Tokioter Gipfel haben dem Dollar zu einer kräftigen Erholung verholfen. Die Bemerkung von Bundesfinanzminister Stoltenberg, wonach die Mehrzahl der Gipfelteilnehmer keine weitere Dollarabwertung mehr wünschte, wurde vom Devisenmarkt so interpretiert, als hätte auch Washington kein Interesse mehr an einem niedrigeren Dollarkurs.

Nachdem der Markt während der letzten Tage darauf spekuliert hatte, der Dollar werde in Richtung 2,15 oder sogar 2,10 DM zurückmarschieren, setzten gestern Deckungskäufe ein. Sie trieben den Dollar, der am Montagabend in New York noch mit 2,18 DM gehandelt worden war, gestern zeitweilig bis auf 2,23 DM hoch. Der amtliche Kurs wurde in Frankfurt zuvor mit 2,2208 DM nach 2,1843 DM am Montag notiert. Von dieser Erholung wurde in Europa auch der Kurs des Dollars gegenüber dem japanischen Yen mit hochgezogen, der gestern früh in Tokio um fünf Yen auf einen neuen Tiefststand von 166,60 Yen gesunken war, ohne daß die japanische Nationalbank versucht hatte, die Yenaufwertung mit Interventionen zu stoppen. Nach Äußerungen aus dem japanischen Finanzministerium will Tokio den Wechselkurs seiner Währung offenbar bis zu einem gewissen Ausmaß dem Markt überlassen.

Die deutsche Börse reagierte auf die Ereignisse am Devisenmarkt sowie auf die Erholung der amerikanischen Aktien- und Bondkurse mit zum Teil kräftigen Kurssteigerungen bei Aktien und Festverzinslichen. Besonders ausgeprägt war der Stimmungsumschwung am Rentenmarkt.

BIZ-QUARTALSBERICHT

Banken haben international erheblich mehr finanziert

dpa/VWD, Basel

Die Banken haben 1985 auf dem internationalen Parkett mit der Vergabe von Krediten und Wertpapieren ein Volumen von 170 Mrd. Dollar neu finanziert. Diese Schätzung veröffentlicht die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel in ihrem jüngsten Quartalsbericht. 1984 waren es noch 145 Mrd. Dollar. Die Expansion wird vor allem auf die aktive Rolle der Banken auf dem internationalen Wertpapiermarkt zurückgeführt.

Für das vierte Quartal 1985 stellen die Bankexperten eine Belebung bei Neukrediten an Entwicklungsländer fest. Die Geldvergabe an Lateinamerika stieg um 1,8 Mrd. Dollar, nachdem sie im dritte Quartal um 0,6 Mrd. geschrumpft war. Dieser Umschwung sei jedoch weitgehend das Ergebnis einer Inanspruchnahme neugeschnürter Kreditpakete aus den Umschuldungsverhandlungen. Argentinien, Chile und Mexiko waren mit Krediten von jeweils 0,6 Mrd. Dollar im vierten Quartal die größten Kunden, wobei jedoch nur Mexiko netto Mittelempfänger war. Brasilien verringerte sowohl die Kreditaufnahme als auch die Einlagen bei den der BIZ berichtenden Banken.

Auf der Herkunftsseite des internationalen Bankgeschäfts registriert die BIZ erhebliche Einlagen seitens einiger Opec-Länder. Im vierten Quartal stockten die Ölländer ihre Guthaben um 5,4 Mrd. Dollar auf, darunter Venezuela mit 1,8 Mrd. Dollar an der Spitze, gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten und Kuwait (jeweils 1,3 Mrd.) und Libyen (0,9 Mrd.).

Außerdem war im Zuge der starken Dollarkursverluste eine stärkere Hinwendung zu anderen Währungen wie zu Yen, D-Mark und Schweizer Franken zu beobachten.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Arbeitslose – nah besehen

Auch wenn die Zahl der Arbeitslosen weiter fällt, stets bilden die Ungelernten darunter die größte Gruppe. Bei der letzten Erhebung im Herbst 1985 stellten sie rund die Hälfte aller registrierten Arbeitslosen. Zu den weiteren Problemgruppen gehören die Langzeitarbeitslosen und diejenigen Männer und Frauen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht voll einsatzfähig sind. Gebessert hat sich die Lage für Jugendliche. Trotz des anhaltend starken Zustroms junger Leute zum Arbeitsmarkt ist der Anteil der jugendlichen Arbeitslosen (unter 20 Jahren) seit 1982 von elf auf acht Prozent zurückgegangen.
QUELLE: GLOBUS

BMW hält Dividende – Kapitalerhöhung

München (DW.) – Vorstand und Aufsichtsrat der BMW AG, München, schlagen der Hauptversammlung am 3. Juli vor, eine unveränderte Dividende von 12,50 DM auf das Grundkapital von 600 Mill. DM auszuschütten. Weitere 150 Mill. DM werden nach einer Mitteilung des Automobilunternehmens den freien Rücklagen zugeführt. Der Hauptversammlung wird außerdem vorgeschlagen, das Grundkapital von 600 Mill. auf 750 Mill. DM zu erhöhen. Die neuen Aktien werden den Aktionären im Verhältnis 4:1 zum Ausgabepreis von 185 DM je Aktie angeboten. Für das Geschäftsjahr 1986 werden sie mit der halben Dividende ausgestattet.

„Homebanking" möglich

Bonn (AP) – Postgirokunden können jetzt von zu Hause aus ihren Kontostand überprüfen oder Überweisungen auf den Weg bringen. Technische Voraussetzung für das sogenannte Homebanking ist nach Angaben des Postministeriums der Anschluß an Bildschirmtext (Btx). Mehr als 11 000 der rund 4,5 Mill. Postgirokunden verfügen demzufolge bereits über einen solchen Anschluß.

Chemie: Umsatzrückgang

Wiesbaden (dpa/VWD) – Der Gesamtumsatz der chemischen Industrie in der Bundesrepublik ist im Februar 1986 gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,7 Prozent gefallen. Vorläufige Meldungen der Chemie-Unternehmen lassen erwarten, daß die Umsätze im März noch stärker gefallen sind. Dies berichtete der Bundesarbeitgeberverband Chemie in der neuen Ausgabe seines Informationsbriefes für Führungskräfte.

Schufaklausel kritisiert

Frankfurt (dpa/VWD) – Die neue Schufaklausel, die am 1. Juli in Kraft treten soll, wird von den Ratenkreditbanken als „nicht gerade sehr verbraucherfreundlich " kritisiert. Wie Franz Endres vom Vorstand des Bankenfachverbandes Konsumenten- und gewerbliche Spezialkredite (BKG) hervorhob, sei schon der Umfang von einer Schreibmaschinenseite sowie sieben Seiten Merkblatt kein Entgegenkommen für die Kunden. Die Schufaklausel räumt den Kreditinstituten das Recht ein, Daten über einen Kreditnehmer der in Wiesbaden ansässigen Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung (Schufa) zu übermitteln.

Größte Werbefusion?

London (fu.) – Die Londoner Werbeagentur Saatchi & Saatchi, mit großen Abstand Marktführer in Großbritannien und die wohl am stärksten expandierende Werbeagentur der Welt, steht in Fusionsverhandlungen mit der New Yorker Werbeagentur Ted Bates. Sollten sie erfolgreich sein, würde die größte Werbeagentur-Gruppe der Welt mit gemeinsamen Werbeetats in Höhe von rund 6,6 Mrd. Dollar (14,5 Mrd. DM) geschaffen.

Ehrgeizige Budgetpläne

Paris (J. Sch.) – Frankreichs Budgetminister Alain Juppé geht, wie er im Rundfunk erklärte, bei seiner Haushaltsplanung für 1987 von einer dreiprozentigen Wirtschaftsexpansion aus. Andererseits soll die Inflation auf 2,4 Prozent gesenkt werden. Dadurchwürden die konjunkturabhängigen Staatseinnahmen (Mehrwertsteuer) schneller steigen. Deshalb könnten die Einkommenssteuern gesenkt und die Vermögenssteuer abgeschafft werden.

Schwedische DM-Anleihe

Frankfurt (cd.) – Die schwedische Mooch Domsje AB (Modo), einer der größten europäischen Zellulose-, Pulpe-und Feinpapierhersteller, legt über ein internationales Konsortium unter Federführung der Commerzbank eine siebenjährige 6,125prozentige Anleihe über 100 Mill. DM zu Pari auf, die an der Frankfurter Börse eingeführt werden soll.

Japan-Intensivkurs

Hamburg (dpa/VWD) – Bei einem achtwöchiger Japan-Intensivkurs sollen Manager lernen, Verhandlungen mit Japanern zu führen und Geschäftskontakte zu knüpfen. Wie die Handelskammer Hamburg mitteilte, soll der Kurs am 13. Juli beginnen.

ZINSERTRAGSTEUER / Wien schafft sie ab – In der Bundesrepublik neue Diskussion

BFH-Präsident für die Quellensteuer

DW. Bonn/Wien

Die Einführung einer Quellensteuer auf Kapitalerträge würde nach Ansicht des Bundesfinanzhofspräsidenten Franz Klein zu einer größeren Steuerneutralität, -gerechtigkeit und -rationalisierung führen. Wie Klein in Nürnberg laut dpa weiter erklärte, ließen sich die Steuersätze durch Einschränkung der Ausnahmeregelungen wesentlich senken. Ein hoher Steuersatz begünstige die Steuerhinterziehung. Die wachsende Zahl der beim Bundesfinanzhof rückständigen Fälle (1985 über 5000) verweise auf ein sehr kompliziertes Steuerrecht sowie das Bestreben der Bürger, angesichts hoher Steuerbelastungen „ein Schlupfloch" zu suchen.

Dagegen sieht Finanzstaatssekretär Friedrich Voss (CSU) keinen Handlungsbedarf zur Einführung einer Quellensteuer oder von Kontrollmitteilungen. Wie er gegenüber der WELT erklärte, hält er die allgemein behauptete Steuerunehrlichkeit für „übertrieben". Bei allen Einkunftsarten bestehe die Möglichkeit der Steuerhinterziehung. In der aktuellen Diskussion werde dies brennpunktartig auf Zinseinkünfte verkürzt. Den SPD-Vorschlag zur Verzehnfachung des Steuerfreibetrags nennt er eine „Illusion". Dann würde nämlich mit „Fug und Recht" eine Erhöhung auch anderer Freibeträge gefordert. Die Einnahmeausfälle beziffert er auf etwa drei Milliarden Mark.

Voss erinnert daran, daß vielfach Zinseinkünfte auch als Einkünfte aus Gewerbebetrieb versteuert würden, ohne so ausgewiesen zu werden. Gerade für Großbetriebe sei eine Steuerhinterziehung unmöglich. Die von der SPD zu hörenden Schätzungen über Einnahmeverluste (fünf bis 15 Milliarden) hält Voss für unhaltbar. Die Klaus-Dieter-Arndt-Stiftung habe in einer Modellrechnung für 1984 Steuerausfälle von acht Milliarden Mark ermittelt, und auch diese Rechnung sei „in wesentlichen Positionen falsch", also zu hoch.

Österreich hat gestern die Zinsertragsteuer (Zest) mit Wirkung zum 1. Juli 1986 abgeschafft. Diese umstrittene Steuer (7,5 Prozent) war erst 1982 unter dem damaligen Bundeskanzler Bruno Kreisky und seinem Finanzminister Herbert Salcher eingeführt worden und hatte bei der Wahl im Frühjahr 1983 mit zum Sturz der Regierung Kreisky beigetragen. Im März 1986 hat der Verfassungsgerichtshof (VFGH) das Gesetz als verfassungswidrig erklärt.

Die Zest ist laut VFGH auf die Einkommen- oder Körperschaftsteuer anzurechnen. Dies wäre mit einem Verwaltungsmehraufwand in Höhe einiger hundert Millionen Schilling verbunden. Von dem Bruttoaufkommen von 2,7 Milliarden wäre netto kaum mehr als eine Milliarde Schilling geblieben.

GÜTERTRANSPORT

SPD-Fraktion fordert Schwerverkehrs-Gebühr

A. G. Bonn

Die SPD-Bundestagsfraktion will im Interesse eines Abbaus der Wettbewerbsverzerrungen auf dem europäischen Güterverkehrsmarkt eine Schwerverkehrsgebühr für in- und ausländischen Lkw einführen. Mit dieser Gebühr sollen die Steuerausfälle abgedeckt werden, die durch eine Absenkung der deutschen Kfz-Steuer auf ein europäisches Niveau entstünden. Diese Maßnahme ist Bestandteil eines Konzeptes für den europäischen Straßengüterverkehr, das SPD-Verkehrsexperte Klaus Daubertshäuser in Bonn erläuterte.

Die als Übergangsmaßnahme (bis zu einer Steuerharmonisierung) gedachte Gebühr zielt vor allem auf eine angemessenere Beteiligung der deutschen Unternehmen am Transport- und Verkehrsaufkommen in Europa. Nach Daubertshäusers Worten hätte sie mehrere Vorteile: Sie führe zu einem fairen Wettbewerb, erhöhe den Beitrag der ausländischen Lkw zur Nagelstraßenfinanzierung und würde die Wettbewerbsposition der deutschen Seehäfen verbessern. Der SPD-Experte erinnerte daran, daß es allein bei Kfz- und Mineralölsteuer Differenzen von bis zu 600 Prozent zu Lasten deutscher Unternehmen gebe.

Der Sprecher des Bundesverkehrsministeriums, Siegfried Vogt, erklärte in einer ersten Stellungnahme, daß sich auch die Bundesregierung mit aller Kraft um eine Harmonisierung bemühe, daß aber die Einführung neuer Belastungen der falsche Weg wäre. Es gehe darum, verzerrende Belastungen der Straßenbenutzung in der EG zu beseitigen und die Grenzen zu öffnen. Außerdem sei fraglich, ob die Länder „ihre" Kfz-Steuern beschneiden ließen.

DAIMLER-BENZ

Tauschmotoren bald aus Berlin

tb. Berlin

Die Daimler-Benz AG verlagert ihre gesamte Fertigung von Pkw-Tauschmotoren und die Produktion von Auspuffkrümmern für Personenwagen von Stuttgart nach Berlin. Das kündigten Sprecher des Berliner Werkes gestern vor Journalisten an. Dafür wird noch in diesem Jahr die Produktion von Lkw-Motoren in Berlin eingestellt. Grund dafür ist der massive Nachfragerückgang für Schwerlastwagen.

Mit der Verlagerung der Fertigung für den Pkw-Bereich soll im Oktober begonnen werden. Mitte 1987 wird der „Umzug" abgeschlossen sein. In diesem Zusammenhang sind Investitionen von 60 Mill. DM in Berlin vorgesehen; in den nächsten drei Jahren werden es 225 Mill. DM sein. Im Jahr sollen 24 000 Pkw-Tauschmotoren an der Spree gebaut werden. Ziel ist es, die Beschäftigung an der Spree zu sichern. Das Werk hat 3300 Beschäftigte; insgesamt hat Daimler-Benz in Berlin rund 4250 Mitarbeiter.

Außerdem wurde von der Deutschen Industrieanlagen GmbH (Diag) für rund 20 Mill. DM ein 78 000 Quadratmeter großes, zum Teil bebautes Gelände als „strategische Reserve" erworben. Das Gelände steht Daimler-Benz Ende 1988 zur vollständigen Nutzung zur Verfügung.

VOLKSWAGEN / Hahn: Konzern in erfreulich guter Position – „Gutes Autojahr" im Inland

Dollar trübt Freude über wachsende Verkäufe

DOMINIK SCHMIDT, Wolfsburg

Bei der Volkswagen AG hält die günstige Verkaufsentwicklung des Jahres 1985 weiter an. Der Wolfsburger Automobilkonzern hat im ersten Quartal 1986 weltweit 610 000 Fahrzeuge ausgeliefert, rund sieben Prozent mehr als vor Jahresfrist. VW-Vorstandsvorsitzender Carl H. Hahn, der Meldungen über Unstimmigkeiten im Vorstand als völlig haltlos bezeichnet, weist darauf hin, daß dieser Trend auch im April anhielt. Trotz erhöhter Produktion könne die Nachfrage nicht wie gewünscht befriedigt werden. Getragen werde der Zuwachs von höheren Lieferungen im Inland, in den westeuropäischen Auslandsmärkten, in den USA und Brasilien.

Getrübt wird die Freude über den steigenden Absatz durch den schwachen Dollar-Kurs, der sich negativ auf den Umsatz auswirkt. So wird für die AG in den ersten drei Monaten 1986 mit 10,46 Mrd. DM ein stagnierender Umsatz ausgewiesen; im Konzern ergab sich sogar ein Rückgang um 619 Mill. DM oder knapp fünf Prozent auf 12,82 Mrd. DM. VW-Finanzchef Rolf Selowski bestätigte, daß Kurssicherungsklauseln bei VW kein Thema sind.

In welchem Maß die Ertragsentwicklung betroffen ist, wollten Hahn und Selowsky nicht präzisieren. Im ersten Quartal lägen die Ergebnisse sowohl in der AG (Vorjahr: 105 Mill. DM) wie im Konzern (140 Mill. DM) leicht über dem Vorjahresniveau. Für weitergehende Aussagen sei das Umfeld nicht geeignet. Neben den Währungseinflüssen lasse sich auch die weitere Entwicklung in Lateinamerika und in Südafrika kaum einschätzen. Ziel von VW bleibe es, das Ergebnis zumindest zu stabilisieren.

Bereits 1985 gehörten die VW-Töchter in Brasilien (Jahresverlust 86 Mill. DM), Argentinien (minus 49 Mill. DM) und Südafrika (minus 57 Mill. DM) zu den Sorgenkindern. Anders stellt sich die Situation bei VW of America dar. Der ausgewiesene Verlust der US-Tochter von 171 Mill. DM rührt allein aus der Bereinigung der amerikanischen Triumph-Adler-Aktivitäten her. Ohne TA sei ein Überschuß von 60 Mill. Dollar erwirtschaftet worden. Für TA seien in den USA zugleich erhebliche Vorleistungen erbracht worden, meinte Hahn.

Horst Münzner, im VW-Vorstand zuständig für Triumph-Adler, ließ offen, ob die Nürnberger Büromaschinen-Tochter auch 1986 noch für VW Belastungen bringen wird. VW stehe bis zur Vertragsunterzeichnung mit Olivetti auf jeden Fall im Obligo. Über den Preis lasse sich noch nichts sagen, weil das Gutachten des Wirtschaftsprüfers noch nicht vorliege. Münzner geht aber davon aus, daß VW beim Tausch gegen die Olivetti-Beteiligung etwas wird zuzahlen müssen.

Hahn rechnet damit, daß der Konzern im Gesamtjahr 1986 die Auslieferungen erneut auf gut 2,5 Millionen Fahrzeuge steigern wird. Damit nähere man sich der Rekordmarke aus dem Jahre 1979 (2,553 Millionen Wagen). Wesentlichen Anteil daran habe die Zusammenarbeit mit der spanischen Seat, die im laufenden Jahr rund 120 000 VW-Fahrzeuge produzieren soll.

Vor allem mit Blick auf Seat müsse der Vorschlag gesehen werden, ein zusätzlich genehmigtes Kapital in Höhe von 300 Mill. DM für die Ausgabe stimmrechtsloser Vorzugsaktien zu schaffen. Allerdings sei der „Zeitpunkt für eine Kapitalerhöhung noch nicht gekommen", sagte Hahn. Das Thema Belegschaftsaktien stehe bei VW derzeit ebenfalls noch nicht zur Diskussion, wenngleich die Schrumpfung der Aktionärszahl zu bedauern sei.

Dem Geschäftsjahr 1985 erteilt Hahn das Prädikat „gut". In allen wesentlichen Bereichen seien deutliche Fortschritte erzielt worden. Dies gelte auch für die finanzielle Seite, wie der erneute Anstieg der flüssigen Mittel auf 8,29 (6,84) Mrd. DM und die positive Zinsbilanz zeigten. Der Cash-flow nahm um 11,7 Prozent auf 4,56 Mrd. DM zu. Das Ergebnis pro Aktie bezifferte Selowsky im Konzern auf 69 (46) DM und in der AG auf 63 (39) DM.

Vor allem günstigere Ergebnisse der VW AG und der Audi AG ließen den Konzernüberschuß auf 596 (228) Mill. DM steigen. Diese Zahl allein, so Hahn, sei zwar beachtlich, gemessen am Umsatz aber noch immer „weit von dem entfernt, was man heute im internationalen Vergleich erwirtschaften sollte".

Im Konzern hatte VW 1985 den Umsatz um 15 Prozent auf 52,5 (45,7) Mrd. DM und in der AG um 15,2 Prozent auf 38,9 (33,8) Mrd. DM gesteigert. Aus dem Jahresüberschuß der AG von 477 (183) Mill. DM erhalten die Aktionäre eine auf 10 DM verdoppelte Dividende (Hauptversammlung am 4. Juli). Den Rücklagen wurden 238 Mill. DM zugeführt.

VW-Konzern	1985	+%
Umsatz (Mill. DM)	52 508	15
davon AG	38 921	15,2
Absatz (Mill. Stück)	2,398	11,8
davon Inland	0,73	1,9
Inlandsmarktanteil (%)	28,6	(27,9)
Belegschaft (31.12.)	259 047	8,7
davon AG	123 596	6,7
Investitionen(Mill.DM)	3308	21,8
Abschreibungen	3411	15,2
Cash flow *)	4558	11,7
Ergebn. pro Aktie (DM)	69	50
Jahresergebnis	596	161,4
AG-Ergebnis	477	160,7
Dividende (DM)	10	100

*)ohne Abschr. vermieteter Gegenstände

TRAUB / Ergebnisverbesserung auch 1986 anvisiert

Stammaktien an die Börse

nl. Stuttgart

Ein Bankenkonsortium unter Führung der Deutschen Bank wird, wie bereits angekündigt, in der Zeit vom 7. bis 12. Mai 1986 nominal 13,35 Mill. DM Inhaberaktien des Werkzeugmaschinen-Herstellers Traub AG, Reichenbach/Fils, zum Preis von 250 DM je 50-DM-Aktie einem breiten Anlegerkreis zum Kauf anbieten. Das gesamte Grundkapital von Traub, das anläßlich der Umwandlung der Gesellschaft von einer GmbH in eine AG im März dieses Jahres um 10 Mill. DM auf 32 Mill. DM erhöht worden war, ist zum Handel und zur amtlichen Notierung an den Wertpapierbörsen in Stuttgart und Frankfurt zugelassen, wobei die erste Notierung am 16. Mai erfolgen soll. Die seitherigen Aktionäre, die Familie van Kempen/Traub, bleibt mit etwa 58 Prozent am Grundkapital von Traub beteiligt.

Das gesamte Plazierungsvolumen dieses Börsenneulings, der im Gegensatz zur bisher bei ähnlichen Anlässen weithin geübten Praxis Stammaktien und nicht stimmrechtslose Vorzugsaktien ausgibt, beläuft sich auf knapp 67 Mill. DM, wovon 50 Mill. DM dem Unternehmen zufließen. Dieses sah sich mit einer Eigenkapitalquote von bislang 16 Prozent als zu schwach gepolstert. Die neuen Aktionäre dürfen für 1986 mit einer Jahresdividende von 7 DM zeitanteilig – die Aktien sind zu drei Vierteln dividendenberechtigt – rechnen. Hellmut Ballé, Direktor der Filiale Stuttgart der Deutschen Bank, beziffert den Gewinn je Aktie auf 18,50 DM, das Kurs-Gewinn-Verhältnis liege mit dem 13,5fachen etwas über dem Durchschnitt des Gesamtmarktes.

Bei Traub handelt es sich um einen der führenden Hersteller von numerisch gesteuerten Drehautomaten und flexiblen Fertigungszentren mit einem Marktanteil von 25 Prozent (wertmäßig) in der Bundesrepublik im Bereich der einspindligen horizontalen Drehmaschinen. Die gesamte Traub-Gruppe (gut 2000 Beschäftigte), zu der auch eine Produktionstochter in Brasilien und mehrere ausländische Vertriebstöchter gehören, hat in 1985 ihre Gesamtleistung um 32 Prozent auf 308 Mill. DM gesteigert. Das Stammhaus verbuchte einen Umsatzanstieg um 27 Prozent auf 200 Mill. DM. Der Exportanteil nahm auf 47 (43) Prozent zu. Im Hinblick auf die hohe Auslastung und die sich bietenden Marktchancen rechnet man für das laufende Jahr mit einer Umsatzsteigerung in der Größenordnung des Vorjahres. Im vergangenen Jahr belief sich der Jahresüberschuß auf 7,1 (2,7) Mill. DM, eine weitere Ergebnisverbesserung wird prognostiziert. Investiert wurden im Berichtsjahr im Stammhaus knapp 11 (5,6) Mill. DM und in der Gruppe 15 (9) Mill. DM.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Hoesch zahlt 5 Mark

Düsseldorf (DW.) – Die Hoesch AG, Dortmund, schlägt den 100 000 Eigentümern von 356 Mill. DM Aktienkapital für 1985 den Wiederbeginn der Dividendenanzahlung mit 5 DM je Aktie vor. In der seit 1975 währenden Stahlkrise hatte der Konzern zuvor nur einmal eine „Pflegedividende" von 2 DM für 1976 gezahlt.

Hegener + Glaser kürzt

München (VWD) – Auf 4 DM kürzt die Hegener + Glaser AG, München, die Dividende für das Geschäftsjahr 1985. Dies geht aus der Einladung zur HV am 25. Juni hervor. Für 1984 hatte die Gesellschaft noch 22 DM plus zwei Prozent Bonus gezahlt. Der Bilanzgewinn fiel auf 0,465 (1,315) Mill. DM. Drückend auf das Ergebnis 1985 hat sich die Tochter Computerhaus GmbH ausgewirkt.

Allweiler hält

Radolfzell (VWD) – Die Allweiler AG, Radolfzell, schlägt der HV am 27. Juni eine unveränderte Dividende auf das von 8 Mill. auf 12 Mill. DM erhöhte Grundkapital vor. Dies sind 8 DM auf die Stammaktien und 9 DM auf die Vorzugsaktien, wobei die neuen Stamm- bzw. Vorzugsaktien zur Hälfte dividendenberechtigt sind.

Heinz Bach gestorben

Bonn (DW.) – Die privaten Krankenversicherer in der Bundesrepublik haben einen ihrer konsequentesten und engagiertesten Streiter um Kostendämpfung im Gesundheitswesen verloren. Heinz Bach, promovierter Jurist, seit 1971 Vorstandsvorsitzender der heutigen Allsparten-gruppe Continentale/Europa und von 1975 bis 1984 Vorsitzender des Verbands der Privaten Krankenversicherer, ist plötzlich im Alter von 63 Jahren gestorben. Um Bach scharten sich die Versicherer, als die Gesetzgebung wenig freundlich mit der PKV umging, als Wettbewerb zu Lasten der Privaten „verordnet" wurde. Ohne ihn wäre es kaum zu der Gebührenordnung für Ärzte gekommen.

Co op-Spielwaren

Frankfurt (VWD) – Die Co op AG, Frankfurt, beteiligt sich zum 1. Juni mit 75 Prozent am Kapital der Richter Spiel + Hobby GmbH, Limburg/Lahn. Das Unternehmen betreibt 25 Spielwaren-Fachgeschäfte in Großstadtlagen mit rund 38 Mill. DM Jahresumsatz.

Unveränderte Dividende

München (sz.) – Eine unveränderte Dividende von 10 DM je 50-DM-Aktie will die Thuringia Versicherungs-AG, München, für 1985 auf das Grundkapital von 42 Mill. DM ausschütten. Aus dem Jahresüberschuß von 16,8 (13) Mill. DM werden den Rücklagen 8,4 (4,5) Mill. DM zugeführt (HV am 20. Juni).

Megachips aus Hamburg?

Hamburg (dpa/VWD) – Die Allgemeine Deutsche Philips Industrie GmbH, Hamburg, wird für 600 Mill. DM ein Werk zur Herstellung mikroelektronischer Bauelemente in der Bundesrepublik bauen. Voraussichtlicher Standort sei Hamburg, erklärte Philips. In dem Werk sollen Silizium-Chips mit einer Million Speicherstellen (Megabit) gebaut werden.

LEBENSVERSICHERUNG / Aktualisiertes Tarifwerk

Mit Neuerungen gegen Kritik

HARALD POSNY, Bonn

Die deutschen Lebensversicherer haben jetzt auch offiziell ihre neues Tarifwerk vorgestellt, an dem sie seit über einem Jahr gearbeitet haben und das inzwischen auch vom Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen (BAV) gebilligt worden ist. Über die in Grundzügen bekannten Änderungen hinaus sehen die neuen Tarife keine spektakulären Änderungen vor:

- Der Rückkaufswert einer Lebensversicherung bei vorzeitiger Kündigung des Vertrages wird verbessert. Danach beträgt der Mindestrückkaufswert 65 Prozent der ab dem zweiten Vertragsjahr gezahlten Beiträge oder 50 Prozent der ab Beginn der Laufzeit gezahlten Beträge. Das BAV will darüber hinaus auch andere Lösungen mit „angemessener Verbesserung der Rückkaufswerte" genehmigen.
- Der Rechnungszins in der Lebensversicherung, also die verbindliche Mindestverzinsung, die die Versicherer aus Beiträgen und Kapitalanlagen erwirtschaften müssen, wird von bisher drei auf 3,5 Prozent erhöht.
- Die für die Beitragskalkulation und die Erfüllbarkeit der Verträge auf lange Zeiträume notwendige Sterbetafel wird aktualisiert. Sie berücksichtigt nicht nur die allgemein längere Lebensdauer der Menschen, sondern trennt sie erstmals nach Männern und Frauen. Die Sterblichkeit der Frauen hatte sich in den letzten Jahrzehnten überdies deutlich von der Männersterblichkeit entfernt.
- Die Verwaltungskostenzuschläge, die in die Beiträge einfließen, werden vom Niveau her reduziert, von der Struktur her jedoch im wesentlichen beibehalten.

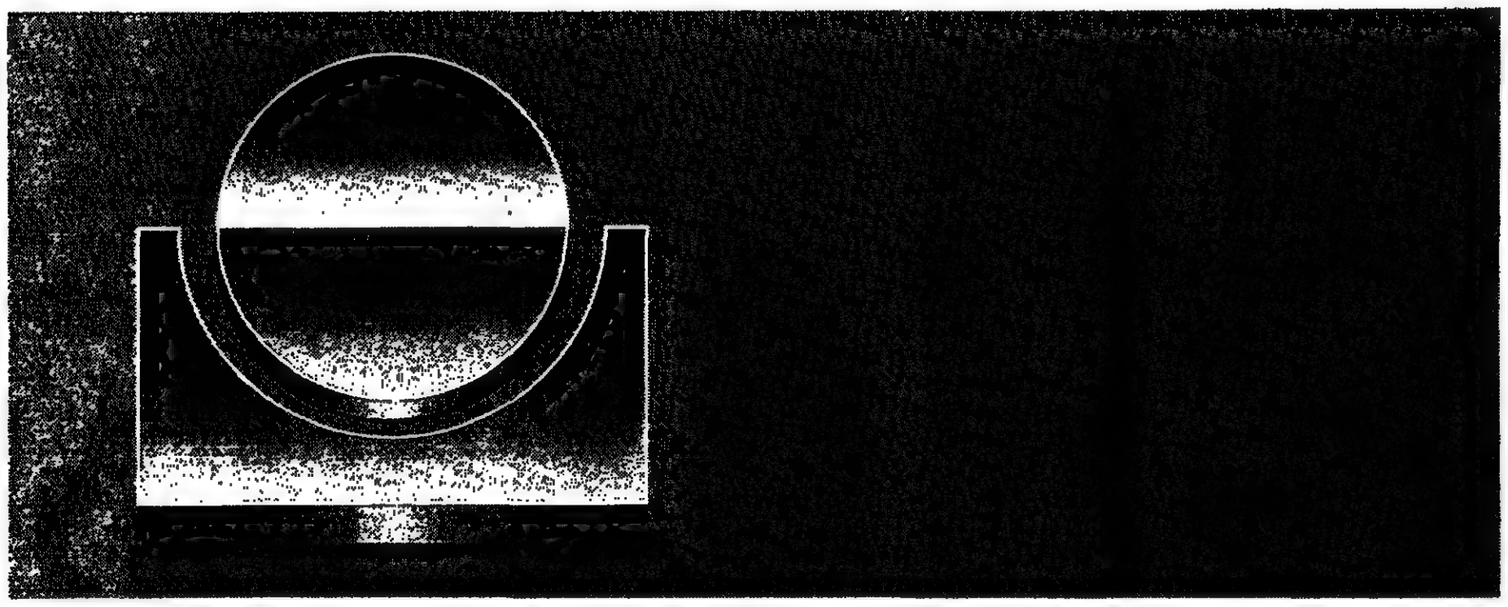
Der Vorsitzende des Verbandes der Lebensversicherungs-Unternehmen, Hubert Pestenhofer, betonte, daß das neue Tarifwerk „weder ein Jahrhundertwerk noch eine Reform" sei. Man habe mit den Neuerungen vielmehr einige Kritikpunkte abbauen wollen, die von der Aufsichtsbehörde und seriösen Verbraucherschutz-Verbänden geäußert worden waren sowie die eigene Position im Wettbewerb mit anderen Kapitalanlageformen, insbesondere aus der Kreditwirtschaft, verbessern wollen. Vor allem solle das Tarifwerk dem verbesserten Risikoverlauf und der geänderten Kapitalmarktentwicklung Rechnung tragen.

Die Mitgliedsunternehmen, denen ein solches Tarifwerk nicht „verordnet" werden kann, können jetzt entsprechende Geschäftspläne beim BAV einreichen. Es ist damit zu rechnen, daß eine Reihe von Unternehmen bereits zum 1. 1. 1987 Neuverträge nach dem aktualisierten Tarifwerk anbieten.

Insgesamt führen die Neuerungen – wie bereits bekannt – dazu, daß die garantierte, in der Police ausgewiesene Versicherungsleistung künftig größer, die nach Sterblichkeitsentwicklung, Kostensatz und Kapitalrendite von Gesellschaft zu Gesellschaft unterschiedliche Gewinnbeteiligung aber geringer wird. Deshalb wird die Gesamtleistung aus dem Vertrag beim Ablauf im wesentlichen gleichbleiben. Für Fälle, in denen sich zwischen Alt- und Neuverträgen ein Unterschied im Preis/Leistungsverhältnis ergibt, werden die Unternehmen, so Pestenhofer, Wege finden, den Altkunden einen Ausgleich zu geben.

Nach der bereits 1984 eingeführten Direktgutschrift werden die Lebensversicherer künftig die Überschußbeteiligung noch zeitnäher und entstehungsgerechter gestalten. So soll unter anderem die Rückstellung für Beitragsrückerstattung künftig nach bestimmten betriebswirtschaftlichen Größen eines Unternehmens begrenzt werden.

Wer bei seinem Leasing-Partner auf Qualität achtet, ist gut beraten.



Es zahlt sich aus.

Sicherheit ist auch im Leasing-Bereich ein wichtiger Faktor. Eine fundierte Beratung und qualifizierter Service sind deshalb ebenso hoch zu bewerten wie vernünftige Konditionen. Nur so haben Sie die Gewähr, daß Sie mit Ihrem Leasing-Vertrag gut bedient sind. Die GEFA ist eine der größten Leasing-Gesellschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Berater sind nicht nur kompetente Gesprächspartner für Investitions-, Finanzierungs- und Vertriebsfragen, sie bringen auch umfassende Branchenerfahrung und Objektkenntnis mit. Rufen Sie an, wir sind ganz in Ihrer Nähe.
GEFA, Laurentiusstraße 19/21, 5600 Wuppertal 1, Tel. (0202) 382-0.

Berlin · Bielefeld · Düsseldorf · Frankfurt · Freiburg · Hamburg · Hannover · Karlsruhe · Kassel · Koblenz · München · Nürnberg · Regensburg · Saarbrücken · Siegen · Stuttgart · Ulm · Würzburg

GEFA
...finanziert Absatz und Investition

KNÜRR / „Ein gutes Stück vorwärts gekommen"

Die Dividende wird erhöht

sz, München

Ihren Erfolgskurs hofft die Knürr-Mechanik für die Elektronik AG, München, auch im laufenden Geschäftsjahr 1986 einhalten zu können. Zumindest das erste Quartal hat, so Vorstandsvorsitzender Hans Knürr, eine „höchst erfreuliche Entwicklung" gebracht, daß ein Umsatzplus von „mindestens" 17 Prozent auf 86 Mill. DM bei gleichzeitig „überproportionalem Gewinnwachstum" erwartet werden kann. Immerhin stieg der Auftragseingang per Ende März gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit um rund 30 Prozent auf 24,8 Mill. DM und der Umsatz um 24 Prozent auf 20,6 Mill. DM. Das Ergebnis vor Steuern verbesserte sich gar um 35 Prozent auf 1,43 Mill. DM.

Bereits im vergangenen Geschäftsjahr konnte dieser Hersteller von Bausystemen für den professionellen Elektroniker bis hin zu Industriemöbeln ein „überdurchschnittliches Wachstum verzeichnen und in nahezu allen Unternehmenssegmenten ein gutes Stück vorwärts kommen". Mit einem Umsatzplus von 25,3 Prozent auf 74,2 Mill. DM und einem um 28,3 Prozent höheren Auftragseingang von 75,3 Mill. DM wurde, so Knürr, „das schönste Jahr" in der zehnjährigen Firmengeschichte erreicht. Rund die Hälfte des Umsatzes entfällt inzwischen auf das 1982 eingeführte Industriemöbelprogramm.

Das Unternehmen ist in 21 Ländern vertreten, wo 20 Prozent des Umsatzes erzielt werden. Die eigenen Töchter – neben zwei deutschen – in der Schweiz, Belgien, Großbritannien, den USA und seit Anfang April 1986 in Frankreich kommen auf einen Umsatz von rund 32 Mill. DM (nicht konsolidiert). Verluste hätten noch bei der deutschen Interplast sowie der britischen und amerikanischen Tochter hingenommen werden müssen. Für 1986 sei auch bei ihnen mit positiven Ergebnissen zu rechnen.

Von der Muttergesellschaft konnten diese Belastungen 1985 ohne größere Schwierigkeiten verkraftet werden: Das Ergebnis vor Steuern stieg auf 4,4 (2,7) Mill. DM und der Gewinn je Aktie (nach DVFA) nahm auf 27,30 (17,07) DM pro Vorzugsaktie zu. Aus dem Jahresüberschuß von 1,6 (1,0) Mill. DM werden den Rücklagen 0,6 (0,5) Mill. DM zugeführt. An die Aktionäre sollen je Stammaktie 7 (3,50) DM und je Vorzugsaktie 8 (4,50) DM ausgeschüttet werden. Im April 1986 ist das Grundkapital auf 8 (6,6) Mill. DM aufgestockt worden.

BAYER / Nach „ausgezeichnetem" Jahr „rundherum gut gerüstet" – Mengenabsatz und Investitionen steigen weiter

Die Chemiekonjunktur behält günstige Vorzeichen

J. GEHLHOFF, Leverkusen

Der Konzern fühle sich „rundherum gut gerüstet" und werde bei Umsatz und Ertrag „ein hohes Niveau halten können". Nach erwartungsgemäß „ausgezeichnetem" 1985er Abschluß mit 10 (9) DM Dividende für die 320 000 Aktionäre (Hauptversammlung am 19. Juni) kommentiert Hermann J. Strenger als Vorstandsvorsitzender des Chemiemultis Bayer AG, Leverkusen, in optimistischer Grundhaltung das aktuelle Geschäft.

Wiederholt rückt er den „nur optisch negativen" Effekt der Dollarschwäche zurecht. So brachte das erste Quartal 1986 gegenüber der Vorjahreszeit bei nun nur noch 2,35 (3,18) DM Dollar-Umrechnungskurs Umsatz-Minusraten bei der AG (die ein Zehntel ihres Umsatzes aus Exporten in Dollar-Faktura erzielt) um 2,2 Prozent und bei Bayer-Welt um 12,2 Prozent. Der Gewinn vor Steuern hingegen besserte sich bei der AG noch um 6,3 Prozent auf 420 Mill. DM und sank bei Bayer-Welt leicht um 1,2 Prozent auf 810 Mill. DM.

Mehr noch: Das aktuelle Mengengeschäft weist weltweit nach Strengers Urteil immer noch „interessante Plusraten" auf. Er sieht sie etwa in der Größenordnung wie bei den großen Konzerntöchtern in den USA (4 Mrd. Dollar Jahresumsatz), die jetzt eine auf 5 (3) Prozent beschleunigte Plusrate aufweisen und für 1986 eine ansehnliche Besserung ihrer bereits guten Gewinne versprechen.

Diesen Töchtern hilft nun der schwache Dollar sowohl mit nachlassender Importkonkurrenz auf ihrem Heimatmarkt als auch mit besseren Chancen für ihren schon 1985 auf den Gegenwert von 1,4 Mrd. DM gesteigerten Export. Obendrein und vor allem sieht Strenger den Konzern, der rund die Hälfte des Weltumsatzes mit „hochwertigen Spezialitäten" in „starker Marktposition" erzielt (zumal Pharma, Pflanzenschutz, Fachbereich von Agfa-Gevaert), im internationalen Wettbewerb sowohl dank dieser Produktstruktur als auch dank hoher Produktionspräsenz auf Auslandsmärkten (nachhaltig 40 Prozent des Weltumsatzes stammen von Auslandsfabriken) weniger „währungsanfällig" als manchen anderen.

Geringer als andernorts ist deshalb freilich bei Bayer auch die Kostenentlastung aus dem Ölpreisverfall. Produkte mit etwa zwei Drittel Anteil am Weltumsatz werden davon in ihren Vormaterialkosten höchstens hauchdünn berührt. Andererseits zeigt sich besonders bei der Inlandskundschaft (der AG-Umsatz war hier im ersten Quartal 1986 um fünf Prozent kleiner als vor Jahresfrist) spekulativer Attentismus auf weitere Preisnachlässe.

Nach so viel Glanz aus 1985 und so viel Zuversicht für 1986, bekennt Strenger, habe man lange überlegt, ob der Dividendenvorschlag für 1985 nicht doch auf 11 DM lauten sollte. Immerhin erzielte der Konzern 1985 „in absoluten Zahlen" den besten Ertrag seiner Geschichte mit Verbesserungen auch im DVFA-Ergebnis je Aktie auf 24,13 (22,03) DM bei der AG und 45,12 (38,05) DM im Weltbereich. Vorrangig sei bei dem auch mit 10 DM Dividende „höchsten Ausschüttungsbetrag unserer Geschichte" das Streben gewesen, im Dreiklang von Ausschüttung, offener Rücklagenstärkung („zehn Jahre lang zu schwach") und Rückstellungsvorsorge eine zukunftssichernde Harmonie zu bewahren.

In diese Zukunft geht Bayer, mit der Januar-Erhöhung auf 2,84 (2,61) Mrd. DM Aktienkapital (1,1 Mrd. DM Eigenmittelzufluß) zusätzlich gestärkt, schon nach dem 1985er Abschluß klar gekräftigt. Insbesondere verbesserte sich der Eigenkapitalanteil an 30,4 (31,6) Mrd. DM Welt-Bilanzsumme auf 36,1 (28) Prozent – mit erstmals voller Anlagendeckung –, während die Finanzschulden auf 8,4 (11,9) Mrd. DM mit nur noch 0,97 (1,36) Mrd. DM Zinsaufwandsaldo abgebaut wurden. Mit weiterhin deutlichem Akzent bei Kapazitätserweiterungen sollen die Sachinvestitionen 1986 auf 2,2 und 1987 auf 2,3 Mrd. DM und damit um 300 bis 400 Mill. DM über die Abschreibungen steigen. Im gleichen Rhythmus auch der Forschungsaufwand, der mit 70 Prozent den besonders innovationsträchtigen Sektoren Pharma, Landwirtschaft und Agfa-Gevaert gewidmet wird.

Bayer (Welt)	1985	±%
Umsatz (Mill. DM)	45 926	+ 6,7
dav. Bayer AG	17 535	+ 8,1
Auslandsanteil (%)	79,5	(79,0)
Beschäftigte	176 060	+ 0,6
dav. Bayer AG	83 954	+ 3,8
Personalaufwand	13 332	+ 6,1
Gesamtinvestitionen	2273	+ 9,1
Sachinvestitionen	2058	+ 11,7
Forschungsaufwand	2134	+ 8,1
Cash flow *)	8530	+ 11,4
netto *)	4288	+ 17,0
Gewinn vor Steuern	3145	+ 8,4
Jahresüberschuß	1436	+ 22,3
dto. Bayer AG	773	+ 17,1
Ausschüttung	523	+ 13,7

*)Gewinn vor Steuern und Abschreibungen und Zuführung Pensionsrückstellungen; netto = ohne Steuern und Ausschüttung.

ADCA-BANK

Auf dem Weg zur Normalität

cd, Frankfu

Die Adca-Bank AG Allgemein Deutsche Kreditanstalt, bis vor kurzem das häßliche Entlein der Branche, ist zwar nach den Worten ihres Vorstandsvorsitzenden Peter Götz noch weit davon entfernt, in der Schönheitskonkurrenz der übrigen Banken mitwirken zu können. Aber sie habe sich von der Turn-around-Situation der Normalität zugewandt, was sich in der Gewinnung eines befriedigenden Marktanteils und damit in einer Verstetigung ihrer Aufwärtsentwicklung im Rahmen des Banküblichen ausdrücke.

Das spiegelt sich bei der bundesweit mit acht Niederlassungen tätigen Privatbank, die sich im Mehrheitsbesitz der niederländischen Rabobank befindet und deren Zielgruppen mittlere Firmenkunden und vermögende Privatkunden sind, nach Jahren der Schrumpfung in einen erstmaligen Steigerung der Forderungen an Kunden um knapp elf Prozent auf 1,06 Mrd. DM und in einer kräftigen Zunahme der im Verhältnis zu den Bankengeldern als zu niedrig angesehenen Kundeneinlagen um 35 Prozent auf 765 Mill. DM wider. Die Bilanzsumme erhöhte sich um vier Prozent auf 2,23 Mrd. DM.

Die Ertragsrechnung zeigt mit einem 8,6prozentigen Anstieg des Teilbetriebsergebnisses auf 17,3 Mill. DM eine weitere Verbesserung. Erheblich stärker habe, so Götz, dank ausgezeichneter Eigenhandelsgewinne das Gesamtbetriebsergebnis zugenommen, das im wesentlichen zur Anreicherung stiller Reserven der 1983 noch „bis auf die Knochen nackten" Bank verwendet wurde. Die freien Aktionäre erhalten wieder drei DM Dividende, der Großaktionär verzichtet im Interesse der inneren Stärkung wieder darauf. Im ersten Quartal 1986 wurde eine weitere Ergebnissteigerung, besonders beim Gesamtergebnis erzielt.

Anzeige

Die STREIF AG informiert:

TÜV für Markenhäuser

STREIF baut seit rd. 20 Jahren freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser aber auch Doppel- und Reihenhäuser. Damals war die Güteüberwachung freiwillig; heute ist sie die Voraussetzung für die Erteilung der Baugenehmigung.

Doch damit haben STREIF-Bauherren keine Probleme, denn STREIF ist der Bundes-Gütegemeinschaft Montagebau und Fertighäuser e.V. Hamburg angeschlossen.

Unabhängige Sachverständige führen mindestens zweimal jährlich eine strenge Gütekontrolle durch. Sie prüfen z. B. die Verarbeitung und die Konstruktion der Bauteile. Man kann sagen: Was der TÜV fürs Auto, ist die Bundes-Gütegemeinschaft fürs Markenhaus.

Das äußere Kennzeichen erfolgreicher Güteüberwachung ist das Gütezeichen RAL-RG 422. STREIF-Markenhäuser tragen dieses Zeichen – auch deshalb ist die STREIF AG in Europa einer der führenden Hersteller von Ein- und Zweifamilienhäusern.

SPIRITUOSEN-INDUSTRIE / Schrumpfungsprozeß hält an

Zukunft nur für wenige

HENNER LAVALL, Bonn

Nicht sehr rosig stellt sich die Zukunft der deutschen Spirituosen-Industrie dar. Zwar könne sie, wie die Branche gestern in Bonn mitteilte, „auf einen stabilen Abnehmerstamm" auch in den kommenden Jahren rechnen, wirtschaftlich lebensfähig würden auf lange Sicht aber nur noch 20 bis 30 Unternehmen sein.

Bereits in der Vergangenheit verlief der Schrumpfungsprozeß unter den Mitgliedern des Bundesverbandes der Deutschen Spirituosen-Industrie (BSI), Bonn, gewaltig. Waren es vor 20 Jahren noch 351 Betriebe mit gut 14 300 Beschäftigten, so erfolgte über Betriebsaufgaben und Zusammenschlüsse in den darauffolgenden Jahren ein kontinuierlicher Abbau. In 1985 schließlich produzierten nur noch 115 Spirituosen-Unternehmen mit 7300 Mitarbeitern Korn, Branntwein, Likör und andere Spezialitäten. Durch die Konzentrationsbestrebungen in der Branche hat sich allerdings der Gesamtumsatz in diesem Zeitraum kräftig erhöht, von 2,5 Mrd. in 1985 auf knapp 5 Mrd. DM im abgelaufenen Jahr.

Die Entwicklung in 1985 bezeichnete der Verbandspräsident Kurt Grün als „Stabilisierung auf niedrigem Niveau". Der konjunkturelle Aufschwung habe sich endlich auch „leicht" in der Spirituosenindustrie niedergeschlagen. Für das laufende Jahr sei man sogar „gedämpft optimistisch", da die Branche etwa mit dem gleichen Absatz aus der inländischen Produktion wie im Vorjahr (rund 2,8 Mill. Hektoliter) rechne.

Die Ertragssituation werde allerdings auch 1986 so unbefriedigend wie im abgelaufenen Jahr bleiben. Die „folgenschweren" Branntweinsteuererhöhungen von 1981 und 1982 wirkten sich weiter aus.

Von dieser Ertragsminderung waren nach BSI-Angaben vor allem die mittelständischen Betriebe betroffen. Bei den größeren Unternehmen, die Spezialitäten im oberen Preissegment oder ausländische Spirituosen neben den selbst hergestellten auf den Markt bringen, gab es im vergangenen Jahr dagegen ein Plus bei Absatz und Ertrag. Dies spiegele sich auch in den 1985 um 9,1 Prozent auf gut 1,1 Mill. Hektoliter gestiegenen Importen wider.

Letztendlich hätten die beiden Branntweinsteuererhöhungen gezeigt, daß der Fiskus auf diese Weise keine Mehreinnahmen erzielen könne. Die unmittelbare Folge seien Nachfrageeinbußen gewesen, die sich in Mindereinnahmen des Bundes niedergeschlagen haben. Seit 1981 gingen die Branntweinsteuereinnahmen des Staates von 4,48 Mrd. DM auf zuletzt 4,15 Mrd. DM zurück.

Deshalb ist der BSI gegen jede weitere steuerliche Belastung für Spirituosen, da sie das angestrebte Ziel nachweislich verfehlten. Außerdem setzte sich der Verband für eine gerechtere Besteuerung aller alkoholhaltigen Getränke ein. „Wir fordern nicht eine Weinsteuer", heißt es beim BSI, „würden es aber begrüßen, wenn die Bundesregierung die Bestrebungen der Europäischen Gemeinschaft bei der Harmonisierung im Alkoholbereich mitträgt."

EK Großeinkauf baut Marktposition aus

hdt, Bielefeld

Das gutsortierte Fachgeschäft mit seiner Einkaufsatmosphäre und einer ausgefeilten Kollektion stehe wieder stärker im Trend, stellt die EK Großeinkauf eG, Bielefeld, in ihrem Jahresbericht 1985 fest. Der nach dem Nürnberger Bund zweitgrößten Einkaufsgenossenschaft im Haushaltswaren-Fachhandel gehörten zum Jahreswechsel 1230 Mitglieder an, nicht nur aus dem Bundesgebiet, sondern auch aus der Schweiz und den Benelux-Ländern. Mit ihnen wurde ein Umsatz von 605 Mill. DM getätigt, sechs Prozent mehr als die 571 Mill. DM des Vorjahres. Gut zwei Drittel davon entfielen auf das Zentralregulierungsgeschäft, den Rest steuerte der Lagerumsatz bei.

Geringe wetterbedingte Umsatzeinbußen gab es nur im Bereich Eisenwaren/Garten, alle anderen Sparten – auch Spielwaren – expandierten. Der Jahresabschluß weist einen Reingewinn von rund 0,5 Mill. DM aus, nachdem an die Mitglieder bereits Vergütungen von mehr als 8 Mill. DM ausgeschüttet wurden. Für das laufende Jahr sind erhebliche Lagererweiterungen vorgesehen, für die ein Teil der insgesamt mit 7,5 Mill. DM bezifferte Investitionen eingeplant sind.

Für das erste Quartal 1986 wird bereits wieder ein Umsatzplus von fast sechs Prozent gemeldet, eine Entwicklung, die allerdings noch nicht bis zu den Mitgliedern durchschlug, die derzeit noch auf eine Absatzbelebung warten. Deren Ausbleiben wird allerdings weniger mit dem Konjunkturklima als mit dem schlechten Frühjahrswetter erklärt.

AEG / Einstieg von Daimler-Benz hat die Finanzsituation „komfortabel" gemacht

Wieder festeren Boden unter den Füßen

JOACHIM WEBER, Frankfurt

Heinz Dürr, Vorstandschef der AEG AG, Frankfurt, ist wieder voller Zuversicht: „Die Zukunftsaussichten der AEG sind gut – das Fundament ist breiter und fester geworden", stellt er nicht zuletzt mit Blick auf die Eigenkapitalquote des Weltkonzerns fest, die – im wesentlichen durch die Kapitalerhöhung, die den Einstieg der Daimler-Benz AG als Mehrheitsaktionär ermöglichte – 1985 auf 25 (16) Prozent gestiegen ist. Daimler ist inzwischen mit 56 Prozent an der AEG beteiligt.

War der Konzern 1984 noch mit 849 Mill. DM (per Saldo) verschuldet, so konnte er sich Ende 1985 bereits ein Netto-Guthaben von 223 Mill. DM ausrechnen. „Man muß schon sehr weit in der Geschichte der AEG zurückgehen, um eine derartig komfortable Finanzsituation zu finden", klopft Dürr dem Vorstand auf die Schultern. Allen Gerüchten über ein weiteres Abschmelzen des Elektrokonzerns tritt Dürr mit Nachdruck entgegen: „Alle Bereiche werden fortgeführt." Das gelte auch für den 1,66-Milliarden-Bereich der weißen Ware, der 1985 Gewinneinbußen hinnehmen hatte: „Eine AEG ohne Hausgeräte wäre keine AEG mehr."

Nachdem der Weltumsatz des Konzerns 1985 leicht auf 10,8 (11) Mrd. DM zurückgegangen ist, erwartet der Vorstand in diesem Jahr wieder Zuwachsraten in Umsatz und Leistung. Wenn auch die Umsätze im ersten Quartal – je zur Hälfte währungs- und abrechnungsbedingt – um 6 Prozent auf 2,17 Mrd. DM zurückgegangen sind, so erscheinen doch die Auftragseingänge ermutigend: Ein Inlandsplus von 14 Prozent und ein Auslandswachstum von 3 Prozent ergaben insgesamt neue Aufträge von 3,02 Mrd. DM, 10 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Zudem hatte die AEG schon aus 1985 einen kleinen Auftragsüberhang mitgebracht. Mit 11,3 (11,1) Mrd. DM hatten die Orders den Umsatz leicht übertroffen. Ihr Zuwachs entstammte im übrigen ausschließlich der um 9 Prozent höheren Inlandsnachfrage – die Auslandsaufträge flossen so viel spärlicher, daß sie am gesamten Neuvolumen nur noch mit 41 (45) Prozent beteiligt waren.

Daß es auf mittlere Sicht weiter bergauf gehen soll, deuten auch die Investitionspläne an. Nachdem 1985 nach Abschluß der großen Sanierungsprojekte vorsichtig nur noch 373 (407) Mill. DM (bei 316 nach 313 Mill. DM Abschreibungen) in die Sachanlagen geflossen sind, ist für 1986 eine runde halbe Milliarde und damit ein 40prozentiges Plus budgetiert. Auch die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung – jeder zwölfte der 73 760 (73 190) Mitarbeiter ist auf diesem Gebiet eingesetzt – sollen weiter steigen, nachdem sie schon 1985 um 8 Prozent auf 852 (791) Mill. DM erhöht wurden.

„Weiter gestärkt" werden soll auch die Ertragskraft des Konzerns. Hier gibt es auch noch einiges zu tun. 1985, im ersten Jahr seit dem Vergleich, das ohne größere Sondereinflüsse absolviert wurde, reichte es gerade zu einem Ergebnis von plus/minus Null. Wie im Vorjahr, in dem die Sondererträge aus der „Enteignung" der Kommunikationstechnik (ANT) einen Jahresüberschuß von 396 Mill. DM ermöglicht hatten, sei allerdings ein operatives Ergebnis von 100 Mill. DM erwirtschaftet worden, unterstreicht Dürr. Dem entspräche auch der unveränderte DVFA-Gewinn von etwa 7,50 DM je Aktie. Immerhin wurden die Pensionsrückstellungen mit 138 Mill. DM voll dotiert, die allgemeinen Rückstellungen um 53 Mill. DM aufgestockt, und – so der Vorstand – erhebliche Entwicklungsvorleistungen für Langfrist-Projekte erbracht.

Schon 1985 zeigte die AEG wieder erste Ansätze einer offensiveren Strategie. Die 51-Prozent-Beteiligung Olympia – immer noch mit etwa 50 Mill. DM im Verlust – wurde wieder voll „eingemeindet", und auch die 50-Prozent-Beteiligung an der AEG-Elektrowerkzeuge GmbH von Peugeot zurückgekauft. Nun schickt sich der Konzern an, die US-amerikanische Modular Computer Systems (Modcomp), bisher zu 19 Prozent bei AEG, als Stütze des eigenen Angebots zur Fertigungsautomation und als Fuß im US-Markt für 42 Mill. Dollar voll zu übernehmen.

AEG	1985	±%
Weltumsatz (Mill. DM)	10 843	- 1,6
dav. Ausland (%)	45	(45)
Mitarbeiter	73 760	+ 0,8
Sachinvestitionen	373	- 8,4
Brutto-Cash-flow [1]	441	- 9,1
Netto-Cash-flow [2]	286	- 13,4

[1]Jahresüberschuß + Zuf. zu Pensionsrückst. u. Sonderposten + Abschrb. u. Wertb. ± a.o. Posten + KEV-Steuern; [2]Netto = Brutto minus KEV-Steuern.

Mehr muß der Spaß nicht kosten: Bei Sixt/Budget gibt's den temperamentvollen Golf Turbo Diesel GTD schon für DM 59,–/Tag + 0,42/km (oder 149,–/Tag ohne km-Begrenzung). Also, wenn Sie das nächste Mal einen Mietwagen brauchen, buchen Sie zum Ortstarif unter 0130-3366. FIRSTCLASS FAHREN, ECONOMY BEZAHLEN.

Sixt Autovermietung

Budget rent a car®

Inlandszertifikate

	Ausg. 6.5.	Rückn. 6.5.	Rückn. 5.5.
AAR-UNIV.F.I	176,84	166,83	166,83
Adifonds	71,70	68,29	67,89
Adirenta	25,36	24,62	24,64
Adimmo	104,15	101,12	100,38
Adiasec	109,59	104,37	105,11
Adiverba	188,61	179,63	178,30
Aegis Entk.-Fds.	40,12	38,28	38,40
Aegis Wachst.-Fds.	45,94	42,79	42,84
AGI Fonds	170,89	162,75	162,75
Akkumula	211,00	200,91	201,02
Albingia Rendite Fds.	52,50	50,20	50,50
Alfa Kapital Fds.	38,08	36,14	35,85
Allianz-Rentenfonds	125,65	122,59	122,68
Analytik Fonds	35,69	33,18	33,02
Arg-Rendit.	59,66	57,57	57,72
AriDeka	58,28	55,95	55,77
Assecura I	95,59	92,95	92,93
Austr. Pazifik	53,57	52,01	51,65
Berenberg-U-Fonds	434,93	421,78	419,78
Berenberg-U.-Eff.-F.	53,88	52,31	52,09
Berenberg-U-Renten	125,62	122,56	122,63
BW-Renta-Univ.	55,26	53,91	53,91
BW-Wartberg-Univ.	141,67	134,55	136,55
Colonia Rentenfonds	52,14	50,37	50,55
Concentra	39,39	38,43	38,28
dbi-Fonds V I	–	59,27	59,27
DekaFonds	57,09	54,24	53,54
DekaRent	33,95	32,96	32,91
DekaSpezial	259,01	246,07	245,05
DekaTresor	61,83	60,32	60,36
DespaFonds	84,04	79,84	79,84
DEVIF-Invest	108,49	103,21	102,65
DEVIF-Rent	56,90	55,18	55,16
DIFA-Fonds	187,00	177,60	177,60
DIFA GRUND	104,50	99,28	99,28
DIT Fonds f. Vermög.	71,47	69,73	69,69
DIT Rohstoffonds	71,88	69,79	69,15
DIT Pazifikfonds	111,87	108,61	109,71
DIT Spezial	73,93	71,78	71,98
DIT Technologiefonds	83,52	81,09	80,57
DIT Fds.f Wdl.u.Opt.A	135,40	132,10	131,78
Dt. Rentenfonds	85,39	83,72	83,83
Dt. Vermögenb. Fds. A	41,49	39,52	39,26
dgl. I	53,44	50,90	50,59
dgl. R	28,23	27,41	27,45
DWS Bayern Spezial	107,20	102,06	102,01
DWS Energiefonds	86,40	84,27	83,67
DWS Provesta	85,35	81,39	80,58
DWS Rohstoff Fds.	80,00	78,01	78,10
DWS Technologie Fds.	94,75	92,41	91,79
Fondak	76,45	72,81	72,47
Fondirent	89,02	86,43	85,97
Fondis	65,57	62,54	61,26
Fondra	119,12	113,45	112,95
FT Accuzins	143,71	139,52	139,57
FT Alm Dynamik	24,46	22,20	22,14
FT Frankf. Eff. F	146,51	138,99	140,18
FT Interspezial I	30,26	27,69	27,68
FT Interspezial II	35,04	32,06	32,06
FT Interzins	46,14	44,80	44,80
FT Nippon Dynamik	90,48	82,79	81,56
FT Re-Spezial	195,36	185,58	184,84
Gerling Dynamik	71,04	67,98	68,67
Gerling Rendite	56,94	55,28	55,37
GKD-Fonds	76,90	73,95	73,72
Gotharent	102,24	98,49	98,75
Grundbesitz-Invest.	73,40	69,83	69,83
Grundwert-Fonds	132,48	125,57	125,57
Hbg.-M. Rentenfonds	59,65	57,36	57,43
Hansainternational	55,54	53,47	53,67
Hansaprofit	–	28,26	28,40
Hansarenta	49,58	47,90	47,99
Hansasecur	69,95	66,62	67,42
Hansazins	50,24	48,54	48,59
Haus-Invest	71,60	68,12	68,12
Ifi-Fonds Nr. 1	115,60	110,00	110,00
dgl. Nr. 2	74,60	71,00	71,00
Industria	64,47	62,89	62,26
INKA-Global	88,50	84,00	85,00
INKA-Rent	56,10	54,40	54,20
INKA-Re-Invest	139,58	135,30	136,00
Inrenta	74,29	72,36	72,47
Interglobal	152,71	148,26	147,51
Inter-Renta	40,75	39,52	39,62
Intervest	104,10	99,15	99,17
Interkapital	29,20	27,50	27,40
Int. Rentenfonds	85,10	83,02	82,67
Invesco	73,05	69,56	69,06
Investors Fds.	14,08	14,94	14,79
Iverafonds	63,71	57,85	58,58
Japan-Pazifik-Fds.	78,87	76,57	75,91
Kapitalf. Spezial	145,22	132,48	133,34
Magdeb. W.-Fd.DIT	85,96	81,87	81,29
Medico-Invest	125,81	117,68	119,10
Mertor I	30,97	30,97	30,97
NB Rent	58,20	54,49	56,59
Nordcumula	79,05	76,75	77,83
Nordrenta Int.	61,30	57,51	59,78
Nordstern-F RK	52,44	50,44	50,82
Nürnberger Rentenfds.	50,80	48,51	48,37
Oppenh. Int. Rent.	102,76	99,74	99,87
Oppenh. Priva-Rent	115,16	111,80	112,19
Oppenheim-Privat	58,72	55,91	56,30
Oppenheim-Spez. I	135,82	129,14	129,53
Oppenheim-Spez. II	95,54	89,08	89,18
Plusfonds	78,49	74,75	74,79
Privatfonds	72,20	68,72	69,34
Re-Inrenta	172,15	167,91	168,52
Renditdeka	35,61	34,77	34,78
Rentak	165,36	157,89	157,54
Rentex	111,05	108,20	108,31
Rentensparfonds	58,56	56,66	56,66
Ring Aktien-Fds. DWS	50,29	47,92	47,55
Ring Renten-Fds. DWS	48,40	46,19	46,31
Stäfer-U-Fonds	175,55	170,24	167,58
SMH-Rentenfonds	55,85	52,28	52,52
Südinvest I	71,49	68,09	68,84
dgl. II	83,54	79,56	79,19
dgl. III	27,79	26,69	26,71
dgl. IV	89,99	84,53	87,20
Thesaurent	49,45	47,76	47,23
Thesaurus	245,94	237,99	237,92
Transatlanta	31,84	30,91	29,69
Unifonds	34,20	32,54	32,29
Uniglobal	101,30	96,39	95,56
Unikapital	85,15	83,04	82,98
Unirak	92,50	88,87	88,31
Unirenta	42,50	41,28	41,37
Unispezial I	–	58,20	58,75
Universal-Eff.-F.	99,20	97,25	97,25
Unizins	115,60	112,22	112,36
Verm-Aufbau-F.	126,11	120,18	unverh.
Verm.-Ertrag-F.	105,10	99,15	unverh.
VICTORIA Rent-Adig	74,95	72,42	72,51

Auslandszertifikate

Austro-Inv. DM	34,58	32,45	32,48
Bond Valor DM	112,27	110,17	110,43
Convert Fund A DM	unerh.	unerh.	83,40
Convert Fund B DM	unerh.	unerh.	99,90
CS Money Market DM	1081,54	1081,55	1081,00
Eurinvest DM	93,80	89,90	90,50
Euraloc DM	202,48	184,63	185,67
Formular Sel. DM	83,70	78,35	78,35
GT Inv. Fund DM	64,90	61,50	62,40
Interspar DM	unerh.	unerh.	27,85
Jupiter Sel. DM	407,25	380,80	380,80
Valco DM	79,50	77,16	74,95
Amerika-Valor sfr.	507,75	488,25	484,25
Asia Fd. $	unerh.	unerh.	unerh.
Automation sfr.	131,80	122,80	121,80
Bond-Invest sfr.	65,50	64,80	64,25
Bond Valor Yen	10775,00	10574,00	10580,00
Bond Valor $	124,60	122,34	122,15
Bond Valor sfr.	108,00	105,95	105,95
Bond Valor [illegible]	109,81	106,99	107,07
Canasec	645,00	614,00	615,00
CSF-Bonds sfr.	80,00	77,00	77,25
CS Money Market $	1138,97	1138,97	1138,57
CS Money Market Sterl.	1098,95	1098,94	1098,37
CS Money Market Yen	102716,0	102715,0	102690,0
Convert Valor sfr.	139,80	137,20	137,15
Convert Valor $	153,09	150,25	151,02
Dreyfus $*	14,86	15,21	13,89
Dreyfus Internat. $*	49,58	46,61	46,19
Dreyfus Intercont. $*	50,64	47,80	47,60
Dreyfus Leverage $*	22,90	20,95	22,68
Energie-Valor sfr.	175,50	164,52	165,98
Europa Valor sfr.	282,00	192,25	195,50
Fonsa sfr.	202,50	198,00	198,00
Founders Growth $*	9,64	9,64	9,59
Founders Mutual $*	11,81	11,01	10,91
Goldmines Intl.	–	206,00	210,00
Intercont. Tr. sfr.	–	358,25	341,26
Intermetas sfr.	164,50	164,00	164,00
Intervalor sfr.	92,25	89,80	89,50
Japan Portfolio sfr.	1276,75	1201,25	1190,50
Kemper Growth $*	14,73	13,48	13,29
Pacific-Valor sfr.	194,75	184,75	183,50
Pharmafonds sfr.	330,00	306,00	305,00
Pioneer Fund $*	25,51	25,34	25,15
dgl. II $*	21,86	19,27	19,09
Schweizeraktien sfr.	527,50	500,00	500,50
Siat-Inv. sfr.	1758,000	1740,00G	1740,00G
Siat 63 sfr.	1360,000	1350,00G	1350,00G
Swissimmob. N.S. sfr.	2570,00	2460,00	2460,00
Swissimmob. 1961 sfr.	1320,00	1260,00	1260,00
Swissvalor sfr.	479,25	416,75	417,50
Technology $*	15,15	13,86	13,47
Technogrowth Fd.	117,05	110,44	110,44
Templeton Growth $*	14,62	13,38	13,54
Universal B.S. sfr.	80,50	77,50	78,00
Universal Fund sfr.	128,54	124,04	124,54
Ussec	817,00	770,00	776,00

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Optionshandel

Frankfurt: 6. 5. 1986
4297 Optionen = 225 750 (148 900) Aktien, davon 440 Verkaufsoptionen = 25 850 Aktien.

Kaufoptionen: AEG 7-250/112G; 260/106,25; 280/85; 290/75; 300/65; 310/54G; 400/15; 10-300/70G; 320/55G; 330/49; 340/44B; 350/40; 360/34; 370/35G; 380/33; 400/25; 410/13G; 1-360/50G; 380/40; 400/34; BASF 7-260/64,25; 270/50B; 280/44; 290/35; 300/27; 330/7; 340/5,9; 300/5,5B; 390/5B; 10-300/29; 310/33; 320/29; 330/24,2; 350/18; 370/12,5; 380/7,1; 400/7; 1-320/37; 340/25; 340/19,4; 380/10; Bayer 7-257,45/58G; 270/48B; 280/40B; 340/10; 350/7,4; 360/6; 380/4,9; 10-300/44; 310/57G; 320/38; 330/27,5; 340/22; 350/20; 400/5; 1-280/65G; 300/45B; 320/41; 340/30B; 360/22,5; 380/15; 400/10; BBC 7-300/32B; 10-340/25G; BHF 10-620/50G; 1-600/70G; 650/50G; 700/20G; Bay. Hypo 10-650/29B; Babcock 7-115/30; 120/25; 130/16B; 140/10B; 150/7B; 10-110/39B; 120/28B; 130/19,6B; 140/15; 150/11,6; 1-140/25; 150/10B; 160/12; BMW 7-600/25; 650/18B; 700/6G; 10-550/85G; 600/40G; 650/30B; 700/19; 730/12B; 750/10B; 1-650/38,9B; 700/25; 750/18B; Bay. Vereinsbk. 7-400/40; 10-450/25G; 1-700/25G; Commerzbk. 7-300/40; 320/45G; 330/35G; 340/30; 400/10; 420/7; 10-300/75; 320/45G; 340/48; 350/44; 360/39; 380/34; 400/20; 420/15; 1-380/42; 400/32; 420/19,4; Conti 7-20/46; 180/40; 230/22; 240/21; 250/10G; 280/7,5; 10-220/38G; 250/35G; 240/30; 260/19; 280/14; 500/9; 1-260/33; 280/20; 300/15; Daimler 7-1100/410B; 1150/398,75; 1700/32B; 1900/20,8; 1900/18; 2000/12; 10-1500/298,75; 1400/215,75B; 1800/141; 1600/100; 1700/80B; 1900/40; 1900/55B; 2000/25; 1-1500/190B; 1600/138,75G; 1700/90G; Dt. Babcock St. 7-220/30B; 240/15B; 260/4; 10-220/35B; 240/25G; Dt. Babcock Vz. 7-240/8,5B; 10-220/23,6B; 240/11,5; Deutsche Bk. 7-820/48; 850/55; 900/31; 920/25B; 950/15; 1000/10,4; 10-100/50; 850/80G; 900/45; 950/40B; 1-90/72B; 950/45B; 1000/36G; Degussa 7-550/28B; 10-590/41B; 600/39B; Dresdner Bk. 7-35/90; 370/85; 400/84; 410/80; 470/73; 430/90; 450/38B; 500/70; 550/8; 600/7; 10-460/55B; 480/50B; 500/58; 550/20B; 600/13; 1-460/70B; 550/40; 600/28; GHH St. 10-260/19,4B; 1-240/54B; 260/35; GHH Vz. 10-220/10B; Hoechst 7-280/30; 300/20; 320/11; 330/7,8; 330,4/7B; 340/5,4; 350/58; 360/4; 10-300/58; 320/24,9; 340/16,4; 360/14,4; 390,6/10B; 1-320/37; 340/24; 360/19B; Hoesch 7-10/24,5; 160/40; 170/32; 190/17,5; 280/11; 10-170/42; 180/35; 190/25,8B; 200/19,9; 210/16,5; 220/11,5; 230/10; 240/8B; 250/7,9; 1-200/30; 220/17; 230/15; 240/11,9; Karstadt 10-350/35G; 360/29,2; 400/8; Kaufhof 7-440/48; 450/25G; 10-450/40; KHD 10-380/10G; 1-320/29,2; Klöckner 7-75/30B; 90/12,1G; 110/38; 120/29; 10-95/1 25; 110/10; 120/6; 130/4; 1-100/16; 110/14,2; 120/10; Lufthansa St. 7-240/28B; 260/20; 280/8B; 300/4B; 10-260/30; 280/20; 300/10B; 320/10; 1-260/50; 280/40B; 320/16,4G; Lufthansa Vz. 7-238/28B; 240/20B; 260/10; 280/5B; 300/7G; 10-240/30/20; 260/20; 280/15B; 300/9; 1-300/16; 320/10B; MAN 7-200/15G; Mercedes 7-1100/200B; 1200/115G; 1300/90B; 1400/40B; 1500/21; 10-1400/80B; 1500/40B; 1600/30B; 1900/20B; 1-1400/100, 1500/70B; 1600/50G; Metallges. 7-350/25G; Mannesmann 7-240/17,5; 250/13,5B; 260/10; 265/9; 270/8; 300/5; 320/4; 10-200/70G; 240/58; 260/22; 270/21B; 280/15; 300/14; 320/8; 1-240/41; 260/34; 280/25,7; 300/20; 320/15,8; Nixdorf 10-600/65G; 610/40G; 1-650/50G; Porsche 7-1400/10G; Preussag 7-250/18; 748/9,5B; 270/8,4; 280/4B; 300/3,4B; 10-230/22B; 240/29G; 260/16; 280/14,4B; 300/5G; 1-240/27; 260/20; 300/8G; RWE St. 7-177,2/19,75; 217,2/30,5; 257,2/26B; 260/15; 280/7B; 300/7; 320/4B; 10-217,20/47G; 227,20/40; 235,20/28; 240/32B; 247,20/30B; 267,20/21B; 280/20; 300/11; 1-260/44; 290/31; 300/18; 320/10; RWE Vz. 7-227,2/36; 245,2/18B; 260/15B; 340/10; 10-217,2/42B; 260/24B; 270/17B; 280/15,4B; 1-280/19B; 300/17G; Schering 7-590/53,75B; 600/45B; 650/15B; 10-658/28G; 1-700/15G; Kali + Salz 7-300/9; 10-270/30G; 300/20; 1-300/31G; 320/20G; Siemens 7-600/70G; 650/50,2; 680/40; 700/30; 720/24; 750/15; 800/18; 10-650/75; 700/49; 750/50; 800/24,5; 850/21; 880/10G; 888/5B; 1-700/6G; 750/45; 800/38; 850/31G; Thyssen 7-165/20B; 170/17; 190/6,5; 200/3; 215/1; 10-170/27; 200/10; 215/8B; 220/7; 1-180/23; 190/20; 280/15,1; 220/10; Varta 7-380/25; Veba 7-280/58B; 300/32,5; 310/29,78; 320/27,8; 350/11,5G; 360/10; 380/5,6B; 10-280/60G; 300/52G; 310/48G; 320/45; 330/34B; 340/30; 350/27G; 360/21; 380/12G; 400/18; 1-370/50; 360/50; 380/22; 400/20G; VEW 7-150/40B; 160/20; 190/13B; 200/11; 10-170/20B; 200/15,4B; 1-180/30G; VW 7-400/230G; 420/210; 500/135; 510/120; 570/70; 580/55; 600/50; 610/40B; 630/35B; 650/30; 700/18; 750/9; 10-550/120G; 600/80; 650/55; 700/35; 750/22; 800/17; 1-600/110,75; 650/80B; 700/55B; 750/35; Alcan 7-70/6,5; 75/4; 10-70/7G; 75/6,5; 80/5,9; 1-75/11,4; 80/8; 85/5,38; Chrysler 1-90/19B; 100/13B; 110/7; GM 7-75/45B; 80/40B; 10-80/47B; 110/14,4G; 120/4G; General Motors 7-180/11; 190/7,5B; 200/4,4B; 210/8; 10-200/15G; 210/8B; 1-200/22; 210/10G; 220/3G; IBM 7-360/20; 380/10G; 400/4; 440/4; 10-340/49B; 350/45G; 400/19,4; 420/14,5B; 1-380/44; 400/34; Norsk Hydro 7-45/2,5; 50/1,5; 10-40/7; 45/4,5; 50/3,4; 55/1; 1-40/10; 45/7; 50/5,4; Philips 7-45/14B; 50/8B; 55/5; 40/1,5; 45,80/1; 10-48,80/11B; 50/10; 53,80/7; 55/6,5; 60/4; 65/2,9; 1-50/12,4; 55/8,8; 60/7,3; 65/4,4; 70/2,8; Royal Dutch 10-170/17,4B; 1-188/15G; Sony 7-50/5,6B; 54,70/2,5B; 55/2B; 10-49,70/65B; 55/3,3; 1-55/5B; Sperry 7-120/22; 130/17; 140/7; 10-130/18; 1-140/12G; Unilever 10-420/25G; Xerox 7-140/24,6B; 150/5,6; 140/28; 10-150/20G; 160/11.

Verkaufsoptionen: AEG 7-300/7; 320/4; 340/6; 350/12; 10-280/1,6G; 300/3G; 320/6; 340/13G; 1-280/3,1G; 300/8G; 320/12B; BASF 7-280/7,9B; 290/5G; 300/4; 530/14,9; 10-280/6,6B; 290/7G; 310/12; 320/20; 1-300/14,6; Bayer 7-277,45/1G; 280/3G; 290/3,5G; 300/4G; 340/33B; 10-280/3,2; 290/8,5B; 300/10,5; 310/15G; 320/17,4; 330/25,2G; 340/34; 1-280/5G; 300/13G; 320/25; Bay. Hypo 7-650/14G; 10-650/20G; 1-600/5G; BMW 7-500/10G; 550/19; 580/25G; 600/35G; 10-550/32; 600/40G; 1-500/25,1G; 550/45B; 600/58G; Commerzbk. 7-320/6,5; 340/14,4; 10-320/10; 340/23,1; 1-320/18G; 340/26; Conti 7-240/12G; 10-220/6; 1-240/18B; Daimler 7-1200/8B; 1300/18B; 1400/40; 1500/100G; 10-1200/10G; 1300/50; 1400/70G; 1580/139; 1-1200/25; 1300/55G; 1400/79G; 1500/145G; Deutsche Bk. 7-800/15; 850/25G; 10-850/45; Degussa 7-500/20G; 10-500/25,8; Dresdner Bk. 7-440/11G; 460/15G; 10-420/13; 460/28G; 1-460/35G; Harpener 10-380/9G; Hoechst 7-268,6/0,90B; 300/7,1; 308,6/8; 10-318,6/24; Hoesch 7-160/10; 170/3B; 180/5; 10-160/3,5B; 170/4,05G; 180/8; 190/11,5; 1-190/13G; Karstadt 7-300/38; 320/4,6; 330/9; 360/18; 10-320/5G; 340/10,1; Kaufhof 7-450/15; 10-440/23; Klöckner 7-90/2; 95/3,1; 100/6,9G; 110/15; 10-90/3,6B; 95/4,8; 100/8; 1-95/6,6; 100/12G; Lufthansa St. 7-240/7,1G; 250/10G; 260/15B; 280/53; 10-260/20; 270/26B; 280/35; 1-240/18G; 260/25G; 280/45B; Lufthansa Vz. 7-260/35B; 10-260/40G; 1-260/45G; Linde 10-700/20G; 720/7,1G; Mercedes 7-1200/30; 10-1200/35G; 1300/75G; 1-1300/80G; Mannesmann 7-220/8,8; 240/15G; 255/23,5; 280/31; 10-200/4,6; 220/12G; 240/22; 1-200/6,4; 220/17; 240/26; 260/40; Nixdorf 7-620/15G; 10-600/16G; Porsche 7-1200/70G; 10-1100/28G; 1-1200/100G; Preussag 7-220/4B; 10-220/12G; 240/26G; 1-200/10,6; 220/18G; 240/30B; RWE St. 7-220/5G; 10-220/6G; 240/9G; 1-240/18,4G; RWE Vz. 10-240/9; Schering 7-550/12G; Siemens 7-600/8G; 620/11G; 650/26G; 680/40B; 700/60; 10-600/20,1G; 650/30G; 700/75; 1-600/28G; 650/45G; Thyssen 7-165/2,8; 170/5,6; 180/11B; 190/24B; 10-165/5,4G; 170/8,8; 180/14,6B; 1-170/12,1G; Veba 7-320/4; 330/11G; 10-300/3; 320/7; 1-280/3G; 300/5,2; 320/14; VEW 10-180/5G; VW 7-550/5; 600/15,9; 650/40G; 10-550/14G; 600/25G; 650/45G; 1-600/34; 650/61G; Alcan 7-65/1,2; Chrysler 1-85/10G; GM 7-100/10G; General Motors 7-180/8; 190/16B; 10-180/10; 190/23,5B; 1-170/6,5; IBM 10-340/14; 350/29B; Norsk Hydro 7-40/1; 45/4; 10-40/1,5; 45/5; 1-45/6,4; Philips 7-50/1; 55/2,5; 10-55/4; 1-55/9G; Unilever 10-340/6G.

WELT-Aktien-Indizes

Chemiewerte: 174,22 (172,83); Elektrowerte: 317,05 (312,05); Autowerte: 853,29 (821,22); Maschinenbau: 168,88 (167,98); Versorgungsaktien: 188,07 (185,69); Banken: 437,73 (453,25); Warenhäuser: 148,90 (144,66); Bauwirtschaft: 505,71 (513,25); Konsumgüterindustrie: 171,82 (170,32); Versicherung: 1591,22 (1615,17); Stahlpapiere: 172,32 (168,70).

Kursgewinner (Frankfurt):

Hertie	206,00	+18,00	+9,5%
Gas Kaisersl.	585,00	+25,00	+6,9%
Hanf. Obern. St.	399,00	+24,00	+6,4%
Zeiss	580,00	+30,00	+5,4%
Goldschmidt	275,00	+13,00	+5,0%
Allianz	439,00	+19,50	+4,6%
Frankf. Hypobk.	1360,00	+60,00	+4,6%
D. bl. Gasflen	470,00	+20,00	+4,4%
[illegible]	144,90	+5,90	+4,2%
Contigas	390,00	+16,00	+4,2%

Kursverlierer (Frankfurt):

Peguform St.	231,00	-22,00	-8,6%
Pfaff	235,00	-17,00	-6,7%
Commerzbk. Rente	14,50	-0,75	-4,9%
Dyckerh. Z. St.	212,00	-11,00	-4,9%
Girmes	195,00	-10,00	-4,8%
Aach. Rück.	3100,00	-150,0	-4,6%
Stumpf St.	155,00	-7,00	-4,3%
Balcke-Dürr	350,00	-15,00	-4,1%
Allianz Leben	7300,00	-300,0	-3,9%
Kr. Rheinf.	355,00	-14,00	-3,7%

Junge Aktien

Berlin: Hermes 750G, Kötitzer 1850T, VAB 3000T. **Düsseldorf:** BASF 294, Bayer 298, BHF 522, Contigas 356, Dresdner Bk. 443, IWK 295T, KSB St. 205T, KSB Vz. 185T, Linde 725, Metallges. 530T, Nixdorf 609, Rütgers 420, Salamander 332, Schering 535, VEW 175. **Frankfurt:** Ach 74, Allweiler St. 285G, Allweiler Vz. 230, BASF 292,5, Bayer 296, BHF 530, Commerzbk. 333, Contigas 362, Dresdner Bk. 444,5, Hoechst 291,5, IWK 292, KSB St.215G, KSB Vz.190, Linde 737, Magdeburger Feuer NA 777, Metallges. 530, Moto Meter 290B, Nixdorf 611, Pfaff 228T, Salamander 335T, Schering 551, VEW 175, Wella 805, Ymos Vz. 191. **Hamburg:** Doag 485T, Schering 525G. **München:** BASF 290bG, Bayer 290bG, Contigas 360bG, Dresdner Bk. 441, IWK 295, Knürr 310bG, Linde 710, Metallges. 534B, Nixdorf 605, Rütgers 405B, Salamander 330B, Schering 535bG, Stumpf 150T, VAB 2950TB, VEW 174B, Wanderer 745.

Bezugsrechte: Frankfurt: Hoechst 1,15, Hoogovens 0,71, Swissair 55.

Devisenmärkte

Der Weltwirtschaftsgipfel nahm auch am 6. Mai Einfluß auf die Devisenkurse. Wurde der US-Dollar um 8 Uhr noch mit 2,1940 bis 2,1950 quotiert, so war am Nachmittag ein Höchststand von 2,23 erreicht worden. Die Abwärtsbewegung vollzog sich sehr stetig und wurde von Bemerkungen aus deutschem Munde anläßlich einer Pressekonferenz in Tokio gefördert. Die Bundesrepublik wünsche keinen weiteren Dollar-Rückgang. Die USA würden nichts unternehmen, um den Kurs ihrer Währung weiter zu senken. Die amtliche Notiz wurde mit 2,2208 fast 4 Pfennig über Vortag errechnet. Das Britische Pfund notierte um 1,07 Prozent höher. Die im Gerede stehenden Währungen Norwegens und Schwedens gewannen 0,7 bzw. 0,6 Prozent. Der Yen näherte sich mit 1,3240 weiter seinem historischen Höchststand von 1,3270 gegen D-Mark. US-Dollar in: Amsterdam 2,5065; Brüssel 45,64375; Paris 7,088, Mailand 1523,50; Wien 15,569; Zürich 1,8508; Ir. Pfund/DM 3,049; Pfund/Dollar 1,5305, Pfund/DM 3,399.

Devisen und Sorten

6.5.1986	Disk.-satz	Frankf. Geld	Devis. Brief	Woche. Ank.-Kurs[4]	Frankf. Sorten* Ankauf	Verkauf
New York[1]	6,50	2,2168	2,2248	2,1837	2,16	2,26
London[2]	12,0	3,392	3,406	3,33	3,30	3,45
Dublin[2]	12,8	3,042	3,056	3,004	2,96	3,11
Montreal[1]	8,97	1,610	1,618	1,5784	1,55	1,65
Amsterd.	4,60	88,585	88,805	88,48	87,75	89,50
Zürich	4,00	119,89	120,09	119,65	118,25	121,00
Brüssel	8,75	4,887	4,907	4,855	4,75	4,95
Paris	9,50	31,315	31,475	31,14	30,50	32,25
Kopenh.	7,00	26,95	27,07	26,865	26,25	28,00
Oslo	8,00	31,63	31,75	29,81	30,75	32,50
Stockh.**	8,00	31,18	31,34	30,66	30,25	32,00
Mailand[3]**	13,0	1,455	1,465	1,4295	1,40	1,50
Wien	4,00	14,194	14,234	14,202	14,13	14,35
Madrid**	8,00	1,568	1,588	1,542	1,52	1,64
Lissabon**	17,5	1,471	1,511	1,425	1,25	1,90
Tokio	3,50	1,3225	1,5255	–	1,28	1,34
Helsinki	8,00	44,29	44,49	43,455	43,00	45,00
Buen.Air.	–	–	–	–	–	0,50
[illegible]	–	–	–	–	0,04	0,19
Athen* **	20,5	1,5655	1,6195	–	1,25	1,95
Frankl.	3,50	–	–	–	1,71	1,80
Sydney*	–	1,6285	1,6475	–	1,52	1,67
Johannbg.*	11,0	1,043	1,077	–	0,77	1,02
Hongkong*	–	27,57	28,65	–	26,50	30,50

Alles in Hundert; [1] 1 Dollar; [2] 1 Pfund; [3] 1000 Lire
[4] Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; * nicht amtlich notiert
** Einfuhr begrenzt gestattet.

FINANZANZEIGEN

VOLKSWAGEN
Aktiengesellschaft
Wolfsburg

Einladung zur Hauptversammlung

Wir laden hiermit unsere Aktionäre zu der am Freitag, dem 4. Juli 1986, um 10.00 Uhr in der Stadthalle in Wolfsburg stattfindenden Ordentlichen Hauptversammlung ein.

Tagesordnung

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1985, des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1985 mit dem Bericht des Aufsichtsrats, des Vorschlags über die Verwendung des Bilanzgewinns, des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 1985 und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1985

2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns

Aufsichtsrat und Vorstand schlagen vor, aus dem Bilanzgewinn von 244.372.578 DM eine Dividende von 10,-- DM je Aktie im Nennbetrag von 50,-- DM auf das Grundkapital von 1.200.000.000 DM, das sind 240.000.000 DM, auszuschütten.

Der Restbetrag sowie der Betrag, der auf die am Tage der Hauptversammlung im Besitz der Gesellschaft befindlichen eigenen Aktien auszuschütten wäre und der gemäß § 71 b AktG von der Ausschüttung auszuschließen ist, werden auf neue Rechnung vorgetragen.

3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 1985

4. Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1985

Zu den Punkten 3 und 4 schlagen Aufsichtsrat und Vorstand vor, die Entlastung zu erteilen.

5. Beschlußfassung über die Schaffung eines weiteren genehmigten Kapitals

Aufsichtsrat und Vorstand schlagen vor,

a) den Vorstand zu ermächtigen, bis zum 4. Juli 1991 das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer, stimmrechtsloser Vorzugsaktien mit einer nachzahlbaren Vorzugsdividende von 4% jährlich sowie einer Mehrdividende von 2% jährlich gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 300 Mio DM zu erhöhen. Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen. Über den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienausgabe entscheidet der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats.

b) § 4 der Satzung um folgenden Absatz 4 zu ergänzen:

„Der Vorstand ist ermächtigt, bis zum 4. Juli 1991 das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer, stimmrechtsloser Vorzugsaktien mit einer nachzahlbaren Vorzugsdividende von 4% jährlich sowie einer Mehrdividende von 2% jährlich gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals bis zu insgesamt 300 Mio DM zu erhöhen. Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen. Über den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienausgabe entscheidet der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats."

Der bisherige Absatz 4 des § 4 der Satzung wird Absatz 5

c) in Anpassung an den Beschluß zu Punkt 5a) die Satzung außerdem wie folgt zu ändern und zu ergänzen:

§ 4 wird um nachstehenden Absatz 2 ergänzt

„Den Vorzugsaktien ohne Stimmrecht stehen bei der Verteilung des Gewinns die in § 28 der Satzung bestimmten Vorrechte zu. Die Ausgabe weiterer Vorzugsaktien, die bei der Verteilung des Gewinns oder des Gesellschaftsvermögens den jeweils bestehenden Vorzugsaktien ohne Stimmrecht gleichstehen, bleibt gemäß § 141 Absatz 2 Satz 2 AktG vorbehalten."

Der bisherige Absatz 2 wird in Absatz 3 geändert und die Numerierung der folgenden Absätze ändert sich entsprechend.

Im § 24 Absatz 1 Satz 1 wird das Wort „Aktien" durch „Stammaktien" ersetzt. Im Anschluß an den Satz 1 werden folgende Sätze eingefügt:

„Den Vorzugsaktionären steht kein Stimmrecht zu. Soweit jedoch den Vorzugsaktionären nach dem Gesetz ein Stimmrecht zwingend zusteht, gewähren je 50,-- DM Nennbetrag der Vorzugsaktien eine Stimme."

Folgender § 28 der Satzung wird neu aufgenommen:

„Gewinnverwendung

(1) Der Bilanzgewinn wird an die Aktionäre verteilt, soweit die Hauptversammlung keine andere Verwendung bestimmt.

(2) Die Gewinnanteile der Aktionäre werden stets im Verhältnis der auf den Nennbetrag der Aktien geleisteten Einzahlungen und im Verhältnis der Zeit, die seit dem für die Leistung bestimmten Zeitpunkt verstrichen ist, mit der Maßgabe verteilt, daß

1. an die Vorzugsaktionäre ein Vorzugsgewinnanteil von 4% des Nennbetrags der Vorzugsaktien gezahlt wird. Reicht der Bilanzgewinn zur Zahlung des Vorzugsgewinnanteils nicht aus, so sind die Fehlbeträge ohne Zinsen aus dem Bilanzgewinn der folgenden Geschäftsjahre vor Verteilung eines Gewinnanteils an die Stammaktionäre in der Weise nachzuzahlen, daß die älteren Rückstände vor den jüngeren zu tilgen sind und der aus dem Gewinn eines Geschäftsjahres für dieses zu zahlende Vorzugsgewinnanteil von 4% erst nach Tilgung sämtlicher Rückstände zu leisten ist;

2. an die Stammaktionäre Gewinnanteile von bis zu 4% des Nennbetrags der Stammaktien gezahlt werden;

3 an die Vorzugs- und Stammaktionäre weitere Gewinnanteile nach dem Verhältnis der Aktiennennbeträge in der Weise gezahlt werden, daß auf die Vorzugsaktien eine um 2% des Nennbetrags höhere Dividende als auf die Stammaktien entfällt.

(3) Bei Ausgabe neuer Aktien kann eine von den Bestimmungen des § 60 AktG abweichende Gewinnberechtigung festgesetzt werden."

Der bisherige § 28 wird § 29.

Die Änderungen bzw. Ergänzungen der Satzung gemäß 5c) sollen erst dann zur Eintragung in das Handelsregister angemeldet werden, wenn von der Ermächtigung zur Ausgabe von stimmrechtslosen Vorzugsaktien Gebrauch gemacht worden ist.

6. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1986

Der Aufsichtsrat schlägt vor, die TREUARBEIT Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Hannover, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1986 zu bestellen.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind nur die Aktionäre berechtigt, die satzungsgemäß spätestens bis zum Ablauf des 26. Juni 1986 bei einer der nachstehend aufgeführten Hinterlegungsstellen, einem Notar oder einer Wertpapiersammelbank ihre Aktien oder die über diese lautenden Hinterlegungsscheine einer Wertpapiersammelbank hinterlegen und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort belassen.

Hinterlegungsstellen sind die nachstehenden Kreditinstitute mit ihren Niederlassungen:

Dresdner Bank AG; Bank für Handel und Industrie AG; Deutsche Bank AG; Deutsche Bank Berlin AG; Commerzbank AG; Berliner Commerzbank AG; Bank für Gemeinwirtschaft AG; Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG; Bayerische Landesbank Girozentrale; Bayerische Vereinsbank AG; Joh. Berenberg, Gossler & Co.; Berliner Bank AG; Berliner Handels- und Frankfurter Bank; Deutsche Genossenschaftsbank; Deutsche Girozentrale – Deutsche Kommunalbank –; Hessische Landesbank – Girozentrale –; Merck, Finck & Co.; Norddeutsche Landesbank Girozentrale; Sal. Oppenheim jr. & Cie.; Trinkaus & Burkhardt; Vereins- und Westbank AG; M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.; Westdeutsche Landesbank Girozentrale; Westfalenbank AG; Commerz-Credit-Bank AG Europartner; Deutsche Bank Saar AG; Norddeutsche Genossenschaftsbank AG;

ferner in Belgien:
Banque Bruxelles Lambert S.A.; Société Générale de Banque S.A.; Kredietbank N.V.;

ferner in Luxemburg:
Banque Internationale à Luxembourg S.A.;

ferner in den Niederlanden:
Algemene Bank Nederland N.V.;

ferner in Österreich:
Österreichische Länderbank Aktiengesellschaft; Creditanstalt-Bankverein; Girozentrale und Bank der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft; Bank für Arbeit und Wirtschaft Aktiengesellschaft; Genossenschaftliche Zentralbank Aktiengesellschaft; Schoeller & Co. Bankaktiengesellschaft;

ferner in der Schweiz:
Schweizerische Bankgesellschaft; Schweizerische Kreditanstalt; Schweizerischer Bankverein.

Die Hinterlegung ist auch in der Weise zulässig, daß die Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für diese bei einem anderen Kreditinstitut verwahrt und bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt werden.

Die Hinterlegungsstellen oder die Gesellschaft stellen Eintrittskarten aus, die zum Besuch der Hauptversammlung berechtigen.

Außerdem geben wir folgende zusätzliche Hinweise:

Der Geschäftsbericht liegt vom 7. Mai 1986 an bei den obengenannten Hinterlegungsstellen und in den Geschäftsräumen unserer Gesellschaft in Wolfsburg zur Einsicht aus und ist bei allen Kreditinstituten auf Anforderung erhältlich.

Anfang Juni wird unseren Aktionären über die Kreditinstitute zusammen mit den Unterlagen für die Ausübung des Stimmrechts der „Zwischenbericht Januar – März 1986" übersandt. Hierin sind u.a. die Einberufung der Hauptversammlung mit der Tagesordnung und den Vorschlägen der Verwaltung sowie Erläuterungen hierzu und eine Kurzfassung des Geschäftsberichts 1985 enthalten.

Wolfsburg, im Mai 1986

Der Vorstand

Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung

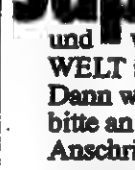
Die ordentliche Hauptversammlung der Aktionäre unserer Gesellschaft findet am Dienstag, dem 24. Juni 1986, um 10.00 Uhr im Forum des Stadthauses in Bad Homburg v. d. Höhe, Marienbader Platz, statt.

Die vollständige Tagesordnung sowie Hinweise zur satzungsgemäßen Hinterlegung der Aktien erscheinen im Bundesanzeiger Nr. 84 vom 7. Mai 1986. Letzter Hinterlegungstag ist der 18. Juni 1986.

Unsere Aktionäre, die ihre Aktien durch ein Kreditinstitut verwahren lassen, erhalten über ihre Depotbank eine Einladung zur Hauptversammlung zugesandt.

Bad Homburg v. d. Höhe, im Mai 1986
Der Vorstand

ALTANA
Industrie-Aktien
und Anlagen AG
ALTANA


Wertvolle Briefmarken f. Sammler, Steuersparer, Anleger POSTHORN-Satz ... ab 2950,- DM ...
Beratung/Broschüre/Spitzenwerte-Angeb. (zu 50% Mt.-Ref.) gratis
H. Fober, Johannisstr. 25
53 Bonn 3, Tel. 02 28 / 46 77 08-09

Büro-Service in Saarbrücken
Fordern Sie unser Dienstleistungsangebot.
06 81 / 5 07 05 50

Sie wohnen in **Japan** und wollen in der WELT inserieren? Dann wenden Sie sich bitte an folgende Anschrift:
Mr. Michinori Okada
President, TANDEM INC.
310 Studio Higashi-Ginza
2-15-15 Tsukiji
Chuo-ku, Tokyo 104
Tel.: (00813) 5 41-44 16
Telex: (072) 29 903
DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Wertpapier
Zeitschrift für Kapitalanlage

Der Sündenfall
Deutsche Banken mit hohen Gewinnen
Rentenhausse – Börsianer Abstinenz
Deutsche Kursrekorde im Mai?
Amro-Bank rentiert mit 4%
Stockholm – Oslo – Kopenhagen
Hoechst-Gewinn, das Spitzenergebnis!
Papier hat Zukunft
Kali-Chemie, Kolbenschmidt, Nixdorf, Orenstein sowie Porsche

9
Einzelpreis DM 5.50
Jahresabonnement DM 92.00
Erscheinungsweise 2x monatlich
Ein Probeheft erhalten Sie von uns, wenn Sie diese Anzeige einsenden an DAS WERTPAPIER Verlagsges. mbH, Postfach 14 03 60, 4000 Düsseldorf 14

Bitte ausschneiden!

Börsentendenzen
von Merrill Lynch.

Wo Sie Zuwächse bei den Unternehmensgewinnen finden. Und warum. Die neue Ausgabe von *Börsentendenzen* konzentriert sich auf Unternehmensgewinne und stellt US-Gesellschaften vor, bei denen man damit rechnen kann, daß sie in diesem und den folgenden Jahren überlegene Gewinnzuwächse aufweisen können.

Merrill Lynch erwartet weiterhin starke Börsenausschläge, die Gelegenheit zu Käufen von bestimmten Qualitätsaktien mit hohen Gewinnen und attraktivem langfristigen Potential bieten werden. *Börsentendenzen* enthält eine Aufstellung einiger solcher Aktien.

Für Ihr kostenloses Exemplar rufen Sie bitte die nächstgelegene Merrill Lynch Niederlassung an - oder senden Sie uns den untenstehenden Kupon.

Minimum-Einlage: DM 100.000

Repräsentant in Deutschland: Merrill Lynch AG

2000 Hamburg 1 · Paulstraße 3
Telefon 040 - 321491

4000 Düsseldorf · Karl-Arnold-Platz 2
Telefon 0211 - 45810

6000 Frankfurt / Main · Ulmenstraße 30
Telefon 069 - 71530

7000 Stuttgart 1 · Kronprinzstraße 14
Telefon 0711 - 22200

8000 München 2 · Promenadeplatz 12
Telefon 089 - 230360

Merrill Lynch
Eine führende Investmentbank auf dem US-Kapitalmarkt

Bitte schicken Sie mir ein Exemplar Ihrer Ausarbeitung "Börsentendenzen" 9·W

Name
Straße
Ort
Telefon

ANTIKER & MODERNER SCHMUCK-AUKTION am 15./16. Mai 1986
Vorbesichtigung ab 5. Mai '86 | 5000 ANGEBOTE | ZUM MATERIALWERT | Kostenl. Farb-Kataloge
HENRY'S AUKTIONS-ZENTRUM An der Fohlenweide 30, 6734 Lambrecht, Telefon 0 63 25 / 8 81 10
Die größte und interessanteste SCHMUCK-AUKTION Europas mit Taschen- und Armbanduhren, Tafelsilber und vieles mehr.
Preisbeispiele: ROLEX Day Date, 18 Karat mit Goldband DM 2.500,– Cartier, Stahl/Gold, 500,– Dunhill-Feuerzeuge o. Ä.
mit über 3000 Farbabbildungen, mit Sachverständigen-Gutachten und der 30-Tage-Garantie
GRATIS ANFORDERN!

Trimm Trab:
Das neue Laufen, ohne zu schnaufen

Aktien deutlich erholt

Auf ermäßigter Basis wuchs das Anlagegeschäft

DW. – Vor dem Hintergrund der freundlicheren Tendenz an den New Yorker Aktien- und Bondsmärkten sowie der kräftigen Dollarerholung kam es bei den Standardaktien zu einer deutlichen Kurserholung. An den Käufen waren vereinzelt Ausländer beteiligt, das Gros der Käufer dürften jedoch inländische institutionelle Anleger gestellt haben. Es zeigte sich, daß auf Basis der in den letzten Tagen zurückgefallenen Kurse das Angebot gering geworden ist, so daß die Käufer in nahezu allen Papieren Kurszugeständnisse machen mußten.

Die Tatsache, daß die Kursanhebungen sehr unterschiedlich waren, dokumentiert die zur Zeit vorherrschende selektive Anlagepolitik. Dabei wurden Aktien, die in den vorangegangenen Wochen überdurchschnittlich gedrückt waren, offensichtlich bevorzugt. Das gilt auch für Siemens und Mannesmann. Kräftig erholt waren daneben Großbanken. Dagegen konnte die Bayerische Vereinsbank, am Vortag ungewöhnlich schwach, von ihrem Verlust noch nichts aufholen. Es wird vermutet, daß hier der Druck im Zusammenhang mit der bevorstehenden Kapitalerhöhung zu sehen ist. Lebhafter wurde der Handel in Feldmühle Nobel-Aktien, die zu Kursen um 344 DM, also um rund 10 DM höher als am Montag umgesetzt wurden. Wachsende Nachfrage nach Autoaktien, von denen BMW und VW über 10 DM zulegten und Daimler um 30 DM fester tendierte.

Frankfurt: Feldmühle-Nobel notierten mit plus 8 DM, Agiv erholten sich um 11 DM, Altana um 19,50 DM und Enka um 15 DM. DUB-Schultheiss sanken um 9 DM und Pfaff verminderten sich um 17 DM.

Düsseldorf: Audi NSU gaben um 17 DM nach, Concordia Chemie sanken um 10 DM und Dyckerhoff St. um 7,50 DM. Aigner zogen um 3 DM an, Kochs Adler befestigten sich um 8 DM und Stahl Bochum um 10 DM.

Hamburg: Beiersdorf verbesserten sich um 1 DM. Phoenix Gummi gingen mit minus 2 DM aus dem Markt und HEW blieben unverändert. Hapag Lloyd wurden um 1 DM höher notiert und Maihak waren mit plus 1 DM gut behauptet.

Berlin: Berliner Elektro erhöhten sich um 29 DM, Belula wurden um 6,50 DM, Bergmann, Berliner Kindl und Kempinski um je 4 DM heraufgesetzt. DUB-Schultheiss ermäßigten sich um 13 DM und Dt. Hypobank Berlin um 10 DM.

München: Agrob St. sanken um 2 DM, Electro 2000 gaben um 5 DM nach und Leonische Draht verloren 9 DM. Dywidag zogen um 10 DM an, Flachglas verbesserten sich um 6 DM und Wanderer notierten um 20 DM fester.

Stuttgart: Daimler waren um 6 DM und Mercedes um 5 DM ansteigend. Porsche machten 30 DM gut. DLW waren um 7 DM ermäßigt, Hohner verloren 8,80 DM und Aesculap 5 DM.

Nachbörse: fest

WELT-Aktienindex: 296,58 (294,30)
WELT-Umsatzindex: 4087 (3382)
Advance-decline-Zahl: 128 (69)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

	Düsseldorf 6.5.	5.5.	6.5. Stücke	Frankfurt 6.5.	5.5.	5.5. Stücke	Hamburg 6.5.	5.5.	6.5. Stücke	München 6.5.	5.5.	6.5. Stücke
AEG	359,8-62-52-60G	356,5	41713	359,9-61,9-60	356,5G	103185	360-62-59,5	358	12995	361,5-3-61,5	359	32359
BASF	304-7-3-5	303	28594	302,5-6-2,5-4,5	303,5	28538	304-6,5-3-5	303	24054	302-5,5-2-4	303	32157
Bayer	306,5-19,5-09	305,5	114537	305,5-9,5-308	304	60547	306-9,1-6-9,1	305	14317	304,5-4,5-4,5-8	305	24984
Bayer. Hypo	652-55-52-55G	650	1803	660-60-58-59G	648G	2854	656-56-56-56	656,5	219	650-58-50-57	650	8088
Bayer. Vbk.	585-85-80-80	580G	7747	585-86-78-79G	581G	6523	589-89-80-80	582	1504	584-88-78-80	582	15837
BMW	571-80-70-80G	561	17124	568-85-67-79G	564	4864	572-84-68-84	565	2902	544-80-66-80	542	3224
Commerzbk.	342-6,5-2-5	337	21743	343-45-42-44G	336	22150	342,5-4-2-5	338	25610	340-6-0-346	336	12623
Conti Gummi	235-38-35-37G	230G	10460	237-38-36-37,7	230,5	11212	234-38-34-38	231	8902	236-38-34-37,5	233	3227
Daimler	1450-55-45-51,5	1421	15470	1448-52-40-45G	1423	26144	1448-55-45-50	1425	4897	1448-57-45-54	1425	4753
Dt. Bank	844-52-42-52	828	16832	844-51-43-52G	832	16319	846-50-44-50	835	5260	858-48-38-48	830	4078
Dresdner Bk.	455-59-54-59G	450	24313	454-59-53,5-59	450,5	39128	456-59-54-58	452	9174	454-57-54-57	452	5976
DUB	310G-15-15-15	316G	640	306–		533	–	–	130	320G—310TB	320	–
GHH	243-48-42-48G	243G	3048	247-9,5-6-8,5G	245	10280	248-48-46-46	248	2809	242-45-42-43bG	244	3353
Harpener	402-5-0-405G	393	1713	400-7-0-407bG	402	1105	398-402-398-402	404	160	390-405-398-405	400B	105
Hoechst	298-301-298-300	296	25296	297,5-299,9	295,5	26139	297-300-297-300	295	10970	297,8-300,5-300	295,5	25307
Hoesch	189-9,9-8-88,5	187	39335	189-9-8-8	187,2	22962	189-89-88-88	187	2630	190,5-8,5-88,5	188	31379
Holzmann	600-0-0-598G	580	265	592-600-592-592	590	289	–	–	unverh.	604B-4-4-604	610	28
Horten	200-9-0-206G	192G	6808	195-208-195-208	186	3125	197-207-197-207	204	444	192-209-192-209	194	731
Kali u. Salz	273-77-75-77	272G	1254	272-76-72-76	270	4230	276-76-76-76	272	912	276,5-7-5,5-77	276	1539
Karstadt	341-49-41–	339G	5613	348-52-48-48G	339G	2128	350-50-48-48,5	339,8	2524	352-52-48-48	348	354
Kaufhof	462-69-62-68G	460G	2142	468-68-65-65,9	461	9576	465-65-62-62	464	371	461G-65-65-66	460	92
KHD	265-74-62-76	265G	3090	266-74-66-74	260G	5508	268-72-60-70	270	1512	278-78-69-72	267	554
Klöckner-W.	96,5-8-6-97G	96G	5470	95,2-7-5,2-7,5G	96	7095	96-8,5-6-98	97	2915	99-99-98-98	96	4175
Linde	750G-45-35-30G	745G	2018	750-50-29-29	745G	2318	745-45-30-30	754	890	746G—746G	746bG	318
Lufthansa St.	256-54-56-56G	250G	615	[illegible]	245	3011	–	–	545	253B-54-54-54	253	352
Lufthansa VA	230-33-30-35G	225G	1088	225-34-25-31G	225	6857	230-37-30-37	235	672	227,5-32-32	229	489
Mannesmann	228-30-28-30	225,2	54762	228-30-28-29,5	225,5G	42398	230-31-29-30	228	8850	229,5-30-30	226	15506
MAN	210-10-10-08G	205G	1054	207,5-8-6-6,5	207,5	7845	–	–	unverh.	202G-6-5-206	200bG	1799
Mercedes-H.	1245-54-40-54	1230G	3707	1240-54-40-50	1235	8956	1235-50-35-45	1225	933	1230-40bG-30-40	1225	344
Metallges.	342-45-42-45G	350G	646	346-50-43-50	345bG	1697	–	–	6	350G-56-56-56	350	55
Nixdorf	630-36-30-36G	621	5566	625,5-7-5-5	620G	2472	630-5,5-24-24	620	1143	624-30-24-29	622	1560
Porsche	*	–	–	1110-30-05-15	1110					1100G-20-10-20	1100	
Preussag*	218-20-18-20G	218G	4727	221-21-18-19G	217bG	5942	220-21-20-20	224	2245	218-23-18-23	220	832
RWE St.	253-6,5-3-6G	250	13081	255-58-55-55,2G	253	11766	253-57-53-57	252	2670	247-57-47-56	251	4846
RWE VA	242,5-4,5-2,5-5	241,8	21373	244-24-43-24,5G	242	15378	[illegible]	240	1780	241-45-41-45	243,5	1993
Schering	545-49-44-44	542G	7252	550-50-41-41	545	5332	545-48-45-45	547	606	540-48-40-47	545	731
Siemens	648-56-45-52	640	34988	643,5-4,5-2,8G	640	31764	645-57-45-51	638	19911	644-54-44-54	640	16290
Thyssen	169-71-69-70,5	165	42895	170-79-69-70,7	–	55349	168-71,5-68-70G	166,5	25198	168,8-71-71	165,2	11585
Veba	324,5-8-8,5G	322,5G	20067	326-8,5-5-8	323G	14118	325-28-25-28	326	5428	324-27-24-26	324	6755
VEW	185-5-5-86G	182G	3445	188-90-86,5-6,5	–	2005	183-84-83-84	184	2607	185-85-84-84	188	659
VW	625-24-21-26	613	24645	624,5-4,5-5,5	614,5	40671	623-26-22-25	610	5900	623-26-23-25	612	12667
Philips**	53,8-3,9-3,9G	53,6	22602	53,6-3,9-53,9	53,5	12986	53,5-4-3,5-54	53,5	8574	53,7-3,7-3,6bG	53,3bG	2176
Royal D.**	169,3-70-69,5—	167,5	21730	169-70-69-70	167	2770	170-70-70-70	167,5	1055	170-70-70-70	168	1855
Unilever**	382G-82-82-82	380,5	567	380-80-80-80	379	213	–	–	584	383G-1,5-1,5bG	383	
DM-Total: in 1000 DM			253335			279352			82786			104118

Aktien-Umsätze

Düsseldorf	6.5.	
Allianz Vers.	4746	7676
Dt. Babcock	894	367
Degussa	584	2215
Girmes	4635	4730
Hamborner	360	525
Henkel	3888	2935
Hussel	3096	2611
IKB	2580	2527
Philips Komm.	1350	807
Salamander	605	1457
Frankfurt	6.5.	
Allianz Vers.	3138	6722
BBC	5140	5008
BHF	5210	3355
Contigas	520	1557
Degussa	3167	5117
DLW	1225	2280
Dt. Babcock	814	1653
Dt. Babc. Vz.	599	636
IWK	1892	3022
Varta	1921	2765
Hamburg	6.5.	
Allianz. Vers.	960	720
Beiersdorf	1555	3038
Belula	290	470
Br. Vulkan	4026	7888
Dt. Babcock	216	353
HEW	1699	2816
Hussel	30	40
Phoenix	2028	1404
Reichelt	98	628
Salamander	250	100
München	6.5.	
Ackermann	5376	908
Allianz. Vers.	595	805
Dierig	92	554
Dywidag	326	358
Energ. Ostb.	110	89
Isar-Amper	871	127
Münch. Rück	542	315
PWA	1760	1687
Salamander	244	205
Südchemie	40	6

F Nestle	10400	10300
D Nikko Sec.	12,1	12,3G
F Nippon Kokan	1,4T	1,7T
F Nippon Shinpan	13,8	14
M Nippon Steel	2,1	2bG
F Nippon Yusen	4,95	5,2
F Nissan Motor	7,4T	7,5T
F Nisshin Steel	1,9G	1,9G
F Nissho - Iwai	5T	4,8T
D NL Industries	29,5G	29G
M Nomura Sec.	24,9	24,5bB
F Norsk Data	138	137
F Norsk Hydro	41,3	41,3
F Novo Ind.	345	347
F Nynex	131,4G	130,5
H Occ. Petroleum	59,7	57
F Océ v d Grint	–	390
F Olivetti St.	76	76,5
F Olivetti Vz.	16,5	16,5
F Olympus Optical	15,5T	16
H v. Ommeren	28,5	28,2
F Omron Tateisi	20,6	20,5
F Pacific Telesis	212,6	209,9
F Pakhoed	54,5bB	54,5
F PanAm	14,7	13,9
D Parker Drilling	8,1	8,05
F Parker Hannifin	90G	90G
F Peko Wallsend	8,1	7,9G
M Pepsi	199,3	194,1
F Perlmooser Zem.	100	100G
F Pernod	373	365
F Peugeot	347	330
F Philip Morris	139	139
M Phibro-Salomon	120	115
H Philips	53,6	53,5
M Pioneer El.	30	30
F Pirelli	8,75	8,5
M Polaroid	134,4	134,1
M Prime Computer	48,5	47,2
F Procter & G	159	163
D Ramada Inns	21,5T	21G
M Ranger Oil	8,1	7,7
F Remington	130G	130G
F [illegible]	–	–
F Ricoh	13	13,7
F Rio Tinto NA-St.	25	22,2
F Rio Tinto Komm.	277	277
H Roboco	81	81,5
F Rodamco	124G	124
F Rockwell	–	96
H Rolinco	74	73,3
F Rorento	45G	45,5
F Rothmans Int	5,05	5,1
D Rowan Cos.	12,9	12,5G
H Royal Dutch	170	167,5
M Rustenb. Pl. H.	21,5	21
F Saipem	7,5G	–
F Sanden Corp.	7G	7G
M Santos	6,2bG	6,3
F Sanyo Elec.	6,05	6
F Sanwa Bk.	16,5G	16,5G
M SASOL	4,6	4,5
F Schering Plough	157,5	150,5
F Schlumberger	68,4	67
F Schw. Alum.	861	861
F Schw. Bankgesell.	6640	6600
F Schw. Bankv. PS	599	600
M Sears, Roebuck	96,5	93,7
F Seiyu Stores	177	177
F Sekisui House	16,6	15,1
F Selected Risk	65,5G	65,8G
F Shell Canada	38,5	37
H Shell T & T	78	76
D Singer	113,6	112G
F Snia BPD	10,7	10,5
D Solvay	388	400T
D Sony Corp.	49,1	49,2bG
F Southw. Bell	201,5G	198,2
D Sperry Corp.	148,5	121
F Squibb	218	217G
F Standard Oil	104	101
F Stanley Elec.	10,2G	10,2G
F Steyr-Daimler-P	24,8	26,2
F Sumitomo	9,6G	9,6G
F Sumitomo Heavy	3G	3G
D Sumitomo Metal	1,9	1,9G
D Sun	104G	100
M Sunshine Mining	9,8	9,8
M Svenska Cell.	70,4	69,5
F Swissair	2200	2121
F Taisei Kens.	6,15	5,9
M Tandy	84,4	85,3
F Taiyo Yuden	13,9T	13,7T
F Telefonica	17	16,5
F Tenneco	82	78,6
D Texaco	72	70,2
F Texas Instruments	299	297
D Thomson-CSF	412	–
D Thorn Emi	16,5G	16,5
F Tokyo El.	16G	16
D Tokyo Pac	3800	3800
F Tokyo Sanyo El.	7,8G	7,5G
D Toray	7,3G	7,3G
D Toshiba	5,6G	5,7
M Toyota Motor	20,5	20,9
D Trans World Airl.	31	31
F TRIO Kenwood	11,6	11,8
F TRW	212G	208G
F Tsumura Juntendo	21G	21G
D UAL	139	131
H Unilever	383	376
F Union Carbide	54,9	54,9
F United Techn.	111	108
F US Steel	44,9	45,7
M US West	211,7	208,4
M Vaal Reefs Expl.	14,7	14,4
D Veil-Stork	258G	282G
F Volvo A	117	118
F dgl. Nam B	120,1	118,9
M Wang Labor	40,4	39,7
F Warner Commun.	105	100
F Warner Lambert	121	115
F Wells Fargo	199G	195G
M Western Deep L.	75,4	73,5
M Western Mining	8,4	8,4bG
M Westinghouse El.	121,2	115,1
M Weyerhaeuser	82	79,9
D Xerox Corp.	134	130

D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, B = Berlin, Br = Bremen, M = München, S = Stuttgart. Stücke in 50 DM. *Stücke in 100 DM, **abweichende Stückelung. Kursive Pos.= ausl. Freiverkehr. Ohne Gewähr.

Inland

	6.5.	5.5.
H Aach M Bett. 10	2480	2605
H Aach. M. Vers. 7	1800bG	1800B
D Aach. Rück. 9	3250	3350
D Aseag *4	475T	480B
M Ack.-Gogg. 6	169bG	170
H Adca 3	200	201
D Adler 9	340G	340G
F AEG 0	361	359,5
D AEG KABEL 9	460	460
B Aesculap 9	470	475
F AGAB 5	139,2	139
D Agrippina *0	4000T	4150T
M Agrob *0	205	205
M dgl. Vz.* 0	159,5	159,5
M Aigner 9	217bG	218,5
M Akt. Kaufh.*18+2	1070G	1070G
H Agiv 10	435	427G
H Albingia 8	1950G	2000B
D Alexanderw. 0	115G	115
Hn Allerthal*0	175	175
S Allg.Re **6,3	[illegible]	[illegible]
S dgl.NA**6,3	4500	4500bG
S dgl.55%E.6,3	6250bB	6350rB
D Allianz Leb. 9	7450	7400
D Allianz V. 11	2610	2630
S Allweiler St. 8	286G	285
S dgl. Vz. 9	240	248G
F Altana 10	489	419,5
F Andreae-N.Z. 0	221	225
F Asko 10	1280	1280
F dgl. Vz. 11,5	1225,2G	1225bG
H Audi NSU 2	645bG	470
M Augsb. Kg. 7,5	155	155,2
S Badenwerk 6	190	190
F Bd Württ.Bk. 11	488	480
D Balcke-Dürr 5	360T	340T
F Bankg.v.1899 *14	830T	800
D Banning ** 28	1058	1025B
H BASF 9	305	304
H Bavaria 8	288	288
D Bayer 9	309	307
F B Br.Sch.-3, 0	–	–
M Bayer. Hdlb. 11	580	590
M Bayer. Hartst. 6	410	410TG
M Bayer. Hypo10+2,5	665	653bG
M Bayer. Lloyd 8	390	390bG
H BMW 12,5	578	565
M Bayer. Vbk. 12,5	588	580
H Beiersdorf 9,5	497	444
H BHF-Bank 10,5	543	540
F Berl. Bank 3	221	221,5
B Berl. Kindl 4,5	169	168
D Bertelsmann Gen.	278	273
B Belula 5	145	139
B Berthold 0	249,9	255,5
S Bill + Berg. 10	320bG	325
F Binding 7+1	370bB	370
M Blattmetall 6	480TB	700
D Boch.Gels. Str. 0	250G	250G
F Boss	1600bG	1400
F Brau AG 0	460	440
M Brau. Amb. *5	745TG	745TG
F Braun Vz. 16,5	1135bB	1120T
B Br.H.Hypo 10+1	578	579
Hn Brach Jute *0	1450	1450
H Breitenb.-C. *20	725	730
H Br. Stadtb.*0,5	360G	360G
H Br. Vulkan 0	148,5	147
H Br. Wolff. 7	317	315
F BBC 6	317	319,5
S BSU Textil 0	[illegible]	[illegible]
S Buckau-W. 4,1	149	149
M Buderus *12,6	570	490
B Bgl.Br.Brg *12+1	1020	1020
S Bgl.Br.Rov. *0	400G	400G
F Calw D. **11	755TG	755TG
F Casella *16	951	981
F Ceag 0	279	275
D Colonia Vers. 5	815	810
D Commerzb. 6	342	337
D [illegible]	15T	15,7T
F Cobk.Genußsch.	116,2	116,1
D Conc. Chem. 4,5	262	272
B Conc. Spinne *0	465B	465bB
D Contigas 7,5	375	380
D Conti Gummi 3	236	234,6
D Dahlb. St. 7,65	305	303
D dgl. Vz. 14,55	430G	430G
D Daimler 10,5	1445	1439
M Deckel AG 0	236bG	236bG
D Dt. Atl. Tel.10+1	895G	900G
H Dogg 5	505	496
D Dt. Babcock St. 5	214,5	217
D dgl. Vz. 5,5	207	202
F Dt. Bank 12	844,5	836
D Dt. Centraboden 12	870T	980T
D Dt. Conti Rück 0	4800T	4750T
D dgl. NA 0	1270G	1270T
F Dt. Eff.+Wbk. 12	705	720T
F Degussa 10	493,5	490
H Dt. Hyp. H.-Bln. 9	390	395
H Dt.Hyp.F.-Br.10+2,5	781	775
S DLW 11	440	447
Hn Dt. Spezialgl. 9	520	525
F [illegible]	312G	312
H DeTeWe 9	490G	490T
F Dt. Texaco 2,7	195bB	190bB
F Didier 7	292	294
F D.bl. Quellen 7,5	470T	458T
D Dierig Holding 4	223	219
D Ditm. & N **0	7900B	7900B
D DAB 0	116,5	118bB
D Dm. Ritter 7,7	375TG	375TG
D DUB-Schulth. 7	315	318
D Doewag 4	230	225T
D Dresdn. Bank 7,5	458	455,5
D Dyckerh. Z 6	217,5	225G
D dgl. Vz. 6	211	220
F Dywidag 7	215	215
D [illegible] *10	321G	321G
F Eichbaum-Br. 6	190	190
D Eib. Verk. 18	236G	235bG
H Elbschloß 0	399	409
M ELECTRO. 2000 28	640	645
M En. Oberfr. 6	295bB	302
M En. Ostb. 6	235	235,5
B Engelhardt 7	300T	325
D Enka 7,5	375	400
M Erlus 10	422	429,5
M Erste Kulmb. 9	1820bG	1800
S Essl. Masch. *6	435G	435G
M Esterer **10	490bG	490
D Farb. Liqu.*R4 0	11,8	11,9
F FAG Kugelfischer	129	128,5
D Feldmühle Nobel	342	334
S Flachglas 9	345	338
D Ford *0	900T	900T
B Forst. Ebe. *4 %	4900bG	5200T
M Fr. Oberf. Wk. 6	253	234B
F Frankf. Hypo 12	1360	1300T
F Frankona R. 6	1600	1600
F dgl. NA 6	1245	1205
F dgl.50 % E. 3	1230	1230
F Fuchs Petrol Vz. 0	202	211
F Gea St. 3	205	207
M Gehe *5	238	221
D Gels.wasser 6,5	210	201bG
D Gerresh. Gl. 5	209	207
F Gesma 7	340bB	244,9
D Gildem. 8	168	170
D Girmes 0	196	200
D Glas & Sp. *11	280G	280bG
D Goldschm. 8	248	248
M Glas. Frk. *18	275bB	271
F Griezw. H. 0	142,2	145bB
F Gruno *8	430G	430
D GHH St. 8,5	245	244
D GHH Vz. 8,5	201,5	205
M Hacker-Psch. 25,5	1300	1325
H Hageda 8	1430	1430
D Hagen Batt. 5+1	299,5	219
H Hall.-Meuser *0	141,5	141
D Hamb. Berg 7+1	245	248
H Hp.Hamb.**4+0,64	1020	1020bG
H HEW 5	154	156
H Hall. Lüb. 9	580G	580
Hn Hann. Papier 5,5	221,5	221
H [illegible]	84,9	88,5
D Harpener 11	405bG	395
F Hartm. & B.St. 4	1820T	1850
F dgl. Vz. 4	1440bB	1440
M [illegible]	1010	1005
F [illegible]	610	639
M Heili & W. 3	260bG	265G
D Heis. Lebm. *0	330	330G
D Heinr. Ind. *14+4	755	765
H [illegible]	265G	256G
D Henkel	428	420
F Henninger 2	202	198,5bB
B Herlitz 7	195	197
B dgl. Vz. 7,8	172,5	175
E [illegible] 7	780T	780T
S Hesser **14,5	610G	610G
D [illegible] *7	240	240G
D Hochtief 10+2	915	935
D Hoechst 9	300,5	298,5
D Hoesch 0	189,5	188,5
M Hofbr. Cob. 7	510bG	520
D Heilm. St. 0	409,5	430
F Hohner *0	158bG	166,8
H [illegible]	375bG	379
F Holzmann 10	600	599
D Horten 4	209	195
B Hw. Kayser *17	331,5	348
D Hussel 8	510	505
M Hutschenr. 9+1	455	462bB
H Hypo Hbg. 10+2,5	750,5	750bB
D IKB 7,5	320	330
S IWKA 5	302,1	310
M Isar-Amper 6	381	381
D Isenbeck 4,75	260bB	259
H [illegible] *8	800rB	850T
H Jute Bremen 4	290	282
D Kabelmetal 5,5	156	156
D Kali Chemie 12	395	388
D Kali u. Salz 8	280	275
D Karstadt 7	349	339,5
D Kaufhof 6,5	444	443
D Kempinski 5	434	430
D Kerzmag 3,5	194	194
F KSB 6,5	218	220
F dgl. Vz. 7,25	194	191
Hn KWS 8+2	570	577
D KHD 9	274	267
D Klöckner-Wk. 0	97	96,5
M Kolbr.-Mech. 4,5	330	314bG
D Kochs-Adler 8+2	320	312
D Köln Düssel. *16	579	575
D Köln. Rück. *18	2200	2500T
B Klöckner	1890T	1890T
B dgl. Vz.	1870	1850T
E Kolb & Sch. 4	175bB	171bG
E [illegible] 8	281	281
F Kr. Kasseler 6,5	288T	288
S Kraft Altm. *14	505G	505G
M Krauss-Maffei *15	1645B	1675bB
D Kromschr. 11	290bG	290bG
M Krones 5	752bB	752bB
D Krupp-Stahl *0	185	189
H [illegible] *8	–	–
D Küppersb. *0	308G	308
D KKB 10	725T	725T
F Kupferberg *9	980	945T
F Lahmeyer 10	430	420bG
D Langenbr. 10+5	[illegible]	800T
D dgl. Vz. 10,5+5	780T	800T
F Lech Elektr. 7,5	334	334
D Leffers 7,5	418	428T
B Lehmann 0	140bG	140bG
F Leifheit 8	320	325
M Leon. Drahtw. 10+2	701bG	710
D Linde 10	740	745,5
Hn Lind. Gildebr. *13	1000	1000
M Löwenbräu 8+1,5	1300bG	1300bG
D Lufthansa St. 3,5+1	250	250,5
D dgl. Vz. 3,5+1	235	232
D Magd. Feuer 7,5	1075	1060G
F Maihak 4	181bG	180bG
F [illegible] *15		
F MAB 6,5	372T	381T
F dgl. Vz. 6,5	380G	380G
D [illegible]	229,5	227,5
F Mannh. Vers. 8	999,5	990T
H Markt & K. 7	220G	220G
F [illegible] 3	207	208
F dgl. Vz. 6	176	177
F MAN-Bol. 20,2	610T	630
E [illegible] *17	[illegible]	360bG
D Mauser 0	92	92
F Mercedes 10,5	1252	1235
F Metallges. 0	543	540
S Met. u. Lack 0	140bG	139,9
S Mülag 6,5	466bB	466G
F Moenus 0	112,8	113
F Monachia 5	2850G	2850G
Hn Mühl. Rün. 0	132	133G
M MB. Bück. Inhab. 9	3350bG	3450
M dgl. 50% E. *9	3050bG	3095
M MAK Stoffe 0	118	117
S Neckarw. Essl. 7	240TG	235
M N. Bw. Hof 8	348,5	545bB
M Niedermeyr *0	210G	210
D Nino 6	184	184
D Nixdorf 9	624	624
H Nordcement 6+1,5	204	208
H Nord. Steing. 4+1	185	188,5
D Nordstern A. *10	2500	2600
D dgl. NA *10	2400	2500
B Nordst. Leb. *18	8700T	8800T
H Old. Ldbk. 8	357	352
D O & K *0	426	430
H Otavi 4	128	120
F PWA 4	230	227
F Parkbräu *8	359,5	350G
M Patrizier-Br. 0	450	450
M Paulaner 34	1875	1875
M Pegulan 7	258bB	260
D dgl. Vz. 8	268	270
F Pfälz. Hypo 10+2,5	990	986
F Pfaff 6	218	283
D Philips Kom. 9+6	813	800
H Phoenix G. 3,5	202,1	204
F Pittler Masch. 0	118	116
S Porsche 16+2,5	1130	1100
M Porz. Walds. 0	189,8G	189,8G
H Preussag 9	221	221
H Progress 8	254	254
M Rathgeber *8	820	820bG
D Rav. Br. *4	592G	592G
F Reichelbräu 6	600G	600G
H Reichelt 0	110	110,5
F Rheinel. 11,50	926	915G
F Rhein. Hypo 10	708	700
D Rhein. Textil *6	350G	350G
H Rhein. Boden 6+0,5	320	330,8
D RWE St. 8	258,8	251,5
D dgl. Vz. 8	242,7	241
S RWK 0	408T	408T
D Rheinmetall 7,5	436G	435
D Rheinmetall Vz.4,25	353	335
D Rhenag 7,5	440	440
Hn Ried. d. H. *19	970	970
H Rlat. Stk.A **0	1200B	1220B
H dgl. Lit. B **0	700T	700T
F Rosenthal 7,5	389,5	388
F Ruberoid 8,8	800G	800G
D Rütgers 8,5	420	420
S Salamander 7,8+1	364,5	355
H Scheidem. *5,1	250T	248
D Schering 12	549	550
D Schiess 0	121	121,8
M Schlenk 5+1	282G	250G
F Schlgu.H. *14	480G	490G
F Schmal.-Lub.1,875	193	193,5
D Schub. & Salz 8	178	176
S Schw. Zellst. *0	235	235
H Securitas *0	1635G	1650G
F Seitz Enz. N. 6	198T	190
S SEL 10,5	287	249
S Salz. Wach. *8	9100	9100
H Siemens 12	645	642
D Sinalco *13	500G	500G
D Sina 0	355	360
F Sinner *12	410G	410G
H Sloman Nept.*0	907	83
M Sp. Kolben. *0	1220	1150bG
S Sp. Pfersee *20+5	1160TB	1190TB
B Springer Verlag	400	398
D St. Bochum *6	265bG	255T
H P & S *0	250T	240T
D Stern-Br. 7	261,5	260
D Stinnes *18	625G	630G
B Stock 1,92	1150T	1150
D Stöhr 6	205	220
D Stolb. Zink 8	730G	730G
D Stollwerck 7	420G	420
D Strabag 7	206	208
M Stumpf 0	151bG	160bB
M dgl. Vz. 0	175B	175B
M Stürtz **80	10400G	10400G
S St. Bäckerm. *0	270bG	270bG
S St.Hofbräu 9+3,5	770	775
S dgl. Vz. 10+5,5	550	555
M Süd-Chemie 17,5	[illegible]	626
M Südboden 11	675	705
S Südz. 10	340G	340
B Temp. Feld. *4+2	800G	800bG
B Terr. Rud. **9	2800G	2800G
D Terrex Rumpus 0	145bB	149,5
Hn Text. Z. Vz. 6	186	185
D Thür. Gas. 8	595T	590
F Thuringia 10	1880	1860bG
D Thyssen 5	170,5	167
D Thyssen Ind. 5	143	141,5
D Trinkaus u.Burkh.	429	421
H Triton- Belco 3	119	119,5
M Triumph-Adler 0	339bG	345TB
M Überl. Ufr. 6	304,5	303bG
H Üstra Hann. Verk. 1	115G	115bB
F Varta 7,5	346	352
F VDO	323	320
D Veba 9	327,8	324,5
F Veith-Pirelli 7,5	465G	465G
M V. Ar.-Bln.* 15+44	5790	5800B
M dgl. N.A.* 7,5+35	3000B	3000B
S V. Alt.u. Str. *0	1810	180bB
F VDH *4,44	[illegible]	[illegible]
D V. Dt. Nickel *0	280	280
D VEW 6	185	185
S Ver. Filz *0	260TG	265TG
F VGT 5	267,5	267,5
H V. Kammgarn 0	95	95
H V. Kunstm. 5	172G	172
D V. Seidenw. St. 3,5	250	258
H V. Werkst. 0	295T	295T
H [illegible] 11	515	511
H Vpk.-Nürnbg. 11	780	770bG
D Vict. Leben *18	6900bG	6800
D dgl. 50% E. *9	7400	7000
F Vögele 5	115G	114,5
M Vogtl. Bwsp. 8	294,5	298
D VW 8	623,5	617,8
M Wanderer *9	790bB	770
D Wedag 8	145G	140G
F Wella 9	835	825
D Westag & Get. 0	90	80
F Wickrath *6	320G	320G
S Wolld. Well 0	140,17G	138TG
S Württ. Cattun 10+2	450bB	435bB
S Württ. El. 8	290G	290G
S Württ. Feuer 9+1	2195	2200bB
S Württ. Hypo 11+1	840TB	880bB
S Württ. Lein *16	1800	1780G
S WMF 4	190,1	–
S dgl. Vz. 4	145	145
S Würtb. Bd. *18	2970	2960G
M Würzb. Hofb. *0	340G	340
F Ymos St.	208,5	209,5
F dgl. Vz. 6	196	199,8
M Zahnr. Renk 7	249,8	249,5
D Zanders Feinp. 6	345	347,5
S Zeag Zement 10	465bG	465bG
S Zeiss Ikon *10	640rG	600TG
M Zucker & Co. *0	445B	445B
S ZWL Gr. & Ber. 0	460	469bB

Freiverkehr

F ADT 0	89,9	89G
Br ADV 3,25	385bG	385G
Hn Allbank 3	385B	390B
F Alldephi G.7,878%	155G	154G
H Autania 10	400T	400T
F Bad. Salzschl. *0	465T	470T
Br Bkv. Bremen 5	285G	290
D Bw Gronau **5	400T	390T
H Bau-V.Hbg *2,56	568G	565
F BBC Genußsch. 4,8	280	280
H Behrens J.F. 0	174	173,3
B Bergmann 8	476	477
B Berl. El. Bet 6,211	375	347
S Br Class 5	335TB	340TB
Hn Br. Feldschl. **77	5100G	5100
F Br. Moninger 8	165	165G
Hn Brschw.M. 0	202G	202G
Br Brem. Lager 4	95bG	95bG
Br Brem. H. Eis. **0	2850G	2850G
D Babcock BSH *6	–	–
Hn Ch. Olker *16	–G	–G
B Chem. Brockh. 8	740T	740T
H Delmo 5	185T	190T
F Dt. Beteiligung	210	210
H Deutscher Ring	1900B	1900B
S Dinkelacker 9,5	1150	1150bG
D Dol.-Basalt *10	550	540G
D Dorst. Masch. *0	470T	475bB
H Drägerw. Vz. 8	408	410
H dgl. Gen. 8	229	237B
Hn Enb. Br. 10+1,5	549	555
D Essen u. Hütt. *30	470bB	470
H Elbaofi 0	84,5	83
Br Elsfl. Werft 5	95	98
B Eschweil. Berg *0	90	89,5
F Gamy 7,8	218	212
D Gemm.AG *	395T	400T
M Gemm. B.W.*3,84%	180bG	197
M dgl. Vz. *3,84%	185	180bGr
B Gruschwitz *4	800	480T
B Günther *0	810T	810T
H Hanke-B. 11	1400B	1500bB
Br HAG GF 0	1950	2000
H Hbg. Gesr. 3	97,5	95
H dgl. Vz. 3	90	88
H Hapag-Lloyd 3	117,1	116,1
F Hartmann P. 4,8+1	370G	370G
M Heg.+Glas.11+1	210bBr	205,1
F Hilgers 0	130G	130G
Hn Holb. Welt. *12	–G	–G
F Hornschuch 5	142	144T
F Katz Werke 0	168	170
S Knoeckel 6	182,5bB	180,5
F Koepp 3,5	215G	210G
D Koenig & B. 5+3	440T	440T
D dgl. NA 5+3	–	–
M Kraftw. Haag *19	1200G	1200G
H Kühlhaus *12	400G	420bG
F KKK St. 8+2	800G	800B
F dgl. Vz. 8,5+2	675	685G
D Lahnkering 7	348	348
F Maingasw.5+0,5	215G	218G
M [illegible] 10	[illegible]	890TG
F MCS Modul 6,5	510	503G
Hn Meinecke *24+4	1500	1480
S Moto Meter 6+1	308bG	308bG
H NY H. Gummi 0	90	91
H Nordd. Hypo 8	298	295bG
H Oelmühle 10	260	263
Hn Phywe *0	117,8	118
B Pom.Zuck 37,5	1300T	1300T
D Rösler 4	380G	380G
M Rückforth St.	5,45bG	5,45
M Rückforth Vz.	4bGr	4TG
H Schichau Uw.0	140T	145T
S Schloßg. St. *24	1540G	1540G
D Schemag	371	371
D Schuschlag *16	870G	870G
S Schwabenvert. *0	3950	3950
Br Seebeckwerft 0	76T	76T
F Seilwolff 0	45G	46B
M Solenhofer *10	2300T	2300T
B Spinne Z. **78,3	2750T	2750T
S Swd. Salzw. 10	610	610,5bG
H Temming AG	183,5	181
F Tonw. Wiesl. 3	600B	600B
M Triumph Int. 7,8	185bBr	188bGr
M dgl. Gen. 3,75	61bG	59,6G
M Triumph-Inv. *10	229G	229G
D VA Verm. *0	3450bB	3500T
M VFS Verm. *0	561T	561T
Hn V. Schmirgel *16+48	1380G	1380G
D Vict. Feuer *18	3500T	3400T
B Vogel Draht 20	660	660
M Vogt 8	405	409
D Walther 13,5	403G	403G
D Wasag *16	858T	860T
D Wf. Kupfer *7	313bG	313bG
D dgl. Vz. *9	235	230T
F [illegible] 0	137	140bB
Br Wilkens 4,5	195	195

Ungeregelt. Freiverkehr

M Alpenmilch 12,5%	400B	400bB
F Allgussa *19	650B	650G
F Alte Leipz. B**7	1250G	1250G
F dgl.50% NA*5	–	950T
F Berl. AG Ind*0	325G	325G
F Berl. Leben 9	5150	5150
D dgl. 50% NA 4,5	4900	4900
M Bernard **38	4500TG	4500TG
F [illegible]	–	457
F Blüml. Krönzl *0	210G	210G
F Deere Lanz *6	175G	175G
F Diskusw. 0	65G	65G
F Dm. Hansa 0	260G	260G
D Garbe, Lahm. 0	146G	146G
F Gas Kraut. 6	385	360G
F Georg A. 4	132G	132
F Gerling **70	6500G	6400
F dgl. NA 7	677	685
F dgl. Vz. 5	645G	640
D Germ. Epe 0	–	–
F Gramm. *8	340G	340G
F Hanfw. Oberr. *0	397	375G
F dgl. Vz. 0	330	310
D Köln Verw. 3,5	1200T	1200T
F Langbein-Pfanh. 0	125G	120G
F Masch. Fahr * 12	–	490B
E [illegible]	475	460
Hn Nwd. Hefe *12	421G	421G
Hn Osn. Sierb. *6	455	455
F Papier Weiss 0	119G	–
F Rieb.Mont **1,13	190G	190G
F Schwab 6+1	405G	405G
M SM Software 0	160bG	160
F Veritas G. 4	360G	360G
F Westair. Vict. 0	6G	6G

Unnotierte Werte

M BCT Computer	4,5bG	4,5bG
F Global Nat **0	6,8G	6,8
F H. D. Financial**0	2,48	2,48
M Inv. Propert Inc.	25,31G	25,37G
M Uac *0	0,67G	0,61G
M Tewidata	6,7TG	6,7TG
M Trauwo	4,5	4,5

Ausland in DM

M Abbott Labor	195	188,5
F L'Air Liquide	264,5	255
F Akzo	144	142
F Alcan	66,5	68
F Alcoa	88	86
F Alg. Bk. Nedld.	500	495
F All Nippon Air	10,8	10,5
F Allied Corp.	112,2	110
M ALPS El.	26,5	27,1
F Amax	34bG	33,9
F Am. Cyanamid	155G	150G
F Ameritech	261G	258
M AMR	127,8	124,3
F American Brands	205	205
D American Expr.	135,5	127bG
D Am Motors	10,2	9,95
F Am. T & T	56,5	54,7
F Amro Bank	89,4	89
F Anglo Am. Corp.	29	28,5
M Anglo Am. Gold	15,7	15,4
F Arbed	167	167
F ARICO	220	220
D Armco	22G	22
F Asahi Chem.	10,8bG	10,5G
M ASEA	150,5	149,8
F ASICS	7G	6,7G
M Atl. Richfield	124,5	120,3
H Atlas Copco	69,1	72
M Avon	75	70,8
D Baker Int.	31,8G	31G
F [illegible]	–	25,9
F Banco de Bilbao	48,8	47,8
F Banco Central	53	54,5
F Banco Hisp. Am.	34,9	35,5
F Banco de Sant.	52,9	52
F Banco de Vizcaya	95	92,5
F Barlow Rand	10,9	10,8
F BAT Industries	13,18	13,6
M Baxter Trav. Lab.	41	40,1
D [illegible]	–	–
F Bell Atlantic	139G	138,2
D Bell Canada	62	64,4
F Bell South	115	114
D [illegible]	37	37
F Black & Decker	47,5	46
F Boeing	127	120,5
M Bougainville C.	4	4
F Bowater	11,4	11,5
D BP	19	18,7
F British Telecom	–	–
F Broken Hill	12,05	12,05
M [illegible] ADR's	24,4	24,2
F [illegible]	24,5	24,1
F Cdn. Pacific	27,8	28
F Canon	14,5	14,6
F Casio Comp.	22,9	22,1
F Caterpillar	113,5	112
D Ch. Manhattan	99	98
M Christiania Bank	48,6	50
F Chrysler	85,5	81,1
M Citicorp.	129	124,8
F Coca-Cola	244	244
D Colgate	84	80G
M Commodore Int.	18	17,6
M Comm. Satellite	80,1	78,4
F Cons. Gold F.	15,65	15,6
F Control Data	51,4	51,4
H [illegible]	89	88
F Courtaulds	6G	6G
M CRA	10,5	10,2
M CSR	5,2bB	5
F Daiei	19,6G	19,9
M Daiwa Sec.	18	17,5
F Dart & Kraft	119	116
M De Beers Cons.	16,2	15,8
M Deere Comp.	74G	74G
F Delta Air Lines	102,5	100
F Diam. Shamrock	28	28
M Digital Equipm.	397,3	388,9
M Disney Prod.	109,9	107,8
M Dome Petroleum	2,9	3
D Dow Chemical	122	114,5
D Dresser	38G	37
D Driefontein Cons.	36,6	35,7
D DuPont	170	169
H Dunlop	2,8T	2,8T
D Eastern Air Lines	18,4	18,4
F Eastman Kodak	127,7	125,6
F Eaton	156G	154
F Elf Aquitaine	111,9	107
F [illegible]	33	33G
F [illegible]	81G	82
D Ericsson	90bG	90
F Esselte Business	71G	71G
D Exxon	132,5	128G
M Fed. Nat. Mortg.	69,6	65,6
D Fiat St.	19,2	18,5
D dgl. Vz.	15,6bG	15,25
D Fisons	19,8G	19,7G
M Fluor	39,5	38,5
D Ford	175G	172
F Fujitsu	13,8	13,9
F General Electric	171,5	167
F General Mining	28,5T	28,1
D General Motors	179	178
D Gen. Shopping	–	–
D Gevaert	304	312G
F Gässer Br.	490G	480G
F Goodyear	70,5	68
H Grace	128	117,5
F Greyhound	78	75T
D GKN	11,2G	11,5bB
F Gulf Canada	24,8	24
D Halliburton	49,5	49
F HCA Hospital	89T	87G
M Hewlett Packard	100	96,5
F Highveld Steel	4,8	4,75
F Hitachi	1175	1180
M Holiday Inns	143,4	138,6
F Homestake	47,8	47,5
M Hongkong Land	3,7	3,6
M Hong.&Shang.Bk.	2,1	2
D Hoogovens	95	94,8
D Hughes Tool	21,8G	21G
M Hutchison Wh.	44,4	43,7
F IBM	347,8	340
F ICI	31,5	31
M Impala Plat.Hold.	21,1	20,5
M Imperial Oil	68,3	67,1
F Inco	31	30,4
F Int. T & T	102,5	101,5
D Istituto Fin. Ind.	407	381T
F Italcementi	96	95
F Izumiya	21,7G	21,7G
F Japan Line	1,3T	1,2bB
M Jardine Math. H.	3,9	3,8
D Jusco	19,3G	19,5G
F Kawasaki Kisen	1,9G	1,9bG
F Kawasaki Steel	1,95	1,9
M Kloof Gold Min.	16	15,8
F Komatsu	6	6,05
D KLM	42,9	42,4
F Konishiroku Photo	9,8T	9,2G
F Kubota	4,5	4,4T
D Lafarge	465bG	457G
D Litton Ind.	191G	190G
F Lone Star	74G	73,5
D LTV	17,5	17,5
D Magneti Marelli	–	–
D Marubeni	4,5G	4,5G
M Marudai Food	12,8G	12,5
D Matsushita E.	19,8	20,6
M McDonald's	220	218
M Merrill Lynch	83,4	79,2
T McDonnell D.	182,4	180,5G
M Medtronic	150,9	140,7
F M.I.M. Hold.	4	4
M M.I.M. ADR's	7,6	7,8
M Minerals & Res.	19,8	19,8
D Minnesota M.	225	220G
D Minolta Camera	11,2G	11,8G
F Mitsubishi Chem.	6,5	6,75
M Mitsubishi El.	4,8	4,7
F Mitsui Bk.	15	15,9
M Mitsui & Co.	5,8G	5,8G
F Mitsui Engin.	1,7G	1,75
F Mitsui O. S. K.	2,8G	2,8
F Mitsumi El.	16	16
H Mobil Corp.	68,5	66,2
F Monsanto	132	129
F Montedison	6,45	6,4
F Murata	30G	31,2
M Nat. Semicond.	31,8	30,8
M Navistar Int.	23,5	23,1
M NCR	112	109,5
D Nat. Westminster	30,8G	30G
F NEC Corp.	19,5	20

Ausland

Amsterdam

	6.5.	5.5.
ACF Holding	195	194,5
Aegon	–	104,8
Akzo	162,5	160,4
Alg. Bk. Nederl.	546	541
Amev	79	78,4
Amro Bank	99,8	99,5
Berkel's Patent	30,3	31
Bijenkorf	81,2	81,2
Bols Lucas	136	128,5
Bredero	212,8	210
Buehrmann	168	159
Dessaux	185,5	184
Fokker	89,4	89,4
Gist Brocades	271	265
Océ v d Grinten	481	480
Hagemeijer	69,5	69,7
Heineken Beier.	157,5	159,7
KLM	48,4	47,3
Hoogovens Em.	107,2	105,9
Nationale Ned	87,4	88,7
Ned. Lloyd Groep	146,2	146,5
Ommeren v.	32,9	32,5
Pakhoed	61,5	61
Philips	61,5	60,5
Rijn-Schelde	[illegible]	[illegible]
Robeco	92	91,6
Rolinco	83,7	83,4
Royal Dutch	192	191,7
Credit Lyonnais Bk.N	95,5	95,2
Unilever	421	426,5
Ver. Masch.	291	288
Volker Stevin	34,5	34,5
Westland Utr. Hyp	–	–
Index: ANP/CBS	260,70	264,60

Brüssel

Arbed	3500	3510
Brux Lambert	3360	3290
Cockerill Ougrée	154	151
Ebes	4790	4975
Gevaert	6220	6260
Kredietbank	–	15175
Petrofina	7600	7500
Soc. Gen. d. Belg.	3085	3070
Solina	10200	10125
Solvay	8300	8210
UCB	6990	7000
Index	3457,39	3405,49

Hongkong

	6.5	5.5
China Light + P	16,9	16,7
Hongkong Land	6,8	6,8
Hongk + Sh. Bk.	7,1	7
Hongk. Teleph.	11,4	11,3
Hutch Whampoa	30,75	30,5
Jard Matheson	15,4	15,5
Swire Pac. + A +	15,7	15,4

Kopenhagen

	6.5.	5.5.
Den Danske Bank	342	354
Jyske Bank	450	450
Kopenh. Handelsbk.	296	305
Novo Industri	251	249
Privatbanken	275	275
Ostasiat. Komp.	266	277
Dan. Sukkerfabr.	430	430
For. Bryggerier St.	1190	1150
Kgl. Porz. Fabr.	390	440

London

	5.5.	2.5.
Atl. Lyons		305
Anglo Am. Corp.£		12,5
Anglo Am. Gold £		
Babcock Int.		175
Barclays Bank		542
Beecham Group		395
Bowater		343
B.A.T. Industries		395
BL		42
BLOC Int.		[illegible]
British Petroleum		568
British Aerospace		563
British Telecom		245
[illegible]	Börse ge-	178
BTR	schlos-	473
	sen	
Burmah Oil		372
Cable Wireless		480
Cadbury Schweppes		186
Charter Cons.		183
Cons. Gold. Fields		447
Cons. Murchison		280
Courtaulds		274
De Beers £		–
Distillers		473
Driefontein £		18,875
General Electric		206
Guinness		313
Hawker Siddeley		397
ICI		942
Imperial Group		331
Lloyds Bank		482
Lonrho		247
Marks & Spencer		212
Midland Bank		589
Nat. Westminster		900
Plessey		234
Reckitt & Colman		827
Rio Tinto-Zinc		669
Rustenburg Plat. £		–
Shell Transp.		748
Thorn Emi		504
TI Group		549
Trusthouse Forte		175
Unilever		1640
Unitech		253
Vickers		485
Woolworth		845
Financial Times	–	1383,40

Luxemburg

	6.5.	5.5.
ARBED	3490	3495
Asco	98	98
Audiofina	5900	5900
Bque. Gen. du Lux.	17000	17000
Bque. Int. du Lux.	17000	17000
Belgo Minière St.	0,24	0,24
Cegedel	3380	3360
Kredietbank Lux.	19100	19000
PAN Holding	–	–
SCI Techn.	480	480
SEO	870	870

Madrid

Banco de Bilbao	875	870
Banco Central	695	705
Banco Popular	1000	1000
Banco de Santander	723	730
Banco de Vizcaya	1213	1212
Cons. Aux. Ferro	300	300
Cros	–	–
Cubiertas	–	–
Dragados	429	416
Duro Felguera	760	760
El Aguila	570	558
Esp. del Zinc	–	–
Fasa Renault	–	–
Esp. Petroleos	411	430
Union Fenix	–	2000
Fecsa	86	82,25
Hidroelectr. Esp.	–	128
Iberduero	–	–
Macosa	119	113
Papelera	145	172
Seda de Barcelona	438	430
Sevillana de El.	141	–
Telefonica	225,5	217
Union Electrica	102	97
Explosivos RT	215	–
Urbis	278	271
Vallehermoso	231	241
Index	187,65	184,81

Mailand

Bastogi	738	770
Dalmine	695	685
Farmitalia C. Erba	41200	40700
Fiat	13980	13950
Fiat Vz.	11520	11050
Gemina	3299	3510
Generali	143000	143500
IFI Vz.	29910	29900
Italcementi	69000	67800
Italgas	5449	3449
Lloyd Adriatico	27900	27490
Magneti Marelli	4890	4950
Mediobanca	285500	289000
Mondadori A.	11400	11600
Montedison	4480	4535
Mira Lanza	47100	46200
Banco Ambrosiano	4283	4310
Olivetti Vz.	11530	11460
dgl. St.	18240	18100
Pirelli SpA	6350	6100
La Rinascente	1339	1300
RAS	61300	61900
SAI Risp.	74000	73000
SIP	4085	4049
Snia BPD	7950	7640
STET	6388	6375
Index	770,74	775,88

New York

Ortszeit: 18.00 h	6.5.	5.5.
Adv. Micro Dev.	28,625	28,875
Aetna Life	60,625	60,875
Alcan Aluminium	30	30,25
Alcoa	39,625	39,875
Allied Signal	50,125	50,25
Allis-Chalmers	4,75	4,625
AMR Corp.	57,875	58
Amax	15,125	14,875
Amerada Hess Corp.	22,125	21,875
Am. Brands	92,875	94
Am. Can.	72,125	71,75
Am. Cyanamid	70,375	69,75
Am. Express	60,75	60,625
Am. Home Prod.	82	82
Am. Motors	4,25	4,375
Am. Tel. & Telegr.	25,25	25,5
Ameritech	118,5	119
Amoco Corp.	61,75	62,25
Anchor Hocking	30,875	31
Armco Inc.	10	10
Asarco	18,375	18,25
Atlantic Richfield	56,25	56,25
Avon Products	33	[illegible]
Bally	21,625	21,625
Bk. of America	17,625	17,625
Bell Atlantic	62,5	63,375
Bell Howell	34,5	34,75
Bethlehem Steel	16	16,25
Black & Decker	20,625	20,875
Boeing	57,125	57,125
Borg-Warner	38	38,125
Bristol-Myers	77,875	77,625
Brunswick	31,25	31,625
Burlington Ind.	39,625	39,75
Burroughs	65	65
Campbell Soup	54,25	54,125
Capital Cities Corp.	222,125	222,75
Caterpillar	51,5	51,75
CBS	135,375	154,5
Celanese	203,5	203,5
Centronics	5,625	5,5
Chase Manhattan	44,75	44,5
Chevron	39,5	39,375
Chrysler	39,25	39,125
Citicorp	58,25	58,625
Clorox	51	50,875
Coca-Cola	109,5	110,625
Colgate	38,5	38
Commodore	8	8
Commw. Edison	31,875	31,75
Comm. Satellite	36,5	36,375
Control Data	25,5	22,875
CPC Int.	65	65,125
Curtiss Wright	50,5	50,5
CSX	32,75	32
Deere	33,75	33,875
Delta Airlines	46,875	46,875
Digital Equipm.	178,375	178,625
Dow Chemical	58	58,125
Du Pont	77,125	77
Eastern Gas-Fuel	25,5	25,625
Eastman Kodak	57,75	57,375
Eaton	37,75	37,5
Exxon Corp	59,25	59,5
First Chicago	31,25	31,125
Firestone	24,125	24
Fluor Corp.	17,75	17,875
Ford Motor	79,875	79
Foster Wheeler	15,375	15,5
Fruehauf	40,875	40,5
GAF Corp.	71,125	71
General Dynamics	78,75	78,125
General Electric	77,875	78,25
General Instrument	21,375	21,625
General Motors	79,625	80,125
Gillette	89,375	90,375
Global Nat Res.	5,25	5,5
Gen. T. & E.	50,75	50,5
Goodrich	40,125	39,625
Goodyear	31,875	31,25
Gould	24	24
Grace	88,75	86,875
Greyhound	34,625	34,25
Grumman	28	27,625
Halliburton	21,25	21,875
Heinz	41,75	41,875
Hercules	47,125	47,125
Hewlett Packard	44,875	45,125
Homestake Mining	20,375	20,625
Honeywell	75,875	74,25
IBM	155	155,75
Inco Ltd.	13,75	13,875
Inland Steel	23,125	23
Insp. Resources Corp.	5,875	6
Int. Tel. & Tel.	46,875	44,875
Int. Paper	56,625	57
Jim Walter	43	42,425
Kaiser Aluminium	21,375	21,5
Kerr McGee	28,375	28,375
Lehmann	15,875	14
Litton Industries	84,5	86,25
Lockheed Corp.	56,625	54,75
Loew's Corp.	68	65,375
Lone Star	34	34,25
Louisiana Land	27,25	27,25
LTV Corp.	7,5	7,625
Mc Dermott A	14,75	14,625
Mc Donnel Doug.	83,125	83
Merck & Co.	177,5	175,5
Merrill Lynch	37	37,75
Mesa Petroleum	3,125	3
Minnesota M.	102,125	102,875
Mobil Oil	30	30,125
Monsanto	60,5	61,125
Morgan J.P.	83,625	82,875
Nat. Distillers	39,25	39,375
Nat. Semiconductor	14,5	14,375
Nat. Intergroup	22,75	22,875
Navistar Int. Corp.	10,875	10,75
NCR	51,375	50,625
Newmont	42,5	42,625
PanAm World	4,5	4,5
Pfizer	60,875	61,25
Phibro	34,5	34,25
Philip Morris	63,125	63,25
Philips Petroleum	10,125	10,125
Pittston	14,625	14,625
Polaroid	61,875	62
Prime Computer	21,75	[illegible]
Procter & Gamble	72,25	72,875
RCA	68,875	68,375
Revlon	17,5	17,75
Reynolds Ind.	42,625	42,625
Rockwell Int.	45,375	45,25
Rorer Group	39,625	38,375
Schlumberger	30,375	30,375
Sears, Roebuck	43,75	43,75
Singer	52	51,625
Sperry Corp.	68,5	57,625
Stand. Oil Calif.	39,5	39,375
Storage Techn.	4,125	4,125
Tandem	33,75	35,375
Tandy	39,375	39,25
Teledyne	345,25	343,25
Telex Corp.	58,75	58,875
Tesoro	12,625	12,875
Texaco	31,875	32,125
Texas Air	30,125	30
Texas Instrum.	136,5	134,25
Tosco	4,25	4,25
Trans World Corp.	45,125	45,625
Transamerica	34	34,125
Travellers	49,875	49,875
Turner Broadcast.	27,625	26,375
UAL	61,5	61,875
Uccel Corp.	19,75	19,5
Union Carbide	24	23,875
Union Oil of Calif.	22,375	22,75
US Gypsum	71,25	71,125
US Steel	19,875	20
United Technologies	50,875	50,625
Walt Disney	45,625	45,875
Warner Comm.	46,625	46,875
Westinghouse El.	54,75	54,75
Weyerhaeuser	36,75	36,875
Whittaker	24,5	24,5
Woolworth	76	75,25
Wrigley	44,125	44,5
Xerox	60,5	60,125
Zenith Radio	28,25	28,5
Dow Jones Index	1789,45	1793,77
Stand. & Poors	237,37	237,73

Mitgeteilt von Merrill Lynch (Hbg.)

Oslo

	6.5.	5.5.
Bergen Bank	149	150
Borregaard	335	–
Den Norske Cred.	148,5	149
Elkem	105	104
Kreditkassen	153	157
Norsk Data	426	420
Norsk Hydro	129,5	131,5
Storebrand	217,5	237,5
OSE Ind. Index	336,91	338,05

Paris

	6.5.	5.5.
Air Liquide	809	825
Alsthom Atlant.	–	534
Beghin-Say	–	527
BSN-Gerv.-Danone	3958	3920
Carrefour	3490	3640
Comp. du Midi	4590	4580
Club Méditerranée	555	551
CSF Thomson	–	1297
Elf-Aquitaine	389	360
France Petrol B	390	390
Hachette	3140	–
Imetal	94,5	89,5
Lafarge	1528	1490
Lafayette	1448	1418
Locafrance	763	750
L'Oréal	3401	3472
Machines Bull	75,9	78,9
Michelin	3290	3200
Moët-Hennessy	2558	2480
Moulinex	94	90
Penarroya	72	69,5
Pernod-Ricard	–	1205
Perrier (Source)	730	704
Peugeot-Citroen	1118	1075
Printemps	737	717
Radio Techn.	603	614
Redoute à Roubaix	1865	1840
Schneider	3628	3640
Sommer Allibert	1380	1385
Usinor	8	8
Index: INSEE	149,30	147,80

Singapur

	6.5.	5.5.
Cycle + Car.	1	0,96
Cold Storage	2,65	2,66
Dev. Bk. of Sing.	4,8	4,76
Fraser + Neave	8,6	8,6
Kl. Kepong	1,3	1,27
Mal. Banking	5,5	5,28
Nat. Iron	2,43	2,4
OCBC	6	5,95
Sime Darby	1,11	1,15
Singapur Land	2	2,1
Ua. Overs. Bank	5	5

Sydney

	6.5.	5.5.
ACI	342	342
Ampol. Explor.	210	200
Westpacific Banking	596	596
Bougainville Copper	255	252
Bridge Oil	118	118
Brok. Hill Prop.	786	762
Coles	610	606
CRA	630	648
CSR (Theiss)	324	325
Metals Expl.	32	32
MIM-Holdings	230	233
North Broken Hill	196	202
Oakbridge	88	89
Peko Wallsend	480	480
Poseidon	262	268
Thomas Nat. Tr.	280	280
Waltons Bond	35	35
Western Mining	328	330
Woodside Petr.	95	96
Index	1238,30	1231,40

Johannesburg

	6.5.	5.5.
Abercom Inv.		2
AE & CI Ltd.		11
Barlow Rand	Werte	15,45
De Beers	lagen	23,5
Gold Fields	bei	38
Highveld Steel	Red.-	7
Kloof Gold Min.	Schluß	23,25
Rembrandt	nicht	52,5
Rustenburg Platinum	vor	31,35
Sasol		6,7
Vaal Reefs		212
RDM Gold Index	–	1122,20
RDM Ind. Index	–	1207,20

Stockholm

	6.5.	5.5.
AGA AB	195	185
Alfa-Laval AB Ser. B	375	370
ASEA Fria	477	468
Atlas Copco AB	220	225
Electrolux AB Ser. B	287	292
Ericsson Ser. B	325	320
Saab-Scania AB	840	835
Sandvik AB	815	815
SKF B	318	310
Volvo B Fria	382	381
J & P Ind. Index	2235,90	2207,45

Tokio

	6.5.	5.5.
Alps	2020	
Bank of Tokyo	788	
Banyo Pharma	908	
Bridgestone Tire	620	
Canon	1110	
Daikin Kogyo	795	
Daiwa Sec.	1370	
Daiwa House	1490	
Eisai	1570	Börse
Fuji Bank	1500	ge-
Fuji Photo	2290	schlos-
Hitachi	904	sen
Honda	1190	
Ikegai Iron	446	
Kansai El. P.	2410	
Kao Soap	1500	
Kirin Brewery	1200	
Komatsu	473	
Kubota Iron	343	
Matsushita El. Ind.	1530	
Matsushita El. Wks.	1390	
Minolta Camera	850	
Mitsubishi El.	352	
Mitsubishi H. I.	390	
Nikko Sec.	953	
Nippon El.	1400	
Nippon Si.	167	
Nomura Sec.	1910	
Pioneer	2300	
Ricoh	950	Börse
Sankyo	1420	ge-
Sanyo Electric	450	schlos-
Sharp	970	sen
Sony	3770	
Sumitomo Bank	1840	
Sumitomo Marine	839	
Takeda Chem.	1480	
Teijin	505	
Tokio Marine	1160	
Tokyo El. Power	5880	
Toray	555	
Toyota Motor	1540	
Index	1253,28	–

Toronto

Ortszeit 18.00 h	6.5.	5.5.
Abitibi Price	24,75	24,75
Alcan Alu.	41,25	41,5
Bk. of Montreal	33,625	33,75
Bk. of Nova Scotia	14,5	14,5
Bell Cda Enterprises	39,25	39,25
Bluesky Oil	2,4	2,4
Bow Valley Ind.	9,625	9,75
Brenda Mines	–	–
Brunswick M & Sm.	–	12,625
Cdn. Imperial Bk.	19,75	19,875
Cdn. Pacific	16,875	16,875
Cominco	12,375	12,375
Coseka Res.	1,28	1,28
Denison Mines	7,375	7,5
Dome Petroleum	1,81	1,88
Domtar	31,5	31,875
Falconbridge Ltd.	21,25	21
Great Lakes Forest	28,125	28,375
Gulf Canada	15	15
Gulfstream Res.	0,61	0,6
Hiram Walker Res.	36,375	36,375
Hudson Bay Mng.	7,875	7,875
Husky Oil	8,125	8,125
Imperial Oil -A-	42,625	42,25
Inco	18,875	19
Inter City Gas Ltd.	15,5	15,75
Interprov. Pipeline	43,875	43,5
Kerr Addison	15,875	18,5
Lac Minerals	22,25	22
Massey Ferguson	3,3	3,3
Moore Corp.	36,25	36,25
Noranda Mines	18,125	18,125
Norcen Energy Res.	11,25	11,25
Northgate Expl.	4,4	4,55
Northern Telecom.	41,875	42,125
Nova An Alberta 'A'	4,9	4,95
Nu West Group	0,31	0,32
Oakwood Petrol	3,5	3,75
Placer Development	22,25	22,25
Provigo Inc.	19,75	19,75
Ranger Oil	5	4,95
Revenue Properties	2,6	2,55
Rio Algom	–	23,75
Royal Bk. of Can.	32,875	32,75
Seagram	80,625	79,75
Shell Canada	25,25	25,125
Sherritt Gordon	4,75	4,875
Steico -A-	25,625	25,75
TransCdn. PipeLines	17,5	17,25
Westcoast Transm.	14	14
Index: TSE 300	3067,00	3068,70

Wien

	6.5.	5.5.
Creditanst.-Bkv.Vz.	2610	2570
Gösser-Brauerei	3600	3550
Länderbank Vz.	2500	2420
Lenzing	1255	1255
Österr. Brau	3640	3480
Perlmooser Zement	735	745
Reininghaus	980	970
Schwechater Br.	2140	2140
Semperit	222	218
Steyr-Daimler-P.	182	180
Steyrermühl Papier	3460	3800
Universale Hoch	342	340
Veitscher Magnesit	11340	11220
Index	128,68	127,86

Zürich

Alusuisse	755	750
dgl. NA	238	235
Bank Leu	3740	3700
Brown Boveri	2175	2060
Ciba Geigy Inh.	3450	3400
Ciba Geigy Part.	2670	2680
Elektr. Watt	3780	3800
Georg Fischer Inh.	1615	1620
Mag.z.Globus Part.	1520	1570
H. La Roche 1/10	11675	11700
Holderbank	5125	5125
Italo-Suisse	336	344
Jacobs Suchard Inh	7675	7650
Jelmoli	3425	3400
Landis Gyr	1990	2000
Mövenpick Inh.	6500	6400
Motor Columbus	1670	1645
Nestlé Inh.	8375	8400
Oerlikon-Bührle	1950	1950
Sandoz NA	4940	4925
Sandoz Inh.	13200	13375
Sandoz Part.	1960	1955
Art. A. Saurer	240	234
Schw. Bankges.	5486	5425
Schw. Bankverein	576	575
Schw. Kredit. A. Inh.	3770	3760
Schw. Rückv. Inh.	18700	19000
Schw. Volksb. Inh.	2625	2630
Sika -B-	3950	4000
Gebr. Sulzer Part.	625	615
Swissair	1790	1810
dgl. NA	1515	1515
Winterthur Inh.	7150	7050
Winterthur Part.	6350	6350
Zür. Vers. Inh.	8500	8350
Index: Schw. Kredit.	541,90	539,50

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Beratung: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Armin Reck (stellv.), Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Maria Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Klug-Lubke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt; Fotoredaktion: Bettina Rathje

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanns Giesecke, Werner Kahl, Dr. Rainer Nahlen, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Knut Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Arnulf Gosch, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten: Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geitel; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Harald Günter, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Rainer Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Kopenhagen: Gottfried Mehner; Miami: Werner Thomas; Moskau: Rose-Marie Borngässer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449, Fernkopierer (0 69) 72 79 17, Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11-13, Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966, Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39-43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813, Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39, Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 27,10 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 64 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 14 gültig ab 1. 10. 1985, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 50.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp

Das kleine Erste-Klasse-Hotel
Hotel Rhein Main FRANKFURT-CITY
Heidelberger Str. 3 · Tel. 069/250035
NEU-ERÖFFNUNG!

Fotochemie – Ihre Zukunft?
Es geht um die anwendungs-technische Beratung der Kunden eines Unternehmens, dessen Fotochemikalien weltweit einen guten Namen haben. Als Diplom-Chemiker oder Foto-Ingenieur sollten Sie auch die englische Sprache in Wort und Schrift beherrschen und zu zeitweiligen In- und Auslandsreisen bereit sein.
Dies ist eines von vielen interessanten Stellenangeboten am Samstag, 10. Mai, im großen Stellenanzeigenteil der WELT.
Nutzen Sie alle Ihre Berufs-Chancen. Kaufen Sie sich die WELT. Nächsten Samstag. Jeden Samstag.

Was Togal vielen anderen Kopfschmerzmitteln voraus hat:
70 Jahre Erfahrung und Forschung stehen hinter dieser Kopfschmerz-Tablette. So hat sie ihre Wirksamkeit und Verträglichkeit millionenfach bewiesen. Die kleine Tablette ist leicht einzunehmen. Vertrauen deshalb auch Sie auf TOGAL. Es nimmt rasch die Schmerzen, macht nicht müde und putscht nicht auf. Kann man mehr von einer guten Kopfschmerztablette verlangen? TOGAL – rezeptfrei in allen Apotheken.
TOGAL Tabletten. Anwendungsgebiete: Schmerzen, z.B. Kopfschmerzen, akute Migräneanfälle, Regel-, Zahn-, Gelenk-, Glieder-, Nacken-, Rückenschmerzen, Ischias, Hexenschuß, Muskelschmerzen. Schmerzen und Fieber auch bei Erkältungskrankheiten. Rheumatische Erkrankungen: akute Schübe arthrotischer Erkrankungen. Weichteilrheumatismus. Hinweis: TOGAL Tabletten sollen über längere Zeit oder in höherer Dosierung nicht ohne ärztlichen Rat eingenommen werden. Gegenanzeigen: Nicht anwenden bei Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüren, krankhaft erhöhter Blutungsneigung. Kinder unter 17 Jahren. Nur nach Befragen des Arztes anwenden bei gleichzeitiger Therapie mit gerinnungshemmenden Arzneimitteln (z.B.: Cumarinderivate, Heparin), Glucose-6-phosphatdehydrogenasemangel, Asthma, Überempfindlichkeit gegen Salicylate, andere Entzündungshemmer / Antirheumatika oder andere Allergene, chronischen oder wiederkehrenden Magen- oder Zwölffingerdarmbeschwerden, vorgeschädigter Niere, in der Schwangerschaft, insbesondere letzte 3 Monate. Nebenwirkungen: Magenbeschwerden, Magen-Darm-Blutverluste, selten Überempfindlichkeitsreaktionen (Anfälle von Atemnot, Hautreaktionen), sehr selten Blutplättchenverminderung (Thrombozytopenie).
TOGAL-WERK · MÜNCHEN

4 IBM 82-Composer u. 2 IBM MC 82-Composer zu verkaufen. Telefon 02 01 / 22 38 28

weltweit – BILLIG-FLÜGE – 06103-63030, 06103-63031, Tx. 4185363

Das Bildungszentrum einer in den USA und anderen Ländern eingetragenen und staatlich anerkannten Kirche verleiht den EHRENDOKTOR FÜR THEOLOGIE und bietet sowohl andere Titel wie auch Kurse an. Internationale Organisation möchte einen Senator ernennen. Kostenlose Auskünfte unter N 1672 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Gebraucht-Computer
● An- und Verkauf
● Beratung kostenlos
● Angebote unverbindlich
● Ersatzteile sehr preisgünstig
● Alt-/Schrott-Computer zur Ersatzteilgewinnung laufend gesucht.
LABIB GMBH, Tel. 0 57 41 / 80 10, Postf. 12 40, 4990 Lübbecke 1

Öffentliche Anleihen erholt

Der Anstieg der US-Bonds sowie die sich immer mehr durchsetzende Ansicht, nach der mit einem Wiederanstieg der Zinsen in der Bundesrepublik vorerst nicht zu rechnen ist, löste in den am Vortag stark gedrückten öffentlichen Anleihen Rückkäufe aus, die ihre Kurse bis knapp 1,50 Prozentpunkte steigen ließ. Bundesobligationen lagen teilweise um einen Punkt fester. Damit ist der weitaus größte Teil der Montageinbußen wieder aufgeholt. DM-Auslandsanleihen behauptet, aber wegen des hohen Emissionsvolumens keine besseren Kurse.

Bundesanleihen

		6.5.	5.5.
F 7¾ Bund 76 I	12/86	101,55	101,56
F 7¼ dgl. 76 II	1/87	101,3G	101,5
F 6½ dgl. 79	1/87	101,75G	101,9
F 6¾ dgl. 77	4/87	102	102
F 6½ dgl. 77	7/87	102,15	102,15
F 6 dgl. 77	10/87	101,75	101,6
F 6 dgl. 78 I	1/88	102,25	101,9
F 6½ dgl. 78 I	9/88	103,9	103,7
F 6½ dgl. 78 II	12/88	104,2	103,9
F 6¾ dgl. 79	1/89	104,75	104,7
F 7½ dgl. 79 I	4/89	106,35	106,2
F 10 dgl. 81 I	4/89	113,2	113,2
F 7½ dgl. 79 I	6/89	107,1G	107G
F 8 dgl. 79 I	7/89	107,9	107,75
F 8 dgl. 79 II	8/89	108,2	108,2
F 7¾ dgl. 79 II	9/89	106,65	106,6
F 7¾ dgl. 79 II	11/89	107,8	107,7
F 7¾ dgl. 80	1/90	107,95	107,75
F 10 dgl. 80	4/90	116,35	116
F 5¾ dgl. 78	5/90	107,5	107,5
F 8¾ dgl. 80 I	7/90	110,6	110,45
F 8¾ dgl. 80 II	11/90	111,4	111,4
F 7¾ dgl. 82 I	11/90	109,95	109,65
F 9 dgl. 81	2/91	114,5	114,5
F 7½ dgl. 83 III	6/91	109,55	109
F 10¾ dgl. 81	7/91	120,4	120,3
F 10¾ dgl. 81	9/91	123,6G	123,4
F 10 dgl. 81 II	12/91	120,9	120,7
F 9¾ dgl. 82 I	1/92	118,8	118,6
F 9¾ dgl. 82 II	3/92	119,5	119
F 9½ dgl. 82	4/92	118,4	118
F 9 dgl. 82 I	5/92	116,2	115,8
F 8¾ dgl. 82	6/92	114	114
F 9 dgl. 82 II	8/92	116,7	116,3
F 8¾ dgl. 82	9/92	115,3G	115
F 7¾ dgl. 82 II	12/92	110,6	110,05
F 7½ dgl. 83	1/93	109,5	109
F 6 dgl. 78 II	3/93	103,5	103,5
F 7½ dgl. 83 II	4/93	109,7	109,25
F 8½ dgl. 83	6/93	113,65	113,65
F 8 dgl. 83	7/93	112,65	112,15
F 8¼ dgl. 83 II	8/93	113,6	113,6
F 8¼ dgl. 83 III	10/93	113,5	113,2
F 8¼ dgl. 83 IV	11/93	113,7	113,7
F 8½ dgl. 83 V	12/93	113,7	113,45
F 8¼ dgl. 84	1/94	114,25	113,45
F 8¼ dgl. 84 II	2/94	114	114
F 8 dgl. 84	3/94	112,85bG	112,4
F 8¼ dgl. 84 III	6/94	114,4	114,4
F 8¼ dgl. 84 IV	7/94	114,2	114
F 8¼ dgl. 84 V	8/94	114,35	114
F 7½ dgl. 84	10/94	110,5	109,1
F 7 dgl. 84	12/94	108bG	106,9
F 7 dgl. 85	1/95	108,1bG	107,1
F 7¼ dgl. 85	2/95	109,35bG	108,1
F 7¾ dgl. 85	3/95	111,95	110,75
F 7¼ dgl. 85	4/95	111,35bG	110,15
F 7¼ dgl. 85	5/95	109,7bG	108,5
F 7 dgl. 85 II	6/95	108,55	106,9
F 6¾ dgl. 85	7/95	107,35bG	106,3
F [illegible] dgl. 85	10/95	106,35bG	106,15
F 6¾ dgl. 86	1/96	106,1	105,2
F 6 dgl. 86	2/96	106	105,2
F 6 dgl. 86	96	105,85bG	107,5
F 10½ dgl.81 S.16	6/86	100,35	100,35
F 11 dgl. 81 S.17	8/86	101,35	101,35
F 10½ dgl.81 S.18	10/86	102,2	102,2
F 10 dgl. 81 S.19	10/86	102G	102
F 9½ dgl. 81 S.20	11/86	102,2G	102,2G
F 10¼ dgl. 81S.21	11/86	102,55G	102,55
F 10 dgl. 81 S.22	11/86	102,45	102,45G
F 9¼ dgl. 81 S.23	12/86	102,6	102,6
F 9¼ dgl. 82 S.24	1/87	103,15	103,15
F 9½ dgl. 82 S.25	3/87	103,8	103,8
F 9¼ dgl. 82 S.26	4/87	104,05	104,08
F 9 dgl. 82 S.27	4/87	103,9	103,8
F 8½ dgl. 82 S.28	5/87	103,8	103,7
F 7¾ dgl. 82 S.29	7/87	105,55	105,4
F 9 dgl. 82 S.30	8/87	105,7	105,1
F 8¼ dgl. 82 S.31	9/87	105,15	105,15
F 8¼ dgl. 82 S.32	10/87	104,75	104,75
F 8 dgl. 82 S.33	11/87	104,65	104,65
F 7¾ dgl. 82 S.34	11/87	104,5	104,3
F 7½ dgl. 82 S.35	12/87	104,15	104,2
F 7¼ dgl. 83 S.36	1/88	103,75	103,65
F 6¾ dgl. 83 S.37	3/88	103,35	103,5
F 7 dgl. 83 S.38	4/88	104,2	104,2
F 7¼ dgl. 83 S.39	4/88	104,85G	104,85G
F 7½ dgl. 83 S.40	6/88	105,35	105,35
F 8 dgl. 83 S.41	6/88	106,2	106,15
F 8 dgl. 83 S.42	9/88	106,65	106,6
F 8 dgl. 83 S.43	12/88	107,3	107,3
F 8¼ dgl. 83 S.44	12/88	107,75	107,45
F 8 dgl. 84 S.45	3/89	107,2	107,15
F 7¾ dgl. 84 S.46	4/89	106,3	106,3G
F 7¾ dgl. 84 S.47	7/89	106,9	106,9
F 7¾ dgl. 84 S.48	9/89	107,45bG	107,55
F 7½ dgl. 84 S.49	10/89	106,9	106,9
F 7¼ dgl. 84 S.50	11/89	106,15	106,1
F 7 dgl. 84 S.51	12/89	105,5	105,4
F 6¾ dgl. 85 S.52	2/90	104,55	104,4
F 7¼ dgl. 85 S.53	3/90	106,2	105,8
F 7 dgl. 85 S.54	4/90	105,5	105,2
F 6¾ dgl. 85 S.55	6/90	104,6	103,6
F 6½ dgl. 85 S.56	7/90	103,9bG	103,5
F 6½ dgl. 85 S.57	9/90	102,85	102,45
F 6½ dgl. 85 S.58	11/90	104,9	104,5
F 6¼ dgl. 85 S.59	12/90	103,75G	103,08
F 6¼ dgl. 86 S.60	1/91	103	102,45
F 6 dgl. 86 S.61	4/91	102	101,5
F 5¾ dgl. 86 S.62	4/91	100,95	100,5

Bundesbahn

F 7 dgl. 77	2/87	101,85G	101,88
F 6 dgl. 77	9/87	101,7	101,7
F 6 dgl. 78 II	7/88	102,4bG	102,4G
F 6¼ dgl. 77	8/89	105,6	105,5
F 8 dgl. 79 I	7/89	108	108G
F 6 dgl. 78 I	2/90	102,55	102,15
F 8 dgl. 80 II	7/90	109,2	109,2
F 9 dgl. 81	3/91	114,2	114,20
F 10¾ dgl. 81	9/91	122	122
F 10¾ dgl.81	11/91	121,5	121,6
F [illegible] dgl. 82 I	2/92	118,9	118,9
F 10 dgl. 82	5/92	120,5	120,40
F 9½ dgl. 82	7/92	118,8	118,80
F 8 dgl. 82	11/92	111,1bG	110,9
F 7¾ dgl. 85	1/95	109,5	109,5
F 8¼ dgl. 83	10/93	113,4G	113,4
F [illegible] dgl. 84	6/94	114G	114
F 7¾ dgl. 84	10/94	107,4	107,2
F 7¼ dgl. 85	1/95	107,2	106,9
F 7 dgl. 85	11/95	107,35	107,15
F 6¾ dgl. 86	96	103,4	103,5

Bundespost

F 6½ Bdpost 68	[illegible]	102,1	102,2G
F 8 dgl. 72 I	9/87	104,05	104,05
F 8 dgl. 80	3/90	108,7	108,4
F 7¾ dgl. 80	9/90	108,4	108,1
F 8¾ dgl. 80	12/90	112,85	112,35
F 10 dgl. 81	3/89	112,9	112,9
F 10¼ dgl. 81	[illegible]	[illegible]	114,1
F 10½ dgl. 81	10/91	122,4	122,4
F 9¾ dgl. 82	2/92	119,1	119,1
F 8¾ dgl. 82	6/92	114,8	114,8
F 6½ dgl. 82	10/92	114	113,8
F 7¾ dgl. 83	2/93	109,8G	109,5
F 8½ dgl. 83	9/93	114,3	114,2
F 8¼ dgl. 84	2/94	113,2	113,7
F 8 dgl. 84	9/94	112,6G	112,6
F 6½ dgl. 85	10/95	104,55	103,8
F 6¾ dgl. 85	12/95	104,8G	104,05
F 7 dgl. 85	6/97	108	107,5
F 5¾ dgl.86/2001	4/01	100,1	98,8

Länder – Städte

S 6¼ B.-Württ.78	86	100,5G	100,5G
S 8¼ dgl. 82	92	110,5	110,5
S 6¾ dgl. 85	95	102,5G	102,5
M 6½ Bayern 67	87	103G	103G
M 6 dgl. 78	88	102,1G	102,1bG
M 8¾ dgl. 80	90	111,75bG	111,75bG
M 8¾ dgl. 82	92	114bG	114bG
M 7½ dgl. 83	95	107,5bG	107,5bG
M 8 dgl. 84	94	111,8bG	112bG
M 7¼ dgl. 86	95	106G	106bG
B 6¾ Berlin 78	88	103,5	103,5
B 8¾ dgl. 80	88	107,5	107,5
B 6¾ dgl. 86	96	105,75	105,75
Br 7¾ Bremen 71	87	102G	102G
Br 8 dgl. 72	87	103,1G	103,1G
Br 7½ dgl. 85	95	107,25G	107,25G
H 6¾ Hamburg 77	92	103,15	103,15
H 8 dgl. 80	92	109	109G
H 9¾ dgl. 82	92	119,4G	119,4G
H 7¾ dgl. 83	93	107,5G	107,5G
H 8¼ dgl. 84	94	111,25G	111,6
F 8 Hessen 71	86	100,5	100,3G
F 6¾ dgl. 78	88	103	103
F 6¾ dgl. 85	95	102,1	102,1
Hn 7¾ Nieders. 72	87	102,1G	102,1G
Hn 8 dgl. 72	87	103G	103,1G
Hn 7½ dgl. 79	87	103,3G	103,7G
Hn 7¾ dgl. 82	92	109,1G	109,1G
Hn 8 dgl. 83	93	110,8G	110,8G
Hn 8 dgl. 84	94	110,2G	110,2G
Hn 7¾ dgl. 84	94	108,2G	108,2G
Hn 6½ dgl. 85	95	100,75G	100,75G
Hn 6½ dgl. 86	96	99,85	100,5bG
D 7¾ NRW 83	93	108G	108
D 7¾ dgl. 83	93	109,75G	109,75
D 8½ dgl. 83	93	114,15bG	114,15
D 8¾ dgl. 83 II	93	115,05bG	115,05bG
D 8½ dgl. 84	92	111,85bG	111,85G
D 7½ dgl. 85	95	107,4	107,4bG
D 7 dgl. 85	95	104,1	103,8
D 6½ dgl. 85	95	103,75	101,75G
D 6¾ dgl. 85	96	102,4	102,4G
F 8 Rhld.-Pf. 71	86	101,25	101,25
F 7 Saar 72	87	101,85G	101,85G
F 6 dgl. 78	88	102,5	102,5G
H 7¾ Schl.-H. 72	87	102,35	102,35
H 8 dgl. 84	94	112G	112
H 6¾ dgl. 85	95	104,25G	104,25
H 6½ dgl. 86	96	99,5	99,5
S 7¾ Stuttg. 77	87	103	103
S 8 dgl. 83	93	109,6	109,6

Sonderinstitute

D 6 DSLB Pf 35	97,5G	97,5G
D 6 dgl. Pf 37	91G	91G
D 6 dgl. Pf 47	94G	94G
D 7 dgl. Pf 43	102,75G	102,75
D 6½ dgl. Pf. 184	101,25	101,25
D 6½ dgl. Pf 68	95,5	95,5
D 7 dgl. Pf 84	98,5G	98,5G
D 7¾ dgl. Pf 99	108G	108G
D 8 dgl. Pf 104	112,5G	112,5G
D 8 dgl. Pf 158	101,8G	101,8G
D 8 dgl. Pf 165	108,25G	108,25G
D 8 dgl. RS 78	101,75G	101,75G
D 8 dgl. RS 118	103,25G	103,25G
D 8 dgl. Pf 164	105,75G	105,75G
D 7 dgl. RS 142	105G	105G
D 9½ dgl. RS 172	100G	100G
D 9 dgl. RS 186	114G	114G
D 10 dgl. RS 195	100G	100G
D 11½ dgl. RS 198	100G	100G
F 7¼ Krd.Wied.aufb.79	102,3	102,5
F 8 dgl. 84	111,5G	111,5
F 10 dgl. 81	119,5	119,5
F 8½ dgl. 82	115	115G
F 7½ dgl. 83	109	109G
F 8¼ dgl. 83	113,75	112,75G
F 7¼ dgl. 84	107,45	107,45
F 7½ dgl. 84 I	109G	109G
F 7¾ dgl. 84 II	108,50	108,50
F 7¼ dgl. 85/88	106G	106G
F 7¼ dgl. 85/90	107G	107G
F 7¼ dgl. 85/93	110	110
F 6½ dgl. 85/95	102,18	102,25
F 6¼ dgl. 85/93	104,75	104,75
F 6¾ dgl. 86/96	101,4	101,40
F 6 [illegible] 86	100,25G	100,25G
F 6 dgl. RS 14	100,45G	100,45G
F 6½ dgl. RS 60	101,45G	101,45G
F 7 dgl. 94	104,50	104,50
F 7 dgl. 99	100G	100G
F 8 dgl. 101	104,50	104,50
F 7¾ dgl. 102	104,25G	104,25G
F 9½ dgl. 126	102,85G	102,85G
D 6¾ LAG 78 77	102G	102G
D 5¾ LAG 78	101,20	101,20
D 7 dgl. 79	101,8	101,8

Industrieanleihen

F 6 Badenwk. 78/90	100,6	100,6
F 8 Chem. Hüls 71/86	100G	100G
F 7¾ Conti Gummi 71/86	100G	100G
F 4½ Harpen 59	3350	3300G
F 7¼ Kaufhof 76/87	100	100,25T
F 6 Klöckner 73/87	102bG	102T
F 6 RWE 65/87	100,9G	100,9G
F 6 Ob.Don.Krwk. 64/89	100G	100G
F 6 Rh.Braun. 65/89	100	100
F 6 dgl. 65/88	100,27	100,27
F 6 RWE 65/88	100,25G	100,25G
F 6 dgl. 65/90	101T	100,8T
F 7¾ dgl. 71/96	101G	101G
F 7 dgl. 72/87	102,75T	102,75T
F 6 Rh.-M.-Don. 62/87	101G	101G
F 6½ dgl. 68/88	103,3G	103,3G
B 7¾ Schenker 85/95	105,25G	105,25
B 8 Schleswag 71/86	100G	100G
F 8 Thyssen 72/87	101,25T	101,5G
F 7¾ dgl. 71/92	105,75T	102,75T
F 8 VEW 71/86	100,1G	100,1G
F 6¾ dgl. 77/92	101,75	101,75T
F 7 VW 72/87	102G	102,25G

Optionsscheine

F 3 Asko 86/93	336bG	330,5
F 8½ BASF 74/86	186,5	184
F 11 BASF OverZeal82/88	177	177
F 3 BASF 85/94	174	172,5
F 7¾ Bayerint.Fin.79/89	177	172,3
F 10¾ dgl. 82/87	186,8	186
F 3¾ dgl. 84/94	175	171
F 2¾ dgl. 85/95	159	156
F Bay. Hypobk. 85	287	290
F 7½ BHF Bk.Int.83/90	290	278
F 7 dgl. 85	247	235
F 6¼ dgl. 85	62	61,5
F 3½ Commerzbk. 78/88	171,5	172,1
F Commbk.Int.Lux.83/88	165	183
F dgl. 84/89	208,5	201,8
F 5 Conti 84/94	165,2	168
F 5¾ Copen. Hbk. 85/90	36	36
F 8¼ Degussa 83/93	271	271
F 4½ Dt.Bk. Comp.77/87	590,5	575
F 3¼ Dt. Bk.Int. 83/91	524	507
F 6¼ dgl. 86/	286	280
F 3¾ Didier 85	140	139
F 4 Dresd.Bk.Int.L.87/90	284	275
F 8 dgl. 85 II/95	295	286
F 8 Dresdner Bk. 84/92	315	302,5
F 3½ Hamwa 84/89	2475	2300
F Herlitz Fin. 84/94	68	71
F 10 Hoechst 75/90	855	850
F 6¾ dgl. 79/89	176	175
F 8 dgl. 80/90	193	191,5
F 3½ Itoh Fuel 84/89	5000G	5000G
F 7¼ Jap.S.Rubber82/88	2875	2860T
F 3¼ Jusco 83/88	1270	1280bG
F 3¾ Kansai P. 84/89	3050	2999
F 3½ Kaufhof 84/94	214,9	215
F 3½ dgl. 85	155	152
D KLM 83/88	610bG	601
F 3½ Kobe 85/90	1850	1810
F 3¼ Linde Int. 84/94	360	355
F 3½ Mitsub. H 84/89	4025	3890
F 3½ Mitsub. M 84/89	695	670
F Mitsui 82	220,5	220
F 3½ Nipp. Fluor 84/89	4600	4570
F 3½ Nipp. Shin. 85	5540	5450
F 3½ Philips'Gl 84/89	365	361
F 8 Preussag 84/91	73	74
F PWA	105	101
F 5¾ Rhythm W. 83/88	2250T	2300T
F 6¾ Schering 83/90	317	305
F Schw. Bankverein	325,5	325,5
F Schw. Bankgesell.	2640	2625
F 4 SKA Fmn. 85	1860	1845
F 7¾ Siemens 83/90	478	480
M [illegible] 78/88	–	96bB
F 8 Teijin 3. 85	10400	10500
F 3½ Toei 85/90	4000	3975
F 3¾ TOYOBO 85/90	3325	3300
F 3½ Trio-Keanw. 85/90	2700	2740
F 5½ Tsumura A 84/87	668	670
F 3½ dgl. B 84/89	725	740
F 4 Veba 83/93	176	173,8
H Volkswagen 86/95	332	335
F 6¾ Wella F. 75/88	1145	1140

Optionsanleihen

F 3 Asko 86 m. O.	110,5	111,75bG
F dgl. o. O.	84,60	84,5bG
F 8½ BASF 74/86 m. O.	225	225
F 8¾ dgl. 74/86 o. O.	100G	100
F 3 dgl. 85/95 m.O.	271,25	274,5
F 3 dgl. 85/95 o.O.	81,25	81,25
F 3¾ Bayer 84/94 m. O.	209	208
F 3¾ dgl. 84/94 o. O.	84,1	84,1
F 2¾ dgl. 85 m. O.	169	169
F 2¾ dgl. 85 o. O.	79,1	79,05
F 3 Bay. Hypobk. m. O.	170	167
F 3 dgl. o. O	82,45	82,45
F 7¾ BHF Bk. Int.85 m. O.	228T	228T
F 7¾ dgl. 85 o.O.	104G	103
F 7 BHF Bank 85 m.O.	178G	177,5
F 7 dgl. 85 o.O.	102,25	101,7
F 6¾ dgl. 85 m. O.	105G	108,5
F 6¾ dgl. 85o. O.	102G	102,25
F 3½ C.Itoh F.84 m.O.	197G	197G
F 3½ dgl. 84 o. O.	93,2bG	93,2T
F 3½ Cobl.L78 m.O.DM	185T	185T
F 3½ dgl. 78 o. O. DM	97,75G	98bB
F 5 Conti 84/94 m. O.	262	258
F 5 dgl. 84/94 o. O.	98,3	98T
F 5¾ Cop. Habk. 85 m. O.	156	155,5
F 5¾ dgl. 85 o. O.	97	96,5
F 4½ Dt.Bk.Lux 78 mO. 5	338G	330G
F 4½ dgl. 78 o. O. 5	97,5G	97,5G
F 6¾ dgl. 83 m. O.	265	265
F 6¾ dgl. 83 o. O.	96,5	96G
F 5¾ dgl. 83 m. O.	265G	265G
F 5¾ dgl. 83 o. O.	94,5	94,5G
F 6¼ dgl. 84 m. O.	141,5	140
F 6¼ dgl. 84 o. O.	101,85	101,7
F 3¾ Didier 85 m. O.	147	147
F 3¾ Didier 85 o. O.	–	87T
F 4 Dresdn.Bk. 83 o. O.	209G	205G
F 4 dgl. o. O	95,5	95,3
F 8 dgl. 84 m. O.	237	230G
F 8 dgl. 84 o. O.	110	109,6
F 3¾ Fuji 84 m. O.	144G	144
F 3½ dgl. 84 o. O.	92,25	92,5bB
F 3½ Hanwa 84 m. O.	144G	147G
F 3½ dgl. 84 o. O.	95bG	95,5G
F 7½ Jap. Synth. 82 m.O.	220G	220G
F 7½ dgl. 82 o. O.	102T	101,75
F 5¾ Jusco 85 m. O.	315G	315bG
F 5¾ dgl. 85 o. O.	101	101G
F 3½ Kansai Paint84 m.O.	154G	154G
F 3½ dgl. 84 o. O.	95,75T	95,25T
F 3½ Kaufhof 84 m. O.	185G	185G
F 3½ dgl. 84 o. O.	82,07	82T
F 3½ dgl. 85 m. O.	158	161T
F 3½ dgl. 85 o. O.	82,75bB	82,75bB
F 3½ Kobe S. 85 m. O.	132G	134G
F 3½ dgl. 85 o. O	94,75T	94,75T
F 3¼ Linde Int. m. O.	185	185G
F 3¼ dgl. o. O.	82T	81,5T
F 3½ Mitsubishi 84 m. O.	174G	172G
F 3½ dgl. 84 o. O.	96,5	95,9
F 3½ Nippon Flour 84 m.O	176	176T
F 3½ dgl. 84 o. O.	94bG	95bB
F 3½ Nipp. Shin. 85 m.O.	205G	203
F 3½ Nipp. Shin. 85 o.O.	92,75bG	92,5
F 3¼ Philips 84 m.O.	126G	126G
F 3¼ dgl. 84 o.O.	92,75	92,5
F 5¾ Rhythm Watch83 m.O	146G	146G
F 5¾ dgl. 83 o. O.	100,3bG	100,4
F 4¾ dgl. 84 m. O.	118G	118G
F 4¾ dgl. 84 o. O.	97,75	97,6G
F 3½ SBC Fin. 84 m.O.	170G	170G
F 3½ dgl. o. O. 84	81,45	81,5
F 4 SKA Fin. m. O. 85	134,25G	134,25G
F 4 dgl. 85 o. O	97,5	96,5
F 3 Teijin S. m. O. 85	295T	295T
F 3 dgl. o. O. 85	90,8	90,8G
F 3½ Trio Kenw 85 m. O.	148G	148G
F 3½ dgl. 85 o. O.	94,3G	94,3bG
F 3½ Tsumura Jun.84 m.O	120G	120T
F 3½ dgl. 84 o. O.	95T	95G
F 4 Veba 83 m. O.	222G	222
F 4 dgl. 83 o. O.	90	89,9
F 3 VW 86 m. O.	176,5	177T
F 3 VW 86 o.O.	78,2	78,25
F 6½ Wella.F.73 m O DM	210T	210T
F 6½ dgl. 73 o. O. DM	101G	101
M 7½ Sempf 78/88 m. O.	203TG	203TG
M 3½ dgl. 78/88 o. O.	96G	96G

Währungsanleihen

H 6¼ Kopenhagen 72/87	99,65G	99,65G

Wandelanleihen

H 8 Beiersdorf 82/87	310G	305
H 4 Deutsche Bk. 84/95	315,25	311
H 6¾ KSB 85/92	185T	160T
F 6 Pfaff 84/95	140T	170T
F 4¾ AKZO 69/89	115G	115T
F 8 Asics Corp. 83/92	141	134,5G
F 3½ All Nippon 78/88	271G	265G
F 3½ Asahi Opt. 78/87	120G	131,5G
F 5¾ Daiei Inc. 80/87	329,5	323G
F 3 Daikie Int. 84/90	175G	174G
F 2½ Fujitsu Ltd. 85/90	112	112,5
F 5¾ Hoogovens 68/88	115G	115G
F 3½ Izumiya Co. 78/86	255bG	244
F 4 [illegible] 84/88	181bG	184G
F 3 Kawatetsu 76/91	173G	173G
F 6 Konishiroku Pho 81/90	170G	170,5G
F 6¾ dgl. 82/88	150G	150G
F 3½ Koralesen 78/87	316G	301G
F 3½ Marudai F. 78/87	148	145
F 5¾ Minolta Cam. 77/87	370G	372G
F 4 dgl. 79/89	284G	285G
F 2¾ dgl. 85/94	107	105,5
F 6¾ Mitsub. H. 80/90	244	249G
F 6 dgl. 81/89	190bG	185G
F 6¾ Nichii Ltd. 80/88	325	320G
F 3¾ Nissan Mot. 78/86	107	101,25G
F 3½ Nitto Boseki 84/89	182	187,5
F 4½ Orient Fin. 79/87	306	285G
F 4 Pirelli Fin. 85/92	185	180
F 3½ Renown Inc. 84/90	144	138
F 3½ Ricoh Comp. 78/86	233G	234G
F 6½ Rothm. Int. 73/92	110G	110G
F 6¾ Sekisui 76/87	331T	316T
F 6 Taiyo Yuden 83/88	160G	160G
F 3½ Tōk.Elec. 78/87	800G	821G
F 4 Tokyu Land 79/86	179G	180G
F 3¾ Tsubakimoto 85/90	99	98,50

Frankfurt
DM-Auslandsanleihen

	6.5.	5.5.
F 7¾ Afr. Entwick. 79/86	100G	100G
F 8 dgl. 79/87	101bG	100,75G
F 10 dgl. 82/89	111G	111G
F 8 dgl. 84/91	106G	106G
F 9 Air Canada 81/91	112,5	113T
F 7¾ dgl. 83/93	107T	106,5T
F 9½ Akzo 82/89	104,1	104,75G
F 7¾ Allied Chem. 84/94	104	103,5T
F 8¼ AMCA Ltd. 83/91	102,75	102,75
8¼ A.N.A.S. 83/88	104,25G	104,25G
8½ dgl. 84/91	108,25T	108T
5½ Am. Express 79/87	100,3	100,15G
8 [illegible]	104	104
10¾ Ard.Suend. 81/89	102,7	102,75
8½ Argentinien 78/88	99,9	99,9
7¾ dgl. 79/89	101,25T	101,5
6¾ Asfinag 85/95	102,25	102,6
5¾ Asiat. Entwbk. 78/88	100,5	100,25
7¾ dgl. 79 89	101,7G	101,7
10 dgl. 80/90	104,5	104,5
8½ dgl. 80/90	104,65	104,65G
10 dgl. 81/91	108,5	108
10¾ dgl. 81/89	112,6G	112,6G
9¾ dgl. 82/92	113,25	113,5G
9¾ dgl. 82/92 II	113,5G	113,5G
8½ dgl. 82/92	109,25G	108,9
7¾ dgl. 83/91	107,35	107,25T
8¾ dgl. 83/93	110,25	110,4
7¾ dgl. 84/94	108,4	108,4
8 dgl. 84/94	109,85	109,75
7¾ dgl. 85/97	109,75	109,45
6¾ dgl. 85/95	101,75G	101,5G
7¾ Audi Fin. 84/94	104,5	104
7¾ Austral 73/88	103G	103G
7 Australien 72/87	101T	101T
5¾ dgl. 77/89	100,65	100,55
6 dgl. 78/88	101,3	101,2
9¾ dgl. 81/91	114,25	114
9¼ dgl. 82/91	112,75	113,25
7¾ dgl. 82/92	110,4	110,1
6¾ dgl. 83/93	104,6	104,1
7¾ dgl. 84/96	107,9	107,25
6¾ Austral IDC 72/87	100,25T	100,25T
8 Autop. C.E. 71/86	101T	101T
6¾ dgl. 72/87	101,5G	101,5G
7¾ Avon 83/95	105,5G	105G
10¾ Banrael 82/90	108	107,95
8 Banco Ctrsa 71/86	100,1G	100,05G
8¾ BNDE 77/87	105,25G	105,25
9¾ dgl. 80/88	103,7	103,7
5¾ Bk. America 78/90	100,25	100,75
7 Bank China 85/92	102,5	102,55
7¾ Bank Tokyo 83/90	105	102,25G
7¾ Banq. Indos 83/90	104G	104
7¾ Banq. Nat.P.83/90	104,75G	104,75
5 B. Nat. Paris 85/92	100,35T	100,25T
6¾ Barclays Ov. 79/89	–	–
8¾ dgl. 82/94	102,1G	102,1G
8½ dgl. 83/98	107,5	107,25T
8¾ Bass Cons. 82/92	102,75G	102,75G
7¾ Baxter Trav. 84/94	103,15	103,5
7¾ Beatrice 83/95	103,5	103,75G
8½ Beecham Fin. 82/92	103,65	103,75G
7¾ Beecham Gr. 84/94	104	104G
10¾ Belgelectr.81/89	105,5	106G
11 dgl. 81/91	113,5G	113,5
9¾ Benet. O. 82/89	109,25G	109,25
7¾ Bergen 77/89	101G	101G
7 B.F.C.E. 72/87	101,25G	101,25G
5¾ dgl. 78/88	100,35G	100,1G
8¾ dgl. 80/95	103,75	104G
9¾ dgl. 82/89	109	109
8¾ dgl. 85/88	108T	108T
8½ dgl. 84/94	109,6G	109,6
9¾ Black & De. 82/89	102,95	102,75G
8¾ Bowater 82/89	102G	101,9G
8½ Brascan Int. 75/88	101,1G	101,1G
6¾ Brasilien 72/87	101,5T	101T
8¾ dgl. 76/86	100,5T	100,5T
7¾ dgl. 79/87	100,65bG	100,6
7 dgl. 79/87	102,4	102,25T
9¾ dgl. 80/88	104,4	105,25
7¾ BTR 84/94	102,8	102,8
8¾ CCCE 76/86	100,1G	100,1G
7 dgl. 77/89	101G	101,2G
8¾ Caisse Nat.d.Au.84/94	109	108,75
8 Caisse Nat.d.En. 83/93	108,85	108,85
6¾ Caisse Nat.Tel. 79/87	100,7	100,5
7¾ dgl. 82/92	109,25G	109,25
7¾ dgl. 83/93	105,4	105,25
7 [illegible]	102,5T	102,25
7 CESP 77/87	100,5T	100,30
6 [illegible]	99G	99
9 Chile 80/86	100	100
6¾ Chicorp. 85/91	99,75	99,5T
8 Chicorp. 84/92	101T	107,25T
7¾ Comalco 71/86	99,9G	99,9G
10¾ CTNE 82/92	109	110T
8¾ dgl. 83/95	106	106,75T
6¾ Courtaulds 72/87	100,1G	100,1G
8 Credit [illegible] 85/91	106,75G	106,75
7¾ dgl. 85/97	107,5	107,5
8¾ Credit Fonc. 82/92	107,25	107,5T
8¼ dgl. 83/90	108	108,5
7¾ dgl. 84/92	105,2	104,75
6 Credit Nat. 77/87	100	100
8 CREDIOP 71/91	100	100,8
7¾ Degussa 84/94	102,5bB	102G
8¾ Den Danske 76/86	104,5	104
6,34 Dow Chem. 86/95	101,5G	101,5G
6 Dt. Bk. Fin. 85/91	104,7	104,25
4¾ Dt.Bk.Fin 85/90	101,9	101,58
8¾ E.D.F. 82/92	99,9	100,1bG
8¾ dgl. 83/95	107	107T
7 [illegible] 77/87	100bG	100
7 dgl. 79/87	101G	101
5¾ ELF Aquit. 78/88	101,7	101,58
6¾ Emhart Corp. 85/95	97,85	99,7
6¾ Emhart Overs. 83/89	102,5	102,25
6¾ Ericsson LM 72/87	109G	109G
6¾ Escom 72/87	101,1G	101,1G
7 dgl. 73/88	100bG	100,38T
7¾ dgl. 80/87	102,78T	102,5T
9¾ dgl. 82/90	105T	102,28T
8¾ dgl. 83/92	104,5	104,80
8¾ dgl. 85/99	108	102,78
8 dgl. 84/92	100,4	101
8¾ dgl. 84/92	101,25	101,5
7¾ Estel 73/88	100,5G	101G
5¾ Euratom 77/87	100,6	100,75
7¾ dgl. 85/95	103,85T	103,85G
6¾ Eurofima 72/87	100,5G	100,25G
6¾ dgl. 75/88	101,25G	101,25G
5¾ dgl. 78/88	100,75	100,25
6¾ dgl. 79/87	102	101,4G
10¾ dgl. 81/91	111,5	111,7
9 dgl. 82/92	108,25G	108
8¾ dgl. 82/90	108,5G	108,5G
7¾ dgl. 83/91	105,25	105,5
7¾ dgl. 83/90	106,35G	106,35
7¾ dgl. 84/94	105,65	105,75G
7¾ dgl. 84/92	106,2	106G
6¾ dgl. 85/97	102,25	102G
7 [illegible] 75/88	100,75G	100,75G
6¾ dgl. 77/87	100,2G	100,2
6¾ dgl. 78/88	101G	101
6¾ dgl. 78/88 II	102,25G	102,25T
6¾ dgl. 78/88 III	100,1	100,5G
7¾ dgl. 79/89	102,75	102
7½ dgl. 79/89	101,75	101,5G
9¾ dgl. 80/90	105T	104,25
10 dgl. 81/91	106,5G	106,5
10¾ dgl. 81/91	108,5bB	109T
10 dgl. 82/92	108,5	109,5T
8¾ dgl. 82/92	106,5G	106,5G
8¾ dgl. 82/92	105,25	105,15
7¾ dgl. 83/95	104,9	104,75
8¾ dgl. 83/88	105,25	105,25
8¾ dgl. 83/95	105	105T
8¾ dgl. 83/95	105,75	105G
8¾ dgl. 84/94	105,5	105,25T
8 dgl. 84/92	105,75G	105,75
7¾ dgl. 84/94	104	104
7¾ dgl. 85/95	105,75G	105,75
6¾ dgl. 85/95	102,4	102G
7¾ EIB 71/86	100,5G	100,5G
6¾ dgl. 72/87	105T	102T
6¾ dgl. 73/88	105,2	105,25T
7 dgl. 73/88	107	101,5G
6 dgl. 77/89	101,25T	100,75T
5¾ dgl. 78/90	97,8	97,7
6 dgl. 78/90	100,7	100,65
6½ dgl. 79/91	102,5	102,5G
7¾ dgl. 79/89	102,75	102,3
9¾ dgl. 80/90 I	108,5	105,25T
7¾ dgl. 80/90	110G	105,75
8¾ dgl. 80/90	105,5	105,5G
9¾ dgl. 80/90 II	106,25	106
10¾ dgl. 81/91 I	111	111
10¾ dgl. 81/91	110,25	110,5T
10¾ dgl. 81/91 II	111G	111G
10¾ dgl. 81/91	110,75G	110,7G
10 dgl. 82/89	111,4	111,2bG
10 dgl. 82/92	110,85	110,7
8¾ dgl. 82/92	107,75G	107,75
9¾ dgl. 82/92	118	118
8¾ dgl. 82/92	107bG	107,5
8¾ dgl. 82/92 II	107,75	107,25
7¾ dgl. 83/95	104,3G	104,25
7½ dgl. 83/93	104,5	105,4
8 dgl. 83/95	107,75	107,75
8¾ dgl. 83/95	108,1	108,25G
8 dgl. 83/91	109,25	109,25
8 dgl. 84/94 I	107,95	108
8 dgl. 84/94 II	107,65G	107,6
8¾ dgl. 84/94	108,25	107,8
7¾ dgl. 84/94	107,25	107,25
7¾ dgl. 84/94	104,5	104,5
7¾ dgl. 85/95	105,5	105
7¾ dgl. 85/97	109,2	109
6¾ dgl. 85/97	104,1G	104,1
7¾ EWG 79/94	105,25	102,85
10¾ dgl. 81/93	109,4T	109,5T
9¾ dgl. 82/94	109,3	109,25T
8 dgl. 82/94	105	103,5
7¾ dgl. 83/95	105	102,75
8¾ dgl. 83/95	107,7G	107,7
8 dgl. 84/92	108,8	108,9
7¾ dgl. 84/96	107,5	107T
6¾ dgl. 85/97	102,75	102,65
7 [illegible] 77/87	101,5G	101,5G
6¾ Export Dev. 84/90	102,75T	102,5
7¾ dgl. 85/95 S	110,1	109T
7¾ Exp.Bk.Korea 85/90	102T	101,75
10¾ [illegible] 80/87	104,4	104,75G
8¾ dgl. 83/88	104T	103,75G
8 dgl. 84/91	104G	106
8 Fin. L.Ec. 71/86	100G	100G
7 dgl. 72/87	101,25T	101,15T
6½ dgl. 80/90	102	101,5
7¾ [illegible] 82/92	101,5	101,5
7 Finnland 72/87	101	100,8
10¾ dgl. 81/86	102	101
9¾ dgl. 82/89	110	110,1T
8¾ dgl. 83/88	105,75	105,5
8 dgl. 83/90	107,3G	107,25
7¾ dgl. 84/91	105	104,75T
7 dgl. 85/92	103	103
6¾ dgl. 85/95	102,5	102,5
5¾ Forsmark 76/90	100G	100G
7¾ G.D.F. 80/87	111,75G	111,75G
4 Gr. Zbk. Wien 77/89	100	100
8¾ GMAC Ov. 82/87	104,2G	104,1
8¾ Gould Int. 82/89	100G	100G
7¾ dgl. 84/91	104	104
8¾ GKN Finance 82/89	104,1G	104,1G
8 [illegible] 84/91	106,5T	106G
7 dgl. 85/97	104,75	104,5
6¾ Homestay 73/88	100G	100G
8¾ Helsinki 82/92	104,25	104,75
7 Hoesch I. Nl. 85/95	105,25	105
5¾ Honeywell 80/90	102,75	102,5
7¾ Hoogovens 85/95	104,75	104,6
9 Iberduero 80/90	102,4	102,25
6¾ ICI 72/92	101	100,75
6¾ dgl. 77/87	–	–
7¾ Ind.Bk.Iran 77/87	101,2	101G
6¾ I.A.E. Bk. 72/87 I	100,1G	100,1G
6¾ dgl. 72/87 II	100,5G	100,5G
7 dgl. 77/87	100,7G	100,7G
6¾ dgl. 78/88	100,7	100,65
7¾ dgl. 79/86	100bG	100
8 dgl. 80/88	105	102,25T
10 dgl. 81/91	114,25T	113,5T
10¾ dgl. 81/91	115,15	115,15
9 dgl. 82/92	112G	112G
9¾ dgl. 82/89	110,25G	110,75
8½ dgl. 82/95	108,85	108,75G
7¾ dgl. 83/93	107,25	107
8½ dgl. 83/93 II	109,85T	109,75
8½ dgl. 83/95 III	109,35G	109,35
7¾ dgl. 84/91	107,5	107,5
8½ dgl. 84/92	108,75G	108,75G
7¾ dgl. 84/94	106,65G	106,65T
8 dgl. 85/93	108,25	108,25
7¾ dgl. 85/95	105,75	105,65T
7¾ dgl. 85/92	104,9	104,5
7¾ IBEC 83/93	105,4T	105,4
7¾ dgl. 83/90	104,5	104,4G
7¾ dgl. 84/94	105T	105,75
8½ Irland 80/88	102,75T	102,75
10¾ dgl. 81/86	102	102,25T
9¾ dgl. 82/87	105bG	105G
8¾ dgl. 83/91	108,5	108,5
8¾ dgl. 83/90	107,5G	107,5bG
8¾ dgl. 83/91	109	108,75G
8¼ dgl. 84/92	108	107
8 dgl. 84/94	108,85T	108,75
7¾ dgl. 85/95	104,5G	104,5
7¾ dgl. 85/97	107	106,5
6¾ dgl. 85/95	102,5	102,5T
4,875 dgl. 85/97	100	100G
8 ISS Int. 84/89	104,25T	104,5T
10 [illegible] 80/86	105,75T	105,5
9¾ ITT Antill. 82/92	107,65G	107,65G
7 dgl. 85/95	103,75T	103,4
8½ Jap.Airline 80/87	102	101
8½ Jap.Dev.Bk. 80/87	101,25	101,25
7¾ dgl. 83/90	105,25	105G
7¾ Japan Fin. 84/91	106,25T	106,4T
8 Johannesburg 71/86	99,8	99,6
6¾ dgl. 72/87	100G	100
10 dgl. 82/86	101bB	100,75T
6¾ Jydsk Tel. 72/87	100,5	100,5
7 dgl. 75/88	101T	101,25T
6¾ [illegible] 85/95	100,65G	100,65
6¾ KELAG 73/88	100	100,25
8¾ Kanada 82/89	108,5	108,5T
6¾ KHD Fin. 72/87	103,25	103,25G
6¾ Kobe 72/87	101,65T	101,25T
6¾ dgl. 77/87	101G	101G
5¾ dgl. 78/86	99,9G	99,9G
7¾ dgl. 79/89	103,75	103,75T
8 dgl. 80/90	105,25	105,25
7 dgl. 83/91	105T	105,15
7¾ dgl. 76/86	102,25T	101,8T
6 dgl. 76/90	100,25	100
9¾ dgl. 82/92	105,35T	105,35
8¾ dgl. 84/94	104,75G	104,65
7¾ dgl. 85/95	105,75	105,75T
7¾ Kjobenh.Tel.72/87	100,25T	100,5
7 dgl. 72/87	99,5	100T
6¾ dgl. 75/88	101,5G	101,5G
8¾ dgl. 83/95	110T	110,25
8¾ Korea DBk. 83/90	104,25T	104,4T
7¾ Kubota 83/90	102,9G	102,9
8 Long. Cred. 83/90	104,75	105G
9 Loomis Int. 85/90	102,75	103,25T
8 Lonrho Fin. 84/91	104,25	103,75
7¾ dgl. 86/92	102,75	103,2
8¾ Malaysia 83/90	102,9	102,9
7¾ dgl. 85/95	101,25	101,25
8¾ McDonald's 83/92	109T	109,5T
7¾ dgl. 82/92	103,5	103,25
7¾ dgl. 84/94	105,5T	105T
6¾ Mesai 78/90	99,5	100
7 dgl. 79/89	101,25T	101,25
8¾ dgl. 84/94	106G	105,75
7¾ Medio 73/88	100T	100
11 dgl. 81/88	108,75	109,75
7¾ MichelinFin 83/90	105,75	105,5
8½ Midland Int 80/90	102,15	102,5
7¾ MitsHeavy 82/87	102,1	102,5G
7¾ Mitsui Lt.83/88	105,25G	105,25G
6¾ Montarom. 72/87	100,5G	100,5T
7 dgl. 72/88	101,15T	101,25T
6¾ dgl. 73/88	101,25G	101,25T
7¾ dgl. 74/86	100,75T	100,75G
5¾ dgl. 76/90	99,65	99,6
6 dgl. 78/88	100,4	100,85
7 dgl. 79/91	101	101
7½ dgl. 80/90	101,25T	101,35T
7¾ dgl. 80/92	101,25	101,25G
9½ dgl. 80/88	102,5bB	102,25G
10 dgl. 81/91	105,75	105,75
9¾ dgl. 82/87	103	103
7½ dgl. 82/94	108,75T	108T
8 dgl. 82/94	104,5	104,25G
7¾ dgl. 83/95	106G	106G
7¾ dgl. 85/95	105,7	105,5
8 dgl. 83/90	107,6	107,4G
7 dgl. 84/92	102,5	102,75
8 dgl. 86/90	105	105
7 Montreal 69/89	104,35	104,2
6 dgl. 72/92	101,75G	102G
6¾ dgl. 73/95	100	100,25T
8¾ dgl. 76/86	100,6T	100,5G
7 dgl. 77/87	100,5	100,5
7¾ Mount Isa 80/90	105,8T	105,5G
7¾ dgl. 84/92	102	102,75
11 Nac.Financ 82/90	100	100
8 Nation. Gas 77/86	100,1	100,1
6½ dgl. 80/87	101	101,1G
8 [illegible] 71/86	103,5	102,25G
6¾ dgl. 72/87	100,4G	100,6G
6½ dgl. 73/88	100,2G	100,25G
7¾ dgl. 80/85	100bG	100T
7¾ Neuseeland 71/86	–	–
7 dgl. 72/87	100,75G	100,75G
6¾ dgl. 74/86	101,25	101,25G
6¾ dgl. 79/87	100,8	100,4
7 dgl. 79/87	101,5T	101,1
7¾ dgl. 80/89	105,1	105,25
7¾ dgl. 81/89	111,65G	111,4
9¾ dgl. 82/87	105,6	103,75G
8¾ dgl. 82/89	104,8	104,9
7¾ dgl. 84/91 I	104,65	104,6
7¾ dgl. 84/91 II	104,6	104,55G
6¾ New Brunsw. 72/87	100G	100G
6¾ Nippon Steel 83/89	102,5	102,4
5¾ Nippon T.&T.79/87	100G	100
8 Norpipe 76/88	102,75G	102,75
6 dgl. 77/89	100,15G	100,15G
7¾ Norsea Gas 74/89	100,7	100,9G
7 dgl. 77/89	100,8	100,75
6¾ Norsk Hydro 77/87	101,75G	101,5G
8½ dgl. 82/92	105G	105G
9 dgl. 82/92	104,25G	104,25G
9¾ [illegible] 80/88	104,6	104,4
8¾ Österreich 75/87	104T	105,5T
7¾ dgl. 76/86	–	–
5¾ dgl. 78/90	100,5	100,25
8¾ dgl. 80/92	104,75	105G
9¾ dgl. 82/92	106,75bB	106,75G
7¾ dgl. 83/87	103,25	103,5
8 dgl. 83/95	110T	110G
7¾ dgl. 84/94	107T	107
7 dgl. 85/92	106,5	106,1G
6¾ Öst.Donaukr. 73/88	101G	101G
8 dgl. 84/94	108	108,5T
7 [illegible] 72/87	101,75G	101,75G
6¾ Öst. El. Wt. 85/95	101	101
7 Öst.Ind. Ver. 85/95	104,25	104G
6¾ Öst.Kontrbk. 78/88	101	100,9G
7¾ dgl. 79/89	102G	102G
8 dgl. 80/87	101,75	101,55
8¾ dgl. 80/92	104G	104
9¾ dgl. 80/88	103,65	103,25
10¾ dgl. 81/91	108,1	108,5
9¾ dgl. 82/92	107,85	107,5
8¾ dgl. 82/89	104,5G	104,5
7¾ dgl. 84/91	107,5G	107,5G
6¾ dgl. 85/97	102,5bG	102,4
8¾ Olivetti 84/91	108,5	108,9
6 Ontario 72/87	100,25	100,25
7¾ OntarioHydr 71/86	100,3	100,3G
6¾ dgl. 72/87	100	100G
7¾ Oslo 71/87	102,5T	105T
6¾ dgl. 73/90	100,75	100,75G
9 dgl. 75/87	102,85G	102,85
8¾ dgl. 80/90	104,6	104,5T
7¾ dgl. 83/95	106	105,75
6¾ PapuaNeuG 73/88	100,55T	100,5G
7¾ Pepsico 84/89	104,5	104,1
11 Petroleos 82/90	108,5	108,75
9¾ Phil.Morris 82/89	103,75	103,75
8¾ dgl. 82/90	104	104
7¾ dgl. 82/90	105,75	104
8¾ Philips 82/92	107,5	107
5¾ Pt-Bowlen 78/88	100,75	100,5
6¾ Quebec 72/87	101,5T	101,75
7¾ dgl. 77/87	101,4bG	101,35
7¾ dgl. 77/87	101,5	101,5
6 dgl. 78/90	100,5	100,5
10¾ dgl. 81/91	118,4T	118,4T
10¾ dgl. 82/92	116,1	115,75
7¾ dgl. 83/91	107,85bG	107,5
7¾ dgl. 85/95	108G	108
6¾ Quebec Hydro 73/88	104,25	104T
6¾ dgl. 77/87	ausg.	100,85
6¾ dgl. 77/87	ausg.	ausg.
10¾ dgl. 81/91	115,25	115G
8 dgl. 85/95	109	109
7¾ dgl. 84/89	105,65	105,5
7¾ dgl. 84/94	104,9	107
7¾ dgl. 85/95	105,75G	105,75
7¾ Rabobank 84/94	108G	108
7¾ Rank Xerox 83/95	106	106T
5¾ Rautaruukki 78/88	100,35T	100,35T
8 dgl. 84/91	104,5G	104,5
7¾ Reed. Int. 73/86	101G	101G
8 Renault Acc. 84/91	106	105,5
7¾ Reynolds 84/94	104,6T	104,5G
7¾ RoyalBkCan. 80/90	102,65	102
7¾ Saab-Scania 71/86	100,1G	100,1G
7 [illegible]	104	104,5T
8¾ dgl. 84/91	100	100
7¾ dgl. 85/90	101T	100
8 dgl. 85/93	100,4	99,5T
6 Schweden 77/89	100,9	100,75
7¾ dgl. 79/89	101,4	101,25
7¾ dgl. 80/90	ausg.	ausg.
9¾ dgl. 82/88	104,4	104,4G
9¾ dgl. 82/92	106	106,1
8¾ dgl. 82/89	104,75	104,75
7¾ dgl. 84/94	106,1	106
7¾ dgl. 85/95	104,6	104,5
5,937 dgl. 85/97	100,35G	100,35G
8 Soc. Lux. 84/91	104,5	104,3
7¾ dgl. 84/94	103,25	103,25T
7¾ dgl. 85/95	103,75	103,65
7 [illegible]	105	105
7¾ SDR 85/95	103,75G	103,75
9 SHV Holdings 82/89	104,5T	104,25
7¾ SKF 84/89	104,25	104,25
8¾ S.N.C.F. 82/92	107,75	107,65
7¾ dgl. 85/95	107G	107
7¾ dgl. 83/93	108,1	108
7¾ [illegible] 75/88	100,50	100,75T
7¾ dgl. 82/87	102,5	102,25T
8¾ dgl. 83/90	101,5	101,88
7¾ dgl. 84/92	97,25	97,25
8 dgl. 86/95	98,7	98,7
7 South Scottd 73/88	101,25T	101G
6 Spanien 78/88	101,25	101,25
8¾ dgl. 84/92	108,5G	108,5G
7¾ dgl. 85/95	107,5G	107,5
8 Sperry Corp 84/94	104,9	104,8G
6¾ Stand.Chart.78/88	100G	100G
6 Statoil 78/88	101G	101G
6¾ dgl. 79/89	101,25	100,75
7¾ Sterling Dr.84/94	108,5	108,45
7¾ Südafrika 71/86	99,75	100G
7 dgl. 72/87	102,5	102,5T
9 dgl. 80/87	102,6	102,75
8¾ dgl. 85/91	108,1	108,1
7¾ dgl. 84/92	97,65	97,5
8 [illegible] 85/91	107G	107
6¾ [illegible] 72/87	100G	100G
7 dgl. 73/88	105,75G	105,75G
9 Tenneco Int. 82/92	104	102,9T
8 TENP 73/88	101,5T	101,7
6¾ Thyssen Carib. 86/96	102	100,25T
6¾ Trad. House 72/87	100,28T	100,5
5¾ Trondheim 78/88	100,5G	100,4
7¾ [illegible] Nbr. Bk. 85/93	103,3G	103,3G
7 dgl. 85/95	99,4	99,4
8½ Unilever Fin. 76/88	100,8G	100,8G
5 dgl. 86/96	98G	–
7¾ Un.Technol.84/91	105,9	101,9T
7¾ dgl. 82/92	103,9	103,25T
6 Venezuela 78/88	98,9	98,7
6¾ dgl. 78/88	98,45	98,75
9¾ dgl. 80/88	104,6T	104,5G
11¾ dgl. 81/91	113,65	113,25
8¾ VOEST ALPIN 73/88	102,9G	102,9G
5¾ dgl. 77/89	100,3G	100,25
7¾ VW Int.Fin. 85/95	104,25	104,5
7¾ [illegible] 71/86 I	100G	100G
7¾ dgl. 71/86 II	100,5G	100,5G
6¾ dgl. 72/87	102,75	102,75G
6¾ dgl. 73/88	101,75T	101,5T
7 dgl. 77/87	101	101
6¾ dgl. 77/87	101,35	101,5
5¾ dgl. 78/90 I	100,1	100
6 dgl. 78/88	101,9	101,8
6¾ dgl. 78/88	102,5	102,3
7¾ dgl. 79/91	109,35	109,35
7¾ dgl. 80/90	107,6	107,5
10 dgl. 80/90	114	113,4
8 dgl. 80/90	108,5	108,25
9¾ dgl. 81/91	111,35	111,75T
10 dgl. 81/91 I	116,5T	116,1
10¾ dgl. 81/91	118,5	118,4T
10 dgl. 81/91 II	116,5	116,1
8½ dgl. 82/92	111,25T	111,1
9¾ dgl. 82/92	115,9T	115,9T
9 dgl. 82/92	113	113T
8¾ dgl. 82/92	110,5	110,25
7¾ dgl. 83/93	107,4	107,5
7½ dgl. 83/93	108,25	108,5
7¾ dgl. 83/90	107,75	107,65G
7¾ dgl. 83/97	106,75	106,9G
8 dgl. 83/95	110	110
8 dgl. 84/94	109,9	109,75
7¾ dgl. 84/97	108,5	108,8
8¾ dgl. 84/97	109,5	109,5G
8¾ dgl. 84/94	111,75T	111,5
8¾ dgl. 84/94	109,65	109,5
7¾ dgl. 85/95	106,85	106,6
7¾ dgl. 85/95	107,6	107,5
7¾ dgl. 85/95	110,4	110,35
7¾ dgl. 85/95	106,25bG	106,25
6½ dgl. 85/97	103,85G	103,85
5¾ Wien 82/97	110,75T	110G
8 Yokohama 71/86	100,4G	100,4G

Düsseldorf
DM-Auslandsanleihen

8¾ Aeroport 82/92	106TG	105,5G
7¾ Bayer Cap. 82/89	105,5bG	105,25
6¾ CFE 78	101,5T	101,25T
8¾ Cons. Cred. 70/91	103G	103G
6¾ Cred.-Nat. 79/89	102,75TG	102,25TG
6¾ Dänemark 72/87	100,8G	100,8G
7¾ dgl. 77/87	101,9	101,9G
6 dgl. 78/88	101,25	101,2
6½ dgl. 79/89	102,5rG	102,5G
8¾ dgl. 80/92	104,1bG	104,25
10 dgl. 82/88	109T	108,5TG
10½ dgl. 82/92	116,2G	116,4
7¾ dgl. 83/88	104,5bG	104,5
8 dgl. 83/93	108,5	108bG
7¾ dgl. 84/89	105,5	105,25G
7¾ dgl. 84/94	108,25T	108G
7¾ dgl. [illegible]	106,5TG	106,5TG
7¾ dgl. 84/94	108G	108bG
6¾ Den Norsk. 77/89	101,5G	101,5G
8 dgl. 78/88	100,5bG	100,55
8¾ ENEL 82/89	108bG	108
7¾ Fuji Int. 84/92	106,5T	106G
10¾ GZ Wien 81	117,6	117,1G
7 H.-Bk.Don. 73/88	101G	101,25
8¾ dgl. 80/90	104,4	104,5
10¾ dgl. 81/91	112,15	112,25
8¾ dgl. 83/93	109,8bG	110,75bG
7¾ Iscor 71/86	100G	100G
7 dgl. 72/87	100T	100,5T
7 dgl. 73/88	100,25G	100,5
8¾ dgl. 75/88	102,5T	102,5G
9 dgl. 83/88	102,5	102,25G
7¾ Island 77/87	102,1G	102,1G
9¾ dgl. 82/92	112,25bG	112G
8¾ Light-S. 80/90	105,25	105
7¾ Manitoba 83/95	107,4	107,1bB
6¾ Montr.Hyd. 72/87	101,4G	101,4G
11 Nat. West. 81/91	118,75G	119
9¾ dgl. 82/92	114,30	114,75
7¾ Nipp. Cred. 85/91	105G	105,4
7¾ Norges H. 77/87	–	–
8 dgl. 77/89	100,4G	100,4G
7 Norges K. 77/89	102,2	101,7G
6 dgl. 77 I/89	100,5bG	100,7G
6 dgl. 77 II/89	100,25bG	100,25bG
6 dgl. 78/90	100,5	100,5
8¾ dgl. 79/89	100,9	100,5G
7¾ dgl. 79/91	102,35bG	102,5
8¾ dgl. 79/94	105,9	105,9bB
7¾ N. Scotia 71/86	101,25G	101,25G
7 N. S. Pow. 72/87	100,8G	100,8G
6¾ Occid. Fin. 78/90	100,2	100,1
7 Petrobras 73/88	101,25T	100,9
8 dgl. 79/89	102T	101bG
6¾ Pyrm. Autob. 77/89	100,75TG	100,75TG
7 RENFE 79/87	101,6	101,5G
10 dgl. 82/92	115,75bG	115,75G
8¾ dgl. 85/91	107,75G	107,75G
7¾ Svenska F 82/90	104,4	104,4
7¾ Sun Int. 75/88	108,60	108,80
10½ Svenska Bk. 81/91	110,25bG	110,25
8 dgl. 82/87	100,2	100,20
5¾ [illegible] 78/93	98,5G	98,75
7¾ dgl. 82/94	115,75T	115,75T
6 TVO-Kraftw. 78/88	100G	100G

Anmerkung: ") Zinsen steuerfrei; Pf = Pfandbrief, KO = Kommunalobligation, KS = Kommunalschuldverschreibung, RS = Rentenschuldverschreibung, S = Schuldverschreibung. Kurse ohne Gewähr. B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, M = München, S = Stuttgart

FINANZANZEIGEN

Bayer

Bayer Aktiengesellschaft, Leverkusen

Wir berufen hiermit unsere

ordentliche Hauptversammlung

ein auf Donnerstag, den 19. Juni 1986, um 10.00 Uhr, in die Kongreßhalle (Halle 8), Messegelände Köln-Deutz (Eingang Ecke Auenweg/Rheinparkweg).

Tagesordnung:

1. Vorlage von Jahresabschluß, Geschäftsbericht, Bericht des Aufsichtsrats, Konzernabschluß und Konzerngeschäftsbericht für 1985. Beschlußfassung über die Gewinnverwendung.
2. Entlastung des Vorstands.
3. Entlastung des Aufsichtsrats.
4. Wahl von Abschlußprüfer und Konzernabschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1986.

Die vollständige Einberufung mit dem Wortlaut der Vorschläge zur Beschlußfassung ist im Bundesanzeiger abgedruckt.

Ein Abdruck der Einberufung sowie Unterlagen mit den ungekürzten Vorlagen zu Punkt 1 der Tagesordnung oder in Form einer Kurzinformation werden den Kreditinstituten, die Aktien unseres Unternehmens verwahren, sowie den Vereinigungen von Aktionären, die in der letzten Hauptversammlung Stimmrechte für Aktionäre ausgeübt oder die Mitteilung verlangt haben, zur Weiterleitung an die Aktionäre zur Verfügung gestellt. Falls eine Zusendung nicht, wie vorgesehen, bis Anfang Juni erfolgt sein sollte, bitten wir die Aktionäre, die Unterlagen bei ihrem Kreditinstitut oder bei ihrer Aktionärvereinigung anzufordern.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bis spätestens 11. Juni 1986 bei einem Notar, bei einer Wertpapiersammelbank oder bei einem der nachstehend aufgeführten Kreditinstitute während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegt haben und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort belassen:

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft
Bankhaus H. Aufhäuser
Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft
Bayerische Landesbank Girozentrale
Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft
Berliner Bank Aktiengesellschaft
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Bankhaus Gebrüder Bethmann
Commerzbank Aktiengesellschaft
CSFB-Effectenbank AG
Delbrück & Co.
DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank
Dresdner Bank Aktiengesellschaft
Georg Hauck & Sohn Bankiers Kommanditgesellschaft auf Aktien
Hessische Landesbank – Girozentrale –
Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale
Merck, Finck & Co.
Metallbank GmbH
B. Metzler seel. Sohn & Co.
Norddeutsche Landesbank Girozentrale
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Reuschel & Co.
Schweizerische Bankgesellschaft (Deutschland) Aktiengesellschaft
Simonbank Aktiengesellschaft
J. H. Stein
Trinkaus & Burkhardt KGaA
Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.
Westdeutsche Landesbank Girozentrale
Westfalenbank Aktiengesellschaft

Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft Europartner
Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft

Die Hinterlegung gilt auch dann als bei einer der vorgenannten Stellen bewirkt, wenn die Aktien mit Zustimmung einer solchen Stelle für diese bei einem Kreditinstitut bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt werden. Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist die von diesem hierüber auszustellende Bescheinigung spätestens am 12. Juni 1986 bei einer der vorgenannten Stellen einzureichen.

Der Vorstand ist zur Mitteilung etwaiger Anträge und Wahlvorschläge von Aktionären gem. §§ 125 ff AktG nur dann verpflichtet, wenn diese ihre Aktionäreigenschaft rechtzeitig nachweisen.

Leverkusen, 7. Mai 1986

Der Vorstand der
Bayer Aktiengesellschaft
Strenger Schaub

HAMBORNER BERGBAU AKTIENGESELLSCHAFT
Duisburg-Hamborn

– Wertpapier-Kenn-Nr. 601 300 –

Hiermit laden wir die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am

Donnerstag, dem 19. Juni 1986, 15.30 Uhr,

im Kleinen Saal der Mercatorhalle in Duisburg, König-Heinrich-Platz (Eingang Königstraße),

stattfindenden

ORDENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG

unserer Gesellschaft ein.

Tagesordnung

1) Vorlage des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1985 und des Geschäftsberichts mit dem Bericht des Aufsichtsrats
2) Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns für das Geschäftsjahr 1985
3) Beschlußfassung über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1985
4) Beschlußfassung über die Vergütung an den Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1985
5) Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1986

Zu Punkt 2) der Tagesordnung schlagen Vorstand und Aufsichtsrat vor, den Bilanzgewinn in Höhe von 5 692 500 DM zur Ausschüttung einer Dividende von 7,50 DM auf jede Aktie im Nennbetrag von 50 DM – das sind 15 % – zu verwenden. Zusammen mit der anrechnungsfähigen Körperschaftsteuergutschrift erhalten damit die inländischen steuerpflichtigen Aktionäre einen Bruttoertrag von rd. 11,72 DM je Aktie.

Im übrigen verweisen wir auf die dem Aktiengesetz (§ 124) entsprechende vollständige Bekanntmachung der Tagesordnung mit den Vorschlägen zur *Beschlußfassung im Bundesanzeiger Nr. 84 vom 7. Mai 1986.*

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bis spätestens am 12. Juni 1986 bei der Gesellschaft, bei einem deutschen Notar, bei einer zur Entgegennahme der Aktien befugten Wertpapiersammelbank oder bei einer der nachstehend genannten Banken oder deren Niederlassungen hinterlegt haben und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort belassen:

Dresdner Bank AG, Düsseldorf/Frankfurt (Main)/Hamburg,
Bank für Handel und Industrie AG, Berlin,
Deutsche Bank AG, Düsseldorf/Frankfurt (Main)/Hamburg,
Deutsche Bank Berlin AG, Berlin,
Bankhaus H. Aufhäuser, München,
Berliner Commerzbank AG, Berlin,
Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Frankfurt (Main)/Berlin,
Commerzbank AG, Düsseldorf/Frankfurt (Main)/Hamburg,
Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln/Frankfurt (Main),
J. H. Stein, Köln,
Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf/Essen/Frankfurt (Main),
Westfalenbank AG, Bochum/Düsseldorf,
Commerz-Credit-Bank AG Europartner, Saarbrücken,
Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken,
Schweizerische Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt (Main).

Die Hinterlegung kann auch in der Weise geschehen, daß die Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für diese bei einer anderen Bank bis zur Beendigung der Hauptversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Werden die Aktien bei einem deutschen Notar oder einer Wertpapiersammelbank hinterlegt, so ist eine Bescheinigung, welche die hinterlegten *Stücke nach Nummer und Betrag zu bezeichnen hat, bei der Gesellschaft* in Duisburg-Hamborn einzureichen.

Duisburg-Hamborn, den 7. Mai 1986 Der Vorstand

LINIENFLÜGE BERLIN–PADERBORN

TEMPELHOF AIRWAYS USA
1000 Berlin 42, Flughafen Tempelhof
Buchungen: Berlin 0 30 / 6 90 94 31
Paderborn: 0 29 55 / 10 25
und in allen Reisebüros
Lufttaxi-Rettungsflüge: 0 30 / 6 90 94 33/32

Chance in NRW

Ein international bekanntes Unternehmen, das Nichteisenmetalle für die Automobil- und Elektroindustrie sowie den Maschinenbau verarbeitet, muß große Stückzahlen rationell und *termingerecht* produzieren. Der zukünftige „Vorstand Technik" sollte als Diplom-Ingenieur (Maschinenbau, Eisenhüttenwesen oder Fertigungstechnik) ein breites Grundlagenwissen und solide Erfahrungen mitbringen. Er hat weit über 1000 hochqualifizierte Mitarbeiter zu führen.

Dies ist eines von vielen interessanten Stellenangeboten am *Samstag, 10. Mai,* im großen Stellenanzeigenteil der WELT. Nutzen Sie alle Ihre Berufs-Chancen. Kaufen Sie sich die WELT. Nächsten Samstag. Jeden Samstag.

Große Interviews

Jedes Jahr erscheinen in der WELT ca. 350 Interviews. Gespräche mit kompetenten Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kulturleben und Sport. WELT-Leser erfahren so aus erster Hand die Gedanken der Akteure des Weltgeschehens. W 3461

Warenpreise – Termine

Knapp behauptet schlossen am Montag die Goldnotierungen an der New Yorker Comex. Schwächer gingen Silber und Kaffee aus dem Markt. Fester präsentierten sich Kupfer und Kakao.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)

	$	$
Mai	316,00	310,00
Juli	270,00	267,00
Sept.	278,75	267,80

WEIZEN Winnipeg (can.$/t)
Weizt Board cit.

SLL 1 CW	271,16	278,86
Am. Dezem	269,01	276,71

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)

Mai	96,30	100,80
Juli	99,50	104,00
Okt.	102,00	106,50

HAFER Winnipeg (can. $/t)

Mai	78,50	78,10
Juli	78,80	78,50
Okt.	79,70	79,50

HAFER Chicago (c/bush)

Mai	185,75	181,50
Juli	110,71	108,50
Sept.	117,00	115,25

MAIS Chicago (c/bush)

Mai	237,25	234,50
Juli	227,50	224,50
Sept.	204,25	203,25

GERSTE Winnipeg (can.$/t)

Mai	88,30	88,90
Juli	90,30	89,70
Okt.	89,80	89,20

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)

	$	$
Mai	250,00	250,50
Juli	234,61	235,25
Sept.	229,25	229,45

KAKAO New York ($/t)

	$	$
Mai	1725	1728
Juli	1792	1799
Sept.	1835	1845
Umsatz	848	3446

ZUCKER New York (c/lb)

Nr. 11 Juli	6,72	6,75
Sept.	6,87	6,89
Okt.	6,94	6,98
Jan.	8,98	8,95
März	9,15	9,22
Umsatz	6182	10795

Iso-Preis für karibische Häfen (US-c/lb) unverb. 8,44

KAFFEE London (£/t) Robusta

	$	$
Mai		1208-1210
Juli	geschl.	1265-1267
Sept.		1320-1325
Umsatz		1580

KAKAO London (£/t)

Mai		1321-1325
Juli	geschl.	1339-1350
Sept.		1362-1365
Umsatz		2184

ZUCKER London (£/t) Nr.4

	$	$
Aug.		210,00-217,00
Okt.	geschl.	212,00-219,00
Dez.		–
Umsatz		10

PFEFFER Singapur (Straits-Disp. $/100 kg)

	$	$
schw.		
Borneo spez.	795,00	785,00
weiß Sarawak	1175,00	1175,00
weiß Mast.	1190,00	1190,00

ORANGENSAFT New York (c/lb)

	$	$
Mai	94,30	94,00
Juli	94,25	94,00
Sept.	92,40	92,20
Nov.	92,40	92,25
Jan.	92,40	92,10
Umsatz ...200		350

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb)
Südstaaten fob Werk

	$	$
	24,50	24,50

MAISÖL New York (c/lb)
US-Mittelweststationen fob Werk 18,50 18,75

SOJAÖL Chicago (c/lb)

Mai	17,51	17,45
Juli	17,86	17,95
Aug.	18,01	18,05
Sept.	18,02	18,00
Okt.	17,95	18,00
Dez.	18,35	18,30
Jan.	18,40	18,30

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb)
Mississippi-Tal fob Werk 17,00 17,00

SCHMALZ Chicago (c/lb)
loco lose 11,00 11,00
Choice white hog 4 % fr. F. 9,75 9,75

TALG New York (c/lb)

top white	12,25	12,25
fancy	11,75	11,75
bleicht.	11,50	11,50
yellow nom. 10% fr.F	10,00	10,00

SCHWEINE Chicago (c/lb)

Juni	46,55	45,90
Juli	46,45	45,70
Aug.	44,20	43,75

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)

Mai	60,72	58,70
Juli	60,92	58,85
Aug.	58,95	56,90

HÄUTE Chicago (c/lb)

	$	$
Ochsen einh. schwere River Northern	68,00	67,00
Kühe einh. schwere River Northern	53,00	–

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)

Mai	554,00	553,00
Juli	557,50	555,50
Aug.	555,00	551,00
Sept.	524,00	520,00
Nov.	523,50	518,00
Jan.	531,75	528,00
März	541,00	537,00

SOJASCHROT Chicago ($/shrt)

Mai	154,20	153,20
Juli	154,70	154,00
Aug.	154,50	153,50
Sept.	154,80	152,50
Okt.	152,50	151,50
Dez.	153,00	152,00
Jan.	153,50	152,50

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)

Mai	270,90	270,40
Juli	274,50	274,50
Okt.	283,00	281,00

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk

	$	$
	12,00	12,00

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t)

	$	$
Jagd. Herk.		
cif	585,00	585,00

LEINÖL Rotterdam ($/t)
Jagd. Herk. ex Tank 480,00 484,00

PALMÖL Rotterdam ($/kg) – Sonstiges

cif	340,00	340,00

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg)
roh Niederl. fob Werk 87,90 81,50

KOKOSÖL Rotterdam ($/kg) – Philippinen

cif	350,00	360,00

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1

cif	214,00	220,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb)

Kontr.Nr2	$	$
Mai	67,83	66,75
Juli	66,75	65,80
Okt.	37,65	36,55
Dez.	37,77	36,85
März	39,25	37,70
Mai	39,90	38,55

KAUTSCHUK New York (c/lb)
Händlerpreis loco RSS-1 39,00 39,00

WOLLE London (Neuss. c/kg) – Kreuzz.

	$	$
Mai	457-488	457-480
Aug.	505-505	–
Jan.	517-518	–
Umsatz	1402	1443

WOLLE Sydney (cents/kg)

	$	$
Mai	45,00	45,00
Juli	45,00	45,00
Okt.	47,50	47,50
–	–	–
Umsatz	8	0
Tendenz: ruhig		

WOLLE Sydney (cents/kg)
Merino-Schweißw. Standard

	$	$
Mai		592-595
Okt.	wash.	608-614
Dez.		617-624
Umsatz		20

SISAL London ($/t) cif eur. Hauptpläfen

	$	$
	680,00	geschl.
UG	570,00	

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager

	$	$
Mai	12399	geschl.
Juni	12275	

KAUTSCHUK London (p/kg)

	$	$
RSS 1 Juni		52,50-53,50
RSS 1 Juli	geschl.	52,50-53,50
RSS 2 Juni		51,75-52,75
RSS 3 Juni		50,50-51,50
Tendenz: ruhig		

KAUTSCHUK Malaysia (mal. ct/kg)

	$	$
Juni	196,00-198,00	196,00-198,00
Juli	196,50-198,50	196,50-198,50
Nr. 2 Juni	193,00-194,00	194,50-195,50
Nr. 3 Juni	192,50-193,50	192,50-193,50
Nr. 4 Juni	189,00-190,00	189,00-190,00
Tendenz: ruhig		

JUTE London (£/tgt)

	$	$
BWC	395	395
BWD	360	360
BTC	395	395
BTD	360	360

Erläuterung – Rohstoffpreise

Maßeneinheiten: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1lb = 0,4536 kg; 1 lt. – 76 WD – (–);
BTC – (–); BTD – (–)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

	$	$
ALUMINIUM: Basis London		
Kl. Mon.	247,40-248,77	unverk.
drtz. M.	258,17-258,55	
BLEI: Basis London		
Kl. Mon.	82,17-82,25	unverk.
drtz. M.	84,30-84,47	
NICKEL: Basis London		
Kl. Mon.	888,97-892,37	unverk.
drtz. M.	911,11-912,81	
ZINK: Basis London		
Kl. Mon.	138,96-140,67	unverk.
Prod.-Pr.	142,41	
BENZINE		
99,9 %	unverk.	unverk.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg)

	$	$
	14,40	14,49

NE-Metalle

(DM je 100 kg)

	$	$
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke		
DEL-Not.*	329,02-331,41	325,21-327,57
BLEI in Kabeln	89,75-90,75	88,50-89,50
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW)		
Rundb.	455,00-458,50	455,00-458,50
Vorz.dr.	464,00-464,50	464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 11 Kupferverbraucher und Kupferbeimischer

Messingnotierungen

	$	$
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	295-299	gestr.
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	334-340	unverk.
MS 63	319-325	unverk.

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	$	$
Leg. 225	318-338	318-330
Leg. 226	320-335	320-333
Leg. 231	355-367	355-367
Leg. 233	345-377	345-377

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	$	$
PLATIN (DM/kg)	31,20	30,80
GOLD (DM/kg Feingold)		
Bank-Vidpr.	24810	24780
Rückn.-Pr.	24060	24810
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vidpr.	24820	24750
Rückn.-Pr.	24160	23840
verarbeitet	25040	25940
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	24335	24200
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vidpr.	377,20	379,20
Rückn.-Pr.	345,80	359,10
verarbeitet	393,00	395,90

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze)

London	$	$
10.30	341,55	geschl.
15.00	340,40	geschl.
Zürich mk.	340,50-341,00	343,00-343,50
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	77700	77480

SILBER (pf/Feinunze) London

Kasse	334,40	
3 Mon.	344,60	geschl.
6 Mon.	352,10	
12 Mon.	367,90	
PLATIN (£/Feinunze) London		
fr. Markt	geschl.	360,95
PALLADIUM (£/Feinunze) London		
t. Händl.-Pr.	geschl.	71,75

New Yorker Metallbörse

	$	$
GOLD H & H Aktonz	340,00	341,60
SILBER H & H Aktonz	519,00	512,50
PLATIN		
l./Händl.-Pr.	421,00-426,00	421,00-426,00
Prod.-Pr.	475,00	475,00
PALLADIUM		
l. Händl.-Pr.	108,00-109,00	108,00-109,00
Prod.-Pr.	150,00	150,00
SILBER (c/Feinunze)		
Mai	516,40	524,90
Juni	522,00	–
Juli	528,30	526,50
Sept.	537,50	534,00
Dez.	540,20	545,00
Jan.	544,70	544,90
März	553,00	553,00
Umsatz	8000	12000

KUPFER (c/lb)

	$	$
Mai	69,00	67,55
Juni	67,15	67,80
Juli	65,30	65,00
Sept.	63,65	63,50
Dez.	64,00	63,60
Jan.	64,10	63,70
März	64,30	63,90
Umsatz	4680	7008

Londoner Metallbörse

ALUMINIUM (c/lb)

	$	$
mitt. Kasse	771,00-771,50	geschl.
3 Mon.	758,00-758,50	
BLEI (£/t)		
mitt. Kasse	241,28-241,50	geschl.
3 Mon.	247,50-248,00	
KUPFER Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	947,00-948,00	geschl.
3 Monate	ausg.	
ab. Kasse	–	
5 Monate	–	
KUPFER-Standard		
mitt. Kasse	ausg.	ges.: –
3 Monate	948,00-948,50	
ZINK Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	454,50-457,00	geschl.
3 Monate	445,00-445,50	
ZINN (£/t)		
mitt. Kasse	ausg.	geschl.
3 Monate	ausg.	
QUECKSILBER ($/Fl.)	–	geschl.
WOLFRAM-ERZ ($/t-Einh.)	–	geschl.

Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)

	$	$
Juni	41,88-42,08	42,85-43,15
Juli	39,85-40,00	40,79
Aug.	39,90-40,00	40,65-40,95
Sept.	40,50	41,25-41,50
GASÖL – London ($/t)	$	$
Mai		158,75-160,00
Juni		139,00-139,25
Juli	geschl.	132,50-133,00
Aug.		130,25-131,00
Sept.		131,00-131,50
Okt.		131,20-131,50
Nov.		131,50-132,50
Dez.		133,50-138,00
BENZIN – New York (c/Gallone)	$	$
Juni	49,48	51,40-51,90
Juli	47,40	49,80-49,65
Aug.	44,64	44,75
Sept.	42,34	44,60
Okt.	40,14	42,15
ROHÖL – New York ($/Barrel)	$	$
Juni	14,50-14,60	14,70-14,75
Juli	13,85-13,94	14,25-14,68
Aug.	13,58-13,68	13,95-14,05
Sept.	13,50	13,90-14,02
Okt.	13,45	13,95

ROHÖL-SPOTMARKT (s/Barrel)
aktuelle Preise in NW-Europa – alle fob

	$	$
Arabian lg.	–	–
Arabian Hv.	–	–
Iran lg.	–	–
Forties	13,20	13,20
N. Sea Beryl	13,55	13,55
Bonny Light	–	–

Kartoffeln

London (£/t)

	$	$
Mai		161,50
Nov.	geschl.	93,00
Febr.		181,00
April		124,00
New York (c/lb)	$	$
Mai	2,88	2,49-2,51
Nov.	3,43-3,50	3,45-3,50
März	3,65-3,70	3,65-3,68
Mai	4,27	4,25-4,28

Baumholz

Chicago ($/1000 Board Feet)

	$	$
Mai	181,90	177,80
Juli	179,40	175,00-174,20
Sept.	173,00	169,80-170,10
Nov.	167,00	164,00

Devisenterminmarkt

Die Dollar-Zinssätze gaben am 6. 5. um 1/16 Punkte nach. Dies führte zu einer weiteren Reduzierung der Deports.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,46-0,36	1,26-1,16	2,47-2,37
Pfund/Dollar	0,51-0,49	1,34-1,31	2,27-2,22
Pfund/DM	2,40-1,80	5,50-4,10	9,30-7,90
FFRDM	16-p	31-15	55-37

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 6.5. : Tagesgeld 4,80-4,95 Prozent; Monatsgeld 4,55-4,70 Prozent; Dreimonatsgeld 4,45-4,60 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,60 Prozent, 6 Mon. 4,60 Prozent.
Privatdiskontsätze am 6.5. : 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,90 Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,90 Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 6.5. : 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Höchst- und Höchstsätze im Handel unter Banken am 6.5. : Redaktionsschluß 14.30 Uhr.

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	6¼-7	4½-4¾	4¼-4¼
3 Monate	6¼-6¼	4¼-4¼	4-4¼
6 Monate	6¼-6¼	4¼-4¼	4-4¼
12 Monate	6¼-7	4¼-4¼	3¾-4¼

Mitgeteilt von Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Goldpreisfixing am 6.5. (je 100 Mark Gef.) – Berlin: Ankauf 15,75; Verkauf 18,25 DM West; Frankfurt: Ankauf 15,50; Verkauf 18,50 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 6.5. folgende Goldmünzenpreise gemacht (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	950,00	o. W.
5 US-Dollar (Indian)**	650,00	802,50
5 US-Dollar (Liberty)	570,00	702,90
1 £ Sovereign alt	184,50	233,15
1 £ Sovereign Elizabeth II.	174,75	222,02
20 belgische Franken	141,00	184,94
10 Rubel Tschervonez	188,00	241,68
1 südafrikanische Rand	167,00	212,84
Krüger Rand, neu	246,25	898,65
Maple Leaf	765,25	912,29
Platin Noble Man	951,50	1181,81

Andere Euro gesetzte Münzen*

20 Goldmark	222,00	281,58
20 schweiz. Franken „Vreneli"	161,00	212,84
20 franz. Franken „Napoleon"	165,25	216,89
100 österr. Kronen (Neuprägung)	715,50	869,25
20 österr. Kronen (Neuprägung)	142,25	184,97
10 österr. Kronen (Neuprägung)	73,00	180,57
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	351,00	411,54
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	76,75	118,50

*Festland Inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Vielfach Inklusive 7 % Mehrwertsteuer

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 6.5. : Tagesgeld 4,80-4,95 Prozent; Monatsgeld 4,55-4,70 Prozent; Dreimonatsgeld 4,45-4,60 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,60 Prozent, 6 Mon. 4,60 Prozent.
Privatdiskontsätze am 6.5. : 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,90 Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,90 Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 6.5. : 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Höchst- und Höchstsätze im Handel unter Banken am 6.5. : Redaktionsschluß 14.30 Uhr.

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	6¼-7	4½-4¾	4¼-4¼
3 Monate	6¼-6¼	4¼-4¼	4-4¼
6 Monate	6¼-6¼	4¼-4¼	4-4¼
12 Monate	6¼-7	4¼-4¼	3¾-4¼

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 6.5. folgende Goldmünzenpreise gemacht (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	950,00	o. W.
5 US-Dollar (Indian)**	650,00	802,50
5 US-Dollar (Liberty)	570,00	702,90
1 £ Sovereign alt	184,50	233,15
1 £ Sovereign Elizabeth II.	174,75	222,02
20 belgische Franken	141,00	184,94
10 Rubel Tschervonez	188,00	241,68
1 südafrikanische Rand	167,00	212,84
Krüger Rand, neu	246,25	898,65
Maple Leaf	765,25	912,29
Platin Noble Man	951,50	1181,81

Andere Euro gesetzte Münzen*

20 Goldmark	222,00	281,58
20 schweiz. Franken „Vreneli"	161,00	212,84
20 franz. Franken „Napoleon"	165,25	216,89
100 österr. Kronen (Neuprägung)	715,50	869,25
20 österr. Kronen (Neuprägung)	142,25	184,97
10 österr. Kronen (Neuprägung)	73,00	180,57
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	351,00	411,54
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	76,75	118,50

*Festland Inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Vielfach Inklusive 7 % Mehrwertsteuer

Bundesschatzbriefe (Zinskauf vom 1. Mai 1986 an. Zinsstaffel in Prozent jährlich. In Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/5 (Typ A) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,74) – 5,00 (4,14) – 5,50 (4,46) – 6,50 (4,82) – 7,50 (5,21). Ausgabe 1986/6 (Typ B) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,75) – 5,00 (4,16) – 5,50 (4,50) – 6,50 (4,89) – 7,50 (5,32) – 8,00 (5,70)
Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,50, 2 Jahre 4,25. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,50 , Kurs 101,60, Rendite 5,13 .

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlg. Preis	Datum	Kurs a.G.	Rendite in %
BW-Bank E.69	100,00	1.7.95	57,41	6,25
BW-Bank E.70	192,16	1.7.96	110,525	6,25
Berl. Bk. E.54	100,00	1.7.95	58,67	6,00
Berl. Bk. E.55	100,00	1.7.00	42,69	6,20
Commerzbank	100,00	22.5.95	57,25	6,56
Commerzbank	100,00	4.8.00	40,90	6,51
Deutsche Bk. $	287,00	23.1.95	155,50	9,01
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	110,54	5,30
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	80,68	5,30
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	56,87	6,30
Fr. Hyp. KO 468	196,72	1.6.95	113,04	6,30
Hbg. Ldbk. A.2	100,00	15.8.96	58,30	6,25
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	58,30	6,13
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	41,72	6,41
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	57,81	6,23
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	29,45	6,59
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	29,25	6,51
SGZ-Bank 060	100,00	12.6.95	58,88	6,00
WestLB 600	100,00	2.5.95	58,00	6,26
WestLB 601	100,00	2.5.00	unverk.	unverk.
WestLB 605	100,00	1.6.01	38,15	6,61
WestLB 602	100,00	5.10.05	unverk.	unverk.
WestLB 500	126,86	16.2.89	112,20	4,54
WestLB 501	157,81	16.3.90	114,35	4,92
WestLB 505	115,76	5.10.88	104,55	4,34
WestLB 504	141,86	1.10.91	107,90	5,21
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	109,75	6,39
Österreich	294,12	24.5.00	111,50	6,91
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	147,80	11,12
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	148,20	10,70
Prud Realty	$ 100	18.1.89	69,40	11,34
Emittenten (Dollar)				
Wells Fargo(AA)	100,00	4.2.86	–	9,35
Pepsi-Co. (AA)	100,00	4.2.92	63,75	8,14
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	57,75	9,99
Xerox (AA)	100,00	11.2.92	61,625	8,75
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	61,50	8,70
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.92	59,00	8,08
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	50,625	9,15
Penney (A+)	100,00	17.2.94	50,75	9,10
Exxon (AA)	100,00	27.5.94	51,75	8,51
Philip Morris/A	100,00	8.6.94	50,875	8,71
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	50,575	8,07

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Rendite* Ostzinsvergleichspreise** bei Nominalzinssatz von Jahren	ca.% (Ertrag)	5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,50 (4,50)	100,5	101,4	102,3	103,3	104,2	105,2
2	4,72 (4,77)	100,5	102,2	104,1	106,0	107,8	109,7
3	5,05 (5,10)	99,85	102,3	105,0	107,8	110,5	113,2
4	5,30 (5,32)	98,60	102,1	105,6	109,2	112,7	116,2
5	5,50 (5,51)	97,45	101,7	106,0	110,2	114,5	118,8
6	5,70 (5,72)	96,05	101,5	106,0	111,0	115,9	120,8
7	6,05 (6,08)	93,60	99,70	104,7	110,3	115,9	121,4
8	6,27 (6,30)	91,60	98,35	103,9	110,0	116,1	122,2
9	6,47 (6,47)	89,60	96,20	102,9	109,5	116,2	122,8
10	6,50 (6,51)	88,55	95,70	102,9	110,0	117,2	124,4
15	6,75 (6,75)	83,00	92,20	101,4	110,6	119,8	129,0

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank-Rentenindex: 113,757 (113,686)
Performance-Rentenindex: 242,687 (242,556)
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	5. Mai	6,819-6,875
Commercial Paper (Direktplazierung)	30-59 Tage	6,70
	60-270 Tage	6,00
Commercial Paper (Händlerplazierung)	30 Tage	6,70
	60 Tage	6,65
	90 Tage	6,60
Certificates of Deposit	1 Monat	6,55
	3 Monate	6,50
	6 Monate	6,50
	12 Monate	6,50
US-Schatzwechsel	13 Wochen	6,07
	26 Wochen	6,09
US-Staatsanleihe	10 Jahre	7,55
	30 Jahre	7,64
US-Diskontsatz		6,50
US-Primerate		8,50
Geldmenge M1	25. April	645,6 Mrd. $ (+ 4,2 Mrd. $)

NYSE-Aktienindex (New York)

Juni	137,20	136,00
Sept.	138,45	137,30

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	$	$
9¾ EEC 90	100,625	100,625
11¾ dgl. 90	111	111
10¾ EIB 95	110	110
11 dgl. 91	113,125	113,125
11¾ dgl. 93	114,375	114,375
12¼ dgl. 93	116,375	116,375
12 dgl. 95	123,125	123,125
12¼ dgl. 98	116,375	116,375
13 dgl. 96	121,75	121,75
10¾ Wld Bk 95	114,75	114,75
10¾ dgl. 88	104,625	104,625
10¾ dgl. 90	104,75	104,75
11 dgl. 93	114,375	114,375
11 dgl. 93	114	114
11¾ dgl. 88	107,625	107,625
11¾ dgl. 90	113,125	113,125
11¾ dgl. 89	109,25	109,25
11¾ dgl. 90	113,5	113,5
12 dgl. 95	122	122
12¼ dgl. 94	125,625	125,625
12¾ dgl. 94	127,75	127,75

Euro-Yen

	$	$
6¾ AlCoop 91	102,375	102,375
6¾ Allied 93	102,125	102,125
7¾ ADB 94	108,875	108,875
7 Bayerische 93	103,125	103,125
7 BFCE	104,3	104,3
6¾ Denmark 92	104,875	104,875
7 Swiss El. 92	104,875	104,875
7 Dow Chem 86	102,5	102,5
6¾ EIB 95	107,25	107,25
6¾ Eurofima86	–	–
6¾ dgl. 92	105,125	105,125
6¾ dgl. 93	102,625	102,625
7¾ dgl. 94	105,875	105,875
6¾ Finnland 92	100	100
7¾ dgl. 94	108,875	108,875
6¾ Ford Capital	102,5	102,5
6¾ GMAC 90	105,875	105,875
7¼ Gaschoyen95	102,625	102,625
6¾ dgl. 94	102,375	102,375
6¾ IFF 92	102,375	102,375
6¾ Inst.Mortgel.92	102,875	102,875
6¾ Mastrecht	104,25	104,25
7¾ N.Brunsw.95	104,5	104,5
7¾ N.Zeeld.90	107,5	107,5
7¾ dgl. 91	107,625	107,625
7 Ont. Cons 94	108,875	108,875
6¾ Penney 92	102,5	102,5
6¾ Procter 92	104,375	104,375
6¾ Sallie 92	104,5	104,5
6¾ Sears 91	104	104
6¾ Stand.En.91	102,875	102,875
7 TRW 94	102,375	102,375
6¾ Un.Tech.92	102,75	102,75

STAND ● PUNKT / *Spurensuche*

Vorneweg, selbstverständlich, paradiert der Mann, Mann, Mann. Wuchtige Oberschenkel, breiter Brustkorb, ausgeprägter Bizeps, Bankkonto und Trophäenschrank überquellend. Dahinter das Mädchen, im Schutz und Schatten der breiten Schultern. So paßt es in die Denkschublade.

Sie hält dabei hoffnungs-, aber mühevoll Tritt: „Auf den Spuren von Boris Becker", heißt eine der jetzt üblichen Platitüden. „Steffi Graf – unser zweites Tennis-Wunder" eine andere. Dabei geht doch die Post seit einiger Zeit schon in die andere Richtung ab: Er, so sollte es sein, folgt errötend ihren Spuren.

Zweifel gehen ins Netz, fliegen ins Aus. Steffi Graf ist Dritte der Weltrangliste. Boris Becker Vierter, sie siegt beständig, er, der Daniel Düsentrieb des deutschen Tennis, vollführt atemberaubende Loopings. Und nun auch noch dies, armer, starker Mann: Seit Jahresbeginn hat Steffi bei offiziellen Turnieren 230 000 Dollar verdient, Boris 66 998 Dollar weniger. Obwohl – denn vorneweg paradiert der Mann – Frauen um weniger Preisgeld spielen müssen.

Warum also sollten Steffi Graf und auch Claudia Kohde irgendwelchen Spuren folgen. Sie markieren ihren Weg ganz alleine mit Erfolgen, die nur abgewertet werden, wenn man sie, hübsch in männliche Denkschablonen verpackt, immer nur auf das bezieht, was Boris Bekker erreicht hat. Übrigens: Das Wunder Graf/Kohde dauert schon etwas länger, es blühte bereits vor Beckers Aufstieg.

que

TENNIS

Schwaier von Vilas besiegt

sid, New York

Zwei Spieler, die für die deutsche Tennis-Mannschaft beim World Team Cup in Düsseldorf (19. bis 25. Mai) nominiert wurden, müssen nach ihrem ersten Auftritt beim sogenannten Turnier der Meister in Forest Hills bei New York wieder nach Hause fahren. Hansjörg Schwaier unterlag dem Argentinier Guillermo Vilas 4:6, 7:5, 4:6, Damir Keretic hatte gegen den Mexikaner Leonardo Lavalle beim 2:6, 3:6 in nur 59 Minuten keine Chance.

Der 22 Jahre alte Schwaier stand gegen seinen elf Jahre älteren Gegner immerhin zwei Stunden länger auf dem Platz. Er ließ sich im letzten Satz von *falschen Schiedsrichter-Entscheidungen* irritieren und verlor völlig seinen Rhythmus. Vilas bestreitet erst sein drittes Turnier nach einer Pause von sieben Monaten . . .

Boris Becker, auf Platz zwei gesetzt, griff erst in der Nacht zum Mittwoch in das Turnier ein, das seit 1980 ausgetragen wird. Es ist mit 615 000 Dollar dotiert, jeder Sieger einer Veranstaltung, bei der mehr als 10 000 Dollar Preisgelder ausgesetzt waren, darf teilnehmen. Gewinnt Becker gegen den Spanier Aguilera, spielt er in der zweiten Runde gegen Eddie Edwars (Südafrika).

VOLLEYBALL

Ungarn klar besiegt

sid, Rom

Die deutsche Volleyball-Nationalmannschaft der Damen ist endgültig hoher Favorit der B-Weltmeisterschaften in Rom, bei denen sich drei Nationen für die A-Titelkämpfe im September in Prag qualifizieren können. In ihrer Gruppe haben die deutschen Spielerinnen mit Holland und nun auch Ungarn die beiden stärksten Konkurrenten besiegt. Ungarn wurde mit einem überzeugenden 3:1 (11:15, 15:10, 15:11, 15:6) geschlagen.

So setzt denn auch Bundestrainer Andrzej Niemczyk vor den letzten Gruppenspielen gegen Venezuela und Neuseeland ein klares Ziel: „*Diese beiden Mannschaften dürfen* für uns keine Hürden sein. Wir wollen den Turniersieg." Als Gegner in der Finalrunde stehen bereits Bulgarien und Italien fest. Um den dritten Platz kämpfen noch Polen und die Überraschungs-Mannschaft aus Taiwan (Niemczyk: „Brutal stark").

Im Spiel gegen Ungarn ließ der Bundestrainer wieder seine besten sechs Spielerinnen durchspielen. Angreiferin Sigrid Terstegge aus Münster war die überragende Athletin in einer Mannschaft, die lediglich im ersten Satz etwas mit ihrer Nervosität zu kämpfen hatte.

FUSSBALL / Heute: Europacup-Finale der Meister – Morgen: Letzter Spieltag der zweiten Liga

Hohe Verluste in der unattraktiven Klasse

GÜNTER BORK/DW. **Frankfurt**

Hat Hermann Neuberger doch recht? Der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) fordert die Reduzierung der beiden Profiligen auf jeweils 16 Vereine. Wer die erschreckende wirtschaftliche Bilanz der zweiten Liga betrachtet, kann sich einer neuen Diskussion über dieses alte Thema nicht entziehen. Vor dem letzten Spieltag (morgen) steht der Negativ-Rekord fest: 1,55 Millionen Zuschauer sahen die Spiele in der zweithöchsten deutschen Spielklasse – so wenig waren es noch nie seit der Einführung der eingleisigen zweiten Liga im Jahr 1981. Der Rückgang im Vergleich zur letzten Spielzeit (2,02 Millionen Zuschauer) liegt bei 23 Prozent. Die bisherige Minusmarke stammte mit 1,87 Millionen Zuschauern aus der Saison 1982/83.

Selbst die vorsichtigen Planungen, die auf einem Gesamtbesuch von 1,78 Millionen Zuschauern basierten, gingen nicht auf. Gleich elf Klubs blieben klar unter ihrer angesetzten Kalkulation. Am deutlichsten der Karlsruher SC, der seinen Etat auf einem Durchschnittsbesuch von 10 000 Zuschauern aufgebaut hatte, aber lediglich einen Schnitt von 5128 erreichte. Mit den Bundesliga-Neulingen FC Homburg, Blau-Weiß 90 Berlin sowie den Aufsteigern VfL Osnabrück und Viktoria Aschaffenburg registrieren nur vier Schatzmeister ein zufriedenstellendes Plus. Die Berliner hatten mit 3000 Besuchern im Schnitt gerechnet, kamen aber auf 8759. Homburg kalkulierte sogar nur mit 2500 Zuschauern und kann sich nun über einen Zuwachs in Höhe von 955 pro Heimspiel freuen.

Hochgerechnet werden den Zweitliga-Klubs etwa 1,5 Millionen Mark in den Kassen fehlen. Eine erschreckende Entwicklung vor dem Hintergrund der ohnehin starken Verschuldung der zwanzig Vereine. Insgesamt erreichen ihre Verbindlichkeiten die Summe von rund 57 Millionen Mark. Die Zahl wurde bei einer Tagung der Vereinspräsidenten in Frankfurt bekannt. „Sportlich hat sich die Liga bewährt, aber finanziell ist sie äußerst fragwürdig", urteilt DFB-Ligasekretär Wilfried Straub.

Die Ursachen der wirtschaftlichen Talfahrt liegen für Hartwig Piepenbrock, Präsident des VfL Osnabrück und Mitglied des DFB-Ligaausschusses, auf der Hand: „Das schlechte Winterwetter mit 41 Spielausfällen und die anschließende Ballung der Termine haben die Vereine in die Miuszahlen gerissen. Dazu kommt die unattraktive Zusammensetzung der Liga in der Saison 1985/86."

Die Attraktivität der Liga richtet sich aber selbstverständlich nach sportlichen Gesetzmäßigkeiten. Deshalb ist es wohl auch etwas blauäugig, wenn Piepenbrock von einer „unglücklichen Zusammensetzung" spricht und sagt: „Der Aufstieg solch namhafter Klubs wie München 1860 und Rot-Weiß Essen oder ein Bundesliga-Absteiger Borussia Dortmund würden der Liga guttun." Die Zusammenstellung einer Liga nach attraktiven Klub-Namen wäre schließlich sportlicher Unfug. Weit eher könnte noch einmal jener Plan diskutiert werden: Teilung der zweiten Liga in zwei Staffeln (Nord und Süd), um Reisekosten einzusparen und die Anzahl zugkräftiger Lokalderbys zu steigern.

Liga-Sekretär Straub kann nur allgemeine Empfehlungen wiederholen: „Die Zweitliga-Vereine müssen schon im Vorfeld das finanzielle Risiko so klein wie möglich halten." Dabei verweist er auf die 138 Seiten starke Studie „Situationsanalyse des Lizenz-Fußballs", die der DFB den Profiklubs, ergänzt mit Empfehlungen zur Verbesserung ihres Status, übermittelt hat. Als Lösung empfiehlt der DFB darin primär die Reduzierung der Personalkosten auf ein erträgliches Minimum und leistungs- und zuschauerbezogene Verträge.

Der letzte Spieltag

Morgen, 17.00 Uhr: BW Berlin – TB Berlin, Osnabrück – Oberhausen, Aschaffenburg – Stuttgart, Bayreuth – Kassel, Wattenscheid – Bielefeld, Duisburg – Braunschweig, Darmstadt – Homburg, Aachen – Hertha, Karlsruhe – Köln, Freiburg – Solingen.

Köln (45:29 Punkte), Kassel (44:30) und Bielefeld (43:31) kämpfen noch um Platz drei, der zu Relegationsspielen gegen Dortmund berechtigt.

Schuster: „Ich will mit Barcelona den Pokal meines Lebens gewinnen"

sid, Barcelona

Spanien, das jährlich über 40 Millionen fremde Sonnenanbeter verkraftet, stöhnt unter einer Völkerwanderung im eigenen Lande. Fußballfieber als Ursache von Reisewut: Beinahe „ganz Katalonien" macht sich nach Sevilla auf, um den FC Barcelona heute (20.15 Uhr/live in der ARD) im ausverkauften Stadion „Sanchez Pizjuan" im 31. Finale um den Europapokal der Landesmeister gegen Steaua Bukarest zu erleben.

In einer Bus- und Auto-Karawane, die sich über die tausend Kilometer von der Costa Brava zur Costa del Sol windet und für ein Verkehrschaos sorgt, rollte die Invasion, von über 50 000 Katalanen bewältigt. Schon seit Wochenbeginn ist Andalusiens Metropole von „Barca"-Fans überschwemmt. Die Stadtverwaltung richtet per Fernsehen und Radio den Hilferuf gen Norden: „Bitte kommt nur, wenn ihr eine Eintrittskarte besitzt und ein Bett sicher habt." Sämtliche Hotels im Umkreis von 100 Kilometern ausgebucht. Für Sitzplätze werden auf dem Schwarzen Markt 50 000 Pesetas (rund 750 Mark) verlangt und bezahlt.

Juan Carlos I. und Gattin Sofia werden als Ehrengäste der Fußball-Fiesta im Meer von spanischen und katalanischen Fahnen das königliche Gepräge geben. Die Anwesenheit des Königs und höchstens 1000 rumänischen Schlachtenbummlern lassen ein Jahr nach der Katastrophe von Brüssel mit ihren 39 Todesopfern niemand neue Ausschreitungen fürchten.

Nicht nur aus deutscher Sicht steht ein Mann im Blickpunkt: Bernd Schuster. Derweil sich seine früheren Kollegen aus der Nationalelf in Malente für Mexiko trimmen, will der ehemalige Kölner zum, wie er sagt, „unsterblichen Helden" unter den zahlreichen Legionären des FC Barcelona werden. Dafür hat er sogar seinen Schmollwinkel verlassen – er spricht wieder mit der spanischen Presse.

„Das ist der Pokal meines Lebens. Ich will und muß ihn einfach mit Barcelona gewinnen", sagte Schuster und erinnerte dabei an die Stars der Vergangenheit, die das große Ziel verpaßten. Ob Ladislao Kubala, Sandor Kocsis, Zoltan Czibor, Johan Cruyff, Johan Neeskens, Hans Krankl oder Diego Maradona – Bernd Schuster will sie in den Schatten stellen.

Daß er sich wie in der Meisterschaft hinter Real Madrid und im spanischen Pokal hinter Real Saragossa auch im Europapokal nur mit dem zweiten Platz zufrieden geben muß, kann sich der gebürtige Augsburger nicht vorstellen: „Wir haben das vorweggenommene Finale gegen Pokalverteidiger Juventus Turin überstanden und werden auch die Rumänen schlagen."

ZAHLEN

TENNIS

Turnier der Meister in Forest Hills, 1. Runde: Lavalle (Mexiko) – Keretic 6:2, 6:3, Vilas (Argentinien) – Schwaier (Deutschland) 6:4, 5:7, 6:4, Arraya (Peru) – Sundstroem (Schweden) 6:2, 6:3, Curren – Teacher (beide USA) 6:3, 6:2, Krickstein (USA) – Vajda (CSSR) 6:2, 6:2, Maciel (Mexiko) – Zivojinovic (Jugoslawien) 6:4, 5:7, 7:6. – Meisterschaften von Bayern in München, 1. Runde: Jelen (Deutschland) – Dyke (Australien) 6:2, 7:5, Meinecke (Deutschland) – Casal (Spanien) 6:2, 4:6, 6:3.

VOLLEYBALL

B-Weltmeisterschaft in Rom, Damen, Gruppe A: Bulgarien – Polen 3:0, Gruppe B: Deutschland – Ungarn 3:1.

FUSSBALL

Englische Meisterschaft: FC Chelsea – FC Watford 1:5, Oxford – Arsenal 3:0, Tottenham – Southampton 5:3. – Freundschaftsspiel: Bad Soden – Eintracht Frankfurt 0:8.

GEWINNQUOTEN

Lotto: Klasse 1: 2 329 754,40 Mark, 2: 174 731,50, 3: 8729,30, 4: 146,00, 5: 10,30. – Toto, Elferwette: 1: 75 788,40, 2: 3606,90, 3: 311,20. – 6 aus 45: 1: 197 180,40, 2: 21 908,90, 3: 4770,40, 4: 72,90, 5: 6,10. – **Rennquintett,** Rennen A: 1: 4010,20, 2: 844,20. – Rennen B: 1: 4,00, 2: entfällt, Jackpot 16 040,80. – **Kombinationsgewinn:** unbesetzt, Jackpot 92 320,80. (ohne Gewähr)

SPORT-NACHRICHTEN

Ohne Rummenigge

Malente (sid) – Karl-Heinz Rummenigge wird am Sonntag beim Länderspiel gegen Jugoslawien in Bochum (19.30 Uhr) noch fehlen. Der Kapitän der deutschen Fußball-Nationalmannschaft wird nach einem Muskelfaserriß in der rechten Kniekehle noch geschont. Rudi Völler wird dagegen wieder eingesetzt. Teamchef Franz Beckenbuaer: „Er braucht Spielpraxis."

Giro ohne Gölz

Rom (dpa) – *Rolf Gölz* wird überraschend nicht am Giro d'Italia teilnehmen, der am Monatag in Palermo beginnt. Giuseppe Saronni, der Kapitän des italienischen Del Tongo-Teams, verzichtete auf den Einsatz des deutschen Meisters im Straßenfahren.

Stuck/Bell Zweite

Silverstone (sid) – *Die beiden ehemaligen* Formel-1-Fahrer Derek Warwick und Eddie Cheever (England/USA) gewannen auf einem Jaguar XJR 6 das 1000-km-Rennen von Silverstone. Mit seinem zweiten Platz baute das deutsch/englische Porsche-Team Hans-Joachim Stuck und Derek Bell seine Führung in der WM-Wertung für Sportwagen-Prototypen aus.

Sieg über Holland

Bonn (dpa) – Die deutsche Handball-Nationalmannschaft der Männer gewann in Uebach-Palenberg ihr erste Länderspiel nach der Weltmeisterschaft in der Schweiz. Beim 20:16-Sieg über Holland waren der Düsseldorfer Stephan Schöne und der Essener Jochen Fraatz mit jeweils fünf Toren die erfolgreichsten Werfer.

Geilenkirchen gesperrt

Frankfurt (dpa) – Das Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes hat den Kölner Ralf Geilenkirchen für zwei Wochen gesperrt und mit einer *Geldstrafe in Höhe von 2000 Mark* belegt. Geilenkirchen war im Spiel gegen Mannheim wegen „unsportlichen Verhaltens" vom Platz gestellt worden.

Wir trauern um

Rechtsanwalt

Dr. Kurt Schön

* 26. Mai 1928 † 2. Mai 1986

Jahrzehnte sind wir miteinander in unserer Sozietät verbunden gewesen. In seinem Beruf ist er aufgegangen, seinen Klienten war er ein unermüdlicher Helfer, uns war er in enger persönlicher Gemeinschaft Freund und Vorbild.

Konrad Redeker, Hans Dahs, Dieter Sellner, Klaus-Dieter Becker, Ulrich Keller, Ulrike Börger, Friedwald Lübbert, Hanns W. Feigen, Kay Artur Pape mit allen Mitarbeitern

Bonn, den 5. Mai 1986

Notverkauf
SARDINIEN
Costa Paradiso, Gemeinde Trinita d'Agultu
Herrschaftliche Villa, großzügige Bauweise, 4 Schlafzimmer, sep. Gästetrakt, komplett eingerichtet, 205 m² Wohnfläche, *Grundstück 3400 m²*, Taxpreis: DM 630 000,-
Kaufpreis: DM 450 000,-
Anfragen erbeten unter Chiffre T 03-990249 an Publicitas, CH-4010 Basel

Sehr gut geführtes HOTEL
in bester Stadtrandlage, weit über die Grenzen bekannt, aus altersbedingten Gründen abzugeben – Kreisstadt, am Rhein gelegen. Restauration und Speiseräume für ca. 130 Personen, 50 Fremdenbetten, Zimmer überwiegend mit Dusche und WC, große Privatwohnung, Personalzimmer. Das Objekt ist brauereifrei und befindet sich in Bestzustand. Es ist seit mehr als 30 Jahren im Familienbesitz. Das gesamte Hotel ist sehr geschmackvoll und ansprechend eingerichtet und außerordentlich gut gepflegt. Für ein Fachehepaar ist dieses Objekt nahezu eine ideale Voraussetzung. Grundstücksgröße: 1219 m². Verkaufspreis einschl. kompletter Einrichtung DM 1 250 000,–. Hohe Finanzierungsmöglichkeit, kostenlose Vermittlung durch uns. Fordern Sie unser Bildexposé an.
BECKER IMMOBILIEN VDM
Westerwaldstraße 72
5455 Rengsdorf, Tel. 0 26 34/25 90

US-Anlagen
ab $ 15 000,–, 7½ b. 50 % Rendite, grundpfandgesichert, steuerfrei, absol. Anonymität.
Commodor Finanzberatung, Bäppur, CH-8618 Oetwil/Zürich

Nachmieter
für gutplazierten 100-m²-Laden, Lager 180 m², im hervorragenden
Löhr-Center Koblenz City
gesucht. Branchen: Optiker, Bücher, Fotogeräte, Musik, Mieder, Porzellan, DOB hochwertig, Herrenbekleidung, werden bevorzugt. Keine Maklerprovision!
Anfr. u. X 2010 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Spitzenangebot - Gelegenheitskauf
Landhaus
Naturpark Rhein-Westerwald, Nähe Luftkurort Horhausen, ganz unterkellert, sehr gute Innenausstattung, beste Handwerksarbeit, Ortsrandlage, Waldnähe, 181 m² Wohnfläche, 86 m² Nutzfläche, VKP: nur DM 295 000,–. Hohe Finanzierungsmöglichkeit, kostenlose Vermittlung durch uns. Fordern Sie unseren bebilderten Hauskatalog an.
BECKER IMMOBILIEN VDM
Westerwaldstraße 72
5455 Rengsdorf, Tel. 0 26 34/25 90

IMMOBILIEN/KAPITALIEN

Sportgeschäft
neueröffnet März 86, bad Oldesloe, inkl. Einzugsgebiet, ca. 40 000 Einw., sofort aus Gesundheitsgründen zu veräußern. Ladenfläche 130 m² + 50 m² Lager/Büro, 2 Schaufenster je 6 × 2 m. Toplage an Fußgängerzone, BBE-Gutachten positiv. Insges. 300 000,- bis 350 000,- erforderl., davon ca. 75 000,- Eigengeld. Rest über Existenz-Gründungsdarl. finanzierbar.
Zuschr. u. W 2009 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Repräsentative
Villa
bei Düsseldorf
mit ca. 800 qm Wohnfläche, für verwöhnte Ansprüche luxuriös renoviert. Beste Lage.
Zuschriften unter L 8178 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Wir verkaufen in
4270 DORSTEN 21
WOHNHAUS
mit 15 WE-962 m² Wohnfl. KP 1,290 Mio. DM
WBG Urbania mbH & Co. KG
Urbanusstraße 33
4650 Gelsenkirchen-Buer
Tel. 02 09 / 3 73 01 - 02

Husum (Nordsee)
3-Zimmer-Eigentumswohnung, 70 m², 1. Etage, Mittelwohnung, Südseite, viel Gelaß, 2 Balkone, 2 Böden, 2 Keller, freier Ausblick über die Südermarsch, zu verkaufen. Preis 130 000,- DM.
Fritz Gohrs, Friedrichstr. 4
Tel. 0 48 41 / 6 13 58
2250 Husum

Sondergebiet Ferienhäuser
7 ha direkt am Bungsberg – 15 km bei Grömitz/Ostsee – in ruhiger Lage am Wald, Preis VS, B.-Plan liegt vor.
Kontakt:
Tel. 0 40 / 21 13 12 80

Eigentumsbüro
München 19,
besonders geeignet für
Kanzlei, Arztpraxis u. ä.,
ca. 200 m², DM 690 000,-, vom Eigentümer zu verkaufen.
Tel. 0 89 / 7 14 50 35, Mo.–Fr.

Von Privat zu verkaufen
Ferienwohnung auf Borkum, Wohn-/Schlafraum, Kü., Diele, Bad, Loggia, kompl. eingerichtet. Tel. tägl. ab 18 Uhr 0 49 21 / 4 52 79

30 ha sehr gutes
Ackerland
zu verkaufen, mit der Möglichkeit der Wiederpacht.
Zuschr. u. V 2008 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Beteiligungs-Angebot
Nur wenige KG-Anteile Mindest-Zeichnung DM 20 000,–. Hohe Rendite-Erwartung.
Zuschriften unter V 1920 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Unser Dankeschön für Sie
wenn Sie für die WELT einen neuen Abonnenten gewinnen

★Die aktuelle★ WELT-Prämie

Sich einmal wieder ganz entspannt zu Hause zurücklehnen, die Augen schließen und klassische Musik hören . . . : Stellen Sie sich für mehrere Abende ein großes Festprogramm zusammen, wie es Ihnen am meisten Freude macht.

Fünf Platten-Kassetten Ihrer Wahl aus der Reihe „Perlen Klassischer Musik"

1. **Bach,** Brandenburgische Konzerte, Violinkonzerte, Orgelwerke, Messen; 5 LP
2. **Beethoven,** Konzerte, Sonaten, Romanzen; 6 LP
3. **Beethoven,** Die neun Symphonien Philharmonia Orchestra London, Herbert von Karajan; 7 LP
4. **Brahms,** Violinkonzert in D-dur Symphonien Nr. 1–4; 5 LP
5. **Chopin,** Klavierkonzert Nr. 1, Polonaisen, Trauermarsch, Minutenwalzer, Impromptu Nr. 4, Etuden, Balladen, Walzer, Mazurken u. a.; 5 LP
6. **Händel,** Konzerte, Sonaten, Feuerwerksmusik, Wassermusik, Alexanderfest; 5 LP
7. **Haydn,** Symphonien, Serenaden, Streichquartette, Cellokonzert, Deutsche Tänze; 5 LP
8. **Liszt,** Klavierkonzerte, Orgelwerke, Rhapsodien; 5 LP
9. **Mahler,** Symphonie Nr. 1, D-dur, „Der Titan", Symphonie Nr. 5, cis-moll, Symphonie Nr. 9, D-dur; 5 LP
10. **Mozart,** Ouvertüren, Serenaden, Symphonien, Konzerte, Krönungsmesse; 5 LP
11. **Schubert,** Die Unvollendete, Deutsche Tänze, Deutsche Messe, Lieder, Impromptus, Streichquartett, „Der Tod und das Mädchen", Forellenquintett; 5 LP
12. **Schumann,** Klavierkonzerte, Symphonien, Fantasien; 5 LP
13. **Wagner,** Das Schönste aus Rienzi, Meistersinger, Götterdämmerung, Der Fliegende Holländer, Lohengrin, Parsifal, Die Walküre; 4 LP
14. **Dvořák/Smetana,** Symphonie „Aus der Neuen Welt", Cellokonzert, Streicherserenade, Lieder, Streichquartett op. 96 (amerik.)/Die Moldau, Šárka (aus „Mein Vaterland"), Tanz der Komödianten (aus „Die verkaufte Braut"), Streichquartett „Aus meinem Leben"; 5 LP
15. **Festliches Barock,** Concerti grossi, Violinkonzerte, Flötensonaten, Hornkonzerte, Oboenkonzerte, Trompetenkonzerte; 5 LP
16. **Festliche Chormusik,** Orlando di Lasso, Monteverdi, Haßler, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn-Bartholdy, Brahms, Silcher, Bruckner u. a.; 5 LP

Sprechen Sie mit Ihren Freunden und Bekannten, Nachbarn und Kollegen über die WELT, über ihre Aktualität, ihre Vielseitigkeit, ihre weltweite Sicht. Sicher werden Sie den einen oder anderen für die WELT gewinnen.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Der neue Abonnent kann den Auftrag innerhalb von 10 Tagen (Absende-Datum) schriftlich widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36.

An: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Prämien-Gutschein

Ich bin der Vermittler. Ich habe einen neuen WELT-Abonnenten gewonnen (siehe untenstehenden Bestellschein). Als Belohnung dafür wünsche ich:

die Platten-Kassetten Nr. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

01-443

Vorname/Name: ____

Straße/Nr.: ____

PLZ/Ort: ____

Vorw./Tel.: ____ Datum: ____

Der neue Abonnent gehört nicht zu meinem Haushalt. Die Dankeschön-Prämie steht mir zu, wenn das erste Bezugsgeld für das neue Abonnement beim Verlag eingegangen ist.

Unterschrift des Vermittlers: ____

Bestellschein

Ich bin der neue WELT-Abonnent. *Bitte liefern Sie mir die WELT mindestens 12 Monate ins Haus.* Der günstige* Abonnementspreis beträgt im Inland monatlich DM 27,10, anteilige Versandkosten und Mehrwertsteuer eingeschlossen. Die Abonnements-Bedingungen ergeben sich aus dem Impressum der WELT. Ich war während des letzten halben Jahres nicht Abonnent der WELT.

* Einsparung durch den günstigen Abonnementspreis gegenüber dem Einzelpreis jährlich DM 54,-!

Vorname/Name: ____

Straße/Nr.: ____

PLZ/Ort: ____

Vorw./Tel.: ____ Datum: ____

Unterschrift des neuen Abonnenten: ____

Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen (rechtzeitige Absendung genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36.

Unterschrift des neuen Abonnenten: ____

Gib mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann.
Gib mir Mut, Dinge zu ändern,
die ich ändern kann.
Und gib mir die Weisheit,
das eine vom anderen zu unterscheiden.

Dr. Heinz Bach

* 14. 9. 1922 † 3. 5. 1986

Wir haben nie geglaubt, ihn so früh zu verlieren. Er hat in Familie und Beruf glücklich, intensiv und immer zufrieden gelebt. Seine unerschöpfliche Lebensfreude hat er auf uns und andere übertragen. Es war vieles so schön, und es sollte doch noch lange so bleiben. Er hing selbst am meisten an seiner Familie.

Bis zuletzt haben wir ihn so erlebt, wie wir ihn immer in Erinnerung behalten.

Ulla Bach
Dr. Peter Bach
Thomas Bach
Tobias Bach
Lonny Bach
Luise Schürmann
Anne Bach-Jacobs
Moritz Bach
Felix Bach
Svea Bach

Mai 1986
4600 Dortmund 30
Mulmannweg 12

Die Trauerfeier ist am Freitag, dem 9. Mai 1986, 12 Uhr, in der großen Trauerhalle am Hauptfriedhof in Dortmund. Die Beisetzung findet am Nachmittag im engsten Familienkreis statt.

Anstelle zugedachter Blumen bitten wir um Spenden an die SOS-Kinderdörfer Hermann-Gmeiner-Fonds, Konto 27 56 278 Commerzbank Dortmund (BLZ 440 400 37).

Wir trauern um den Vorsitzenden unserer Vorstände

Generaldirektor
Dr. Heinz Bach

Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes und weiterer hoher Auszeichnungen

Mitten aus einem Leben voller Schaffenskraft wurde er am 3. Mai 1986 im Alter von 63 Jahren herausgerissen.

Unser Unternehmensverbund ist sein Werk. Er hat ihn in unermüdlicher schöpferischer und gestaltender Weise mit hohem persönlichen Einsatz zur heutigen Größe geführt. Sein Ideenreichtum, sein Weitblick und seine hohen Wertmaßstäbe haben die Weichen für unsere Zukunft gestellt.

Herr Dr. Bach war von mitreißender Überzeugungskraft und stellte hohe Anforderungen; forderte sich selbst jedoch am meisten. Mit großem sozialen Verständnis hat er sich der persönlichen Belange der Mitarbeiter angenommen. Im Vordergrund stand für ihn immer der Mensch. Auch seine offene Herzlichkeit und seine aktive Hilfsbereitschaft werden uns fehlen.

Wir nehmen Abschied von einer hervorragenden Unternehmerpersönlichkeit und einem außergewöhnlichen Menschen. Was wir ihm verdanken und was wir mit ihm verlieren, läßt sich nur unvollkommen in Worte fassen.

Wir fühlen uns verpflichtet, in seinem Sinne und nach seinen Maßstäben weiterzuarbeiten; er wird uns Vorbild bleiben.

Unternehmensverbund

Continentale Versicherungs-Gruppe **Dortmund/München**

Europa Versicherungen **Köln**

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 9. Mai 1986, um 12.00 Uhr in der großen Trauerhalle am Hauptfriedhof in Dortmund statt.
Die Beerdigung erfolgt im engsten Familienkreis.

Anstelle von Kränzen oder Blumen wird um Spenden an die SOS-Kinderdörfer Hermann-Gmeiner-Fonds, Konto 27 56 278 Commerzbank Dortmund (BLZ 440 400 37), gebeten.

Wir trauern um Herrn

Generaldirektor
Dr. Heinz Bach

Vorsitzender der Aufsichtsräte unserer Gesellschaften
Träger des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

der am 3. Mai 1986 plötzlich und unerwartet im Alter von 63 Jahren verstorben ist.

Herr Dr. Bach stand den Aufsichtsräten unserer Gesellschaften als Vorsitzender seit 1982 mit Rat und Tat zur Seite. Mit aufrichtiger Anteilnahme nehmen wir Abschied von einer Persönlichkeit, deren Initiative und Weitsicht es zu verdanken ist, daß sich unsere Gesellschaften im Verbund der Continentale-/EUROPA-Gruppe erfolgreich entwickelt haben. Der Verstorbene hat sich mit seinem großen Wissen und seinen reichen Erfahrungen in hohem Maße um unsere Gesellschaften verdient gemacht.

Unsere Unternehmen verdanken Herrn Dr. Bach viel. Wir werden seiner stets in großer Dankbarkeit gedenken.

Aufsichtsrat, Vorstand und Mitarbeiter
der
DEURAG Deutsche Rechtsschutz-Versicherung AG
DEURAG Rückversicherung AG
Wiesbaden und Berlin

Generaldirektor
Dr. Heinz Bach

Träger des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

* 14. 9. 1922 in Freudenberg/Siegen
† 3. 5. 1986 in Dortmund

Ein jäher Tod hat ihn aus unserer Mitte gerissen.

Dr. Heinz Bach war bis 1984 neun Jahre lang Vorsitzender und danach stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der privaten Krankenversicherung e. V. Er hat die private Krankenversicherung in der Konzertierten Aktion für das Gesundheitswesen, im Versicherungsbeirat des Bundesaufsichtsamtes für das Versicherungswesen und in den Führungsgremien des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. vertreten. Im letzten Jahr wurde er zum Präsidenten der europäischen privaten Krankenversicherer gewählt. Seit 1983 war er außerdem Präsident des Deutschen Krankenhausinstituts in Düsseldorf.

Dr. Heinz Bach stand ein für die Stärkung der Eigenvorsorge in unserem Gesundheitssystem. Die auf Stabilität und Wachstum angelegte private Krankenversicherung von heute ist entscheidend von ihm geprägt worden. Ihm war es gegeben, nicht nur die Köpfe, sondern auch die Herzen zu gewinnen.

Die private Krankenversicherung hat eine herausragende Persönlichkeit verloren. In Dankbarkeit nehmen wir Abschied von einem unvergeßlichen Menschen.

Für die Mitglieder, den Vorstand und die Geschäftsführung
des
Verbandes der privaten Krankenversicherung e. V.

Heinrich Frommknecht (Vorsitzender)
Dr. Christoph Uleer (Verbandsdirektor)

Die Trauerfeier ist am Freitag, dem 9. Mai 1986, 12.00 Uhr, in der großen Trauerhalle am Hauptfriedhof in Dortmund.

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreis statt.

Anstelle von zugedachten Kränzen wird um eine Spende für die SOS-Kinderdörfer Hermann-Gmeiner-Fonds, Konto 27 56 278 bei der Commerzbank Dortmund (BLZ 440 400 37), gebeten.

Wir trauern um

Dr. jur. Heinz Bach

der am 3. Mai 1986 im Alter von 63 Jahren plötzlich gestorben ist.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates hat er schon in der kurzen Zeit seines Wirkens Ansehen und Entwicklung unserer Gesellschaft entscheidend bestimmt. Sein klares Urteil und seine soziale Verantwortung werden uns sehr fehlen.

Wir werden seiner stets gedenken.

München, den 5. Mai 1986

Aufsichtsrat, Vorstand und Mitarbeiter
der
MÜNCHNER KAPITALANLAGE Aktiengesellschaft

STELLENANGEBOTE

STADTWERKE EMSDETTEN GMBH

Strom-, Gas- und Wasserversorgung

Der langjährige Geschäftsführer der Stadtwerke Emsdetten GmbH tritt in diesem Jahr in den Ruhestand.
Die Stelle des alleinigen

Geschäftsführers

ist daher zum nächstmöglichen Termin neu zu besetzen.
Vom Bewerber werden die fachlichen und persönlichen Voraussetzungen erwartet, dem kaufmännischen und technischen Bereich der Stadtwerke vorzustehen. Gesucht wird daher eine Führungskraft mit abgeschlossenem betriebswirtschaftlichem Studium

Dipl.-Kaufmann(-frau)/Dipl.-Betriebswirt(-wirtin)

und technischen Grundkenntnissen sowie mehrjähriger Berufspraxis in gleicher oder ähnlicher Position der Versorgungswirtschaft. Die Fähigkeit, mit dem kaufm. und dem techn. Prokuristen kollegial zusammenzuarbeiten, Führungs- und Durchsetzungsvermögen, Dynamik und Entscheidungskraft werden vorausgesetzt.
Die Stadtwerke sind ein modernes kommunales Energie- und Wasserversorgungsunternehmen im Münsterland und versorgen die Stadt Emsdetten (32 000 Einwohner) mit Strom, Erdgas und Wasser. Die Wasserversorgung (2 eigene moderne Wasserwerke) bedient ferner 5 ländliche Gemeinden mit ca. 30 000 Einwohnern.
Die Dienstleistungen betragen:

Stromversorgung (Bezug und Verteilung – 147 Mio. kWh/a)
Gasversorgung (Erdgasbezug und -verteilung – 215 Mio. kWh/a)
Wasserversorgung (Eigenförderung – 2,9 Mio. m^3/a).

Die Stadtwerke bieten ein interessantes Aufgabengebiet, eine Anstellung auf der Grundlage eines Privatdienstvertrages, zusätzliche Altersversorgung und die für den öffentlichen Dienst üblichen sozialen Leistungen.
Es wird erwartet, daß der Geschäftsführer seinen Wohnsitz in Emsdetten nimmt. Bei der Beschaffung einer Wohnung oder eines Baugrundstückes sind die Stadtwerke behilflich.
Bewerbungen mit aussagefähigen Unterlagen (tabellarischer Lebenslauf und Übersicht über den beruflichen Werdegang, Lichtbild, begl. Zeugnisabschriften) unter Angabe des frühesten Eintrittstermins erbitten wir bis zum **1. Juni 1986** an den

Vorsitzenden des Aufsichtsrates der
Stadtwerke Emsdetten GmbH
Postfach 12 65, 4407 Emsdetten

Wer kein Interesse hat, Geld zu verdienen, sollte nicht weiterlesen.

Kein Job, aber . . .

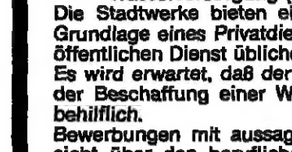
mit uns können Sie sich eine Existenz mit stetig wachsendem Einkommen schaffen (PZ: 2000/2200/2300/2400). *Ein Markt der Zukunft wird gemeinsam mit Ihnen aufgebaut.*

Ang. unter A 1793 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Perfekte Haushälterin
bevorzugtes Alter zw. 35 u. 50, m. Referenzen, unabhängig, per sof. z. 40 Std./Wo. ges., rechtsrheinisch, gt. Bezahlung.
Telefon 82 21 / 69 34 77

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

Gelernte Haushälterin
gesucht. Köln, rechtsrheinisch.
Zuschr. unt. S 1917 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.



Schalten Sie auf Elektromechanik

Kräftiges Wachstum kennzeichnet das deutsche Vertriebsunternehmen eines der größten Hersteller von Verbindungssystemen und –elementen für die Elektro- und Elektronikindustrie. Der neue Vertriebsingenieur für Nordrhein-Westfalen soll dort das Vertriebs- und Marketingkonzept in die Tat umsetzen. Als Ingenieur (FH) oder Techniker soll er Industriekunden in Forschung und Entwicklung beraten.

Dies ist eines von vielen interessanten Stellenangeboten am Samstag, 10. Mai, im großen Stellenanzeigenteil der WELT. Nutzen Sie alle Ihre Berufs-Chancen. *Kaufen Sie sich die WELT. Nächsten Samstag. Jeden Samstag.*

DWM COPELAND

Wir bauen Kompressoren für den Einsatz in Kälte- und Klimaanlagen sowie für den Betrieb von Wärmepumpen. Vor rund 25 Jahren fingen wir damit an, heute ist die Qualität unserer Erzeugnisse weltweit anerkannt. Unser Unternehmen hat Fertigungsstätten in Berlin, Belgien, England und Frankreich. Hauptsitz ist Berlin.

Für interessante Aufgaben im Werkscontrolling suchen wir einen

Wirtschaftsingenieur als Werkscontroller

Ein geeigneter Bewerber sollte neben einigen Jahren Berufserfahrung die Methoden und Instrumente des Controlling kennen sowie gute englische Sprachkenntnisse mitbringen.

Die Position ist direkt dem Werkleiter unterstellt und entsprechend dotiert.

Sicherlich ist Ihnen bekannt, daß die Berlin-Zulage 8 Prozent von Ihrem Bruttogehalt beträgt und nicht versteuert wird. Wissen Sie aber auch, daß Berlin mitten im Grünen liegt und durch seine Wälder und Gewässer neben der Vielfalt des kulturellen Lebens einen sehr hohen Freizeitwert besitzt?

Interessenten bitten wir um Zusendung ausführlicher Bewerbungsunterlagen mit Angaben des Gehaltswunsches sowie des frühesten Eintrittstermins an unsere Personalabteilung, Tel. (0 30) 4 19 62 61.

DWM COPELAND GMBH
Eichborndamm 141–175, 1 Berlin 51
***Eingang:* Tor 5**

Sie brauchen Marketing in Großbritannien?
Deutschland als exportstärkstes Land Europas kann seine Position mit vielen Produkten in GB noch ausbauen. Suchen Sie deshalb einen **Repräsentanten** im Land?

Ich biete Ihnen:
– erstklassige, internationale Marketing-Erfahrung (7 Jahre)
– 10 Jahre Sprach- und Gesellschaftserfahrung
– *gute Beziehungen zu Medien*
– Büro, Telex, Fax und Telefon
– Sinn für Stil und gutes Auftreten

Tel. London 01/625 89 56 · Telex London 93 1113 kaslaw
Referenz: Tesmark

Als Sachverständiger

für die **Bewertung** von **bebauten** und **unbebauten Grundstücken** sowie für **Bauschäden**, mit langjähriger Berufserfahrung als **Architekt** und **Maurermeister** suche ich ein Aufgabengebiet als **Schätzer** und/oder **Schadenregulierer** bei **Banken** oder **Versicherungen**.

Schreiben Sie bitte unter F 2084 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Geflügel – Wild Ein- und Verkäufer

versierter Groß- und Außenhandelskaufmann – gute Verbindung zum Großhandel und Filialbetrieben, in ungekündigter Stellung – sucht neuen, verantwortungsvollen Wirkungskreis.

Angebote unter K 2087 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Exportkfm., 34 J.

langj. Erfahrung im In- u. Ausland, kontaktfreud., 5sprachig: Franz., Deutsch, Ital., Engl., Arabisch, su. neuen Wirkungskr. im Raum HH, im Ein- und/oder Verkauf. Nicht artikelgebunden, Bereitschaft zu Geschäftsreisen.

Angebote erbeten u. D 1796 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

PR + Pr-Fachmann

auf energiepolitischem Gebiet will in der Industrie oder entsprechenden Verbänden für vergleichbare Tätigkeit seine Fähigkeit beweisen. Alter 43 Jahre. Mitgebracht werden: Flexibilität, Belastbarkeit, Kommunikationsfreude, Eigenverantwortung, Kreativität; umfassende persönliche Kenntnisse und Erfahrungen in der energiepol. Diskussion (Wackersdorf, Kalkar, Gorleben u. a.); Umgang mit Ministerialbehörden, Landesbehörden, Energiewirtschaft, Medien insgesamt, Bundes-, Landes- und Kommunalpolitikern. Übung im Umgang mit Bürgerinitiativen gegen neue Technologien. Organisation von Groß- und Kleinveranstaltungen, Pressekonferenzen u. a.

Angebote unter U 2095 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Leiter Finanz- u. Rechnungswesen

39, sucht neue Aufgabe. Ang. u. S 2093 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

Bauingenieur u. Betriebswirt

sucht Anstellung. Alter 29 Jahre, verheiratet, für die Betonherstellung, -verarbeitung oder Überwachung. *Gerne für Ausland, 3–5 Jahre, zum 1. 7. 86 oder 1. 10. 86.*

Ang. unt. H 2086 an WELT-Verlag, *Postfach 10 08 64, 4300 Essen.*

Innenarchitekt

BDIA, 44 J., ledig, Innenausbau: Häuser, Läden, Messe, Planung, Verkauf, Langjähr. Berufserfahrung im In- u. Ausland, z. Z. in München, ungekündigt, gut dotiert, sucht neuen Wirkungskreis m. Wohnsitz in Berlin.

Angebote unter Y 2099 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Sekretärin

perfekt Französisch, Muttersprache Deutsch, sucht Stelle evtl. auch als Empfangsdame im Hotelgewerbe.

Angebote an J. Kiefer
61–63, Rue Marcel Bourdarias
F-94140 Alfortville

Prämierter Betriebswirt

in ungekündigter Stellung, mit 6jähriger Berufspraxis in EDV, Planung und Operations-Research, sucht aus privaten Gründen Beschäftigung im Hamburger Raum.

Ang. unt. G 2085 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Landwirt, Dipl.-Ing.

sucht wegen Abgabe des Hofes an den Sohn Wirkungskreis bei Banken, Behörden, Landschaftsschutz o. ä.

Ang. u. R 2092 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Hauswirtschaftsmeisterin

sucht Wirkungskreis im Raum Herford. Zuschr. u. B 1904 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Betriebswirt BA

28 J., Fachgebiet Versicherung, sucht Wirkungskreis im Außendienstbereich.

Zuschriften unter G 1909 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Flexible Führungskraft

ehem. Hauptmann d. Bundeswehr, Dipl.-Päd., 34, u. a. Erfahrung in Planung u. Organisation, Personalwesen, PR-Arbeit u. Weiterbildung, sucht neue Aufgabe im Großraum Hamburg/Nordniedersachsen.

Zuschr. unter L 2066 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Ein bewährter Weg zum beruflichen Aufstieg

Stellengesuche in der WELT

Stellengesuche erscheinen in der WELT als Doppel-Insertion jeweils am Mittwoch und am darauf folgenden Samstag.
Stellengesuchanzeigen werden bei der WELT zu stark ermäßigten Preisen berechnet. 1 Anzeigenmillimeter (das ist eine Fläche von 1 mm Höhe und 1 Spalte = 45 mm Breite) kostet für beide Erscheinungstage DM 5,70.

20 mm / 1spaltig
DM 114,– zuzügl.
DM 10,26 Chiffre-Gebühr

Preis- und Größenbeispiele

30 mm / 2spaltig
DM 342,– zuzügl.
DM 10,26 Chiffre-Gebühr

35 mm / 1spaltig
DM 199,50 zuzügl.
DM 10,26 Chiffre-Gebühr

An: DIE WELT, Anzeigenabteilung,
Postfach 10 08 64, 4300 Essen 1

01-358

Bestellschein

Bitte veröffentlichen Sie in der Rubrik Stellengesuche zum nächsterreichbaren Termin eine Anzeige

_____ mm hoch; ____spaltig zum Preis von DM _____ zuzüglich DM 10,26 Chiffre-Gebühr
Alle Preise einschließlich 14% Mehrwertsteuer.

Name: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Vorwahl/Telefon: _____

Unterschrift: _____

Der Anzeigentext:

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Hohe Zusatzprovision durch Interessens-Nachfrage bei Ihren Stammkunden und reine Anbahnung von Beratungsgesprächen unserer Top-Spezialisten für die Bereiche Verkauf, Marketing, Training. Wir bieten echte Partnerschaft mit Kundenschutz und Stärkung Ihres Renommees durch unsere seriöse erfolgsbewährte Beratung und Betreuung Ihrer Geschäftsfreunde zu optimalen Konditionen. *Wir bitten um Kontaktaufnahme direkt mit unserem Vorstand Dr. Rainer Gebauer (telef. am 8.–10. 5., 16–20 Uhr 0 61 96 / 2 70 887.*

CTI Consulting Training Information für Marketing, Communication, Personal

D-6236 Eschborn, Frankfurter Str. 33-35, T. 0 61 96 / 4 16 74, Tx. 1 76 196 977

Nasa Technologie-Produkt

Wir suchen Fachhändler für ein ganz neues Produkt, das in den Vereinigten Staaten schon über 400 000mal verkauft wurde.

Sind Sie interessiert?

Dann rufen Sie für weitere Informationen bitte Herrn D. Ridley unter Tel. 06 21 / 73 50 40 an, oder schreiben Sie an: American Video Systems, Inc., Gorxheimer Str. 9/13, 6800 Mannheim-Käfertal.

Erstklassige Existenz

Wir suchen für Teile der Bundesrepublik, Österreichs und der Schweiz **selbständige Vertriebspartner**

Ein hervorragend auf dem deutschen Markt angekommenes Produkt, das keinerlei Fachkenntnisse erfordert, sichert Ihnen ein Jahreseinkommen von

DM 300 000,– und mehr.

Der Verkauf erfolgt ausschließlich über den einschlägigen Fachhandel. Eine starke regionale und überregionale Verkaufsförderung unterstützt Ihre Tätigkeit. Ein Startkapital ab ca. 40 TDM ist erforderlich.
Richten Sie Ihre Bewerbung unter W 286 an die von uns beauftragte Agentur: AUTZ-WERBUNG, Postfach 24, 6801 Bischmisheim.

Elektro-Technik – Schaltschrankbau – Industrieinstallation

Wir haben für Sie noch Kapazitäten frei:
Fleuren, Elektro-Technik, Tel.: 0 28 21 / 3 05 43, Telex: 8 11 763

ACHTUNG – KAPITALANLEGER – ACHTUNG

Festgeldanlagen im Industriebereich! 1 Jahr 12,5 %, 2 Jahre 13,5 %, 3 Jahre 14,5 %, ab DM 10 000,–
Angebote unter P 2091 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

Renommierte schwedische Unternehmen aus dem Bereich Elektro und Messingbeschläge suchen gut eingeführten

freien Handelsvertreter

der über gute Verbindungen zu Verbrauchermärkten, Einkaufszentralen, Versandhäusern und dem Fachhandel verfügt. Beste Verdienstmöglichkeiten vorhanden.
Kontaktaufnahme über:
Schmidt + Trunkwalter, Unternehmensberatung
Tannenweg 5, 3101 Steinhorst
Tel. 0 51 48 / 8 33 oder 0 58 24 / 23 94, FS 91 384 stu d

Marketingberatung, Franchiseberatung, Beratung zur Unternehmensrationalisierung und Unternehmensführung in sämtlichen Betriebsbereichen.
Firma Manfred Wiedenbauer
Betriebs- und Unternehmensförderung
8 München 82, Klihofstr. 21
Tel. 0 89 / 42 66 59

Elektro-Technik – Fachpersonal

Verlein hat noch qualifiziertes Personal für Sie frei. Holen Sie doch unverbindlich ein Angebot für Fachpersonal ein, denn Fachpersonal muß nicht unbedingt teuer sein.
Fachpersonal-Service:
Fleuren, Elektro-Technik
Tel. 0 28 21 / 3 05 43, Telex 8 11 763

An alle Gastronomen!

Wollen Sie Ihre Gäste mit etwas ganz Besonderem überraschen? Dann bieten Sie Ihre Tagesmenü-Karte über eine schöne Kassette an, die von einer angenehm Stimme besprochen sowie mit schöner Musik umrahmt wird.

Melodie Musik-Studio, Postfach 21 01 16, 7500 Karlsruhe
Rudi Lam, Tel. 07 21 / 85 27 67 oder 0 72 71 / 57 75

Engl. GmbH (Ltd.)
Tel. 0 69 / 59 51 47, Telex 4 170 194

Geigerzähler
aus schweiz. Armeebeständen preiswert abzugeben.
Ruf: 0 61 05 / 60 78
Telex 4 189 638

Ihre Geschäftsadresse in Hamburg

Als Firmensitz u./o. Repräsentanz kompl. möbl. Büroräume sof. verfügbar, auch kurzzeitige Anmietung mögl., Sekretariats-Service/Schreibbüro, Tel.-Bedienung, Telex, Telefax, Großkopierer, Konferenzzimmer, verkehrsg. Lage Hamburg-Innenstadt. Rufen Sie uns an u. informieren Sie sich. Wir erteilen Ihnen gern nähere Auskünfte.

Tel. 0 40 / 23 11 75

Schloß Alfter – Rentei Hennef/Bonn

Initiator für vermarktungsreifes Objekt nach dem Denkmalschutz gesucht. Genehmigungen nach §§ 82i u. 82k EStDV vorhanden. Gesamt-Wohn- od. Bürofl. ca. *1100 m², in ca. 6000 m² gr. Schloßpark.* Verkehrsg. geleg.
Captec – Wirtschaft- und Technologie-Beratung GmbH
Kurt-Küchler-Str. 5
2000 Hamburg 52
Tel. 0 40 / 82 79 40

MÜNCHEN: Dipl.-Kfm. bietet Bürogemeinschaft und übernimmt Repräsentanzen.
Ang. u. N 2090 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Versandhandel sucht weitere Produkte

Bisher im Angebot:
Überholte Spielautomaten für Privatbedarf, Flipper, Musikboxen, Billardtische und Neuheiten.
Gesucht wird:
1. Aktuelles aller Art.
2. Sämtliche Artikel, die direkt oder indirekt in unser Vertriebsprogramm passen.
3. Ausstattungs- und Zubehörartikel für Haushalt, Hobby- und Freizeitbereiche.

Automaten Hoffmann GmbH
Im Teelbruch 415
Gewerbegebiet, 4300 Essen-Kettwig

Wir sind ein junges, leistungsfähiges Unternehmen, das sich ausschließlich mit Wirtschafts- und Unternehmensberatung sowie Personalberatung befaßt. *Wir decken den gesamten Bereich der* Unternehmensberatung ab.

Betriebsanalyse
Bankengespräche
Liquiditätsbeschaffung
Marketing
Krisenmanagement
Konkursabwendung
Marktanalyse
Standortanalyse

Sollten Sie unternehmerische Entscheidungen treffen, so stehen wir Ihnen mit qualifizierten Mitarbeitern zur Verfügung. Wir leisten Soforthilfe und stehen Ihnen in einem Gespräch in Ihrem Haus zur Verfügung.

gwu

Gesellschaft für Wirtschafts- und Unternehmensberatung mbH
Personalberatung
Königsallee 60
4000 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 8 90 33 12
Telex 8 587 942 pdus
Telefax 02 11 / 8903 – 999

Das Kontor
Bürozentrum
IHRE PRÄSENZ in Hamburg mit „der Sekretärin für alle Fälle"
★ Büroräume ★ Konferenzraum ★
★ Telefon-Fax-Telex-Service ★
Bramfelder Ch. 216, 0 40 / 6 41 49 21

Wenn Sie ein
Anzeigenprofi möglichst im Stadtplangeschäft
sind, dann sollten Sie sich unbedingt bei uns melden. Unser Vertriebssystem ist unübertroffen, wir zahlen mindestens 35% Provision und haben darüber hinaus konkurrenzlose Produkte.
KAGISPLAN München
Tel. 0 89 / 70 20 51

Gelegenheit – Occasion

Restposten, Überschußpartien, Rohstoffe aller Art laufend sehr günstig abzugeben, auch für Export, z. B. Lackrohstoffe, Spritz-Kunststoffe, Lösungsmittel, Maschinen, kompl. Anlagen etc.

Tel. 0 27 36 / 59 14, Telex 8 75 740

Paraguay
Investoren! Auswanderer!
Irgendwann muß die Transportfrage gelöst werden.
Wir sind Spezialisten!
SLT SPEDITIONS-GMBH
Am Wall 162, Postfach 10 14 06
2800 Bremen 1
Telefon 04 21 / 1 50 21
Telex 2 44 533

Ihre Gesellschaft in Luxemburg

Gründung, Verwaltung, Domizil Ihrer Holding oder Handelsgesellschaft, Post-, Tel-, Telex-Service.
Luxmanagement, Postfach 15 56
1015 Luxemburg 1, Tel. 0 03 52 / 49 16 66

Funk-Alarm-System

Wir haben das technisch perfekte Produkt der Sicherheitstechnik. Hinter diesem System steht eine *Erfahrung von* über 12 Jahren. Wir suchen seriöse Vertriebspartner, für einen expansiven Markt in allen „PLZ-Gebieten". Unser Angebot: hohe Rendite, geringer Investitionsschub.
Isan-Elektronik
Postfach 50 13 09
5000 Köln 50, Tel. 0 22 27 / 12 84

STELLENGESUCHE

Erfahrener Risiko-Analytiker

sucht Mitarbeit in Unternehmen oder Behörde. Auch Mitarbeit in Ingenieurbüro, das hochqualifizierten Fachmann sucht, möglich.

Angebote unter D 2082 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Sie suchen mich!

Dipl.-Ing. (FH) mit 17 Jahren Berufserfahrung
– Erd-/Straßen-/Brückenbau u. Nebengebiete
– Koordinierung / Vertragsrecht / Abrechnung
– Verhandlungs-/Mitarbeiterführung
– auf Auftraggeber und -nehmerseite
– 7 Jahre englischsprachiges Ausland

als RESIDENT ENGINEER per 1. Jan. 1987.

Ihre Zuschrift richten Sie bitte bis zum 24. Mai unter M 2089 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Kapitän AG, Dipl.-Naut.
37 J., in leit. Pos., Engl. u. Frz., div. Lehrgänge, Ladungsexperte, *Führungsert., sehr flexibel, sucht* Landstellung.
Zuschriften erbeten unter V 2096 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Sägewerker
24 J., sucht gutbezahlte Tätigkeit. Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit angenehm.
Angebote unter W 2097 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

CAD – CAM
erfahrener Dipl.-Ing., erfolgreich im Vertrieb, sucht verantwortungsvolle Tätigkeit (1. 7. oder später).
Angebote unter T 2094 an WELT-Verlag, *Postfach 10 08 64,* 4300 Essen.

Absolventin der Hamburger Fremdsprachenschule
19 J., mittl. Reife, 1 J. Schule in USA, engl. Steno, su. intern. Wirkungskreis z. Sommer '86.
Ang. unt. E 2083 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Verkaufsleiter
Dipl.-Ing. (FH) Masch.-Bau u. Schweißtechnik, 45 J., langj. Erfahrung im Investitionsgüter- u. Anlagengeschäft, national u. international u. Übersee, Kunststoffe, Umweltschutz, Hamburg/Schleswig-Holstein.
Ang. unt. L 2088 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Flotte Hosen im Wind

A. W. – Neulich, als das ZDF den alten Käutner-Episodenfilm „In jenen Tagen" zeigte, erlitten einige Zuschauer wieder einmal den im Medienbereich schon wohlbekannten „Historiker-Schock", der immer dann entsteht, wenn bei scheinbaren *Äußerlichkeiten gegen die historische* Exaktheit verstoßen wird. Es ging um die Geschichte eines Autos in der Zeit zwischen 1933 und 1945. Die erste Episode spielte, wie zu erwarten, im Jahre 1933 – aber *das Auto war ein Opel Kadett* vom Baujahr 1935. Wie kann ein Auto durchs Jahr 1933 fahren, das erst 1935 auf den Markt kommt?

Derartige Fälle häufen sich leider. Da balgen sich in einem Streifen über die Karibik des Jahres 1530 ein Indio und ein spanischer Soldat um Bananenstauden – aber 1530 gab es noch keine einzige Banane auf dem ganzen amerikanischen Kontinent. Da inszeniert man den „Prinzen von Homburg" auf einem Kartoffelacker – aber zur Zeit des Prinzen gab es noch keine einzige Kartoffel in ganz Preußen. Ein Fernsehspiel über das Dritte Reich läßt Hitlerjungen in Uniformen auftreten, die es so nie gegeben hat. Ein Kriegsfilm über Rommels Afrikafeldzug zeigt alliierte Soldaten mit hochmodernen Walkie-Talkies.

Es sind das alles Kleinigkeiten, gewiß. Aber aus solchen Kleinigkeiten setzt sich ein Kunstwerk zusammen, und wenn die Einzelteile nicht zusammenpassen, stimmt am Ende das ganze Puzzle nicht. Die Wurstigkeit der Regie, der Garderobe und der Requisite gegenüber historischer Genauigkeit zeugt vom Schwinden des geschichtlichen Sinns und von einer Unempfindlichkeit fürs Detail, die gerade in der Kunst verhängnisvoll sein kann.

Am Ende erscheinen dann die bewußte Manipulation und eine Schludrigkeit der Machart, wie sie jüngstens ein Piratenfilm offenbarte, auf dem die Maaten auf ihrem Segler herumstanden und lauthals die Windstille beklagten. Und dabei flatterten ihre Hosenbeine so stürmisch, daß jeder Zuschauer sehen konnte, was für ein flottes Lüftchen zur Zeit der Aufnahme geherrscht haben mußte!

Die Jahrestagung der Westdeutschen Rektorenkonferenz in Heidelberg

Verdirbt die Uni die Bildung?

Daß Wissenschaft eigenständiges Denken nicht fördert, sondern eher verhindert, ist eine These, mit der deutsche Gelehrte lange Zeit geradezu leidenschaftlich-versessen an dem Ast sägten, auf dem sie saßen. „Die Wissenschaft denkt nicht", befand Heidegger. Max Weber sprach vom „hinterweltlichen Reich von künstlichen Abstraktionen". Ernst Robert Curtius verwies auf den Famulus Wagner, der in fast jedem deutschen Professor stecke. Sein Fazit: „Wir hatten einmal eine große Kultur, aber kaum hatten wir sie, da übergaben wir sie der Wissenschaft, den Schulen und Hochschulen".

Die Westdeutsche Rektorenkonferenz, oberstes Gremium von 190 Mitgliedshochschulen, stellte sich nun auf ihrer Jahrestagung in Heidelberg dem Thema „Bildung und Erziehung durch Wissenschaft", wollte „Idee und Wirklichkeit" dieses Auftrags in den Blick nehmen. Auch das war sehr deutsch, aber durchaus löblich.

Das Spektrum der Heidelberger Referate ging weit auseinander, wie es ja auch der akademischen Wirklichkeit in der Bundesrepublik entspricht. Der Ingenieurwissenschaftler Hans Kurt Tönshoff (Hannover) sah allenfalls ein „Angebot zur Selbsterziehung" der Studenten gegeben. Bildung habe die Schule zu leisten. „Wenn es ein Versagen des Gymnasiums bei der Vermittlung von *Allgemeinwissen gibt, dann sind* Ingenieure mit am härtesten betroffen, denn vor allem sie sind auf diese Bildungsstufe angewiesen", resümierte er.

Lothar Späths Hoffnung: Humboldt grüßt zurück

Der Mediziner Klaus Hinrichsen (Bochum) kam für sein Fach zu einer ähnlichen Einschätzung. Anders als Tönshoff empfand er jedoch die Situation als einen schwerwiegenden Mangel. „Für den Studierenden, der sich auf die Teilnahme an dem Wissensvermittlungsprozeß der Großveranstaltungen beschränkt, findet Begegnung mit Wissenschaft nicht statt und kann also auch Erziehung durch Wissenschaft nicht stattfinden", kritisierte er. Hinrichsen wünscht sich ein „Studium fundamentale", wie es bisher in der Bundesrepublik lediglich die Privatuniversität in Witten-Herdecke leiste.

Auch die anwesenden Politiker beschrieben schmerzliche Defizite. Der Präsident der Kultusministerkonferenz, Bremens Senator Horst-Werner Franke, verwies nicht ohne Süffisanz darauf, daß das Hochschulrahmengesetz des Bundes im Aufgabenkatalog für die Universitäten die Erziehung vergessen habe. Bundesbildungsministerin Dorothee Wilms bedauerte, daß Humboldts Prämissen brüchig geworden seien, vor allem weil die Philosophie „als fächerverbindende gemeinsame geistige Grundlage auch im Sinne der sittlichen Selbstfindung" Zug um Zug Kompetenz abgegeben habe. Baden-Württembergs Ministerpräsident Lothar Späth knüpfte daran eine Hoffnung: „Vielleicht grüßt Humboldt eines Tages aus Heidelberg zurück".

Eine kühne, fast tollkühne Hoffnung. Die einstige Weltgeltung der deutschen Universität beruhte nicht zuletzt darauf, daß sie nicht in Departments und Fachbereiche zerfiel, sondern sich in große, die Einheit suchende Fakultäten gliederte. Auch die einzelnen Fächer hatten einen weiten Zuschnitt. Ein Romanist mußte die ganze Romania überblicken, die Germanistik umfaßte auch Nordistik und Niederlandistik, während heute sogar altdeutsche und neudeutsche Abteilungen getrennt werden. Die Volkswirtschaftslehre verfällt in winzige Parzellen von höchster Spezialisierung, ist vielfach zum Gemischtwarenladen verkommen.

Dem entspricht eine nicht ungefährliche Tendenz zur Regionalisierung der Hochschulen; da ist dann der Schritt zur Provinzialität nicht weit. Aber ein Hauptproblem ist und bleibt, daß die Geisteswissenschaften, die einst großes einigendes Band waren, ihren ursprünglichen Geist aufgaben, indem sie sich fast ausschließlich auf die Ausbildung von künftigen Lehrern beschränkten. Daß die heute maßgebliche wissenschaftliche Nietzsche-Ausgabe von italienischen Gelehrten erarbeitet worden ist, spricht Bände. Und wenn immer häufiger große Editionen nicht an Lehrstühlen entstehen, sondern an von Universitäten unabhängigen Forschungsinstituten, dann hätte dieser Trend längst als alarmierend empfunden werden müssen.

Der Konstanzer Philosoph und Wissenschaftstheoretiker Jürgen Mittelstraß beklagte in seinem Vortrag diese Verengung der Geisteswissenschaften. Seine zentrale Feststellung: „Die technische Vernunft sagt, was moderne Gesellschaften können; die geisteswissenschaftliche Vernunft sagt, was moderne Gesellschaften sind". Seine Krankheitsdiagnose lief darauf hinaus, daß sich die deutsche Universität heute fast als eine Art Industriebetrieb mißverstehe.

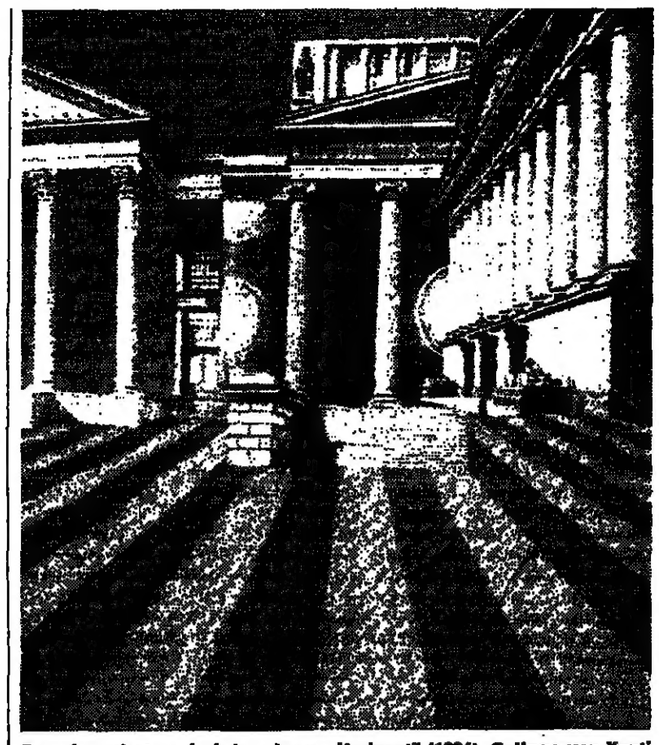
Gegenüber Bamberg '85 war dies ein Fortschritt

„Was wir brauchen", sagte Mittelstraß, „sind Wissenschaften, die neben ihrer Rolle als Produktionsfaktor auch wieder eine Rolle als Orientierungsfaktor im Leben moderner Kulturen spielen". Der Mensch, der nicht mehr von Wissen geformt werde, höre auf, „Subjekt der Geschichte" zu sein.

Ähnlich argumentierte die Paderborner Literaturwissenschaftlerin Gertrud Höhler. Sie möchte freilich zunächst bei einer Reform des Gymnasiums ansetzen, dem sie „wohlmeinende Präsentation von Zeitwissen als Warenkorb" anlastet. „Was wir angesichts der Mikroprozessoren brauchen, ist eine Werttheorie des Wissens ... Wer sich auf Wissenschaft einläßt, müßte gelernt haben, von sich selbst abzusehen. Die entgegengesetzte Tendenz regiert aber unsere Gegenwart".

Die Westdeutsche Rektorenkonferenz hat auf ihrer letztjährigen Tagung in Bamberg die Situation der Geisteswissenschaften erörtert. Die Heidelberger Beratungen knüpften nun an die damaligen Ergebnisse an. In Bamberg war das vorherrschende Motiv die drohenden Stellenkürzungen im Hochschulbereich. Heidelberg bedeutet einen Schritt nach vorn. Angesichts sich abzeichnender rückläufiger Studentenzahlen *beginnt die deutsche Universität, so* scheint es, wieder über sich selber nachzudenken: Eine Diagnose einstweilen noch ohne rasch umsetzbare therapeutische Vorschläge.

PAUL F. REITZE



Experimentierte sein Leben lang: „Horizont" (1926), Collage von Xanti Schawinsky, als Theatervorhang gedacht FOTO: KATALOG

Xanti Schawinsky im Bauhaus-Archiv in Berlin

Vom Tennis zur Kunst

Ihn hätte man gerne kennengelernt. Sein Temperament muß immerfort auf dem Sprung gewesen sein. Sein Humor, sein Charme werden gerühmt. Seine Vielseitigkeit war enorm. Xanti Schawinsky (eigentlich war Alexander sein Vorname) gehörte zur zweiten Generation der Bauhäusler. Er wurde 1904 in Basel als Sohn eines polnisch-jüdischen Kaufmanns geboren.

Fast möchte man es typisch nennen, daß es ausgerechnet Xantis Tennistrainer war, der eine Besichtigung des Weimarer Bauhauses anregte. Schawinsky muß damals, 1923, Feuer und Flamme gewesen sein. Er beschloß, am Bauhaus zu studieren.

Er besuchte den Unterricht bei Kandinsky und Klee, er lernte bei Moholy-Nagy, bei Adolf Meyer und Walter Gropius. Er entwickelte selbst eine außerordentliche Aktivität. Er machte Sketche und entwarf tänzerische *Pantomimen. In der erfolgreichen* Bauhaus-Kapelle spielte er Banjo, Flexaton, Lotusflöte, später, als das nötige Geld für das Instrument beisammen war, auch noch Saxophon. Er experimentierte mit Fotografie. Als Steptänzer trat er in artistischen Wettstreit mit einer „Stepmaschine". Zwischendurch, 1926/27, hat er am Stadttheater Zwickau Bühnenbilder entworfen. Als er zurückkam, war er Assistent von Schlemmer in der Bühnenwerkstatt. Er muß unerhört erfindungsreich gewesen sein in jenem konstruktiven Theater-Raum, in dem der Mensch gleichberechtigt neben Formen und Farben agierte.

Im Herbst 1929 wurde Schawinsky zum Leiter der Graphik-Abteilung des Städtischen Hochbauamtes Magdeburg berufen. Aber schon anderthalb Jahre später sieht er sich als Jude und Ausländer angegriffen. Er *zieht nach Berlin und arbeitet als* freier Graphik-Designer.

1933 verläßt er Deutschland. Erste Station: Italien. Schawinsky wird Mitarbeiter des erfolgreichen Werbestudios Boggeri. Er entwirft tolle Schaufenster für den Süßwaren-Riesen Motta, macht Varieté-Dekorationen für das Züricher Corso-Theater, schafft Plakate für Olivetti. 1936 emigrierte Schawinsky in die USA, wo er zunächst, auf Empfehlung von Josef Albers, *am Black Mountain College* unterrichtete. Später war er vor allem in New York tätig, als Ausstellungs- und Werbegestalter und als vielen Medien offener Künstler. 1979 ist er im Tessin gestorben.

Der spielerische, der experimentierende Charakter seiner freien künstlerischen Arbeiten ist überall sichtbar. Nicht nur, wo er die Bildfläche mit den Schuhsohlen traktierte oder sogar mit einem Auto farbig präparierte *Leinwände befuhr. Es ist ein* weiter Weg von den frühen Bildern, die einen amüsanten Collage-Charakter mit typographischer Wirkung haben, zu den späten Ellipsen und Geometrien und Schawinskys ganz spezifischem Beitrag zur Op-art: Er kombinierte die Leinwand mit Gaze-Schichten, wodurch eine eigentümliche optische Irritation, eine scheinbare Dreidimensionalität erzielt wurde.

Man sieht in der Ausstellung auch seine leicht surrealistische Werbefotografie, ebenso die Fotogramme, die bis auf den heutigen Tag als strenge, geometrische Kompositionen eine starke Wirkung haben. Dagegen erscheinen die Versuche, Strukturen und Sujets in abstrakten Großstadt-Silhouetten zu binden, als reine Episode. Eben als spielerischer Versuch in einem äußerst vitalen Lebenswerk. (Bis 19. Mai, Kat. 32 Mark, im Handel 48 Mark) PETER HANS GÖPFERT

Was das Filmfestival von Cannes zu bieten hat

Piraten contra Otello

Roman Polanskis Film „Piraten" wird morgen abend die 39. Internationalen Filmfestspiele von Cannes feierlich eröffnen. Dieses Opus ist – nach zehnjähriger Vorbereitung – eben noch rechtzeitig fertig geworden, um den zwölftägigen Filmreigen gebührend anzuführen. Polanski ist bei weitem nicht der einzige Name, auf den man gespannt sein darf. Die Bundesrepublik ist mit Margarethe von Trottas Film „Rosa Luxemburg" vertreten, der bereits in unseren Kinos zu sehen ist (s. WELT v. 15. April).

24 Spielfilme aus 13 Ländern nehmen am Wettbewerb teil. Das Gastgeberland Frankreich wartet gleich mit vier Filmen auf und macht sich heimliche Hoffnungen auf eine Auszeichnung. Die letzte Goldene Palme für einen französischen Film hatte Claude Lelouch vor genau 20 Jahren heimgetragen. Seine Romanze „Ein Mann und eine Frau" rührte zu Tränen und wurde umjubelt. Lelouch hat nun eine Fortsetzung seines früheren Films gedreht, mit den gleichen Schauspielern wie damals: Anouk Aimée und Jean-Louis Trintignant. „Vingt ans déjà" heißt dieses Opus, das außer Konkurrenz gezeigt wird.

Im Wettbewerb dagegen – und preisverdächtig – ist Bertrand Bliers „Tenue de soirée", mit Gérard Depardieu und Michel Blanc, ein Film, in dem es sowohl um die Liebe zwischen Mann und Frau als auch um eine homoerotische Neigung geht. Nagisa Oshima drehte für den Pariser Produzenten Serge Silberman „Max mon amour" mit Charlotte Rampling; André Téchiné zeigt „Der Ort des Verbrechens", einen Krimi mit Catherine Deneuve, und der Neuling Alain Cavalier präsentiert „Thérèse".

Mit einem stattlichen Filmaufgebot gehen auch die Amerikaner an den Start. Martine Scorseses „Zeit nach Mitternacht", eine Ballade aus dem Großstadt-Dschungel, stellt sich dem Wettbewerb, ferner Robert Altmans *„Fool for love" und Andrej* Konschalowskys „Runaway Train", der von der abenteuerlichen Flucht dreier Männer aus dem Gefängnis erzählt und zu dem Akira Kurosawa das Drehbuch geschrieben hat. Außer Konkurrenz laufen die neuen Filme von Steven Spielberg („Die Farbe Lila") und Woody Allen („Hannah und ihre Schwestern").

Auch Italien hat zwei starke Eisen im Feuer: Marco Ferreris Streifen „Ich liebe dich" mit dem Tarzan-Darsteller Christophe Lambert und Franco Zeffirellis aufwendige Opernverfilmung „Otello" mit Placido Domingo. Der Russe Sergeij Bondartschuk kommt mit „Boris Godunow" und der Engländer Neil Jordan mit „Mona Lisa". Den Schlußpunkt dieses Festivals großer Namen setzt schließlich Carlos Saura mit dem dritten und abschließenden Teil seiner Flamenco-Trilogie. Nach „Bluthochzeit" und „Carmen" folgt jetzt „El amor brujo". Wenn die Filme halten, was die Namen versprechen, wird Cannes dieses Jahr eine Glanzausgabe haben.

DORIS BLUM

Tourneestart des Jazz-Pianisten Oscar Peterson

Lehár lernt den Swing

Wenn Oscar Peterson sich ans Klavier setzt, weiß man, was einen erwartet: gepflegter Jazz, perfektioniert bis zur letzten Note, virtuos bis zum kleinen Finger. Genau das *gab's dann auch in der Düsseldorfer* Tonhalle zu hören, wo der Pianist gemeinsam mit dem Bassisten Niels-Henning Orsted Pederson und dem Schlagzeuger Martin Drew eine kleine Tournee begann.

Doch der Perfektionismus hat auch seine Tücken. Man weiß, daß nichts schiefgehen wird, und das nimmt dem Abend die Spannung, die einen „guten" Jazzvortrag kennzeichnet. Die Bezeichnung „Altmeister seines Fachs" erhält auf diese Weise eine unfreiwillige Doppeldeutigkeit. Da sitzt der massige Mensch vor dem Flügel, eine – wenn auch sehr lebendige – Figur der Jazzgeschichte, spult sein Programm ab, Neues und Altes, und freut sich hörbar über seine Musik.

Geradezu dankbar spendet das Publikum Erkennungsapplaus bei Standards wie „Satin Doll" oder einer fingerflinken Bearbeitung von Lehárs „Dein ist mein ganzes Herz", das dem Operettenhit gehörig das Sentiment austreibt. Der Einfluß von Art Tatum und den Spätromantikern wird deutlich bei Petersons eigener Komposition „Love Ballad" oder einer Bearbeitung des Standards „Skylark". Pedersen, der „very Danish bassist", hat Gelegenheit zu einem kuriosen Solo auf dem Baß, in dem die Nahtstellen zwischen Swing und Bossa Nova nur mühsam kaschiert werden können; ansonsten reißt er das Publikum zu Begeisterungsstürmen hin mit seiner stupenden Fingerfertigkeit auf dem sperrigen Instrument. Martin Drew *schließlich ist ein zuverlässiger* Rhythmiker, der ein paar Pflichtsoli abliefert. Und nach einer Zugabe war der elegante Abend – trotz hartnäckigen Klatschens der unermüdlichen Fans – zu Ende.

Wem diese rund zwei Stunden zuwenig waren, der sei auf die neueste Platte Petersons verwiesen, auf der zu dem Trio noch der Gitarrist Joe Pass stößt („If You Could See Me Now" – The Oscar Peterson Four; Pablo 2310 918). Die Aufnahmen, entstanden im November 1983, dokumentieren ein Jazzquartett von Musikalität in seiner schöpferischsten Form, wozu nicht zuletzt Pass beiträgt, der seinem Instrument unermüdlich neue Melodien entlockt (vor allem in Miles Davis' „Weird Blues").

Während dem Hörer bei Pass' und Pedersens Flinkheit die Ohren übergehen, fasziniert an Peterson die Fähigkeit, daß ihm bei aller Improvisationskunst nie die eigentliche Melodie aus den Fingern gleitet. Selbst bei der dritten oder vierten Variante eines Themas blitzt die „Urform" hindurch. Das zeugt nicht zuletzt von seinem Respekt vor dem Komponisten, dem er auf diese Weise seine Reverenz erweist.

RAINER NOLDEN

Tournee-Daten: Frankfurt (9. 5.); Bonn (11. 5.); Wien (12. 5.); München (16. 5.)

Frankfurt: „Karagöz in Alamania" uraufgeführt

Steh auf, Männchen!

Das Licht im Zuschauerraum war noch nicht ganz erloschen, da kam einem zum erstenmal der Verdacht, Speedy Gonzalez sei zwischen die bedauernswerten Gestalten auf der Bühne gefahren und habe Zeichen gegeben zur nervenzehrenden Verfolgungsjagd. Der Eindruck sollte sich bis zum Ende nicht wieder verflüchtigen. In den folgenden zweieinhalb Stunden nämlich wurde so kopflos an der Rampe entlang gehastet, so unkontrolliert mit Knüppeln und Fäusten durch die Luft gesäbelt und so aufgeregt durcheinander gegrölt, daß die Vermutung bald zur Gewißheit wurde: Speedy war gerade wieder um die Ecke entwischt.

Gelegentlich blökte ein leibhaftiges Schaf in das wilde Chaos hinein, und auch ein treu und brav in der Ecke stehender Esel verlor nach und nach alle Hemmungen und ließ seinen weniger bühnenfähigen Bedürfnissen freien Lauf. „Manchmal", so hatte man auf einem mit „Schauspiel Frankfurt" unterzeichneten hektographierten Zettel lesen können, „werden Sie sich im Verlauf des Stückes fragen: Wo ist nun wo?" Die Frage war mehr als berechtigt.

Schon das Bühnenbild setzt auf graue Undurchschaubarkeit: Überall versperren Kleiderständer den Blick, im Hintergrund stehen offen die Schminktische der Schauspieler herum und daneben und dahinter die zahllosen Requisiten – von der Gefrierkombination bis zum Opel Rekord –, die nach und nach unter Jupheidi an die Rampe bugsiert werden.

Am Anfang hockt einer, den alle Karagöz nennen und der nach Auskunft des bereits zitierten Informationsblattes eine Art Hanswurst des „türkischen Volkstheaters" ist, irgendwo hoch oben in einem der Kleiderregale und bezieht Prügel, links unten hat sich unterdessen zu dem richtigen Esel ein Darsteller in Eselsmaske gesellt, ganz vorn an der Rampe kauert ein Mann und zählt in gebrochenem Deutsch bis 39, dem humpelnden Stehaufmännchen Karagöz wird ein Feld versprochen, wenn er nach „Alamania" geht, und so macht er sich ohne langes Federlesen ans Abschiednehmen, einen genuschelten Halbsatz hat er für seine Frau, einen weiteren für seinen Esel, der dann aber doch aufrechten Ganges mitkommt und sich später vor allem darum sorgen wird, wie man am besten zum „Puff-Haus" kommt.

Ein Mann schaufelt Erde auf die Bühne („Ketzer, wo ist mein Schatz?"), ein anderer kramt eine Flasche Orangensaft aus einer Plastiktüte und füllt sie in Spritzpistolen um. Urinprobe in Istanbul, Paßkontrolle in Frankfurt – plötzlich ist Karagöz Straßenkehrer in Essen. Seine Frau kommt nach, ist eine Szene später schon wieder in der Türkei, wo sie *mit einem Onkel von Karagöz einen* Apfel verspeist, überhaupt purzeln in einem fort Plastikäpfel aus den Kleiderregalen, Karagöz wird eifersüchtig, bei dem nächsten Türkei-Besuch setzt es Prügel, und zwar nicht nur für die Frau Gemahlin, sondern auch für den Esel, und so bleibt Karagöz am Ende kein anderer Trost als sein geliebter Opel, der nicht dumm fragt und auch keine kompromittierenden Äpfel verschlingt.

„Karagöz in Alamania" heißt das Stück der türkischen Autorin Emine Sevgi Özdamar, das jetzt in ihrer eigenen Regie mit griechischen und türkischen Laiendarstellern sowie einigen *kaum von ihnen zu unterscheidenden* Vollprofis am Frankfurter Schauspiel uraufgeführt wurde. Das Ergebnis ist niederschmetternd. Ein Stück ohne Sprache und ohne Konzept, dazu eine Schar von Akteuren, denen es am *Elementarsten fehlt. Ein Stelldichein* – wenn man so will – von fröhlichen Dilettanten. JENS FREDERIKSEN

Meisterin der Konversation: Zum Tode der Schauspielerin Käte Haack

Herzlichkeit auf feinere Damenart

Der legendäre Alfred Kerr hatte sie noch angedichtet, nachdem er sie in der Uraufführung von Carl Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick" gesehen hatte. Kerr schrieb damals, als Kritiker selig in die Knie gehend: „Haack ... Von allen Bürgermeisterinnen dieses Planeten ... Gipfel ihrer Laufbahn ... Gipfel unserer Wonne ... Kätchen, o Kätchen!" Käte Haack ist jetzt, im 89. Lebensjahr stehend, in Berlin gestorben.

Von der Bühne hatte sie mit 80 Abschied genommen. Auch wenn sie sich im öffentlichen Leben der Theaterstadt immer rarer machte, blieb sie doch eine Berliner Institution. Dafür sorgte ihr Memoirenbuch „In Berlin und anderswo", dafür sorgte die Tochter Hannelore Schroth, die doch der Mutter zum Verwechseln ähnlich sehen konnte, dafür sorgte das Fernsehen mit manchem ihrer Filme.

Denn in einem hatte Kerr auch bei seiner Hymne auf Käte Haack nicht Recht behalten: Den „Gipfel ihrer Laufbahn" hatte die junge Schauspielerin damals noch nicht erreicht. Vielleicht hat es statt dessen eher einen langgestreckten Höhenzug gegeben.

Sie stammte aus einer gutbürgerlichen Berliner Kaufmanns- und Beamtenfamilie. Sie ging, wie es sich für eine höhere Tochter ziemte, in Charlottenburg aufs Lyzeum. Sie wollte Schauspielunterricht nehmen. Skandal! Aber sie muß als Backfisch schon jenen liebreizenden und impertinenten Charme besessen haben, der jedes Elternherz weichredet. Sie durfte „dramatischen Unterricht" nehmen.

Sie debütierte als zweite Naive in Göttingen, aber dort hielt es sie nur ein halbes Jahr; da rief Berlin schon wieder. Sie spielte auf dieser und jener Bühne, die zwanziger Jahre hindurch. Max Reinhardt holte sie ans Deutsche Theater, Gustaf Gründgens 1934 ans Staatstheater. Sie war, wie im Film, in diesem großartigen Ensemble mehr die verläßliche Stütze als der Star. Sie hätte wohl auch gar nicht Star sein mögen. Sie war, wie Friedrich Luft an dieser Stelle rühmte, „eine Meisterin der erheblichen Bühnenkonversation. Sie verfügte, sozusagen aus dem Stand, sofort über einen eigenen, reizvollen, muffigen, herzhaften Humor."

Nach dem Krieg gehörte sie zu den *ersten*, die wieder auf den Brettern standen. Sie beteiligte sich mit Feuereifer an der Entdeckung des angelsächsischen Theaters: Wilder, Maugham – und spielte schließlich über 1500 Male die Frau Higgins im Musical „My Fair Lady". Im deutschen Nachkriegsfilm wuchs sie allmählich in die Großmutterrollen hinüber. Aber in Erinnerung behalten *werden wir sie doch als Luise Maske* in Sternheims „Der Snob" unter Noeltes Regie. Lebensklugkeit und Schauspielkunst webten sich da wunderbar ineinander. Diese Ehrlichkeit des Spiels war es vielleicht, womit Käte Haack ihr langes Schauspielerleben lang ihr Publikum in die Knie zwang.

EUGEN BICHTERER

Als Marquise d'Arlange in der „Affäre Lerouge": Käte Haack (1897 bis 1986) FOTO: I. MUTSCHLER

JOURNAL

Béjart und Petit attackieren Nurejew

dpa, Paris

Die renommierten französischen Choreographen Maurice Béjart und Roland Petit haben eine „nationale Untersuchung" der Zustände beim Pariser Opernballett gefordert, das von dem Exilrussen Rudolf Nurejew geleitet wird. Ein entsprechender Brief, in dem die Autoren Nurejew allerdings nicht namentlich erwähnen, wurde in der Zeitung „Figaro" veröffentlicht: „Man ist Choreograph mit 20 Jahren oder niemals. Wenn man ein berühmter Tänzer war, ist man noch lange nicht befähigt, am Ende seiner Karriere ein Ballett zu leiten oder Choreographien einzustudieren".

Deutsch-polnische Schulbuchkonferenz

J. G. G. Warschau

Polens Armeeorgan „Zolnierz Wolnosci", das General Jaruzelski nahesteht, hat das Mitglied der deutsch-polnischen Schulbuchkonferenz, den deutschen Historiker Prof. Dr. Gotthold Rhode, quasi zur persona non grata erklärt. Mit Hinweis auf seine Tätigkeit in der Polenforschung und als Sonderführer im besetzten Lodz sowie auf seine Zusammenarbeit mit Publikationen der Exilpresse erklärte das Organ, man „müsse sich vor solchen Kennern (Polens) hüten". Rhode ist Vizepräsident der Stiftung „Deutsches Poleninstitut" in Darmstadt, einer Einrichtung, die in offiziellen Kreisen Warschaus hohes Ansehen genießt. Noch im letzten Jahr wurde der Professor von einer schlesisch-polnischen Regionalzeitung wegen seiner Tätigkeit in der Konferenz und im Poleninstitut gelobt.

Bund gibt 30 Millionen für Bonner Kunstmuseum

dpa, Bonn

Der Bund wird sich am neuen Städtischen Kunstmuseum in Bonn mit einem Zuschuß von 30,7 Millionen Mark beteiligen. In diesem Jahr sollen bereits 3,7 Millionen Mark Bundesmittel für den Neubau fließen, der im Jubiläumsjahr 1989, wenn Bonn seinen 2000. Geburtstag feiert, eröffnet wird. Von den rund 62 Mio. Mark Gesamtkosten trägt die Stadt 17 Mio. und das Land Nordrhein-Westfalen 15 Mio. Mark.

Keltenfürst von Hochdorf nun dauernd in Stuttgart

dpa, Stuttgart

Im Württembergischen Landesmuseum ist die ständige Sammlung „Kelten – Bronze- und Eisenzeit" eröffnet worden. Sie umfaßt den Zeitraum 2000 bis 500 v. Chr. und enthält u. a. die Schätze des von Archäologen als Jahrhundertfund apostrophierten Fürstengrabes von Hochdorf, dem einzigen mit Sicherheit nicht von Grabräubern heimgesuchten Keltengrab, das je in Mitteleuropa entdeckt wurde. Außerdem ist eine 4,40 Meter hohe Stele vom Anfang des 2. Jahrtausends v. Chr. aus Weilheim (Kreis Tübingen) zu sehen, eine „Sensation ersten Ranges", wie Archäologen meinen.

Erzählerwettbewerb des Ostdeutschen Kulturrates

dpa, Hannover

Der 18. Erzählerwettbewerb der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat (OKR) steht unter dem Leitwort „Ostdeutsches Erbe im Westen". Für den mit insgesamt 10 000 Mark dotierten Preis werden nicht nur Manuskripte mit dargestellter Erinnerung an die Vertreibung erwartet, sondern „neu entdecktes, wiederbelebtes, unverlierbares Erbe", wie OKR-Präsident Herbert Hupka in Hannover erläuterte.

Stuttgarter Opernpläne für die neue Saison

DW. Stuttgart

Generalintendant Gönnenwein gab für die Oper fünf Neuproduktionen bekannt. „Die Fledermaus" inszeniert Hans Hollmann (Janos Fürst dirigiert). „Madame Butterfly" *und Zimmermanns „Soldaten"* werden unter der musikalischen Leitung des noch in diesem Jahr amtierenden Dennis Russel Davies Premiere haben. Glucks „Alceste" inszeniert Robert Wilson gleichzeitig als „Alkestis" (Euripides) für das Schauspiel (ML: Christoph Eschenbach). „Die Frau ohne Schatten" wird Silvio Varviso dirigieren und Götz Friedrich inszenieren.

Chinas bekanntester Maler stellt in Peking aus

AFP, Peking

Der bekannteste zeitgenössische Maler Chinas, der in traditioneller Manier arbeitende Li Keran, hat im Haus der Schönen Künste in Peking seine erste Individualausstellung seit nahezu 30 Jahren eröffnet. Die Retrospektive umfaßt 202 Arbeiten aus allen Schaffensperioden seit Beginn der 40er Jahre. Der 79jährige Li hatte den „sozialistischen Realismus" stets abgelehnt und sich auch westlichen Einflüssen verwehrt. Er malte Landschaften und Szenen des chinesischen Alltagslebens in rein altchinesischem Stil.

In Deli Brahim finden sie ihre letzte Ruhe

Volksbund errichtet deutschen Soldatenfriedhof in Algerien

H. OSCHWALD, Algier

Ein hohes, schlichtes Kreuz überragt eine kleine Anhöhe neben der Autobahnbaustelle im Südwesten von Algier und weist auf einen ungewöhnlichen Ort in einem Land, aus dem das christliche Zeichen so gut wie verschwunden ist. Es gehört zu einem britischen Militärfriedhof und wird bald auch den Weg zu deutschen Kriegsgräbern weisen.

In unmittelbarer Nachbarschaft ist nach jahrelangen Bemühungen des „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" bei der algerischen Regierung ein Soldatenfriedhof entstanden, der so etwas wie einen vorläufigen Schlußpunkt unter die Bemühungen des Volksbundes um deutsche Kriegsgräber setzt. Alle in westlichen Ländern erreichbaren deutschen Toten des Zweiten Weltkrieges sind jetzt, 41 Jahre nach Kriegsende, würdig zur letzten Ruhe gebettet.

Im Ostblock, vor allem in der Sowjetunion, warten immer noch viele Tausende von Gefallenen auf diesen letzten Ehrenerweis. Der Volksbund erwartet aber vorerst nicht, daß die Sowjetunion nach einigen wenigen Ausnahmen die Arbeit der Kriegsgräberfürsorge zuläßt. Die Zahl der deutschen Kriegstoten in der Sowjetunion wird auf 2,2 Millionen geschätzt. Davon sind 1,88 Millionen namentlich erfaßt, deren Gräber sich auf 118 000 Orte verteilen. Bisher wurden dem Volksbund aber nur zwei Friedhöfe in Ljublino und Krasnogorsk mit weniger als tausend Toten übergeben. In den Kriegsgefangenenfriedhöfen Tambow, Morschansk und Kirsanow sind Besuche erlaubt. Im übrigen, so der Volksbund, habe die Sowjetunion festgestellt, „daß es keine deutschen Soldatengräber aus der Kampfzeit mehr gebe".

Algiers Vorort Deli Brahim, wo der Friedhof liegt, bleibt also der vorläufige Schlußpunkt. Im September soll die Anlage nach den Wünschen des Volksbundes mit möglichst prominenter Beteiligung beider Länder seiner Bestimmung übergeben werden. Zur Zeit werden die letzten Arbeiten von Helfern des Technischen Hilfswerkes vorgenommen. 538 Kriegstote sind umgebettet worden, davon 32 aus dem Ersten Weltkrieg.

Nicht alle in Deli Brahim beigesetzten Kriegsopfer sind im Kampf gefallen. Zwei wurden auf der Flucht erschossen. Ein Leichnam wurde aus dem äußersten Süden des Landes hierhergebracht. Andere überlebten die Entbehrung in der Gefangenschaft nicht.

Gerne hätte der Volksbund auch die Todesopfer aus dem Konzentrationslager Bechar am Südrand des Atlasgebirges im Westen Algeriens bestattet. Doch bisher war die Suche nach den Gräbern vergeblich. Nicht begraben werden können auch jene Deutschen, die von den Franzosen im Ersten Weltkrieg aus den früheren deutschen Kolonien Kamerun und Togo durch die Wüste in das französische Algerien gebracht wurden. Ihre Spuren haben sich im nordafrikanischen Sand verloren. (dpa)

WETTER: Unbeständig, noch mild

Lage: Ein Tief bei Irland lenkt heute nochmals milde, ab Donnerstag kühlere Meeresluft nach Deutschland.

Vorhersage für Mittwoch: Kurze Auflockerungen bis starke Bewölkung. Am Nachmittag in der Osthälfte kräftige Schauer. Temperaturen nahe 20, nachts um 12 Grad. Schwacher Wind aus unterschiedlichen Richtungen.

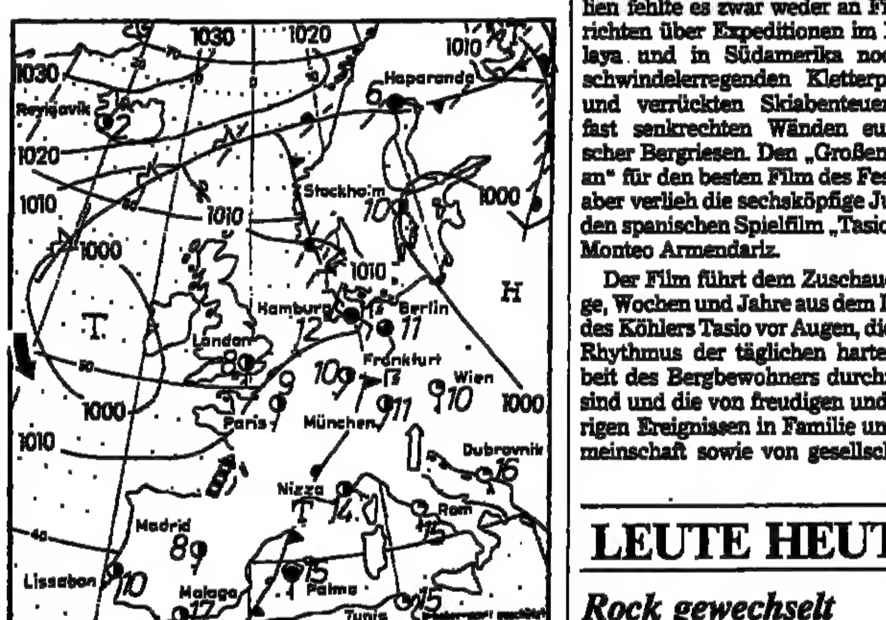
Weitere Aussichten: Im Norden Aufheiterungen mit vereinzelten Schauern, im Süden kräftige Schauerniederschläge, leichter Temperaturrückgang.

Sonnenaufgang am Donnerstag: 5.42 Uhr*, Untergang: 20.55 Uhr; **Mondaufgang:** 5.25 Uhr, Untergang: 20.46 Uhr.

Sonnenaufgang am Freitag: 5.41 Uhr, Untergang: 20.57 Uhr; **Mondaufgang:** 5.41 Uhr, Untergang: 21.59 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 7. Mai, 8 Uhr

H Hochdruckzentrum
T Tiefdruckzentrum
wolkenlos
heiter
halb bedeckt
wolkig
bedeckt
Windstille
Nordwind 10 km/h
Ostwind 20 km/h
Südwind 30 km/h
Westwind 40 km/h
Nebel
Nieseln
Regen
Schnee
Schauer
Gewitter
Niederschlagsgebiet
Temperaturen in °C
Warmfront
Okklusion
Kaltfront am Boden
Kaltfront in der Höhe
Luftströmung warm
Luftströmung kalt
Isobaren



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Dienstag, 14 Uhr (MESZ):

Deutschland:											
Berlin	21	be	Lübeck	20	be	Faro	17	be	Ostende	15	bw
Bielefeld	18	bw	Mannheim	21	be	Florenz	22	be	Palermo	19	be
Braunlage	19	bw	München	21	be	Genf	17	bw	Paris	16	bw
Bremen	19	bw	Münster	17	R	Helsinki	14	wl	Peking	28	bw
Dortmund	15	bd	Norderney	12	bw	Hongkong	25	Rs	Prag	23	be
Dresden	24	wl	Nürnberg	23	be	Innsbruck	23	be	Rhodos	22	bd
Düsseldorf	15	R	Oberstdorf	21	be	Istanbul	16	bw	Rom	19	bw
Erfurt	21	bw	Passau	21	be	Kairo	25	wl	Salzburg	24	be
Essen	15	bd	Saarbrücken	18	bw	Klagenfurt	19	bw	Singapur	30	bw
Feldberg/S.	11	bw	Stuttgart	21	be	Konstanza	18	be	Split	22	be
Flensburg	19	be	Trier	18	bw	Kopenhagen	16	bw	Stockholm	20	be
Frankfurt/M.	20	bw	Zugspitze	1	be	Korfu	20	bw	Straßburg	21	be
Freiburg	21	bw	Ausland:			Las Palmas	20	be	Tel Aviv	22	bw
Garmisch	23	be	Algier	25	wl	Leningrad	18	wl	Tokio	21	bw
Greifswald	23	be	Amsterdam	13	R	Lissabon	16	bw	Tunis	22	wl
Hamburg	20	be	Athen	20	bw	Locarno	17	bw	Valencia	23	be
Hannover	19	be	Barcelona	18	be	London	15	be	Varna	18	be
Kahler Asten	12	R	Belgrad	21	be	Los Angeles	13	be	Venedig	20	be
Kassel	19	bw	Bordeaux	15	bw	Luxemburg	17	be	Warschau	20	wl
Kempten	21	be	Bozen	24	be	Madrid	13	bw	Wien	22	be
Kiel	15	bw	Brüssel	15	bw	Mailand	20	be	Zürich	20	be
Koblenz	17	R	Budapest	22	wl	Malaga	21	bw			
Köln-Bonn	16	bw	Bukarest	19	wl	Mallorca	19	be			
Konstanz	18	be	Casablanca	30	be	Moskau	11	wl			
Leipzig	23	be	Dublin	9	R	Neapel	21	bw			
List/Sylt	14	bw	Dubrovnik	20	be	New York	19	be			
			Edinburgh	13	bw	Nizza	17	be			
						Oslo	14	R			

bd = bedeckt; bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall; Ss = Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; -- = keine Angabe

Festival des Bergfilms in Trient: Die Realität hat die Sensation verdrängt

Sie leben von den kargen Erträgen der Landwirtschaft und vom harten Brot der Träger bei Expeditionen: Balti vor dem Gasherbrum I

Der Tod klettert nicht mehr mit

WALTER H. RUEB, Trient

Beim 34. Internationalen Festival für Berg- und Forschungsfilme in der oberitalienischen Stadt Trient am Fuße der Zweitausender Paganella und Monte Bondone setzte sich die seit Jahren beobachtete Entwicklung fort: Nicht Sensation und Nervenkitzel, nicht Gefahr und Schaudern wurden von der Mehrzahl der Filmemacher ins Bild gesetzt, sondern die soziale und kulturelle Wirklichkeit der Menschen im Gebirge war in den meisten Filmen das Thema. Kein Filmemacher ließ den Tod mitklettern, nur wenige raubten den Zuschauern mit ihren Werken den Atem oder ließen deren Hände vor Aufregung feucht werden.

Unter den 51 gezeigten Streifen aus fast allen Ländern Europas einschließlich des Ostblocks, aus den USA, China, Neuseeland und Australien fehlte es zwar weder an Filmberichten über Expeditionen im Himalaya und in Südamerika noch an schwindelerregenden Kletterpartien und verrückten Skiabenteuern an fast senkrechten Wänden europäischer Bergriesen. Den „Großen Enzian" für den besten Film des Festivals aber verlieh die sechsköpfige Jury an den spanischen Spielfilm „Tasio" von Monteo Armendariz.

Der Film führt dem Zuschauer Tage, Wochen und Jahre aus dem Leben des Köhlers Tasio vor Augen, die vom Rhythmus der täglichen harten Arbeit des Bergbewohners durchzogen sind und die von freudigen und traurigen Ereignissen in Familie und Gemeinschaft sowie von gesellschaftlichen Regeln in einer harten Umwelt und der Verteidigung und Bewahrung seiner natürlichen Freiheitsräume berichten. In dem 90-Minuten-Film wird nicht auf die Tränendrüse gedrückt, sondern mit Einfühlungsvermögen, Ausdruckskraft und Glaubwürdigkeit eine ergreifende Porträtierung von Menschen unserer Zeit, unserer Berge erreicht.

Kein Zuschauer blieb unbeeindruckt, die Entscheidung der Jury fand allgemein Zustimmung. Diese wurde von zwei Italienern, einem Schweizer, dem jugoslawischen Vermessungsingenieur, Kartographen, Bergsteiger, Alpenverein-Funktionär und Leiter des Statistischen Amtes der Sozialistischen Republik Slowenien, Tomaz Banovec, dem berühmten österreichischen Berg-Professor und Erstbesteiger des Himalaya-Achttausenders Gasherbrum II, Fritz Moravec, und schließlich dem französischen Gewinner des „Goldenen Enzians" im Jahre 1984, Bernhard Choquet, gebildet.

Szene aus dem preisgekrönten deutschen Film über die dramatische Besteigung der Grandes Jorasses Nordwand FOTOS: DIE WELT

Der Franzose und der Österreicher waren sich in der Beurteilung des Niveaus der gezeigten Filme nicht ganz einig. „Mittelmäßig", sagte der Franzose. „Das Niveau widerspiegelt die Krise im Alpinismus." Der Wiener Moravec – Buchautor, Filmer, Expeditionsleiter, Spitzbergen-Durchquerer und Chef der Hochgebirgsschule Glockner-Kaprun – urteilte so: „Die Qualität der gezeigten Filme ist besser geworden. Positiv ist vor allem die Abkehr vom reinen Expeditionsfilm und die Hinwendung zum Film mit einer personenbezogenen Geschichte, die das soziale Klima widerspiegelt, in dem die Bergbewohner leben müssen." Nicht mehr der Gipfelstürmer allein ist der „Held" des Films, sondern auch jene Männer, die sonst im Hintergrund stehen: etwa die Träger vom Volk der Balti am Karakorum.

Die deutschen Filmemacher können mit ihrem Abschneiden zufrieden sein, gelang ihnen doch ein weiteres Mal der Gewinn der „Nationalen Trophäe". Den größten Anteil daran hatten Gerhard Baur vom Bayerischen Rundfunk und Walter Knoop. Ersterer gewann einen „Silbernen Enzian" für den besten alpinistischen Film, letzterer die gleiche Trophäe für den besten Forschungsfilm.

Baur knüpfte damit an frühere Leistungen an: 1976 hatte er den „Goldenen Enzian", im vergangenen Jahr einen „Silbernen Enzian" gewonnen. Sein diesmal preisgekröntes Werk mit dem Titel „Der Weg ist das Ziel – die Grandes Jorasses Nordwand" wurde von der Jury als „hervorragendes Werk von historischer Treue und ausgezeichnetem professionellen Niveau" bezeichnet. Walter Knoop hatte Erfolg mit dem Forschungsfilm „Ozeanien – Westwärts im Pazifik". Der Film vermittelte völlig neue wissenschaftliche Erkenntnisse über die Lebewesen in der Tiefsee, lobte die Jury. In der Tat: Wohl nie zuvor ist es einem Filmemacher gelungen, aus den Tiefen des Meeres eine derartige Ausbeute an Wundern der Natur ans Licht des Tages zu bringen.

LEUTE HEUTE

Rock gewechselt

Das Gemeinwohl lag ihm stets am Herzen. Sonst hätte sich **Edmund P. Collins** wohl nicht bei der Polizei beworben. Doch nach kurzer Zeit wechselte er den Rock und kümmerte sich hinfort um das Seelenheil seiner Mitmenschen. Collins wurde Pater eines katholischen Missionsordens. Jetzt ernannte ihn **Johannes Paul II.** zum Bischof von Darwin in Australien.

Einflüsse überlebt

Für ihre schauspielerische Leistung in rund 50 Spielfilmen hat **Liz Taylor** (54) den „Lincoln-Center-Sonderpreis" erhalten. Sie befindet sich damit in guter Gesellschaft. Vor ihr wurden damit Charlie Chaplin, Alfred Hitchcock und Billy Wilder ausgezeichnet. Ihr früherer Filmpartner **Roddy McDowel** meinte bei der Laudatio: „Liz hat alle zerstörerischen Einflüsse der Zeit überlebt."

Ein Gourmet-Treff feiert sich selbst

Laserstrahlen spielten auf der Fassade des „Musentempels" der französischen Feinschmecker, die 1800 geladenen Gäste fuhren in Kutschen vor, und drinnen brachen die Tische fast zusammen unter den kulinarischen Köstlichkeiten. Fauchon an dem Pariser Place de la Madelaine feierte mit Prunk, Pomp und Prominenz seinen 100. Geburtstag. Angefangen von Prinzessin Caroline über die Prinzessin Fauciny Lucinge, Michèle Morgan, Fernsehstar Stephane Collaro bis zur Hamburger Bankierstochter Anja Lopez und Ebemann, dem Pariser Operettenkönig Francis Lopez, war die gesamte Pariser High-Society gekommen.

Für die neue Chefin des Gourmet-Treffs, die 34jährige Martine Prelat, war das Fest allerdings von Trauer umhaucht. Denn im Dezember vergangenen Jahres, kurz vor Weihnachten, waren bei einem Brand bei Fauchon ihre Mutter Josette Gullielmino-Pilosoff und ihre Schwester ums Leben gekommen. Bis heute steht nicht fest, ob es sich um Brandstiftung oder einen zufällig ausgebrochenen Brand handelte. Ein Attentat scheint nicht ausgeschlossen, denn Fauchon steht als geradezu herausforderndes Symbol des „Kapitalismus" ganz oben auf der Liste der linksextremistischen „Systemveränderer".

Bereits 1970 waren junge Maoisten nach einer denkwürdigen Schlacht gegen das Küchenpersonal bei Fauchon eingedrungen und hatten Unmengen von feinsten Lebensmitteln entwendet, die sie an nordafrikanische Fremdarbeiter verteilten. Am 19. Dezember 1977 verübten Terroristen einen Bombenanschlag auf Fauchon, das völlig ausbrannte. Die sechs anwesenden Angestellten entkamen den Flammen wie durch ein Wunder. *Fünf Monate* lang blieb Fauchon geschlossen. Doch Josette Gullielmino, die Tochter eines Pariser Textilindustriellen, baute das Geschäft mit eiserner Energie und viel Phantasie wieder auf.

Fauchon, 1886 von dem aus Savoyen nach Paris gekommenen Auguste Fauchon als kleine „Epicerie" gegründet, ist heute aus der französischen Hauptstadt nicht mehr wegzudenken. Das Geschäft mit 300 Angestellten und 40 Millionen Mark Jahresumsatz liefert seine 21 000 Produkte, die aus aller Welt bezogen werden, an Botschaften, Ministerien und Millionäre. Wer was darstellen will in Paris, kauft bei Fauchon ein.

In Genf wurde eine Filiale eingerichtet. Doch das war nur der Anfang. Die neue Präsidentin Martine Prelat will nun energisch weiter das Auslandsgeschäft ausbauen. Als erstes ist an Läden in den USA gedacht. Weder Brand noch Bomben haben den Elan des Hauses gebrochen.

HEINZ WEISSENBERGER

200 000 verunglücken mit Hacke und Spaten

DW. Bonn

Der Umgang mit Hacke und Spaten ist gefährlicher, als mancher vermutet. Jedes Jahr verunglücken mehr als 200 000 Bundesbürger so schwer in ihrem Garten, daß sie ärztlich behandelt werden müssen. Wie der HUK-Verband gestern mitteilte, ist in jedem zweiten Fall die Verletzung so ernst, daß die Verunglückten länger als einen Monat an den Folgen laborieren. Rund 40 Prozent der Gartenunfälle passierten beim Hantieren, davon etwa jeder dritte beim Umgang mit Schneidegeräten wie Rasenmähern, Sägen, Scheren oder Messern. Weitere 40 Prozent solcher Unfälle seien Stürze von der Leiter oder das Stolpern über ein Hindernis. Technische Defekte an den benutzten Geräten sind selten Unfallursache.

Unfall mit Bienen

AFP, Bagnols

Etwa fünf Millionen Bienen gelangten gestern in der Nähe der südfranzösischen Stadt Bagnols in Freiheit, nachdem ein mit 95 Bienenstöcken beladener Sattelschlepper in einen Straßengraben gefallen war. Der Verkehr auf der Nationalstraße war über fünf Stunden lang unterbrochen. Die Feuerwehrleute konnten in einem nahen Wald nur zwei Millionen Bienen wieder einfangen.

Überhöhte TÜV-Gebühren

AP, Köln

Der Technische Überwachungs Verein (TÜV) Rheinland steht im Verdacht, für die medizinisch-psychologischen Untersuchungen überhöhte Gebühren kassiert zu haben. Ein Sprecher der Staatsanwaltschaft in Köln bestätigte gestern, daß seine Behörde wegen des Verdachts des Betruges und der Nötigung ermittele. Es bestehe der Verdacht, daß der TÜV für die bei den medizinisch-psychologischen Tests erhobene Pauschalgebühr von 320 Mark keine entsprechende Gegenleistung erbracht habe.

Umstrittenes Gesetz

dpa, Neu-Delhi

Nach hitzigen Debatten hat das indische Unterhaus gestern ein umstrittenes Gesetz über befristete Unterhaltszahlungen für geschiedene Moslemfrauen verabschiedet. Nach dem neuen, von seinen Gegnern als „mittelalterlich" bezeichneten Gesetz haben geschiedene Moslemfrauen nur in den ersten drei Monaten nach der Scheidung Anspruch auf Unterhalt durch ihren Ex-Mann. Danach bleibt es ihnen oder ihrer Familie überlassen, sie zu versorgen.

Sturm auf Führerscheine

dpa, Hamburg

In fast allen Städten der Bundesrepublik Deutschland gibt es bei den Zulassungsstellen bereits Wartezeiten für den Umtausch der alten grauen gegen die am 1. April eingeführten rosaroten EG-Führerscheine. Einige Zulassungsstellen haben angesichts des Ansturms die Autofahrer aufgerufen, mit dem Umtausch zu warten und das neue Dokument nur dann zu beantragen, wenn wirklich ein neuer Ausweis nötig ist. Hauptmotiv für die Umtauschwelle ist offenbar das handlichere Format des neuen Dokuments.

Anzeige

Das beste ist: eine gute Versicherung.

SIGNAL VERSICHERUNGEN

ZU GUTER LETZT

„Toter Specht lebt", schrieb „Bild" über eine Vogelart, die als ausgestorben galt, aber jetzt in Kuba gesichtet wurde.

Schutz des Wettbewerbs in falschen Händen.

Das Unwesen sogenannter „Gebührenvereine" greift um sich. Diese Vereine nutzen die gesetzlichen Möglichkeiten, um gegen tatsächliche oder vermeintliche Wettbewerbsverstöße mit Abmahnungen vorzugehen und ganz nebenbei einen kräftigen finanziellen Schnitt zu machen. Ihnen kommt es weniger auf den Schutz des Wettbewerbs an als auf das Kassieren der Pauschalgebühren für Abmahnungen.

Jeder am Wirtschaftsleben Beteiligte kennt sie. Viele resignieren. Immer stärker wird aber auch die Abwehrfront.

Was ist gegen Gebührenvereine zu tun?

- **Prüfen Sie jede Abmahnung, bevor Sie eine Unterlassungserklärung abgeben und eine Kostenpauschale zahlen.**
- **Prüfen Sie sorgsam, wer hinter einer Abmahnung steht und ob der Verein überhaupt abmahn- und klagebefugt ist.**
- **Fragen Sie Ihre Industrie- und Handelskammer, Ihren Berufsverband, oder ziehen Sie einen Anwalt zu Rate.**

Der Zentralausschuß der Werbewirtschaft e. V. (ZAW) hat Ratschläge für das Verhalten bei Abmahnungen zusammengestellt. Fünf Spitzenverbände der Wirtschaft haben darüber hinaus „Grundsätze für die Tätigkeit von Wettbewerbsvereinigungen" aufgestellt. Diese Unterlagen können Sie kostenlos beim ZAW anfordern.

Helfen Sie, einen fairen Wettbewerb zu verteidigen. Dazu gehört auch: Den Gebührenvereinen muß das Handwerk gelegt werden.

An ZAW
Abt. Kommunikation
Postfach 20 06 47, 5300 Bonn 2

Bitte senden Sie mir die Informationen über Abmahnungen an folgende Anschrift

Name: ____________

Straße: ____________

PLZ/Ort: ____________

ZAW
Zentralausschuß der Werbewirtschaft e.V.
Postfach 20 06 47, 5300 Bonn 2